НИКОЛАЙ КЛЮЕВ

СОЧИНЕНИЯ

Николай Клюев

Сочинения

том II

Nikolai Klyuev

Works

Volume II

NIKOLAI KLYUEV

WORKS

Edited
by Gleb STRUVE and Boris FILIPOFF

VOLUME TWO

Introductory Essays
by Heinrich Stammler, Emmanuel Rais
and Boris Filipoff

A. Neimanis
Buchvertrieb und Verlag
1969

НИКОЛАЙ КЛЮЕВ

СОЧИНЕНИЯ

Под общей редакцией
Г. П. СТРУВЕ и Б. А. ФИЛИППОВА

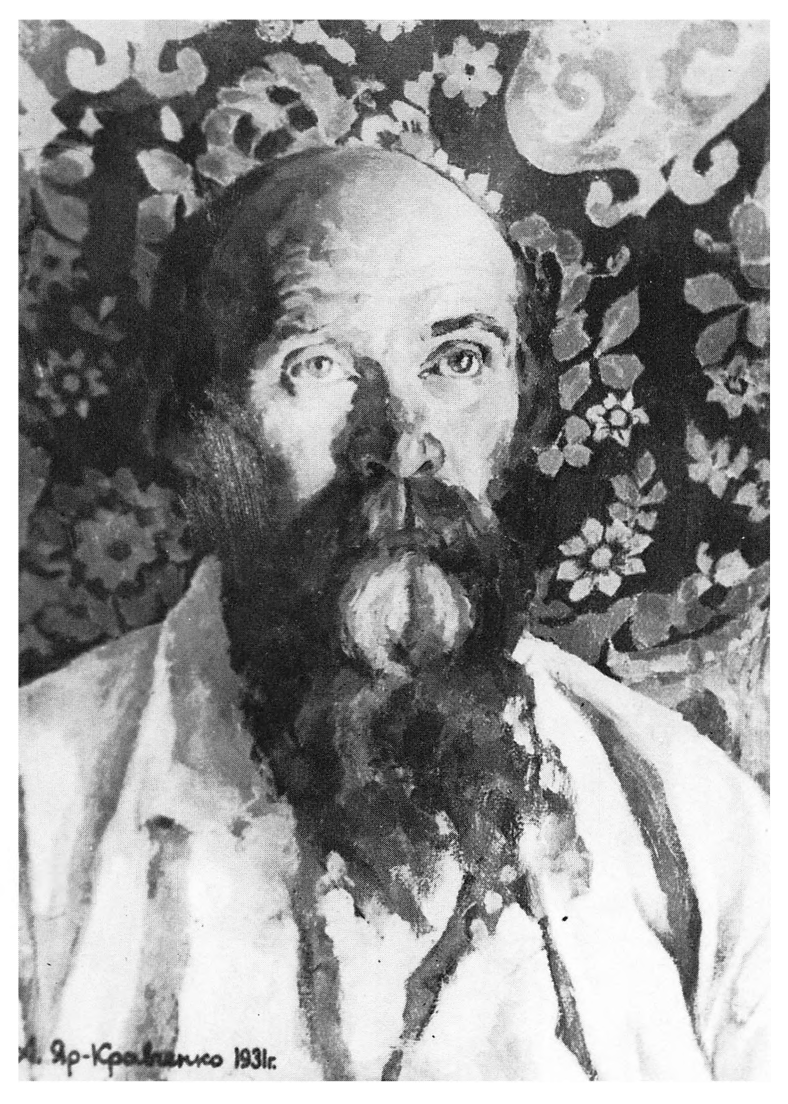
ТОМ ВТОРОЙ

Вступительные статьи Генриха Штаммлера,
Эммануила Райса и Бориса Филиппова

A. Neimanis
Buchvertrieb und Verlag
1969

Подготовка текстов — Б. А. Филиппов и Г. Мак Вэй
Комментарии, свод вариантов и разночтений, библиография — Б. А. Филиппов
Рисунок переплета и обложки — Николай Сафонов
Технические редакторы — В. А. Гирс и А. С. Беляев

Printed in Germany



Н. А. Клюев, 1931. Портрет работы худ. А. Яр-Кравченко

(Фотография из собрания Г. Мак Вэя)

HEINRICH A. STAMMLER

Nikolaj Kljujew

(1887—1937)

I

„Wo bin ich? Mein Herz pocht die Antwort beklommen.
Ein ferner Bahnhof funkelt und gleisst —
Vielleicht kann den Fahrschein ich dort noch bekommen
Zur Reise nach Indien im Heiligen Geist.“

So fragt es bange, mit verhaltener Sehnsucht, in Nikolaj Gumiljows berühmtem Gedicht „Der verirrte Trambahnwagen.“ Ich glaube, dass Nikolaj Kljujews Geheimnis darin bestand, dass er diesen Fahrschein besass. Die letzte Station auf der irdischen Irrfahrt des unsteten Wanderers und Pilgers war ein verschollenes Grab in Sibirien. Unbekannte Hände scharrten ihn ein. Im Geiste aber geleitete ihn dieser Fahrschein zu den mythischen Strömen eines visionär erschauten „Weissen Indien“, zu den äussersten Grenzbezirken menschenmöglichen inneren Erlebens — dorthin, wo menschliches und göttliches Ich miteinander verschmelzen im Scheine von Jacob Böhmes unvergänglichem Mysterium Magnum.

Kljujews Heimat war der russische Norden. Er kam „aus den schwarzen Wäldern“, aber nicht fiktiven, wie der „arme B. B.“, der sich aus Augsburg schrieb, sondern aus der urtümlichen, märchenumwobenen, legendenumwitterten Wald-, Wasser- und Schneelandschaft zwischen Ladoga-See und Weissem Meer. Sein Vater war ein für die damaligen Verhältnisse wohlhäbiger Bauer und Fischer, dazu beschlagen im religiösen Schrifttum der russischen „Altgläubigen“. Auch seine Mutter entstammte dieser Sektiererwelt, in der sich der Geist des vor-petrinischen Russland, Moskaus als des Dritten Rom, durch die Zeiten langer Verfolgung und Anfechtung gehärtet, mit erstaunlicher Zähigkeit erhalten hatte. Man hat, möglicherweise nicht zu unrecht, behauptet, unter seinen Vorfahren auf Vaters Seite seien Angehörige mongoloider Nordstämme gewesen. Auch finden sich tatsächlich in einigen seiner Gedichte Anspielungen und Bilder, die der Lebensweise und Umwelt halbnomadischer Samojeden und Lappen entnommen sind. Und seine Kenntnis der Lieder und Sagen dieser Völkerschaften soll über alltägliches Mass weit hinausgegangen sein. Man sollte hieraus jedoch nicht zu viel machen. Dies Element mag für ihn eine motivische Bereicherung seiner Dichtung bedeutet haben, — entscheidende Wichtigkeit bei der Ausformung Kljujews als Mensch und Dichter ist ihm nicht zugekommen. Was ihm massgeblich die Wege gewiesen hat, war vielmehr die altbäuerlich-alt-

gläubige Lebensstimmung einer Welt, die noch gesättigt war mit den Ueberlieferungen aus russischer Vorzeit, — ein Lebensgefühl, das noch kaum von Aufklärung, zivilisatorischem Europäismus und moderner Skepsis angerührt und angegriffen war. Dabei kann auch der sein Leben lang anhaltende Einfluss, den seine Mutter, eine in jenen Kreisen bekannte und angesehene Frau von phänomenalem Gedächtnis und unerschütterlicher Ueberlieferungstreue, eine berufene Klagesängerin und Legendenerzählerin, auf ihn ausgeübt hat, gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Immer wieder begegnet ihre Gestalt in seinen Dichtungen, bis zu den letzten grossen Würfen, wie dem „Dorf" und der „Brandstätte", manchmal in direkter Beschwörung und Anrufung, zuweilen unter mancherlei Masken und Namen, und im ganzen als der Schutzgeist erdhaftmütterlicher, dem Elementaren entquellender Frömmigkeit — eine Aura, in die sein gesamtes dichterisches Werk getaucht erscheint, in deren Zeichen es getauft ist. Die drei weiblichen Urgestalten, die laut Georgij Fedotow, vorchristlich wie christlich geprägt, auch die Kljujew intim vertraute, geistliche Volksdichtung der Russen mit ihrer Gegenwart erfüllen: die Mutter Erde (die Gäa der Griechen), die Gottesmutter und die Mutter als Urbild allen Erdenleids, sind auch in seine Verse eingegangen. „Nicht das Vaterland, nicht das Zarenreich, sondern das Muttertum liegt der kosmischen Hierarchie (der altrussischen Religiosität) zugrunde." (G. Fedotow) Der unfassliche Zauber, den das kaiserliche Russland noch in den letzten Dezennien seines Bestehens ausstrahlte, ungeachtet zahlreicher, mitunter himmelschreiender sozialer und politischer Misstände, lag eben darin, dass in ihm, wie in keinem anderen Lande des damaligen Europa, Byzanz, Mittelalter und modernes Industriezeitalter in eigentümlicher Weise verschränkt erschienen. Georgij Fedotow hat ausdrücklich auf dieses Ueberleben vorchristlicher und mittelalterlicher Bewusstseinsinhalte im russischen Volkstum hingewiesen:

> „Besser als alle anderen Kulturvölker haben wir die naturhaften, vorchristlichen Fundamente der Volksseele bewahrt. Am Grunde der grössten Schöpfungen des russischen Wortes offenbart sich ein den primitiven Zügen der russischen Folklore geistesverwandtes Element. Tjutschew, Tolstoj und Rosanow destillieren gleichsam, unter Zuhilfenahme höchster geistiger Anspannung, die urtümliche Materie des russischen Heidentums . . . Der russische Slave des 19. Jahrhunderts hatte sich noch nicht völlig vom Mutterboden seiner Erde losgelöst. Seine Naturverwachsenheit gestaltete die Auf-

gabe rein persönlicher Existenz schwierig und so gut wie unverständlich. Die Natur war für ihn noch nicht Landschaft, Umweltform und schon gar nicht Eroberungs- und Ausbeutungsobjekt. Er war in sie hineinversenkt wie in den Mutterschoss und fühlte sie mit allen Fasern seines Wesens; ohne sie verdorrte er, ohne sie konnte er nicht leben. Noch war ihm das Entsetzen vor ihrer mitleidlosen Schönheit nicht bewusst, nicht das Entsetzen vor dem Tode, weil es auch in ihm selbst nichts gab, was unwiederbringlich hätte sterben müssen. Denn alles was im Menschen wertvoll und erhaben ist, wurde als allen gemein, gattungshaft und unzerstörbar empfunden. Das rein Individuelle aber ist der Unsterblichkeit nicht wert. Das moralische Gesetz der Persönlichkeit, ihr Anrecht auf ein eigenes Gewissen, auf ihre Selbstbestimmung gibt es einfach nicht angesichts des Gesetzes des umgreifenden natürlichen Lebens. In der sittlichen Sphäre bringt dies die Ethik der Bauerngemeinde, (des „Mir"), hervor, des Kollektivs, der Haftung aller für alle; in der Kunst die enorme sinnliche Kraft der Wahrnehmung und eindringlichen Vergegenwärtigung bei Schwäche der Form und eigenständig künstlerischen Planung; in der Philosophie selbstverständlich Irrationalismus und Glauben an die Intuition, und bei der Arbeit und im sozialen Leben Misstrauen gegenüber Plan, System, Organisation u.s.w., u.s.w. Das slavophile Ideal hat sich, bei all seiner bewussten Christlichkeit, stark mit diesem heidnischen Erlebnisgehalt der slavischen Psyche angereichert. Im Volksleben erscheint all dies in bereits verkirchlichter Form, weshalb es vielen auch als wahres Wesen der Orthodoxie erscheinen konnte. In Wirklichkeit aber hat es mit dem Christentum nichts gemein, sondern führt weit von ihm fort nach Osten. Noch ein Schritt, und man betritt Indien, wo die Idee der Persönlichkeit endgültig vernichtet wurde . . . Jedoch lässt sich dieser Eindruck darauf zurückführen, dass das 19. Jahrhundert über Russland sowohl wie Europa kam, als dort wie hier verschiedene Akte des religionshistorischen Dramas über die Bühne gingen. In den breiten Volksschichten Russlands hatte sich das Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gehalten. Eine passende Analogie zum kaiserlichen Russland liesse sich im Europa des 14. und 15. Jahrhunderts finden. Deshalb erfolgte aber auch der Sturz des russischen Mittelalters in so besonders stürmischer, destruktiver Weise."

Diesem Lebensgefühl genügte die Einordnung in den Rhythmus der Natur im Kreislauf der bäuerlichen Arbeit. Alles was sonst noch, jenseits des natürlichen Bereichs, des Brauchtums und der Sitte, das bäuerliche Leben in Erregung versetzte, war Pilgerschaft und Heiligkeit, die Bewahrung des alt-moskauer Vätererbes in strengem Ikonenstil, Seelenrettung oder die orgiastische Dionysik untergründiger Sekten. Aber gegenüber diesem Bewusstsein, für das alles im menschlichen Dasein Wesentliche sich im metahistorischen Bereich vollzieht, stand ein bewusster Wille zum Staat, zur Formung und Gliederung der Gesellschaft, zur Durchsetzung von Machtansprüchen auf dem Schauplatz der grossen Politik, und als Folge davon die immer zielbewusster ausgreifende Absicht, das Land wirtschaftlich zu erschliessen, und das hiess, unter den Bedingungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, es zu industrialisieren, verkehrsmässig aufzuschliessen, und auch die Landwirtschaft rational-technischen Arbeitsmethoden zu unterwerfen. Diese Vorgänge sind vom kommunistischen Regime nur mit brutaler Energie organisiert und vorgetrieben worden. Angekündigt hatten sie sich bereits im 19. Jahrhundert, besonders als ein allen modernen Entwicklungen und Möglichkeiten so offener, weitblickender Staatsmann wie Graf Witte sich zum heimlichen Wirtschaftsdiktator Russlands machte. Das Unbehagen, das die alt-russischen Kreise, aber auch die Agrarsozialisten und Teile der „Intelligenzija" angesichts dieser auf Maschinenkultur, Verstädterung und Daseinsentzauberung hinauslaufenden Prozesse ergriff, hat sich auch in Kljujews Dichtung nachdrücklich niedergeschlagen. Es gibt Verse von ihm, die den elementaren Widerstand gegen die Korruption des heiligen Russland durch die industrielle Gesellschaft, auch schon vor der Machtübernahme durch den Bolschewismus, geradezu programmatisch verkünden. Sie geben einem sozialpsychologischen Malaise, einer tiefen Beklommenheit und einem Abscheu Ausdruck, die der Historiker Theodor von Laue folgendermassen kennzeichnet und in ihrer Ursache erklärt:

> „In diesen Jahren stammte ja noch die grosse Mehrzahl der Arbeiter aus bäuerlichen Verhältnissen und stand noch mit dem Dorf in enger Beziehung. Sie gingen letzten Endes nur der landwirtschaftlichen Not wegen in die Fabrik, nicht weil sie die Fabrikarbeit vorzogen. Man stelle sich nun den Gegensatz zwischen den bäuerlichen Verhältnissen, wie sie uns aus dieser Zeit geschildert werden, und der modernen Fabrik vor. (Die russischen Industrien, besonders die Schwerindu-

strie im Süden, waren ja durchaus modern.) Auf der einen Seite sieht man die „schwarzen Dörfer", die patriarchalische Familie, die kollektiven Gewohnheiten der althergebrachten bäuerlichen Ordnung, welche noch auf ungeschriebenem Gewohnheitsrechte fussten, die unrationelle Lebensführung ohne genaue Zeiteinteilung, ja ohne Zeitbegriff, das fehlende Verständnis für mechanische Zusammenhänge, den Schmutz, die Nachlässigkeit, eine weltfremde Frömmigkeit, eine tiefe Unterwürfigkeit gegenüber Klima und Natur und eine bäuerliche Schläue, welche keinen Sinn für die grossen Zusammenhänge des russischen Staatswesens hatte; auf der anderen Seite stand die Fabrik mit ihrer durchdachten mechanischen Ordnung, ihrer Pünktlichkeit, ihrer geregelten Zusammenarbeit und den rationellen Arbeitsprozessen, mit ihrer Einbettung in den russischen Staat und die Weltwirtschaft. Innerhalb der Fabrik war der Zusammenprall zwischen der westlichen Ordnung und der vorherrschenden russischen Lebensweise gewiss am spürbarsten. Und kann man sich verwundern, wenn sich gerade hier ein blinder, elementarer Protest erhob? Ganz natürlich wehrte sich der russische Mensch gegen solche widerwärtige Einzwängung in eine fremde Lebensordnung, in welcher er sich nicht zurechtfinden konnte und wo alles, was er bisher gelernt und respektiert hatte, nicht mehr zutraf.

Einem solchen Widerwillen gegenüber den neuen fremden Lebensformen und deren lästigen Ansprüchen an die gewohnte Lebensführung begegnete man aber nicht allein bei den neuen Schichten der Industriearbeiter, sondern auch in anderen Kreisen der russischen Bevölkerung, wenn auch nicht ganz so akut. So sträubte sich auch die russische Intelligenz sehr gegen die Forderungen der industriellen Gesellschaft. Man sah in dieser westlichen Ordnung eine Verfälschung der althergebrachten russischen Art; Industrie, Technik, die Städte, die Fabrik, so behaupteten sie, schaffe einseitige, verkrüppelte Menschen; sie rauben ihm seine Freiheit, seine allseitige Bildung. Auf den mannigfaltigsten Wegen wurde die ungebundene russische Lebensweise mit ihren grossen Variationen von Gemüt und Stimmung, wie sie der Dichter Alexander Blok in diesen Jahren als typisch russisch herausgestellt hat, gegen die begrenzte, ausgleichende Lebensweise der Westeuropäer in Schutz genommen.

In Michailowskijs Soziologie kann man das Widerstreben des bewussten vielseitigen Intellektuellen gegen die Spezialisierung nachlesen, bei Tolstoj den ethisch-religiösen Protest gegen die neue Wirtschaftsordnung mit ihrer Arbeitseinteilung, Geldwirtschaft und Massenproduktion; bei Dostojewskij die Ablehnung jeder moralischen Einzwängung in eine rational und utilitaristisch eingestellte soziale Ordnung. Das weitverbreitete Vorurteil gegen . . . jeden Einschlag einer bourgeoisen Gesittung entstammte derselben Einstellung. Und vor allem wehrte sich auch das Ideal der russischen Frömmigkeit gegen den neuen Geist. Der stille, elementare Widerstand gegen die Neuerungen der industriellen Gesellschaft war in vieler Hinsicht eine Wiederholung des Widerstandes des altrussischen Geistes gegen die petrinischen Reformen."

Nikolaj Kljujew war ein dichterischer Kronzeuge für diese Zeitenwende, da die Stunde des Unterganges der von ihm noch einmal mit der Kraft intensiv gegenständlicher dichterischer Rede heraufbeschworenen altbäuerlichen Welt endgültig geschlagen hatte. Und ebenso, wie laut Hegel die Eule der Minerva ihren Flug erst dann beginnt, wenn die Dämmerung voll hereingebrochen ist, fand auch das chthonisch-dionysische, geschichtsabgewandte Russland seine über den verklingenden religiösen Brauch hinausdringende Stimme erst dann, als es gleich der Märchenstadt Kitjezh in den Schlund abgründiger Wasser hinabverschlungen wurde, um nie wieder aufzutauchen . . .

Denn kurz vor und während der Revolution, zumal in den ersten Jahren nach 1917, als die Kulturpolitik des Bolschewismus noch nicht so starr festgelegt war wie später, erschien die Gruppe der „Bauerndichter": Nikolaj Kljujew, Ssergej Klytschkow, Peter Oreschin, Pimen Karpow, Alexander Schirjajewetz und Ssergej Jessenin auf der literarischen Bühne. Ihr ganzer künstlerischer Elan und ihre in einigen Fällen, wie vor allem bei Kljujew, aber auch bei Jessenin, Kljujews Freund und Jünger, stupende Begabung zielte darauf ab, dieses religiös ebenso durchblutete wie verbrämte bäuerliche Russland poetisch zu vergegenwärtigen und zu verklären. Allerdings ahnten sie, dass es ein dem Untergang geweihtes Russland war, das sie besangen. Selber Kinder des Dorfes, nannten sie es elegisch ‚das schwindende Russland' (Rusj uchodja-

schtschaja), und wenn es ihnen auch nicht beschieden war, bei seiner Wiederbelebung durch die Wirbel der Revolution hindurch mitzuwirken, wie manche von ihnen wohl hofften und glaubten, so haben sie ihm doch das Totenamt gesungen in Versen, die in das unveräusserliche Erbe grosser russischer Dichtung eingegangen sind.

Dass eine derart eigentümliche literarische Richtung mit solcher Wucht und künstlerischen Ermächtigung hervortreten konnte, legt Zeugnis davon ab, dass auch das im Ungeschichtlichen wurzelnde, ins Metahistorische hinüberstrebende Russentum zu seiner epochalen Bewusstwerdung im Wort gefunden hatte. Die mitunter gewollt künstliche Stilisierung ihres Sich-in-Szene-Setzens als ‚Bauerndichter' in der großstädtischen Gesellschaft ist kein Einwand gegen sie, sondern muss als im Grunde harmlose Anpassung an die Erwartungen des Publikums und als eine Art von „symbolischem Verhalten" gewertet werden. Was Aergernis und Spott erregte, war ihre manchmal als Selbstreklame empfundene Art, sich bäurisch und erdhaft zu geben, auch in literarischen Salons Petersburgs oder Moskaus in Schmierstiefeln, Bauernkittel und Schafspelz aufzutreten und den Anschein ländlicher Ursprünglichkeit und Arglosigkeit zu erwecken, dabei aber geflissentlich zu verbergen, dass man immerhin allerlei gelesen hatte, recht gebildet und literarisch durchaus „au courant" war. Dieser Verdacht einer gewissen Pose und Unaufrichtigkeit im Verhalten mancher Bauerndichter in der Oeffentlichkeit färbt auch noch die beste Schilderung von Kljujews Auftauchen in Petersburger Schriftstellercliquen, die wir besitzen, nämlich den Schlüsselroman „Das irrsinnige Schiff" von Olga Forsch, wo der Dichter unter dem Namen ‚Mikula' eingeführt, nicht ohne Wohlwollen leicht karikiert, aber im ganzen doch sehr treffend beschrieben wird:

„Ein Sänger des dunklen Elements von eigentümlich durchdringender beschwörender Macht, war Mikula stämmig gebaut, breitschultrig und von enormer, verhaltener Kraft. Leise, mit gemessenem Anstand trat er ein, in seinen weichen Stiefeln mit den hohen Absätzen, im faltenreichen ärmellosen Bauernrock und dem mit einem alten silbernen Knopf geschmückten Russenhemd . . . Das Antlitz mit den breiten Backenknochen, mit weichem, traurigem Ausdruck . . . , so stand er da, unbeweglich, unergründlichen Blicks; nur die Augen unter buschigen Brauen streiften hie und da zur Seite, auf dass ihnen nichts entginge. Wellige Haare, oelig wie bei Gogol, zur Seite gekämmt . . . Bei näherem Zusehen

schien es, als seien sie absichtlich so gekämmt, um die stark ausgeprägte Denkerstirne zu verbergen . . .

Mikula strickte gern Strümpfe, und gern buk er russisches Brot im russischen Backofen; auch liebte er es, mit unsäglicher Zärtlichkeit die Namen der verschiedenartigsten Gottesmütter auszusprechen und, wie eine Frau, mit Frauen zu weinen. Wo er aber beständig weilte, das war die Begeisterung des Gedichts, wovon er im Liede kündete:

„Gleich dunkelgrüner Ceder, so trinkt die Bauernseele
Ohn' Unterlass den Tau vom Abendmahl des Herrn."

War sein Vers herangereift, so las er ihn jedem vor, wo immer es ihm gefiel . . . auch der Köchin in der Küche, und weinte dabei. Das Gemüt der Köchin geriet in sanfte Wallung, und überm Kartoffelschälen weinte auch sie . . .

Traf man ihn unter gewöhnlichen häuslichen Umständen an, ging dieselbe Bezauberung von ihm aus, bis einem plötzlich wegen irgendeiner Lappalie zumute wurde, als sei man etwas Nichtmenschlichem begegnet. Ja, vom Hellenen war nichts an ihm.

Und trotzdem wollte der intelligenzlerischen Skepsis bis zur allerletzten Begegnung, da er beim Gedenkabend für seinen freiwillig aus dem Leben geschiedenen Freund (Jessenin) eine so ganz unerhörte Gedächtnisfeier zelebrierte, — der Zweifel nicht aus dem Sinn, ob sich im Stiefelschaft bei ihm oder in den tiefen Taschen seines unvermeidlichen Bauernüberrocks nicht doch ein Bändchen seines berlinischen Kant verberge . . . "

Wirklich hatte Kljujew, als er sich nach mancherlei Irr- und Pilgerfahrten und auch einem Konflikt mit den Polizeibehörden, der ihm eine Gefängnisstrafe wegen illegaler sektierischer Betätigung eintrug, in Petersburg umtat, Verbindungen zu literarischen Zirkeln aufgenommen. Es dauerte nicht lange, da hatte er in Dichtern, Kritikern und Philosophen wie Alexander Blok, Andrej Bjelyj, Dmitrij Merezhkowskij, Wjatscheslaw Iwanow und Wassilij Rosanow verständnisvolle Beschützer und selbst Bewunderer gefunden, die sich seiner bereitwillig annahmen und ihn förderten. Sein erster Gedichtband „Kieferngeläut" wurde 1912 von keinem geringeren als Valerij Brjussow eingeleitet und herausgegeben. Jedoch ist bezeichnend, dass er sich den Symbolisten anschloss, und nicht etwa ihren Gegnern, den politisch meist ganz ‚links' orientierten, weltanschaulich zu skeptischem Rationalismus, Positivis-

mus und Progressismus neigenden Realisten und Naturalisten um Maxim Gorkij.

Kljujews Annäherung an die russische Intelligenz war von ständig sich vertiefendem Zweifel an Pathos und moralischer „raison d'être“ dieser ‚Intelligenzija' begleitet. Ihr Lebensstil und großstädtischer Lebensstandard, ihre ins Gleiten geratene relativistische Ethik, ihre ‚Gottsucherei' und ‚Gotterbauerei' (bogostroitelstwo), gepaart wie sie waren mit politischem Radikalismus und häufig illusionärer Demophilie, mussten ihm je länger, je mehr verdächtig, ihre Deklarationen und Deklamationen als eitle Wortmacherei erscheinen. Anziehung und Abstossung rangen in ihm, und er hatte mitunter grosse Mühe, der sich in diesem Milieu auch seiner bemächtigenden Zweifel an der inneren Berechtigung seiner dichterischen Berufung Herr zu werden. Was ihn zu den Symbolisten hingezogen haben mag, war wohl, neben wesentlich künstlerischen Beweggründen, besonders seiner Bewunderung für Alexander Blok, die gerade bei ihnen und ihnen nahestehenden Philosophen, Soziologen und Kritikern zu bemerkende Abwendung von der überkommenen Linie des russischen intelligenzlerischen Radikalismus. Auch der entscheidende idealistische Neuansatz bei der Auseinandersetzung mit dem religiösen Thema in Leben und Geschichte des russischen Geistes, eine gewisse Neo-Slavophilie und eine damit organisch verbundene, eher spekulative, prophetische und antiintellektualistische Geistigkeit haben sicher das Ihre dazu beigetragen, dass er nachhaltige Anregungen nicht nur rein künstlerischer Natur vom Symbolismus und seinen Verkündern erfuhr. Wenn Ossip Mandelstam von Wjatscheslaw Iwanow gesagt hat, die Archaik in seiner Dichtung entstamme nicht so sehr den Themen, die er sich gewählt habe, als vielmehr einem organischen Unvermögen, in rein realistischen, rationalistischen Kategorien zu denken, so gilt dies ohne weiteres auch für Kljujew, wie denn auch sonst, bei allem Abstand zwischen den beiden Dichtern, ihrer sinnfälligen Verschiedenheit und Andersartigkeit, eine Art Wahlverwandtschaft zwischen ihnen bestanden haben muss. Aus den folgenden Strophen Kljujews geht diese geistige Haltung bekenntnishaft hervor:

„Wir lieben einzig, was auf keinen Namen hört,
Und, halbverstandner Wink, mit Rätseln uns umwindet:
Davon, wie man den Weg ins Unbegangne findet,
Ist nur im Kranichflug ein Zeichen uns gewährt.

Durchs Oedland, das in uns, schweift wie in Irrgehegen
Der ungestillte Hall des Lebens fremd vorbei.
Und wie ein Geisterschiff, verfilzt die Takelei,
Treibt hafenlos die Zeit auf Hochseenebelwegen.

Wir wenden unsern Blick, der fast vor Sehnsucht bricht,
Zu all dem, was verging, dem Land der Zukunft blind . . . ,
Weil viele schöne Fraun in alten Spiegeln sind, —
Doch raunt auf ihrem Grund des Todes Angesicht."

Dieser konstitutive Irrationalismus und religiös-aesthetische Traditionalismus nahm nun bei Kljujew die Richtung auf die Verklärung des Fleisches, des Stoffes der Welt. Seine glaubwürdig bezeugte, intensive Lektüre von Theosophen und Mystikern wie Franz von Baader und Jacob Boehme kann ihn hierin nur bestärkt haben. Der gesamte Kosmos erschien ihm als die heimische Bauernstube, die russische Bauerndönze aber als Abbild des Kosmos. Darin liegt das eigentliche Mysterium von Kljujews archaischer Frömmigkeit, aber auch die Pathosformel seiner Dichtung. Im Augenblick des Innewerdens der intimsten Identität von Schöpfer und Geschaffenem, von Creator and Creatur betritt der Dichter sein mythisches „Weisses Indien", den mystischen Ort der vollkommenen Einschmelzung alles im irdischen Dasein nur konkret stofflich Erlebbaren in die göttliche Allgegenwart.

Die dieser Erfahrung entspringende Dichtung speist sich aus mehreren geistes- und dichtungsgeschichtlich bedeutsamen Quellen: Einmal dem Folklore des russischen Nordens mit seinen Liedern, Sagen und Legenden; zum andern ist sie sprachlich und thematisch bedingt durch den poetischen Synkretismus verschieden gearteter sektiererischer wie orthodoxer Ueberlieferungen. Das moskowitische Pathos der Altgläubigen, die Botschaft des Protopopen Awwakum, die streng ritualistische Frömmigkeit von Einödklöstern wie Wyg und Kerzhenetz sind ebenso in ihr enthalten, wie die tänzerisch-ekstatische Hymnik und Orgiastik der ‚Gottesleute' (Chlysten), die byzantinische Askese in ihrer extremsten, volkstümlich vergröberten Form bei der Kastratensekte der Skopzen, und endlich auch die von Boden, Sippe, Kirche und jeglicher Gemeinschaft abgelöste geistliche Entwurzelung der Wandersekten der ‚Pilger, Renner und Springer' (stranniki, beguny, skakuny), die den Ausspruch des Apostels „Wir haben hier keine bleibende Statt, aber die kommende suchen wir" wörtlich befolgten.

Aber erst die gelungene Aufpfropfung von Elementen und

Errungenschaften der Sprachkultur des Symbolismus auf die Archaik von Kljujews ursprünglichen Themen und ihre zunächst noch unbeholfene Gestaltung erzeugte jene eigentümliche Melodik, Diktion und Dichte des Wortgewebes, die seiner Lyrik ihren unverwechselbar eigenen Ton verleihen und bereits in seinem ersten Gedichtband unüberhörbar vernehmlich werden. Auch die Sprachexperimente des Futurismus, Imagismus und Expressionismus sind nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben. Er hat sie verwertet, ihnen aber verwehrt, das Sinngefüge seines poetischen Kosmos zu durchbrechen und aufzulösen. Dieses Sinngefüge beruht auf dem, was man den religiösen Physiologismus in seiner Dichtung genannt hat. Letztlich bedeutet es, dass es bei ihm nicht, wie man zunächst meinen könnte, um die Heiligung des bäuerlichen Lebens als der menschlichen Urform kosmischen Lebens überhaupt durch Christus, seine Lehre und Kirche geht, sondern um die organische Einbeziehung Christi, der Heiligen und der Kirche mit ihrer Symbolik und Liturgik in den altbäuerlichen Kosmos:

„Auf lichtesflatternder Lerchenschwinge
Flog der Engel der einfachen menschlichen Dinge
In meine Bauernhütte hinein . . .

Der Engel der einfachen menschlichen Dinge
Flog auf lichtesflatternder Lerchenschwinge
In meine Seele hinein . . . “

Jedoch lässt sich Kljujews Persönlichkeit, die schon seinen Zeitgenossen nicht immer durchsichtig war, nicht auf harmonisches Gleichgewicht hin festlegen, ebensowenig wie man seine Dichtung auf einen Hauptnenner bringen kann. Immer wieder begegnet man Unterschwelligem, Doppelbödigem und Zwielichtigem, das sich der psychologischen wie auch der literarischen Einordnung entzieht. Seine, wie man wohl gesagt hat, „materialistische Religiosität“, die sich vom Gefühl intimen Einsseins mit dem gesamten Schöpfungsstoff in seiner prallsten Fülle und saftigsten, farbigsten Vielgestaltigkeit nährt, hat auch ihre Nachtseite: Nämlich die unheimliche, beklemmende Faszination, die das Ideal absoluter asketischer Reinheit und Enthobenheit auf ihn ausübte — ein Ideal, welches er in Lehre, Disziplin und Praxis der Skopzen verwirklicht zu finden meinte. Aller chthonischen Dionysik Kljujews liegt ein tiefes Verhältnis zum Weiblichen zugrunde, aber ein Verhältnis zu einem in der Schöpfungsordnung angelegten Urprinzip des mate-

rialen Seins, das sich ihm im Gefühl für seine Mutter menschlich offenbarte. Hingegen weiss man wenig von Kljujews Einstellung zur Frau als dem geschöpflichen Gegenwurf des Mannes, dessen es zur vollen Menschwerdung bedarf. Man hat ihm gleichgeschlechtliche Neigungen oder zum mindesten die Veranlagung dazu nachgesagt. Wie immer dem auch sei — es scheint festzustehen, dass sein Verständnis des Weiblichen gattungshaft-kreatürlich gebunden blieb: Ein als solches bejahtes kosmisches Prinzip, das sich jedoch im persönlichen Erlebnis nicht konkretisierte. Es hätte auf der Hand gelegen, das sein ‚religiöser Physiologismus' sich in einen dionysischen Kult von Zeugung und Geburt umgesetzt hätte, wie etwa bei Wassilij Rosanow, oder in die fromme Orgiastik des Hierodulen. Aber dem war nicht so. Der Gedichtband „Das Tal des Einhorns" (Dolina Jedinoroga, 1919) enthält eine hymnische Anrufung des Skopzentums, die dessen Gebot der Selbstentmannung als Krone des Lebens feiert und die Skopzengemeinde als die heilige Stadt mit den goldenen Tempelkuppeln, wo die Engel in geweihter Kelter die Traube des Fleisches mit der Ferse zerstampfen — wo die Hexe der geschlechtlichen Begierde und der finstere Meister der Unzucht mit aller anderen menschlichen Unzulänglichkeit und Verworfenheit dem Abgrund der Zeiten überantwortet werden. Der Dichter selbst ist wohl der Ueberzeugung gewesen, er müsse den kosmischen Anruf zu Zeugung und Fruchtbarkeit, zur lebendigen Fortdauer des Menschengeschlechts geistlich, und das bedeutet für ihn vornehmlich im Gedicht, befolgen:

„Dem Skopzenmesser opfre ich die Liebe . . .
Unsterblichkeit erstrahlt nur im Gesang."

So nimmt es nicht wunder, dass sich in der Textur seiner Dichtungen nicht nur Wendungen aus den Schriften des Protopopen Awwakum, Ssemjon Denissows und anderer Autoren des Altgläubigentums finden, sondern auch Kondratij Sseliwanows, des Stifters und Propheten der Skopzensekte.

Diese und andere Zwielichtigkeiten im Leben wie im Werke Kljujews deuten darauf hin, dass die von ihm beschworene, besungene, verklärte Welt keine ‚heile Welt' mehr war. In der Tat, der Umstand allein, dass nicht mehr in selbstverständlicher Weise ohne Umschweife aus ihr heraus geschrieben, gesungen und argumentiert wurde, wie bei den sektiererischen Bücher- und Schriftkundigen, den sogenannten „Natschettschiki" des 17. und

18. Jahrhunderts, sondern sie in elegischer Brechung in der Dichtung reflektiert erscheint, ist das sprechendste Anzeichen dafür, dass es mit ihr zu Ende ging. Der unerhörte poetische Glanz, der über die Verse der Bauerndichter gebreitet liegt, ist der letzte Abendschein über einem unwiederbringlich hinter den Horizont der Geschichte versinkenden Leben . . . einem Leben, das bereits in seinen Grundfesten von innen und aussen her bedroht war. Kaum irgendwo wird dies Gefühl des Bedrohtseins, des unaufhaltsamen Verfalls einer Welt, der man mit allen Fasern des Seins verhaftet ist, deren Untergang man verzweifelt mit Gesten, Beschwörungen und Anrufungen zu steuern sucht, so unheimlich spürbar, wie in Kljujews Gedichten. Gerade auch solchen, die bereits vor 1917 entstanden sind. Deshalb kommt sein eigentliches Pathos nicht in Melos, Hymnik und Idyllik zum Durchbruch, sondern in der Klage um das unerbittlich Dahinschwindende, der Zerrüttung und Zersetzung hoffnungslos Preisgegebene — in der Nänie, der Threnodie.

Jedoch wird diese Bedrohung nicht nur von aussen her fühlbar. Auch Keime des Bösen sind in die Schöpfung versenkt, treiben hervor und gehen um als Unwesen dämonischer Mächte. Unter die guten Haus-, Wald- und Wassergeister mischen sich Teufel und boshafte Kobolde. Ein altüberkommener Dualismus, dem sich auch Judaismus und Christentum nicht entziehen konnten, hat seine Spuren im russischen Volksglauben zurückgelassen. Der rabiate Asketismus und Spiritualismus mancher Sekten mit seinem tiefen Misstrauen gegenüber der stofflich geschaffenen Welt spricht sich aus im Glauben an die Allgegenwart dämonischer Potenzen, die auch hinter den unschuldigsten Bezeugungen des gelebten Lebens, wie Kinderwiege, Vogellied und Wiesengras, lauern. Diese höllische Präsenz ist bei Kljujew nicht wie in Gogols frühen Erzählungen, bei aller selbstverständlich glaubwürdigen Zugehörigkeit zur Welt, ins Groteske, Bizarre und Humoristische umgebogen und entschärft, sondern mit Schaudern als Daseinsvergiftung erlebt und als Anfechtung ganz ernst genommen — so leibhaft ernst wie nur bei Luther und Awwakum. Dass diese Anfechtungen und Aengste aus der dem Dichter zur zweiten Natur gewordenen Sektenfrömmigkeit herrühren, die ja, wie etwa bei den Altgläubigen, der Vorstellung lebte, diese Welt sei bereits seit dem Abfall vom altmoskauer Glauben dem Antichristen und seinen höllischen Legionen verfallen, geht daraus hervor, dass Kljujew ein der hinter allen Dingen versteckten Dämonie gewidmetes

Gedicht in den Band „Brüderliche Lieder" (Bratskija Pjesni, 1912) aufgenommen hat, eine Sammlung, deren Motivik und Strophik auf geistliche Gesänge von Altritualisten, Chlysten und Skopzen zurückgeht:

„Glaubt nicht, dass die Teufel geflügelt:
Wie den Fisch, trägt die Blase sie her.
Versinkende Tage im Regen
Und das mitternächtige Meer:

Das lieben sie, und wie die Haie
Folgt dem Boot gefrässiger Schwarm.
Das tückische Riff unterm Wasser
Umfängt sie mit gastlichem Arm.

Da sind Teufel des Schweigens, des Lächelns —
Im Türschloss, im Gras und im Traum.
Im Sarg und der Wiege des Kleinsten
Quirlt höllischen Wellenschlags Schaum.

In der Spinnerin Lied und im Kuckuck —
Wie tummeln die Teufel sich da!
Und knöcherne Aengste der Greisin
Verbürgen: Die Hölle ist nah!

Ihr Berge, stürzt über uns nieder!
Ihr Klüfte, verhüllt uns dicht!
Denn Moder und Hufe und Schweife
Melden Donner und Höllenbericht!

Ueberm Mehl, dem Bröckchen des Bettlers
Der Schatten gehörnt sich erhebt . . .
Doch wem haben die Schwingen aufs Schweisstuch
Die dämmernden Engel gewebt?"

Auf anderer Ebene schlägt dieser Zweifel an der letztlichen Güte der geschaffenen Welt um in den Zweifel an den Kräften der eigenen Persönlichkeit, der eigenen dichterischen Berufung —

„Nicht zum Ziel führt mein Weg —
Der Gedanken Ballast
Ist zu schwer, viel zu schwer . . . "

Die an sich gewollte Berührung mit Intellektualismus und literarischer Kultur wird als Gefahr für die Ursprünglichkeit und Unschuld der eigenen poetischen wie religiösen Inspiration empfunden, als Verlockung, sich in der Großstadtwelt mit ihrer ungetauften Betriebsamkeit und Technik zu verlieren:

„Es führten mich trügerische Meilensteine
Und Pfade aus Eisen in elektrische Höllen,
Wo, ein Dichter, ich, odaliskenhaft,
Auf schamlos heidnischen Festen mich tummle . . . “

Das innere Aufbegehren gegen diese Depressionen, die Anstrengung, sie zu überwinden, dabei auf sich selbst und dem eigenen Thema, dem eigenen Lebensgefühl zu beharren, ohne sich aufzugeben und preiszugeben, was den Sinn seiner dichterischen Existenz ausmachte, äusserte sich gelegentlich in bewusster Herausforderung, dem auftrumpfenden Trotz im Angesicht einer Welt, deren Maßstäbe er als für sich nicht verbindlich ansah — so wenn am Schluss der das Skopzentum feiernden Hymne ebenso lapidar wie ironisch hingeworfen wird:

„Lasst ruhig den Kritiker mich ungebildet schelten . . !“

So ist auch zu verstehen, dass gerade bei Kljujew Schafspelz, Schaftstiefel und Russenbluse, der Bauernfilzhut mit der herabgezogenen Krempe, in dem, als einem charakteristischen Attribut, Boris Grigorjew ihn so eindrucksvoll porträtiert hat — keine Versatzstücke einer sensationshascherischen Maskerade waren. Auch seine Zurschaustellung ritueller Gemessenheit und förmlicher Wohlanständigkeit altfränkisch-ländlichen Stils darf nicht einfach als Pose betrachtet werden, ebenso wenig wie seine Zurückhaltung in Sachen von Bildung, Belesenheit und literarischer Kultur. Sein Zorn, sein Kummer darüber, dass Ssergej Jessenin, sein Freund, sein Schüler und Jünger, dem er einen 1916 entstandenen Gedichtzyklus „Erde und Eisen“ (Semlja i Zheljeso) mit den Worten gewidmet hatte: „Dem Herrlichsten unter den Söhnen des getauften Zarenreiches, dem Bauern des Gouvernements Rjasanj, dem Dichter Ssergej Jessenin“, — im blutigen Wirbel der Umbruchszeit nach 1917 sein Bauerntum verleugnete, großstädtische Allüren annahm und sein Leben haltlos zwischen veralkoholisierter Bohème und erotischer Libertinage verspielte, war echt. Doch im Gegensatz zu dem unendlich begabten, aber charakterlich wie weltanschaulich labilen Jessenin verlor Kljujew keinen Augenblick den Grund unter den Füssen, auch wenn er wusste, dass seine Ge-

borgenheit im mythischen Bezirk des „Weissen Indien", der innerweltlichen Mystik des Bauernparadieses, zu seiner Zeit keinen Kurswert mehr besass, sondern als „Eskapismus" verdächtigt werden konnte — ein Eskapismus jedoch, der, wenn man ihn ins Politische als Sympathie mit einer „konterrevolutionären, volksfeindlichen Klasse", dem Grossbauerntum, den ‚Kulaken', übertrug, in Martyrium und Tod endete. Zwar kündete er, seiner Sache gewiss, in dem Band „Das Tal des Einhorns":

„Wer dem lammfellpelzigen Dunkel
Glaubt und dem Unsäglichen traut,
Dem wird schon am hellichten Tage
Beim Ikonenschrein Indien erbaut."

Und ein andres Symbol, das ihm die buchstäbliche wie seelische und geistliche Nahrhaftigkeit der nach dem Bilde des bäuerlichen Daseins erschaffenen Welt verbürgte, war das Brot, zu dessen Bezeichnung er sich mit Vorliebe altertümlicher, volkhafter und regionaler Ausdrücke bediente:

„Zerbrich ein paar Schnitten — der Krume entspringen
Siehst die Seele der Welt du mit rauschenden Schwingen . . . "

Aber diese Zuversichtlichkeit in metaphysischen Gewissheiten wäre zu jener Zeit in volkstümelnder Deklamation versandet oder rein vordergründig geblieben, hätte hinter ihr nicht das untrügliche Bewusstsein gelebt, dass solche Gewissheit in einer ihr in jedem Betracht feindlichen Epoche unter Umständen im Tode besiegelt werden muss:

„ . . . vorm Rasen der Stürme
Der Kirchhofserde dich anvertrau —
Wie ein Fisch sprüht die Seele in himmlisches Blau."

Es ist hier nicht der Ort, näher auf die komplizierte Frage des Verhältnisses von Dichter und Gesellschaft, Dichtung und Staat einzugehen. Auch wenn die Dichtung, nicht in ihrem Totalwesen, aber doch in gewissen nicht unwesentlichen Motiven, moralischen Voraussetzungen und Stilelementen in den Strom des historischen Geschehens einbezogen und dadurch in ihrer Richtung bestimmt ist, so sei doch festgehalten, dass die Gesellschaft als solche kein Anrecht darauf hat, dass die Dichtung von ihr in einer Weise Notiz nähme, die sie über andere Gegenstände der poetischen Entzündbarkeit hinaushöbe. Es ist ein falsches Dogma,

dass grosse Literatur, Epik, Dramatik oder Lyrik, sich daran auswiese, ob und bis zu welchem Grade sie ,gesellschaftskritisch' ausgerichtet oder verwertbar sei. Der Dichter als Moralist mag sich zur Gesellschaft analytisch verhalten, reflektierend, kritisierend, entlarvend. Rein vom Dichterischen her gesehen, mag er aber auch ebenso gut synthetisch vorgehen, rühmend, liebend, verklärend — wie grosse Epik von Homer und Vergil bis zu Goethe und Mickiewicz es von je gehalten hat. Nichts jedoch verpflichtet den Dichter, auf die spezifische Problemlage der Gesellschaft in einem bestimmt fixierten historischen Augenblick zu respondieren, wenn seine primäre Intuition, Inspiration, Thematik und sein Formtrieb ihn in eine Richtung verweisen, die dem „Gesellschaftlichen" abgekehrt oder seiner Ausprägung unter einer vorgezeichneten geschichtlichen Konstellation nicht kongenial ist. Seine schöpferische Ermächtigung, der originale Duktus seiner Sprache ebenso wie sein formtechnisches Können müssen sich an anderen Kriterien erweisen, als daran, ob er, wie der Terminus der sowjetischen Kritik lautet, ,im Einklang mit der Epoche steht' (. . . ssoswutschen epoche . . .). Das braucht durchaus nicht etwa nur im Sinne moderner Ideokratien mit ihren politischen Kulturfunktionären so ausgelegt zu werden, als habe der Dichter auf das, was Staatslenker und Parteiideologen als ,epochal' verkünden, positiv psalmodierend zu reagieren und ihnen als ,Seeleningenieur' in sozial- und staatspädagogischer Absicht Hilfestellung zu leisten. Auch in demokratisch strukturierten Gesellschaften gibt es einflussreiche Sprecher unter den Kritikern, die darauf bestehen, der Dichter müsse unter jeglichen wie auch immer gearteten ökonomischen und politischen Verhältnissen in einer seiner Zeit und seiner Gesellschaft gemässen, „fortschrittlichen" Weise kritisch zu seiner sozialen Umwelt Stellung nehmen. Mit derartigen Kategorien läßt sich im Falle Kljujews kaum etwas anfangen; denn er hat die sogenannten ,sozial fortschrittlichen' Tendenzen seiner Zeit und seines Landes, wenn auch unter mancherlei Schwanken, Irren und Anfechtung, schliesslich radikal verworfen, hat eine Form sozialen wie spirituellen Seins und die ihr eigentümliche Gemütsverfassung, die schon dem Tode geweiht war, vertieft, beredt gemacht und, zwar nicht idealisiert, so doch dichterisch verklärt, und ist deshalb nicht als Dichter, aber als Mensch und Bürger gescheitert und untergegangen.

Sein inneres Verhältnis zur sozialen und geistigen Welt seines Jahrhunderts gerade in Russland, das sich in einen durch Kriege und Revolutionen schwindelerregend beschleunigten Prozess tota-

ler gesellschaftlicher Umstrukturierung verstrickt sah, konnte nicht anders als zwiespältig sein. Seine Lebensführung als Bauer unter Großstädtern, als Dichter, wie er selbst sagte, ‚barbarischer Verse' und Mythenbildner unter kultivierten Poeten und Literaten, als von altgläubiger und sektiererischer Frömmigkeit geprägter Naturmystiker und chthonischer Pantheist unter Akademikern und Intellektuellen — und doch von dem Drang getrieben, an dem höchst komplexen, verwirrend vielfältigen geistigen Leben seiner Zeit schöpferisch teilzunehmen, sich von ihm anregen und befruchten zu lassen, das musste dahin führen, dass er eine zwielichtige Randfigur blieb. In seinem Thema, seiner Gesinnung, seinem Lebensinstinkt und seinen elementaren Urerlebnissen unbedingt archaisch, partizipierte er doch in seiner Kunstübung, im poetisch Handwerklichen, der formalen Handhabung seines Themas an den rhythmischen, metrischen, klanglichen, bildhaft vokabulären und syntaktischen Errungenschaften jener Jahre um 1910, mit denen man, Hans Egon Holthusen folgend, „moderne Dichtung im engeren Sinne beginnen lassen kann." Aber auch die literarische Zeitsignatur dieses geschichtlichen Augenblicks weist nicht nur aesthetische Züge auf, denn, wie Holthusen in dem gleichen Zusammenhang bemerkt, „schrieben, lebten und litten die russischen Symbolisten Bjelyj und Blok schon damals unter dem Diktat der kommenden Revolution", und die „Selbstbehauptung des Lebenswillens gegenüber apokalyptischen Heimsuchungen" war aufs äusserste erschwert und gefährdet.

Er verkannte das Wesen des Krieges, wie er das Wesen der Revolution verkannte. Die Verse, mit denen er auf die Katastrophe von 1914 antwortete, sind in ihrer meist an die russische Volksdichtung angelehnten, stark stilisierten Manier dem eigentlichen Krieg, wie er an der Front als Maschinentod erlebt und erlitten wurde, denkbar fern. Nun gibt es gewichtige Zeugnisse dafür, dass für den russischen Bauernsoldaten, wie Fedor Stepun sagt, „der Krieg als unentfliehbares Schicksal aus dem Jenseits gekommen war." An einer Stelle seiner Kriegserinnerungen hebt er im Kontrast zu dem bei den Offizieren gelegentlich anzutreffenden Leichtsinn, Eigennutz und bedenkenlosen Ehrgeiz hervor, die einfachen Soldaten seien ‚prächtig' gewesen: „Aber alle, Mann für Mann, halten sie den Krieg für eine Prüfung und Heimsuchung, und warten von einer Stunde auf die andere auf Gerechtigkeit und Friedensschluss. Ausserdem begreifen sie alle sehr gut, dass der Krieg, wenn auch subjektiv eine sehr tiefe und ernste Angelegenheit, in Wahrheit Lug und Trug und Verwirrung ist." Und in dem Ab-

schnitt seiner Memoiren „Vergangenes und Unvergängliches", wo er sich mit dem Kriegserlebnis seiner Generation auseinandersetzt, gelangt er, was die Einstellung der Soldaten zum Krieg angeht, zu der Feststellung: „Sprachen unsere Sibirier über den Krieg, so redeten sie stets vom Kampf, von seiner Lust und seiner Beschwer, oder von ihren Weibern (ob sie wohl allein mit der Wirtschaft fertig und nicht leichtfertig werden), sehr oft auch von Gott, d. h. von der Sünde des Krieges." Das ist beileibe kein Defaitismus — wie diese Note auch in den vom Krieg inspirierten Gedichten Kljujews fehlt —, es ist Resignation angesichts einer ungeheuerlichen Prüfung, die über die Menschheit verhängt ist, ohne dass auch nur die leiseste Möglichkeit bestünde, sich gegen sie aufzulehnen oder sich ihr zu entziehen. Dass aber diese Resignation leicht in einen instinktiven Pazifismus umschlagen kann, liegt auf der Hand. Man weiss auf Grund der Literatur, die der Krieg von 1914 hervorgebracht hat, dass auch eine den Krieg als Wagnis und Abenteuer, als strenge Bewährungsprobe und harte Reduktion auf die elementaren Grundtatsachen des Lebens akzeptierende, bejahende Haltung anzutreffen war, eine Haltung, die sich auch dichterisch in einigen hohen Leistungen ausgewiesen hat. Manche Episoden aus T. E. Lawrences „Sieben Säulen der Weisheit" oder Ernst Jüngers Büchern wie „Feuer und Blut" und „Das Wäldchen 125" stehen in ihrem Rang als grosse Prosadichtung nicht hinter Barbusses „Le feu", Fritz von Unruhs „Opfergang" oder Arnold Zweigs „Streit um den Sergeanten Grischa" zurück. Auf russischer Seite gibt es eindrucksvolle Zeugnisse für diese Gesinnung in einigen der Kriegsgedichte und Frontreportagen Gumiljows mit ihrer männlich knappen, nichts beschönigenden, zu kaltem Glanz gehärteten Diktion. Was aber schief, verquer und abseitig ausfallen musste, war, trotz aller psychologischen Nähe Kljujews zum russischen Bauern in Uniform, das künstlerisch aussichtslose Unternehmen, der unbeschreiblich grauenvollen Wirklichkeit des Weltkrieges mit aus der russischen Byline geschöpften Kunstmitteln beizukommen. Die Umstilisierung der Machtkämpfe industrialisierter Grossreiche des zwanzigsten Jahrhunderts auf die Heerfahrt russischer christliebender Geschwader wider heidnische Horden konnte nicht gelingen, auch und gerade wenn dabei Wilhelm II. als „Zar der Ungläubigen" und dazu noch — weiss Gott — Luther als deren Prophet bemüht wurden, wie es Kljujew in einem längeren Gedicht damals wirklich fertiggebracht hat. Die lyrische Behandlung im altertümelnden Jugendstil Bilibin'scher Observanz vertrug dieser Krieg nicht.

Aber es ist bezeichnend für Kljujew, dass er auch den blutigen Zusammenstössen und Zusammenbrüchen jener Jahre nicht anders zu begegnen vermochte, als in dieser zwar ihm selbst ganz angemessenen, aber am Antlitz des Krieges, wie er wirklich war, gründlich vorbeisehenden Weise. Und wie hätte er sich anders verhalten, sich anders ausdrücken können? Der moderne Krieg ist die maximal destruktive Komprimierung im Einsatz der technischen Machtmittel, die dem Menschen in die Hände gelegt sind: Eisen, Sprengkraft, Elektrizität, Chemie, Motorenenergie . . . Maschinen, Maschinen, Maschinen . . . Alles Gewalten, denen gegenüber sich Kljujew fremd und verloren wusste, deren zweckbestimmte, planmässige Verwendung ihm als unverzeihliche Verstümmelung, als freventliche Vergewaltigung der Mutter Erde erschien:

„Viele Erden gibts — öd und voll kargen Gesteins.
Doch die Mutter Erde ist die Wiege des Seins.
Gott hegt ihren Garten — das Schicksal hält Wacht,
Und kein Weg führt zu ihr durch des Lebens Nacht.

Zur Stunde des Eggens macht spät erst im Jahr
Der Acker, ihr Kind, das Geschick offenbar:
Der Pflüger liests — Der auch, den kein Auge sieht,
Der dem Feuer befiehlt und des Bauern Gemüt.

Wir sind Enkel der Erde, dem Feuer verwandt,
Freun am Rot uns des Himmels, der Wachskerzen Brand;
Es schmerzt uns das Eisen, die stadtschwarze Tracht —
O lasst uns des Regenbogens farbige Pracht . . . “

Und in einem bereits vor dem Krieg entstandenen Gedicht heisst es, abermals das Eisen als Symbol für alles Ausbeuterische, Schmerzzufügende, Destruktive heraushebend, bekenntnishaft in der franziskanischen Gebetshaltung des Naturmystikers:

„Ins Leben führ mich, nicht zum Tode,
Dunkelnder Pfad durch grünen Wald!
Gruss euch, ihr Brüder — Kraut und Gräser,
Des Astlochs Dämmer und lebendges Blau!

Nicht mit dem Eisen in der Hand komm ich zu euch,
Ich halt es nur mit Pilgerstab und Kutte,
Um in Verzückung tränenüberströmt
Die Knie der grauhaarigen Birke zu umfassen,

Um zu des Weidenbaumes Antlitz heiss zu beten,
Der Vögel Kirchenchorgesang zu lauschen,
Und, frisch gestärkt mit Scheiben Sonnenbrotes,
Wie in der Kinderzeit die Nagelschwämme aufzusammeln;

Im Moos, wie in der Wiege, einzuschlummern
Zum Wiegenlied der heiseren Tannen . . .
O Mutter Einsamkeit, o Wolkensträhnen,
O Nebel, flaumiger als Flachs —

Wie süss, sich an der Strahlen Hopfentrank
Bei eurem Abendmahle zu berauschen,
Zu schauen, wie, gleich einem Zweig, im Bach
Sich innig meine Seele spiegelt."

Kljujews innerer Widerstand gegen das, was man „die Perfektion der Technik" genannt hat, den immer rascher um sich greifenden, imposanten, aber in seinem rastlosen Verzehr auch erschreckenden Ausbau „der sekundären Systeme", in denen zu leben dem Menschen dieses Jahrhunderts beschieden ist, hatte nichts mit ‚Kulturkritik' zu schaffen. Was ihn bewegte, war nicht die romantische Sehnsucht zivilisationsmüder Intellektueller nach einer vortechnischen, ‚organischen', vorkapitalistischen Gesellschaft, noch auch das Aufbegehren von Humanisten gegen immer schamloser sich gebärdende Reklame, mechanisierten ‚Betrieb' und keinen Lebensbereich mehr verschonende Technokratie. Schon darum nicht, weil alle diese Proteste auf Grund allein der Tatsache wirkungslos verpuffen müssen, dass ihre Wortführer samt und sonders in der von ihnen verlästerten, technologisch bestimmten Daseinsverfassung gefangen bleiben. Kljujew hingegen tauchte aus einer in Russland damals noch greifbar vorhandenen vortechnisch-ländlichen Welt auf und blieb zeit seines Lebens von dem zur Ueberzeugung verdichteten Gefühl beherrscht, der Danaergeschenke der Maschinenzivilisation nicht zu bedürfen, von ihnen nicht abhängig, von ihnen nicht bedingt zu sein. Er brauchte sie weder zu seiner Lebensweise noch zu seiner Lebenserfüllung. Er kam ganz einfach ohne sie aus, wenn es sein musste, ohne sie einen Augenblick zu vermissen. Und wer unter all denen, die in romantischem oder humanistischem Sinne gegen die Uebermächtigung durch das Technische angehen, könnte das von sich behaupten? Er ist einer der ganz wenigen Menschen dieser Zeit gewesen, der, einer archaischen vortechnischen Umwelt entsprossen, sich ihr zugehörig, unauflöslich

verschwistert empfunden hat, ohne den Wunsch, sie hinter sich zu lassen, ohne der gorgonenhaften Faszination von Wissenschaft, „Fortschritt" und Technik zu verfallen.

Er lebte aus dem Gefühl der unzerreissbaren Einheit von Mensch und Erde, dem kosmischen Einssein aller Kreatur mit den Elementen, dem völligen Eingebettetsein des Menschen in die Landschaft, der organischen Verwobenheit mit ihr. Das moderne, bloss sentimentale, dabei ganz pietätlose Verhältnis zur Natur, das nichts Beseeltes mehr in ihr erkennt, sondern nur zur Verfügung bereite Materie; jeder Raubbau, wie das rücksichtslose Abbrennen des Steppengrases, die Abholzung des Waldes zu industriellen und gewinnsüchtigen Zwecken erfüllte ihn mit beinah körperlichem Schmerz und empörter Trauer, wie in dem Gedicht „Der Wald":

„Wie wardst du, süsstönende Orgel, von fernen himmlichen Händen
Aus Erdenschosse gerufen, der Stürme Wucht zu zerstreun,
Den Lebenden Frieden zu spenden, die Toten in
Fichtenholzwänden
Mit unauslotbarer Träume Gesäusel sanft zu erfreun.

Die Brandung der grünenden Bülgen schallt dumpf in hallendem
Chore,
Der tief im Gewölbe der Seele mit tausenden Stimmen erklingt,
Als ob dem verzweifelten Schiffer, auf gischtender Hochsee
verloren,
Von heimisch vertraulichen Ufern ein Gruss in die Seele dringt.

Das Schluchzen bekümmerter Engel lässt nun die Aeste erbeben —
Die Schwingen sanken ermattet — ihr Seufzen zittert im Laub,
Denn Gott hat mit wehrendem Panzer versäumt den Wald zu
umgeben,
Nichts schützt ihn, hütet ihn heilig vor Menschenbegierde und
Raub."

Wird all dies in Erwägung gezogen, so erhebt sich die Frage, wie es geschehen konnte, dass Kljujew und ihm wesensverwandte Dichter, wie Ssergej Klytschkow, aber auch Jessenin, den Ausbruch nicht nur der Februarrevolution, sondern auch den bolschewistischen Staatsstreich vom Oktober 1917 so vorbehaltlos begrüsst und

besungen haben. Ihre Zustimmung zum Umsturz alles Bestehenden, ihre Bejahung und künstlerische Rechtfertigung des gewaltsamen Abbruchs des historisch gewordenen Russland, ihre mit falschen Metaphern in Szene gesetzte poetische Verherrlichung Lenins, ihre fatalen Illusionen hinsichtlich des eigentlichen Charakters der bolschewistischen Umwälzung geht auf höchst komplexe sozialpsychologische, historische, gesellschaftliche und religiöse Ursachen zurück, die tief in der russischen Geschichte angelegt sind. Sie entstammten dem Bauernstand, und seit Stenka Rasin und Jemeljan Pugatschow war das Bauerntum bis an die Schwelle der neuesten Zeit die potentiell revolutionäre Klasse „par excellence" gewesen. Jedoch lebte in der russischen Jacquerie von Anfang an eine stark anarchische Dynamik, der korybantische Taumel der entfesselten Gewalten des Mutterbodens, jenes Element, das Alexander Blok „die Musik der Revolution" genannt hat. Was ersehnt und immer wieder, zunächst erfolglos, ins Werk gesetzt wurde, war der allgemeine Aufstand des chthonisch geschichtslosen Bauernwesens gegen die Geschichte, wie sie sich am störendsten, härtesten und unbegreiflichsten in Regierung, Staatsapparat, Justiz und schliesslich auch einer dem Volke nichts bedeutenden, als parasitär empfundenen Großstadtkultur manifestierte. Eine Einstellung und Erwartung also, die von der marxistischen Doktrin über Funktion und dialektischen Sinn der Revolution im geschichtlichen Ablauf durch Abgründe getrennt ist. Ferner müssen die psychologischen Nachwirkungen des Jahrhunderte währenden Jochs der Leibeigenschaft in Betracht gezogen werden, die verdrängten Gelüste nach Rache an den früheren Herren, all die mannigfaltigen Ressentiments einer in ihren Ansprüchen und Bedürfnissen sich gekränkt, vernachlässigt und unverstanden wissenden Unterschicht. Die Tatsache ferner, dass es bis zum Beginn des Industriezeitalters nicht gelungen war, das russische Volk durchzueuropäisieren; dass besonders die ländlichen Massen, gegenüber Adel und Intelligenz, die sich die westlichen Errungenschaften in Bildung und Lebensstil nahtlos anverwandelt hatten, in einem noch partiell vorpetrinischen Geistes- und Gemütszustand verharrten — eine Kluft zwischen gleichsam zwei Nationen innerhalb ein und desselben Volkes, die auch die opferwilligste und bestgemeinte Demophilie der liberalen und radikalen Intelligenz nicht zu schliessen vermochte: auch diese Faktoren taten das Ihre, die Bauerndichter über den wahren Charakter der Revolution zu täuschen. Manche von ihnen, wie Kljujew selbst,

waren auch Altgläubige oder Sektierer und schon deshalb dem russischen Kaiserreich, seiner Kirche und westlich orientierten Gesellschaft innerlich entfremdet. So ist es nicht verwunderlich, dass sie im Umsturz zunächst nur den elementaren Bauernaufstand sahen, seine spontane Anarchie, seinen unbändigen Hass auf alles Zivilisatorische, Großstädtische und Schollenfremde. Begeistert begrüssten sie den Tag, der die Einsetzung des Bauerntums in seine natürlichen Rechte, den Anbruch des Bauernparadieses heraufführen sollte. In diesem Sinne legten sie sich das Eingreifen Lenins in den revolutionären Prozess zurecht und feierten ihn in ekstatischen Rhythmen. Dass der geniale Taktiker des Umsturzes die allrussische Bauernrevolte zu dem Zwecke entfesselte, die revolutionäre Gärung in den Massen, deren er zur Erreichung seiner Ziele bedurfte, zu vertiefen und in Gang zu halten, um sie dann in das eingeengte Strombett seiner eigenen, doktrinär marxistischen Revolution umzuleiten, entging ihnen in ihrem anfänglichen Enthusiasmus. Als sie gewahr wurden, dass der Ablauf des revolutionären Dramas auf erbarmungslos nach kollektivistischem Rezept betriebene Rationalisierung, Technisierung und Industrialisierung hinauslief („Kommunismus — das sind die Sowjets plus Elektrifizierung", soll Lenin definiert haben), war es zu spät. Die revolutionäre Romantik wich der Einsicht, dass in Lenin nicht, wie Kljujew und seine Gesinnungsfreunde gewähnt hatten, der Protopope Awwakum wiedererstanden, dass seinen Dekreten keineswegs der Stempel der Aebte und Heiligen von Wyg, Solowki und Kerzhenetz aufgeprägt war.

Die revolutionäre Abtragung und Niederreissung alles in Russland geschichtlich Gewordenen, die in atemlosen Tempo vorgetriebene Industrialisierung, für die das Bauerntum mit der inneren Aushöhlung seiner Lebensgrundlagen, wirtschaftlicher Verelendung und physischer Dezimierung die Zeche zu zahlen hatte, liess vermittelnde Standpunkte, wie sie in Kljujews berühmter Formel: „Und mein Verstand gehört der Republik, mein Herz der Russenerde!" zum Ausdruck kamen, nicht mehr zu. Fast schien es, als habe der revolutionäre Vorgang all das im russischen Wesen aufgerührt und bestätigt, was der Dichter früher schon rückhaltloser Selbstkritik für wert erachtet hatte:

„Im heiligen Russland das Volk ist arm an Verstand,
Unerträglich faul und roh im Gemüt;
Hasst den grünen Wald, schärft die Axt wider ihn,

Schwärzt mit Feuerbrand den Steppensmaragd.
Vor dem Starken ein Wurm, gräbt dem Schwachen es
Eine Grube am Weg für ein Fuselglas.
Wolkendrohnden Blicks schauts die Blumen im Feld,
Und die Schönheit der Himmel beachtet es nicht . . . "

Zwar hatte vor dem Kriege bereits Alexander Blok über Russland den Stern eines „neuen Amerika" aufgehen sehen, aber dass es ein Komet mit einem Blutschweif sein würde, hatte niemand erwartet. Es hiess nun, Stellung zu beziehen, so gut es ging. Und das bedeutete, besonders seit der in Trotzkijs Schrift „Literatur und Revolution" vom Jahr 1924 ergangenen Warnung an die Dichter und Schriftsteller, die „mit der Epoche nicht im Einklang" standen, sie und damit, nach Hegel-Marx'scher Auffassung, sich selbst missverstanden, den unerbittlichen Kampf der Machthaber und ihrer literarischen Aufsichtsbeamten gegen alle mit der kommunistischen Parteidoktrin nicht zu vereinbarenden Strömungen, Ideen und Stimmungen auch im Bereiche der Kunst. Als Jessenin erkannte, dass die revolutionäre Romantik der Bauerndichter ein folgenschwerer Irrtum gewesen war, eine Illusion, die ihnen als Sünde aufgerechnet wurde, verzweifelte er an der weiteren Möglichkeit, im Sowjetstaat zu leben und zu dichten, und erhängte sich Ende 1925 in einem Leningrader Hotel. Kljujew beweinte den Freund in dem unvergesslichen Zyklus „Klage um Jessenin" und zelebrierte bei einem Gedenkabend für den Dichter ein derart ergreifendes poetisches Requiem, dass selbst das an starke Gefühlswallungen und Eindrücke gewöhnte Moskauer Publikum jener Jahre mit Scham und Betretenheit spürte, bei einem unkontrollierten Ausbruch elementarer Urtrauer zugegen gewesen zu sein:

„Mit dem gedämpften Gefühl innerer Anteilnahme beim Publikum war es vorbei. Ein echtes Erschrecken bemächtigte sich der Gemüter, und die Menschen wurden ganz still. Ungeheuerlich für die Gefühle der braven Bürger war dieser Einbruch in die respektvolle Haltung angesichts des Todes, diese Nichtachtung des allgemein akzeptierten aesthetischen und ethischen Geschmacks. — Wieder verneigte er sich bis zur Erde, wobei er mit den Händen das Parkett der Estrade berührte, und verliess feierlichen Schrittes die Bühne. Man fragte ihn: „Wie konnten Sie nur . . .?" Und plötzlich ersah man an der dunklen Bläue, die wie bei einem Wru-

belschen Pan in seine Augen getreten war, dass er menschliche Sprache und menschliche Gefühle bereits weit hinter sich gelassen hatte und den Eindruck, den er hervorbrachte, gar nicht begriff. Er handelte wie auf Grund eines nur ihm eigenen, ihm und keinem sonst bekannten Rechtes."

(Olga Forsch).

Andere meinten, es bliebe ihnen nichts weiter übrig, als zu Kreuze zu kriechen. Sie unterwarfen sich der von der Partei als notwendig befundenen „Umschmiedung" (perekowka) und retteten sich dadurch ihre Existenz als Autoren . . . Doch auch das sollte ihnen, wie ihre späteren Schicksale zeigen, nicht immer helfen. Wieder andere gaben nicht nach, sondern nahmen den Kampf auf, bereit dazu, ihr ganzes Dasein aufs Spiel zu setzen. Einer von diesen, vielleicht der sich selbst getreueste, kompromissloseste, war Kljujew. Er wusste, was das bedeutete: Im Namen der bäuerlichen „Rusj" die Absage an die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, die innere Emigration, wie man das später genannt hat. Eine Emigration, die ihn jeden festen Wohnsitzes, jeder Freundschaft, jeder menschlichen Gemeinschaft beraubte, ihn in die völlige gesellschaftliche Vereinsamung stiess und ihn abermals wie in seiner Jugend zum unsteten Pilger und Landfahrer machte, bis ihn der Weg in die Kerker der GPU führte, die sibirische Verbannung und ins Grab. Bewusst hat er diesen Rückzug vor der Sowjetwirklichkeit angetreten:

„Und es schaut voll Tadel der Heiland von der Ikone herab
Auf den eitlen Wirbeltanz der Worte.
Und es betrübt uns nicht der Abschied
Von einem Vaterland, das mit Blut besudelt ist . . .

Und auffliegt der Seele Wundervogel in kupferne, milchige Bläue,
Ueberm verweinten dörflichen Friedhof
Zu Ende zu singen
Den Bauernpsalm."

Er war sich klar darüber, dass die metaphysische Dürftigkeit, die nihilistische Nüchternheit der bolschewistischen Doktrin, die totale Politisierung des Lebens, der humanitär aufgezäumte, rein politische Zweckoptimismus zusammen mit Maschinenanbetung, Fortschrittsvergötzung und kahler Wissenschaftsgläubigkeit, die Einstampfung aller überkommenen Heiligtümer, eine blosse Zweck-

mässigkeitsethik und dürre Parteiorthodoxie mit sich brachte und daran war, ein ideelles Vakuum zu schaffen, in dem ihm die Lebensluft ausgehen musste:

„Einzig Masse, Formeln und Gewichte
Haben Geltung in Physik, Chemie —
Weder Heilige noch Bösewichte
Gibts im Paradies der Industrie."

Da er in seinen letzten, teils noch zu seinen Lebzeiten gedruckten, teils nur mündlich umlaufenden grossen, elegisch-epischen Gedichten wie dem „Dorf" (Derewnja) und der „Brandstätte" (Pogorelschtschina) nicht gezögert hatte, die bolschewistischen Ukase als Tatarengesetze hinzustellen, die kommunistische Parteidiktatur als neues Mongolenjoch zu deuten und darauf zu bauen, das russische Bauerntum werde auch mit diesem neuerlichen Anschlag auf seine Freiheit und Selbstbehauptung fertig werden:

„Noch werden russische Taten geschehen —
Iwan der Dritte wird wieder erstehen,
Die tatarische Peitsche zu knicken,
Das Mongolengesetz, das so grausam und hart,
Fegt hinweg der russische Bauernbart . . . "

konnte es nicht ausbleiben, dass er von der offiziell beamteten Kritik als poetischer Anwalt des verhassten, zur Ausrottung bestimmten ‚Kulakentums' in Acht und Bann getan und jeder Möglichkeit, sein Werk weiterhin zu veröffentlichen, beraubt wurde. Er muss gewusst haben, was ihm bevorstand. Auch erwies sich die Staatsgewalt als so übermächtig im skrupellosen Einsatz ihrer Machtmittel gegen „Saboteure, Volksfeinde und Schädlinge", dass ihm die Hoffnung schwand, die Bauernschaft werde sich, als Wiederverkörperung der alten Schutzheiligen gleichsam, aus eigener Kraft von diesem Spuk befreien können:

„Sankt Nikolaus, der uns die Segel spannt,
Ein Drache ist erschienen in unserem Land —
Setz Sankt Jörg wieder ein in Amt und Ehre,
Des Bauernparadieses Wehre!
. . . .
. . . .

Doch wo ist unser Essen? Schaut, Kinder, zum Tisch —
Mit dem Schwanz hats der Drache heruntergewischt!
In allen Ecken flammt höllisches Licht:
Der heilige Nikolaus kam zu uns nicht.“

Und wie ein letzter Aufschrei klingen die Verse aus dem nie veröffentlichten Poem „Die Stadt der weissen Blüten“ (Gorod bjelych tzwetow):

„Der Traktor, ein Vampir aus Eisen,
Saugt das Blut aus der Erde mit Macht —
Land du der Sagen und zärtlichen Weisen:
Wozu haben sie dich gebracht!“

Das Ende kam, wie bei der Lage der Dinge nicht anders zu erwarten, mit all der brutalen Teufelei, Demütigung und Seelenschinderei, die das Regime für den bereit hatte, der nicht in das Schema des „neuen Menschen“ hineinpasste: „Moskau glaubt nicht an Tränen“. Aber selbst, wenn man auf einen Augenblick annehmen wollte, Moskau habe doch den Tränen geglaubt; die Umgestaltung der russischen Gesellschaft sei nicht mit so unnachgiebiger Härte in Angriff genommen worden, wie es wirklich geschah; die Aufrichtung der bolschewistischen Parteiherrschaft habe nicht zu der verknöcherten Engstirnigkeit und Unduldsamkeit geführt, wie die Welt sie kennt — selbst dann stünde zu vermuten, dass Kljujew als Mensch an der neuen Wirklichkeit eines zweckrationalen, der totalen Entzauberung preisgegebenen Russland gescheitert wäre, obschon er dann einen nicht so tragischen Ausgang genommen hätte.

Dass ihm diese neue Wirklichkeit als furchtbarer Alptraum erscheinen musste, ist Schuld eines Regimes, das ihn im menschlichen wie staatsbürgerlichen Betracht als „untragbar“ klassifizierte. Obwohl man ihn in der Sowjetunion noch heute geflissentlich totschweigt, hat sein dichterisches Werk die Ungunst der Stunde und den Hingang der Zeit ohne nennenswerte Einbusse überstanden. Je weiter er auf seiner Bahn fortschritt, desto weniger war es ihm um Beifall und Erfolg zu tun. Ihm ging es, wie Rilkes „Schauendem“, von dem der Dichter sagt:

„Die Siege laden ihn nicht ein.
Sein Wachstum ist: Der Tiefbesiegte
von immer Grösserem zu sein.“

Das immer Grössere, dem er sich willig hingab, war der ständig sich vertiefende Gehalt seiner inneren Vision und der immer strahlender zunehmende Glanz der Sprache, in die er sie kleidete.

II

Kljujew hat eine hohe Auffassung von seinem Künstlertum gehabt. Dass er sich in einem Gedicht aus dem Band „Das Tal des Einhorns", das eine Art Rechenschaftsbericht über seinen Werdegang als Dichter enthält, auch auf Puschkin beruft, könnte bei dem Charakter seines Werkes zunächst überraschen; doch weicht diese Befremdung, wenn man sich auf die prophetische Mission besinnt, in der Puschkin die letzte, entscheidende Bewährung der dichterischen Existenz erblickt hat. Folgende Strophen aus der Sammlung „Kieferngeläut" von 1912, mit der Kljujew berühmt wurde, lassen keinen Zweifel daran, dass er von Anfang an der dichterischen Hervorbringung eine Wirkung zumass, die über das rein Aesthetische weit hinausreicht:

„Ein marmorner Engel, behüt ich das Schweigen
Rostfrässiger Gitter um mürbes Gebein,
Wo nonnenverschleiert die Tannen sich neigen
Auf uraltem Kirchhof am dörflichen Schrein;
Die Leier: Sie scholl dem vergänglichen Reigen
Mit steinernen Saiten — so schliefen sie ein.

Und Jahre um Jahre, als wäre kein Ende,
Bewach ich Vergessen, Schlaf — fühllos wie Blei;
Der Dichtung Symbol, ist mein Sang noch behender
Als Goldgrasgeraun, wenn die Ernte vorbei . . .
Doch wachet und fürchtet: Die Höhlung der Hände
Birgt, wie Sturm in der Schlucht, der Trompete Schrei."

Doch das Zwiespältige, Bedrohte, das sein Leben überschattete, verfolgte ihn auch bis in sein künstlerisches Bewusstsein hinein. Wie er immer wieder irre wurde an der intellektuellen und aesthetischen Kultur des geistigen Russland seiner Zeit, und doch von den Früchten dieser Kultur, von denen er so begierig gekostet hatte, nicht lassen konnte, so fühlte er sich auch der Legitimität seiner poetischen Berufung nicht ganz sicher. Der Zweifel hörte nicht auf, ob was er und andere schrieben (vielleicht selbst so bewunderte Dichter wie Alexander Blok, Wjatscheslaw Iwanow und

Ssergej Jessenin) nicht am Ende doch bloss „Literatur“ sei, moralisch verdächtig, unzulänglich und wesenlos angesichts der Forderung nach Gestaltung des Lebens aus religiöser Verpflichtung, die die letzte Hingabe, das letzte Opfer fordern darf und muss. Der Konflikt zwischen dem ethischen und dem aesthetischen Prinzip, an dem Gogol zerbrach, blieb auch Kljujew nicht erspart:

„Wo unser Paradies, leuchtend von Farben, wie in Metall gebrannt,
Und wo der Freude Vogel auf bunt bemaltem Zweig sich wiegt.
Wo Puschkin den erhabnen Geist
Mit dem Idiom von Hostienbäckerinnen nährt,

Wo Mej weilt, ahornüberschattet, und Nikitin,
Koltzow, der Erstgeborene uralter Slavengötter —
Dort wandre ich hin, verhüllten Angesichts
Unter der Last von Versen, wild und ungefüge.

Mein Bündel voll von Kiefernwort . . . Bärengedanken —
Wann werd ich's los?
„Frühmorgens schon bereitet euch zum Scheiterhaufen!“
So donnerte mein Ahnherr Awwakum.

Was soll ich tun? Im schneeigen Pustosersk verbrennen
Oder im Tintenfass ersaufen?
Ein gottverhasster Wortanbeter,
Weiss ich nicht mehr des Adlers Bahn.“

Und wie im Vorauswissen, dass er seinem Ahnherrn im Geiste, dem Legende gewordenen Protopopen, dorthin werde nachfolgen müssen, wo „über Russlands Leichenwüstenei hoch die Nacht die stummen Hände faltet“ (R. Dehmel), wuchs mit den Jahren das Bedürfnis immer inständiger, Zeugnis abzulegen im Gedicht und seine Kunst als eine Art liturgischer Handlung zu begreifen. Während der letzten Zeit vor seiner Verhaftung, als nichts mehr von ihm im Druck erscheinen konnte, hat er seine Gedichte in kleinen Freundeskreisen mündlich vorgetragen. Der Eindruck war, dass er nicht einfach vorlas, geschweige denn „deklamierte“, sondern zelebrierte, und das ganz ohne Pose, aus innerer Notwendigkeit heraus. Ueberhaupt trifft kaum bei einem anderen russischen Dichter seiner Generation so sehr zu, dass seine Verse eher gehört als gelesen werden wollen, wie bei Kljujew. Das vielfältige Wechselspiel der Formen, die Ueberfülle an Rhythmen, Kadenzen und Intonationen, das Melos wie das Pathos in seinen Versen — der ganze prosodische Reichtum seines Werkes erschliesst

sich am ehesten einer musikalisch vorbereiteten Aufnahmewilligkeit. Denn das wunderbare Wesen dieser Gedichte liegt, wie man von den Chorliedern der antiken Tragödie gesagt hat, „in der ungetrübten Verbindung des Plastisch-Bildhaften der Worte mit dem musikalischen Urelement des Rhythmus.“ (Heinrich Weinstock)

Kljujew begann mit simplen Improvisationen von Chorälen und Hymnen (sogen. „raspjewtzy“) zum liturgischen Gebrauch bei Sektierergottesdiensten. Was sich von Gedichten weltlichen Charakters aus seiner Frühzeit in Zeitschriften verstreut erhalten hat, ist auf den Ton der Dichtung „bürgerlicher Trauer und sozialer Anklage“ in der Nachfolge Njekrassows und seiner Nachahmer gestimmt. Sie lassen kaum etwas davon ahnen, dass weit mehr als von jenen Dichtern eben von Kljujew gelten sollte, was Fürst D. Swjatopolk-Mirskij von Njekrassow gesagt hat: „Von allen russischen Dichtern . . . war er der einzige, der in seinen Werken eine echte, schöpferische Verwandtschaft mit dem Geist des Volksliedes bewies. Er ahmte es nicht nach; denn was in ihm lebte, war wirklich die Seele eines Volkssängers.“ Diese ersten Einwirkungen Njekrassows auf Kljujews Anfänge werden um so sinnvoller, wenn man bedenkt, dass dieser poetische Anwalt der „Erniedrigten und Beleidigten“ mit dem verelendeten, ausgebeuteten Bauernvolk nicht nur mitlitt, sondern, wie etwa im „Wlas“, auch dem religiösen Suchen des Volkes einfühlendes Verständnis entgegenbrachte. In der Anlehnung an den Volksliedton steht Kljujew übrigens in einer Traditionsreihe, die von Njeledinskij-Meletzkij, Zyganow über Puschkins Freund Delwig, Koltzow, Mej und Nikitin bis zu Njekrassow reicht. Nur dass bei Kljujew das für den Salon geglättete, für den Zeitgeschmack des 19. Jahrhunderts zurechtgemachte, romanzenhafte Element, dass bei Njeledinskij und Delwig so stark hervortritt und auch bei Koltzow nicht ganz fehlt, gänzlich in Wegfall gekommen ist. Kljujew schrieb nicht „im Volkston“, nicht aus romantischer Volkstümelei und sentimentaler Verniedlichung des Volkslebens, sondern aus authentischer, unmittelbarer Daseinserfahrung heraus. Während die Verwertung der Volksdichtung im 19. Jahrhundert an die Art erinnert, in der etwa Franz Liszt Melodien und Rhythmen der ungarischen Volksmusik in seinen Kompositionen verarbeitete, könnte man sich bei Kljujew eher an die unbeschönigte Wahrhaftigkeit und Ungeschminktheit Béla Bartóks gemahnt fühlen.

Diese Verbundenheit mit einem nicht unwesentlichen Ueberlieferungsstrang in der thematischen und stilistischen Entfaltung

der neueren russischen Literatur sowie seine Verwurzelung im nordrussischen bäuerlichen Brauchtum mit seiner noch teils vorchristlich, teils mittelalterlich geprägten Frömmigkeit sind die Vorgegebenheiten für seine weitere Entwicklung als Dichter. Zu dem originalen, nur ihm ganz eigenen, unverwechselbaren Duktus der Sprache wurde er erst durch seine Berührung mit dem Symbolismus entbunden. Hatte es ihm „der lyrische Atem" in den Gedichten Alexander Bloks unwiderstehlich angetan, „ihr faszinierendes Melos und ihr rhythmischer Pulsschlag" (Fedor Stepun) — künstlerische Eindrücke, die sich in seinem Schaffen der Vorkriegs- und Kriegszeit wiederspiegeln, so folgte er in der poetischen Gestaltung seiner Denkbilder unverkennbar Wjatscheslaw Iwanows dichtungsphilosophischer Konzeption vom „realistischen Symbolismus".

In dem Essay „Zwei Strömungen des Symbolismus" hat Iwanow seine diesbezüglichen Begriffe geklärt und definiert, wobei zu beachten ist, dass er das Attribut „realistisch" durchaus im Sinne der mittelalterlichen Philosophie gebraucht und es in religiösem Sinne verstanden wissen will. Worauf es ihm ankommt, ist die Betätigung einer Art von Sehweise, ein dichterisch-visionäres Vermögen, das in der phänomenalen Welt eine höhere, wahrere Wirklichkeit wahrnimmt, sich ihrer im Prozess der künstlerischen Gestaltung versichert und sie, wie Fedor Stepun es ausdrückt, zu einem „ens realissimum" erhebt. Irgendwelche gnostische oder radikal-idealistische Verflüchtigung oder Verdammung der geschaffenen Welt ist zu verwerfen. Eine spiritualistische Metaphysik oder gnostische Kosmogonie, die die Wirklichkeit der Erscheinungswelt leugnete oder deklassierte, wäre vom Standpunkt des realistischen Symbolismus aus abwegig und widergöttlich. Was dem Dichter als Aufgabe gesetzt ist, ist die Sichtbarmachung des göttlichen Innewohnens in den Dingen in sinnlich bildhafter Rede. In einer vom realistischen Symbolismus inspirierten Dichtung wird die Wirklichkeit weder beschönigend idealisiert noch auf Grund etwa der logischen Unbeweisbarkeit ihres objektiven Vorhandenseins solipsistischer Willkür der privaten Sensibilität überlassen. Sie wird im Kunstwerk, ohne an Wirklichkeitsgeschmack einzubüssen, verklärt, verdichtet, bestätigt. Dass dies mit irgendwelchem Naturalismus photographischer, sozialkritischer oder psychologischer Provenienz nichts zu tun hat, liegt auf der Hand. Vom realistischen Symbolismus ist, nach Iwanow, der idealistische streng zu scheiden: „Der realistische Symbolismus ist ein gehorsames Finden und künstlerisches Erhellen der in der Welt verborgenen göttlichen Gaben, der idealistische hingegen ein eigenmächtiges

Erfinden von Welten. Der realistische ist eine Bejahung des wahrhaft Seienden, der idealistische die Forderung des Sein-sollenden . . . der realistische Symbolismus ist Seinsfrömmigkeit, der idealistische — Selbstherrlichkeit." (F. Stepun)

Dass auf Grund dieser Kategorien Kljujew als realistischer Symbolist anzusprechen ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Anläufe, die er in Gedichtbänden wie „Aufbrüllen in Rot" (Krasnyj ryk, 1919) und „Löwenbrot" (Ljwinyj chleb, 1919) unternahm, revolutionäre Töne anzuschlagen, rote Banner, Massenaufmärsche, und Maschinengewehre als Versatzstücke einzuführen, kurz, sich zum Poeten des Aufruhrs aufzuschwingen und die Lenker des Umsturzes in futuristisch ekstatischen Strophen zu feiern (wenn auch mit mancherlei in und zwischen den Zeilen zu lesenden Bedenken und Vorbehalten), können als Versuch gewertet werden, vom realistischen zum idealistischen Symbolismus überzugehen. Spätere Einsichten, Erfahrungen und Erlebnisse haben dieses Experiment widerlegt. Er wurde nicht zum „Sonnenträger", sondern blieb Kreuzträger bis zum Ende.

Die prosodischen Errungenschaften des Symbolismus wurden nun von Kljujew auf ein ihm von Jugend an intim vertrautes Sprachgut aufgepfropft: Die Hymnik und kontemplative Kurzepik der russischen geistlichen Volksdichtung, sowohl der seit dem Mittelalter her weitverbreiteten „Geistlichen Verse" (Duchownyje stichi) wie auch der Gemeindegesänge spiritualistischer und asketischer Sektierer. Hinzu tritt die starke, aus seiner Umwelt heraus unwillkürlich erfolgende Einwirkung der kirchenslavischen Liturgik und orthodoxen wie altgläubigen Erbauungsliteratur und Apologetik in Heiligenlegenden, Predigten, Sendschreiben und religiösen Volkserzählungen. Auch zeigt sich auf den ersten Blick, in wie ausnehmendem Masse Dialektelemente, Regionalismen, volkstümliche und archaische Wendungen, kecke, anschaulich derbe Ausdrücke der Umgangssprache in sein Instrumentarium eingegangen sind. Deshalb legt seine Sprache dem unmittelbaren Verständnis häufig fühlbare Hemmungen und Hindernisse in den Weg; ohne die Zuflucht zu Glossaren geht es beim Lesen nicht ab, und das nicht etwa nur beim ausländischen Leser, sondern auch beim Russen selbst — von der eingehenden Kenntnis des religiösen Folklore und gesamten ländlichen Brauchtums des russischen Nordens, die zu einem vollen Verständnis der Kljujew'schen Dichtungen unumgänglich wäre, gar nicht erst zu reden. Seine einmalige Leistung besteht nun in der Verschmelzung dieser volkhaften und archaischen Ingredienzien mit der spezifischen Diktion der rus-

sischen Dichtung des Symbolismus. So entstand die Vermählung von Symbolik, naturmystischer, panentheistischer Gestimmtheit mit rhythmischer Musikalität, die ihr Melos ebenso der neu-romantischen Wortmusik des „de la musique avant toute autre chose“ verdankt wie den Liedern, Beschwörungen und Totenklagen des Ladoga- und Olonjetz-Gebietes. Die Motive und poetischen Vorwürfe, die in seinem Schaffen regelmässig wiederkehren, sind die Welt als Bauernhütte und die Bauernhütte als Abbild des Kosmos, mit all den Geräten, Geschirren und Trachtenstücken, aber auch Geräuschen und Gerüchen, legendären Gegenständen, Tieren und dämonischen Wesen, die in Volksbrauch und Volksglauben ihren Platz haben. Ferner der Wald, der zuweilen mit einer beinah Eichendorff'schen lyrischen Inbrunst angerufen und als Symbol heiliger Stille und Abgeschiedenheit beschworen wird; der dörfliche Kirchhof als Vorahnung jenseitiger Verklärung, und endlich die Großstadt mit ihrer Technik und Betriebsamkeit — auch eine Vorwegnahme jenseitigen Lebens, aber des gottfernen, liebeleeren Lebens der Verdammten in der Hölle. Wald, Kirchhof, Bauernleben, Großstadt, dämonische Wesen, die als durchaus real gedacht und gesehen werden — sie alle dienen, je nach ihrem spezifischen Ort und Stellenwert im Haushalt des Gedichts mit all ihren Eigenschaften und Attributen der Symbolisierung. Sie transzendieren, werden aber nicht ins rein Spirituelle verflüchtigt oder entmaterialisiert. Sie bleiben als Gegenstände der Schöpfung, als Wohnsitz göttlichen oder dämonischen Wesens ganz wirklich, greifbar, sichtbar, schmeckbar — farbig oder düster, derb oder zart, idyllisch oder tragisch. Jedenfalls sind sie in jedem Moment ihrer Vergegenwärtigung im Wort leibhaft präsent.

Nicht umsonst hatte Kljujew, neben der philosophischen Poetik Wjatscheslaw Iwanows, auch Franz von Baaders Schriften und vor allem Jacob Boehme studiert. Der schon im 18. Jahrhundert ins Russische übertragene Philosophus Teutonicus war ja nicht nur ein christlicher Gnostiker gewesen, sondern, wie Berdjajew hervorhebt, ein Denker, der eine symbolische Weltauffassung lehrte. Die sichtbare Welt ist für ihn ein Abbild der inneren Welt, physische Eigenschaften entsprechen geistlich-geistigen, und das konkret erschaffene Universum wird zum Symbol der unsichtbaren Welt. Der Mensch trägt in seiner Innenwelt als Mikrokosmos das Abbild des gotterschaffenen Alls, des Makrokosmos. Aber das Wissen hierum kann nicht auf rein theoretischem Wege erworben werden; es muss sich in der Existenz verwirklichen. Es ist, als sei Kljujew bei der dichterischen Gestaltung des Wirklichen und der

Art, wie Gott diesem Wirklichen innewohnt, nach dem Rezept verfahren, das Jacob Boehme in seiner Schrift „Das sechste Büchlein Theoscopia oder Die hochteure Pforte von Göttlicher Beschaulichkeit" von 1620 angibt: „Also können wir mitnichten sagen, dass Gottes Wesen etwas Fernes sei, das eine sonderliche Stätte oder Ort besitze oder habe, denn der Abgrund der Natur und Creatur ist Gott selber. Die sichtbare Welt, mit ihrem Heer und Creaturen, ist anders nichts, als das ausgeflossene Wort, welches sich hat in Eigenschaften eingeführet . . . Das andere Leben ist ein anfänglicher Ausfluss des Separatoris aller Kräfte, und heisset die Seele der äusseren Welt, welches Leben in den ausgeflossenen Eigenschaften creatürlich worden ist, und ist ein Leben aller Creaturen der sichtbaren Welt, damit sich der Schöpfer diese Welt bildet, und eine Gleichnis nach der geistlichen Welt mit formet, bildet und schauet." So ergab sich beinahe von selbst, dass Kljujew, nachdem er einmal mit den Abhandlungen, Visionen und Traktaten des Görlitzer Schusters bekannt geworden war, sich diese allem Manichäismus abgekehrte, panentheistische Mystik, die in der stofflichen Welt eine Erscheinungsweise der Gottheit erlebt, als philosophisch-aesthetisches Credo zu eigen machte, als einen beglückenden Fund der geistigen Bestätigung für die Pathosformel seines künstlerischen Wollens.

Noch von den Gedichten seiner „revolutionären" Epoche sind einige liturgisch komponiert, so das berühmte „Und mein Verstand gehört der Republik, mein Herz der Russenerde" (Umu respublika, a sjerdtzu materj Rusj), das in drei achtzeiligen und einer (der letzten) zwölfzeiligen, nach dem Schema a/a — b/b-c/c-d/d-e/e-f/f gereimten alexandrinischen Strophen entworfen ist. Es besteht eine ominöse Diskrepanz zwischen dem dichterischen Vorwurf, den an den Ausbruch der Februarrevolution von 1917 geknüpften chiliastischen Hoffnungen und Erwartungen, und den eigentlichen Intentionen und Folgen dieses schicksalsträchtigen Ereignisses — eines gewiss höchst weltlichen Vorgangs. Und dabei folgt jeder Strophe eine liturgische Formel:

„Gib, o Herr, Frieden der Seele Deines Knechtes!"

„Führe meine Seele aus dem Kerker heraus! . . ."

„Heilig, heilig ist der Herr, der Gott Zebaoth!"

„Jenen Tag — erschaffe ihn, o Herr,
Auf dass wir fröhlich werden und uns freuen an ihm!“

Jedoch erhält die Textur des Gedichts ihre Besonderheit durch das organische Verwobensein biblischer Bilder und Gleichnisse, kirchenslavischer Wendungen und Formen mit modernen Vokabeln wie „Wolkenkratzer“, „Fabriksirene“, „Republik“ und „Rote Fahne“ . . .

„Saoserje“ (1924), ein langes, in zweiunddreissig Strophen zu je vier kurzen Zeilen angelegtes „Poem“ liefert ein weiteres Beispiel für die starke liturgische Komponente in Kljujews Schaffen. Es hat kaum etwas von der religiös verbrämten Feierlichkeit der vorerwähnten hymnischen Anrufung der Revolution. Humoristisches ist eingestreut, so in der Zeichnung des Vaters Alexej „mit der Weiberseele“, des „birkenborkigen“, ängstlichen „Waldpopen“ einer altgläubigen Bauerngemeinde in den Forsten des Nordens. Das Ganze ist konzipiert als eine Art von „geistlichem Jahr“, aber nicht im Geiste einer subjektiv verinnerlichten Kirchlichkeit wie etwa bei Annette von Droste-Hülshoff, sondern der ritualistisch-symbolischen Bedeutsamkeit der Feste und Heiligen des Kirchenjahres für das bäuerliche Leben mit dem Wechsel der Jahreszeiten, Aussaat und Ernte, Jagd, Fischfang und Holzschlag, Tod und Hochzeit, vor dem Hintergrund einer übermächtigen, ins Kosmische weisenden Natur:

„Christ ist erstanden von den Toten,
Sein Tod hat den Tod besiegt:
In der Tannen gespreiteten Pfoten
Ein Busch Wasserrosen sich wiegt.“

Es ist bezeichnend für das Gedicht, dass seine Strophen metrisch so gebaut sind, dass sie sich dem Rhythmus des ostkirchlichen Osterhymnus:

„Christós woskrésse is mjértwych —
Smértiju smértj popráw“

ganz ohne Stocken einfügen; die liturgische Signatur wird beim ersten Darüberhinlesen kaum merklich.

Der Zyklus „Lieder aus dem Onjega-Land“ (Pjesni is Saonjezhja, 1929) ist völlig dem Stil der Volksdichtung angeglichen. Einige Gedichte halten sich in Thematik und Rhythmik genau an

das Vorbild der „Geistlichen Verse“ (Duchownyje stichi); man könnte sie ohne weiteres für echt nehmen. Sie wirken wie aus einer von gelehrten Folkloristen zusammengetragenen Volksliedsammlung. Der traditionelle russische Bylinenvers ist mit minutiöser Originaltreue wiedergegeben: Die mittellange bis lange, lediglich durch meist drei stark akzentuierte Hebungen gegliederte Zeile ist mit unfehlbarem stilistischem Takt reproduziert, jedoch ohne die metrischen und harmonisierenden Glättungen, die ältere Dichter, wie Lermontow und Graf Alexej K. Tolstoj bei ihren Versuchen, diese Form neuzubeleben, vorgenommen haben. Daneben stehen andere Gebilde weltlichen Charakters, die in Ton, Rhythmus und Stil den Spinnstubenliedern, Totenklagen, dudelsackbegleiteten Tanz- und Scherzliedern, den Gesängen der Mädchen beim dörflichen Reigen, Arbeitsliedern, aber auch flotten, nicht selten frechen Gassenhauern und Schnadahüpferln (tschastuschki) nachgebildet sind:

„Puder ihr und Salben, Schminke mein,
Neugekauft um schweres Geld,

Und in Wein und Honig angerührt
Und aufs weisse Antlitz hingestrichen —

Flammt nun wie die Morgenröte auf den Wangen,
Auf der Jungfrau Lippen wie der rote Mohn,

Auf dass anmutiger keine, keine schöner sei als ich,
Meinen Freundinnen, den eifersüchtigen, zum Trotz.

Tret ich auf die Gasse unter jungen Volkes Schwarm,
Künd den Leuten ich, was mein Schicksal ist:

„Schaut nicht hin auf meiner Schminke Wangenglut,
Seht nicht her auf den Brokat des Sarafans.

Denn der Jungfrau Los kommt bald über sie —
In dem Einödkloster ewige Büsserhaft.“

Am Weg die Beere rot kann sich nicht verstecken,
Noch die Jungfrau sich vor der Liebe retten.“

Es wurde hier etwas näher auf diese der Volksdichtung entnommenen Formen eingegangen, weil sie Kljujews Meisterschaft in der Handhabung der verschiedenartigsten, oftmals ungewöhn-

lichen Metren, Rhythmen, Tonabstufungen und Akzentuierungen vom kräftigsten Nachdruck bis zur verschwimmenden elegischen Dämpfung vor Augen und Ohren führen. Gerade in seinen volksliedhaften Dichtungen erweist sich, dass Rhythmus, wie Friedrich Georg Jünger ausgeführt hat, das Ergebnis des Widerstreites von Vers- und Satzakzent ist. Jedoch erscheint bei Kljujew dieser Widerstreit in der höheren Einheit der mit innerer Notwendigkeit entstandenen, unvertauschbaren Wortfügung im Vers aufgehoben.

Diese metrische Versiertheit und rhythmische Vielbewegtheit kennzeichnet auch die anderen, dem archaischen Sprachelement nicht unmittelbar entstiegenen Dichtungen. Auffällig ist, entgegen der russischen Tradition, das Zurücktreten des Jambus, es sei denn, er tritt als anklingender Choriambus oder trochäischer Trimeter auf, vor allem aber als getragener hymnischer oder gedanklich schwer befrachteter Alexandriner, wie denn die Vitalität dieser Form in russischer Lyrik auch noch des zwanzigsten Jahrhunderts immer wieder überrascht, wenn man etwa von der deutschen Dichtung herkommt, wo der Alexandriner seit Ende des achtzehnten Jahrhundert sein Lebensrecht so gut wie verwirkt hat. Folgende Strophen aus der Totenklage um die Mutter (1919) mögen das verdeutlichen:

„O hört' ich jetzt das Plätschern von frohem Reinemachen —
Des Lichtstrahls Flachs im Fenster, und Märchen ohne Ende . . .
Der Hausgeist hinterm Ofen will rasch mir's deutlich machen,
Wie für den neuen Gast so still des Kirchhofs Lände,

Wie alle Kreuze flüstern vom Ewigen, Namenlosen,
Das in des Friedhofs Dämmer die Sehnsucht eingewiegt.
Das Haus kraust seine Stirn. In Nacht und Regenschlossen
Schaut trüb des Fensters Blick, grau wie in Blei gefügt."

Um nur einen Fall aus einer Unzahl von möglichen Beispielen anzuführen, seien hier kurz zwei nach fast identischem metrischen Schema gebaute Gedichte daraufhin betrachtet:

„Ein marmorner Engel, behüt ich das Schweigen
Rostfrässiger Gitter um mürbes Gebein . . . "

Im Russischen:

„Ja mrámornyj ángel na stárom pogóstje,
Gdje schímnitzy jéli da níklyj plakún . . . "

Die Zäsur durchschneidet also den mittleren Daktylus der Zeile. Dadurch teilt sich dem Vers eine dem Alexandriner verwandte Bestimmtheit, Festigkeit und auch Feierlichkeit mit. Dass man dieses selbe Metrum durch Einführung rein männlicher Reime und abwechselnde Verteilung der Zäsur leichter, beweglicher, stossartiger, beinah stakkatohaft rauh gestalten kann, zeigt dieses Beispiel:

„In dörflichen Hütten, beim Heiligenschrein,
Wo Kruzifix, Nadel und Batzen vereint . . . "

Russisch:

„Pod dréwnimi ísbami, w krásnom uglú
Nachódjat raspjátje, altýn i iglú . . . "

Der Vielfalt der metrischen Struktur, rhythmischen Gliederung und musikalischen Taktverteilung und Ausgewogenheit im Widerspiel der Sprachlaute entspricht eine unerhörte Fülle an Bildern, Metaphern, und eigenwilligen Katachresen, eine unnachahmliche Dichte und satte Gegenständlichkeit des Wortgewebes, sowie eine höchstens durch umfänglichste Katalogisierung einzufangende lexikalische Unerschöpflichkeit. Weiterhin belebt sich diese Lyrik durch sinnreiche Neologismen, Synästhesien und Farbvertauschungen, so dass sich aus tiefstem Traditionalismus des poetischen Rohmaterials eine ganz moderne Diktion unverstellt erlebter, emotionell durchpulster Bildhaftigkeit, doch ohne Gefühligkeit, erhebt. Das zeigt sich früh bei Kljujew, schon in seinem ersten Gedichtband „Kieferngeläut" von 1912. Sieht man sich nur die erste Strophe des eben zitierten Gedichts „Ein marmorner Engel, behüt ich das Schweigen" daraufhin etwas genauer an, so entdeckt man in jeder Zeile Wörter, Bilder und Embleme von derart evozierender Kraft, dass die Atmosphäre des Dorfkirchhofs mit seiner Verlassenheit, Tannenumdüsterung, Verunkrautung, seinem „Hauch von Verfall" (Georg Trakl) sich in geradezu beängstigender Dichte vor dem geistigen Auge und Ohr zusammenbraut. Hier bereits bedient sich Kljujew einer Technik des Bildes, die unter Meidung des eigentlichen Vergleichs vielmehr die Identität des Gegenstandes mit dem, womit er verglichen wird, behauptet: Gottfried Benns „primäre Setzung". Es heisst nicht, dass „die Tannen dort stehen wie Nonnen", sondern „jeli-schimnitzy", d. h. im Augenblick ihrer dichterischen Vergegenwärtigung s i n d die Tannen Nonnen:

Hieran bestätigt sich ein geistiges Prinzip, nämlich Jacob Boehmes Wort von der geistlichen Bedeutsamkeit der geschaffenen Dinge, dass „sich in allen Creaturen der Schöpfer ein Gleichnis nach der geistlichen Welt machet." Dieser identifizierend-symbolischen, bildhaften Behandlung der dichterisch angeschauten Dingwelt ist Kljujew durch sein ganzes Werk hindurch treu geblieben, nur dass die Bilder immer kühner, gewagter, dabei aber auch empfindungsgesättigter und bedeutungsschwerer wurden:

„Das Waldesdämmern i s t ein Mönch
Vor buntgedrucktem Stundenbuch . . .

Doch streng und ewig ist dies Stundenbuch
Ueber dem Talgrund, dem Reliquienschrein . . . "

Denn wie die Bilder in den Chorliedern des antiken Dramas dienen auch diese Bilder nicht „der Hebung der Sprache in eine höhere Sphäre, sondern sie sind der unmittelbare Ausdruck einer erschütterten Seele, welche Erlebnisse nicht in Bilder überträgt, sondern sie bildhaft hat" (Heinrich Weinstock). Das wird offenbar in einem Gedicht wie dem folgenden, das „Der Heiland" überschrieben ist. Beim flüchtigen Lesen könnte sich zunächst leicht der Verdacht einstellen, es handle sich um einen nachempfundenen Abglanz pietistischer Zinzendorf'scher Blut- und Wundeninbrunst, bis man plötzlich gewahrt, dass hier keine gefühlsaufweichende, fromme Emblematik im Spiele ist, sondern ein in körperlichster Bildhaftigkeit erlittenes mystisches Erlebnis des Einswerdens mit der göttlichen Substanz:

„O einzugehn in den lebendigen Taufstein Deiner Wunden,
Wie der April palmsonntäglich dran weiss zu werden,
Und in des Herzens Garten von den Trauben kosten,
Den Mund mit Deinem Blut, das singt, sich zu versengen . . .
Mit Dir, in Dir am Kreuz geschlachtet werden,
Das Ried der Adern zur Posaune umzubilden,
Auf den Gelenken laut zu spielen: Eli, Elohim . . . "

Mehrmals ist im Zuge dieser Ausführungen auf eine geheimnisvolle, untergründige Verwandtschaft zwischen Kljujews Lyrik und den Chorliedern der griechischen Tragödie angespielt worden. Dass entgegen weit verbreiteten Auffassungen sich auch die russiche Dichtung, wie alle europäische, von hellenischem Geiste

nährt, darauf ist von Kundigen wiederholt und nachdrücklich hingewiesen worden. Das byzantinische Erbe, welches gerade in Kljujews Werk so fruchtbar geworden ist, scheint schon allein von der Sprache her gesehen immer wieder durch seine Strophen hindurch. Die zahlreichen Slavismen, die er mit gezielter künstlerischer Absicht in seine Verse einstreut, verstärken diesen Eindruck. Denn, wie Wladimir Weidlé sagt, „die einstige Schriftsprache Russlands, das Kirchenslavische, die zum Aufbau der modernen russischen Schriftsprache so vieles beigetragen hat, war in der Wortbildung und im Satzgefüge wie in den stilistischen Wendungen ein getreues Abbild der griechischen Sprache. Hierdurch ist das Russische, obwohl keineswegs vom Griechischen abstammend, ihm innerlich näher verwandt, als sogar die romanischen Sprachen es dem Lateinischen waren".

So ist im Russischen die eigentliche Sprachzucht, die sich im Wortkunstwerk am sinnfälligsten bewährt, unmittelbar hellenischen Ursprungs. Nicht umsonst erklärt Ossip Mandelstam: „Bei uns gibt es keine Akropolis. Unsere Kultur hat sich bis zum heutigen Tage noch nicht gefunden und weiss nicht, welche Bezirke ihr zugewiesen sind. Deshalb ist jedes Wort in Dals Lexikon ein winziges Abbild der Akropolis, ein kleiner Kreml, eine beschwingte Veste des Nominalismus, mit hellenischem Geiste ausgerüstet, um den unaufhörlichen Kampf mit dem Element der Formlosigkeit und des Nichtseins aufzunehmen, welches unserer Geschichte von allenthalben her droht." Und wenn es an anderer Stelle bei ihm heisst, die russische Sprache sei eine hellenistische Sprache, denn die lebendigen Kräfte der griechischen Kultur hätten sich auf Grund gewisser geschichtlicher Entwicklungen in den Schoss der russischen Rede ergossen und ihr das Geheimnis der griechischen Weltanschauung, nämlich das Mysterium der in Freiheit erfolgenden Fleischwerdung mitgeteilt, weshalb auch die russische Sprache zu einem tönenden, redenden Sprachleib geworden sei, so liest sich das, als habe er unter seinen Zeitgenossen, abgesehen von sich selbst, neben Wjatscheslaw Iwanow vor allem auch Nikolaj Kljujew gemeint.

Das sind allgemeine sprachlich-kulturphilosophische Intuitionen und Erwägungen, die Feststellung und Bekräftigung einer Ueberlieferung, die man nicht ungestraft verleugnet. Jedoch weist auch ein bestimmender motivischer Einzelzug in Kljujews Lyrik auf ein intensives inneres Verhältnis zur griechischen Dichtung. Und das unbeschadet des Aperçus von Olga Forsch, dass er nichts vom Hellenen an sich gehabt habe. Auf langen Strecken

nämlich durchwaltet sein Dichten die Klage. Nun sind Toten- und Klagelieder (platschi — pritschitanija) gewiss ein nicht unwesentlicher Bestandteil der Volksdichtung, und Kljujew hat in seiner Jugend erlebt, wie diese Klagegesänge noch ihre eigentümliche Funktion im bäuerlichen Brauchtum erfüllten. Was er jedoch von diesem uralten Brauch in seine Dichtung übernahm, ist nicht bloss ein pittoreskes folkloristisches Motiv. Was ihn fesselte, war vielmehr die zwar rituell gebändigte, dabei aber ungehemmt sich verströmende, elegische Emotionalität, die so auch in seiner Lyrik wiederkehrt, nur dass die Bändigung hier durch die Form bewirkt wird: Ein hoher Musik analoger Vorgang.

Wie bei allen indogermanischen Völkern war die Totenklage, der Threnos, die Nänie, die Klage um unwiederbringlich Hinschwindendes, Verlorenes, um ein unerbittliches Schicksal auch bei den Griechen beheimatet, nur dass sie sich bei Kelten und Slaven bis in dieses Jahrhundert hinein als archaisches Volksgut lebendig erhalten hat. Und so finden sich bei Kljujew auch deutlich unterscheidbar das Epikedeion, das ursprünglich vor dem aufgebahrten Leichnam zum Vortrag kam, die Threnodie, die nach der Bestattung dem Toten zum Gedächtnis gesungen wurde, und endlich die Elegie als Ausdruck des schmerzlichen Ergriffenseins, der wehmütigen Reflexion über Schicksalswandel, Untergang, Seelennot und unersetzlichen Verlust. Als ein solches Epikedeion ist die Totenklage um die Mutter aus dem Zyklus „Hüttenlieder" (Isbjanyje pjesni, 1919) anzusehen, bei der in den ersten beiden Strophen das Erscheinen der Klagesängerinnen und Totenfrauen im Hause der Verstorbenen sowie die Riten und Beschwörungen, die sie vollziehen, anschaulich beschrieben werden. Eine Threnodie hingegen ist der berühmte Zyklus „Klage um Jessenin", die er dem dahingegangenen Freunde nicht nur gewidmet, sondern auch persönlich, vor Augen und Ohren zahlreicher Zeugen, nachgerufen hat.

Aber in der griechischen Tragödie erhebt sich die Klage auch aus dem Bewusstsein, dass durch menschliche Taten und Untaten willentlich oder unwillentlich die göttliche Ordnung verletzt wird, wodurch alles, was an dieser Ordnung teilhat, zum Leiden bestimmt ist. Der unüberhörbar elegische Ton, der die spätere Dichtung Kljujews durchzittert und in den letzten grossen Poemen „Die Stadt der weissen Blüten", „Das Dorf" und „Brandstätte" aufgipfelt in der erschütternden Koda zu dem letztgenannten Gedicht, rührt von seiner Ueberzeugung, dass die prometheische Revolution des modernen Menschen einen solchen Anschlag auf die gött-

liche Seinsordnung darstellt, der nichts als Leid und Untergang über die Menschheit, und Russland im besonderen, heraufführen kann. Das Pathos dieser Klagen, der elegische Ton der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung entspringt dem Wissen, das hier keine Wiederbringung, keine Apokatastasis pantôn, wie bei Origenes, mehr aussteht, sondern nur Verwüstung, Verödung und Tod. Die Welt verharrt in ungelöstem Widerspruch und unerlöstem Leid. Ein Hauch ungemilderter antikischer Tragik weht durch diese Lieder. Ihre elegische Musikalität täuscht nicht darüber hinweg, dass die Worte, mit Hölderlins unübertrefflichem Ausdruck, „tödlich faktisch" sind. Die Vergleichung des wahren, „heiligen" Russland mit der von den Wassern verschlungenen Stadt Kitjezh, die wieder auftauchen wird, wenn die Zeit sich erfüllt, bietet nur noch einen poetischen Trost. Die Zuversicht ist geschwunden: „Sankt Nikolaus kam zu uns nicht."

So bleibt alles in unaufhebbarem Widerspruch: Kljujews altbäuerliche Welt und der Titanismus von Eisen, Traktor und Fabrik; das gotterfüllte kreatürliche All und die kalte Materie rein physikalischer Relationen; unter den morschen Flechtzäunen noch des alten verfallenden Russland der geheimnisvolle Jasminduft der Hügel von Saron und die harte Asphalt- und Betonlandschaft moderner Industrieaggregate; und endlich die schneidende Disharmonie in Kljujews Schicksal selbst: Der junge Bauerndichter „aus den schwarzen Wäldern", der mit orphischer Beredsamkeit einer unbegreifenden Welt die letzten Ursprünge und Urgründe ihres Wesens verdolmetscht und an dieser Welt zerbricht . . . Nur im Gedicht löst sich der Widerspruch in der Vollkommenheit der poetischen Rede. So gilt auch für ihn, den schöpferischen Nachfahren der altgläubigen Bibelkundigen und Deuter der heiligen Schriften, was P. Wostokow in zwei knappen Strophen über Geist und Stil der altslavischen Texte sagt:

„O strenge Fügung in der alten Slaven Schriften:
O feierliche Schlichtheit in der Worte Klang,
Und wie Geläute über sonnbestrahlten Triften,
Wie Lichterspiel auf Brautgewanden ihr erhabner Gang.

In Eins gebannt der Widersprüche Feuerzungen,
Der Gegensätze Aufprall in die Stille —
Das Flackern in der Widerrede lichtbezwungen,
Und im Mysterium der Wahrheit Fülle!"

Heinrich A. Stammler
Lawrence, Kansas

Benutzte Literatur

Georgij Fedotow, Stichi duchownyje, Paris 1935
Georgij Fedotow, Nowyj Grad, N. Y. 1952
Theodor von Laue, Einige politische Folgen der russischen Wirtschaftsplanung um 1900, in *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte,* Berlin 1954
Elsa Mahler, Die russische Totenklage, Leipzig 1935
Olga Forsch, Ssumasschedschij korablj, Washington D. C., 1964
Heinrich Weinstock, Sophokles, Stuttgart 1941
Fedor Stepun, Vergangenes und Unvergängliches, München 1947/50
Fedor Stepun, Als ich russischer Offizier war, München 1963
Fedor Stepun, Mystische Weltschau, München 1964
Wladimir Weidlé, Russland — Weg und Abweg, Stuttgart 1956
Hans Egon Holthusen, Der unbehauste Mensch, München 1955
D. S. Mirsky, A History of Russian Literature, N. Y. 1958
Ossip Mandelstam, Werke (russisch), Bd. II, N. Y. 1966
Gottfried Benn, Probleme der Lyrik, Wiesbaden 1951
Jacob Boehme, Sämtliche Schriften (neu herausgegeben von Will-Erich Peuckert), Bd. V-IX, Stuttgart 1957
Nicolas Berdyaev, Einleitung zu Jacob Boehme, Six Theosophic Points, Ann Arbor 1956

Kljujew wird ausnahmslos nach der von Boris Filippow veranstalteten zweibändigen New Yorker Ausgabe von 1954 zitiert. Die Uebertragung der Strophe von Gumiljow stammt von Bruno Goetz. Für alle sonstigen Versübersetzungen, rhythmisierten Versionen und Prosawiedergaben von Gedichten ist der Verfasser verantwortlich. Sie sind dem Original in keiner Weise adaequat und nur als mehr oder weniger geglückter Versuch zu werten, dem Leser eine annähernde Vorstellung von Kljujews Ton und künstlerischer Absicht zu vermitteln. Die deutsche Fassung von Stellen aus den Büchern von Ossip Mandelstam, Georgij Fedotow und Olga Forsch rührt ebenfalls vom Verfasser.

ЭММАНУИЛ РАЙС

НИКОЛАЙ КЛЮЕВ

Как рыбья чешуйка свирель та легка...

Н. К.

1

От всего облика Клюева веет каким-то холодком. Он как бы всем чужой. Никак нельзя себе представить, чтобы кто-нибудь посмел фамильярно похлопать его по животу. Такому как он, вряд-ли кто-нибудь решится доверить свою судьбу или сокровенные тайны своего сердца... А вдруг он обманщик, или даже предатель? Ведь он сам себя отожествлял с Распутиным: «Тебе ненавистна моя рубаха, распутинские сапоги с набором...» И не раз возвращался он к его жуткому образу:

О душа, невидимкой прикинься,
Притаись в ожирелых свечах,
И увидишь, как Распутин на антиминсе
Пляшет в жгучих, похотливых сапогах.

Откуда эта одержимость, как раз его сапогами — жгучими, похотливыми, да еще так обостренно святотатственными?

Не знаю также, любили ли Клюева женщины? В тех редких случаях, когда он касается темы земной любви, говорит он о ней тем же голосом и в тех же выражениях, что и о любом другом метафизическом предмете, без малейшего признака личной эмоции. Любовь для него — лишь одно из звеньев в цепи его целостного мировоззрения. Судя по его писаниям, ему более знакома похоть, чем подлинное «сродство душ».

Хвала ресницам и крестцам,
Улыбке, яростным родам,
Свирепой ласке ястребов,
Кровоточивой пляске слов,
Сосцам, любовника бедру,

И моему змее — перу —
Тысячежалое оно,
Неисчислимых жизней дно...

Возможно, что поэтому его не любят и читатели. Куда ему до душки Есенина, такого уютного, такого простого, такого обворожительного! Есенина также трудно не любить, как трудно по-настоящему полюбить Клюева — замкнутого, неприступного, опасного.

Но на самом деле, далеко не всегда достоин любви тот, кого любить легче, более привлекательный, более доступный. Очаровывать часто умеют актеры, у которых это просто профессиональное умение, за которым может скрываться равнодушие и даже черствость и эгоизм. Вопреки мнению читателей поверхностных романов, настоящая любовь дается не легко и, чем она труднее, тем она ценнее, тем больше ее претворяющая сила. Не случайно ребенок дается матери только через боль. Любовь легкая, как и все легко нажитое, легко и проходит.

Судя по немногим сохранившимся портретам, взгляд Клюева — тяжелый, направленный мимо всех нас куда-то в пространство, страшный своей сосредоточенностью. Это огненный взгляд жестокого к себе, но неумолимого и к ближнему аскета, неукротимый и смиренный, в одно и то же время. За его непроницаемыми черными зрачками не видно ничего, его душа ими как-бы запечатана. Да и весь его облик, как инородное тело в живом организме людского общения.

Тайна его жизни и творчества выходит далеко за пределы дешевого литературного очковтирательства, которому охотно предавались для вящего посрамления самодовольных мещан богемствующие футуристы предреволюционных лет.

Но не в рядовой публике тут дело. Не только иные серьезные и компетентные литераторы, но и лично его знавшие собратья по перу, еще до недавних пор упрекали Клюева и в озорстве, и в притворстве и в оперной сусальности. Не станем лишний раз приводить ядовитые строки «Петербургских зим» Георгия Иванова, столь длительно повредившие репутации Клюева за рубежом, хотя бы уж потому, что в последние годы своей жизни он неоднократно высказывал диаметрально противоположные суждения, особенно о творчестве Клюева, которое он оценил очень высоко, особенно после

выхода в Чеховском Издательстве до тех пор неизвестных поздних его шедевров. Медленно, но неуклонно Клюев завоевывает всеобщее признание, даже у тех, кого продолжает угнетать его холод.

К тому же, Клюев поэт крайне не своевременный, глубоко аристократичный по своей природе. Он не только родом «потомок Лапландского князя», но и духом он головой выше своего окружения. В наш век дешевой и наглой демагогии, трудно найти доступ к читательскому сердцу для поэта, который весь — в напряженности, в самообладании, в сосредоточенном созерцании своего внутреннего мира. У него нет ни широковещательной риторики растворения в массе, ни мазохического копания в собственных прегрешениях, ни склонности обнажать перед публикой язвы своей души.

Применительно к нашей эпохе, отметим следующий знаменательный факт: тогда как каждая из культур прошлого, без единого исключения, имела свой собственный стиль, общий для всех его участников, в наше время, каждый художник создает свой собственный индивидуальный, не сводимый ни к какому коллективному знаменателю стиль.

Вместо внешнего мира, он занят главным образом выражением своей личности, со всей ее хаотичностью и часто недоступной восприятию третьих лиц субъективностью, но и со всеми богатствами ее неповторимого своеобразия.

Явление это — не случайно. Оно соответствует глубоким импульсам становления современного человечества, находящегося в преддверии к эсхатологии.

То, что до сих пор было свойственно целому народу, целой эпохе, в наши дни становится достоянием каждого художника в отдельности. Следовательно, каждая человеческая личность стала равнозначащей целому обществу. Поэтому, особенно в нашу эпоху, всякое посягательство общества на подчинение личности себе особенно одиозно и противоестественно.

Конечная цель человека и смысл существования земной жизни и истории, а также единственности и незаменимости каждого из людей — безграничное восхождение к вершинам духовного совершенства. Нынешний человек — приблизительный, еще несовершенный слепок того божества, которое может из него вырасти; его теперешнее «я» — только его зародыш, а он сам — лишь сырой материал для его построения.

Назначение человека в том, чтобы на каком-то отдаленном этапе своего развития стать творцом своего мира, подобно тому как Бог сотворил вселенную, в которой мы живем.

Наша судьба, страдания — лишь ступени к бесконечному многообразию миров, которое мыслится в конечном пределе.

Эпоха, в которую мы живем — канун великих свершений и метаморфоз. Искусство — антенна чувствительная к веяниям будущего. Запечатлевая тот, часто примитивный, набросок своего будущего божественного «я», которого он достиг на данной сегодня ступени развития своей личности, художник содействует внедрению в мир еще не бывшего.

Надо признать, что в своей теперешней стадии набросок этот чаще всего еще весьма неприглядeн. Прошлого в нем часто больше чем будущего. Но искания идут в правильном направлении и часто приоткрывают перед нами неведомое, на первых порах имеющее обличье осколка с другой планеты. Но наряду с невероятными внутренними богатствами, о самом существовании которых недавние еще поколения и не подозревали, современное искусство раскрыло перед нами также неведомые доселе бездны мрака и ужаса, бессилия и отчаяния, страха и подлости. Как угрожающе ядовиты тайны первобытных бездн обнаженного подсознания! Порожденные мраком чудовища готовы ринуться на разрушение здоровой части космоса.

Поэтому современное искусство так шокирует, соблазняет и возмущает непредвзятого рядового человека. Оправдалось вещее предупреждение Тютчева: «О бурь заснувших не буди — под ними хаос шевелится!»

Наряду с небывалым расширением наших возможностей (чего стоят, в этом отношении, хотя бы например немецкие романтики и даже сам Гете рядом с экспрессионистами или вся многовековая французская поэзия рядом с «пятью великими» XIX века — Нервалем, Бодлэром, Маллармэ, Рембо и Лафоргом?) искусство нашей эпохи расшевелило также темные, страшные, губительные силы.

Тем не менее, опасность эта скорее мнимая. Вызывая их наружу из тысячелетней спячки, слово их тем самым и заклинает, нейтрализуя их разрушительные свойства.

Кроме того, многообразие мира так велико, что беспрепятственное проявление сил, даже и отрицательных, неиз-

бежно уравновешивается, приводя, в конечном итоге, к увеличению разнообразия и к интенсификации мирового бытия, что есть добро.

Наконец — восприятие и усвоение современного искусства требует здорового духовного желудка. Слабонервных оно только еще хуже расстраивает. Человека же твердо уравновешенного оно укрепляет углублением познания самого себя и обогащает расширением пределов его сознания. Модернистическое искусство — свет, помогающий воину раскрыть притаившегося неприятеля.

Поэтому тот, кто обвиняет модернизм в безнравственности, обнаруживает тем самым, в первую очередь, свою собственную внутреннюю слабость, свое малодушие или лицемерие. Он — предпочитающий ютиться в потемках трус.

Тому же, кто упрекает его в непонятности, не хватает воображения и пытливости: понять внутренний мир ближнего и на самом деле всегда нелегко и рискованно.

Во времена классицизма художественное произведение существовало независимо от своего автора. Ценили или осуждали самый предмет и качество работы, нисколько не интересуясь личными переживаниями или внутренними проблемами художника. Искусство было ремеслом высшего порядка. Оно должно было удовлетворять известным объективным, раз навсегда установленным требованиям.

В настоящее же время, художник более не связан никакими правилами или условными внешними формами, ни моральными, ни эстетическими, ни даже логическими. Он сам — единственный законодатель творимого им мира. Судить его будут только по результатам — по жизнеспособности сотворенного им космоса. Художнику позволено все, но он один за все и ответствен.

В русской литературе с этим сообразовались футуристы. Они больше стремились к выражению неповторимости своей личности, такой как она есть, чем к ее развитию и совершенству. В этом отношении они и были первыми и пока единственными в нашей литературе настоящими реалистами. Тогда как, например, Андрей Белый, не довольствуясь раскрытием своего «я», сознательно воздействуя на него, претворяет его и развивает в определенном направлении.

Но имеется еще и третий путь — бескомпромиссного добра, предуказанного откровениями великих верховных сил,

ведущих мироздание. Эти откровения легли в основу религий и порожденных ими культурных стилей. Их борьба и чередование и составляют основную ткань всемирной истории. В конце концов абсолютное добро будет все-таки достигнуто, но задача состоит в том, чтобы ни один из элементов мирового многообразия не был принесен в жертву. Мальчик, затравленный генеральскими собаками в «Легенде о Великом Инквизиторе» Ивана Карамазова, достигнет в эсхатологии той же полноты бытия, что и генерал с собаками и сам Достоевский. В реальном исполнении этого — вся трудность и опасность исторического процесса.

Для сторонников этого последнего пути искусство не цель, а средство. Если, например, Крученых или Сельвинский гнули на все стороны русский язык для возможно более полного выражения всех своих личных особенностей, обращаясь с ним как скульптор с глиной, Белый хотел совместить полноту себя, как данного, с полнотой заданного, заповеданного ему совершенства. В этом залог и его всеобъемлющего величия — раз ему в значительной мере удалось воплотить в конкретных образах и бездны своего «я» и вершины своих устремлений, — и его слабости, его мучительную раздвоенность, тот внутренний и словесный разлад, который так сильно вредит художественному совершенству его произведений. Все-таки, даже Белому не удалось «объять необъятное», хотя он и сумел, в огромной мере воплотить в слове борьбу обеих бесконечностей, верхней и нижней, и свое раздираемое их противоположностью «я».

Наконец, Клюев — пример удачного художественного воплощения духовного устремления вверх, того, что принято называть «белой» поэзией.

В области творчества обман невозможен. Желание поэта воплотить в своих стихах более высокую степень добра, чем та, на которую он на самом деле способен в своей жизни, обычно кончается неудачей. В этом отношении показателен опыт двух современных парижских поэтов Валериана Дряхлова и Виктора Мамченко. Оба они безусловно и весьма даровиты. Оба искренне и упорно (хотя и разными путями) стремятся к утверждению добра в своем творчестве. Тем не менее их «белые» по намерению стихи почти всегда художественно неудачны.

Тогда же, когда они говорят правду о себе, без прикрас,

пусть неприглядную, но не насилуя своей подлинной природы, не пытаясь дать больше, чем они на самом деле имеют, они достигают замечательных результатов, не оцененных по достоинству нашей зарубежной критикой.

Клюев чересчур изощренный человек, чтобы не сознавать невозможность и бесцельность выдачи поэтических чеков без покрытия. А его всамделишный внутренний мир — весьма далек от совершенства. Поэтому, вместо провозглашения высоких истин, на выполнение которых он не способен, он не высказывает себя как данное, а орудует стихами для достижения заданного. В этом смысле его стихи — молитва, «умное делание» безымянного Странника из «Откровенных рассказов».

Стихи Клюева — плод сознательного усилия для достижения духовного совершенства. Показательны в этом отношении его упреки Блоку, которого он высоко ценил как поэта, но уличал в безвольном и нецеленаправленном медиумизме. В этих упреках видно то, чего Клюев старался избегать у себя: аморализма, индивидуализма, эротизма (именуемого Клюевым «похабщиной»). Он и пишет Блоку: «Многие стихи из Вашей книги похабны по существу, хотя наружно прекрасны».

Красота и правдивость его собственных стихов — не их цель, а побочный результат усилия, направленного к иному. Они недоступны воспитанному на марксизме человеку, а понимание его проблематики часто требует углубленного знакомства с религиозными течениями потаенной Руси.

Есенин близок читателю не только доступностью и симпатичностью, но и своей трагической судьбой. В нем видят до конца не сдавшуюся жертву коммунизма, радетеля крестьянской Руси, который, ввиду невозможности оказать открытое сопротивление народным поработителям, предпочел искать забвения в кутеже, чем сдаться на милость победителя и стать глашатаем его учения. Особенно в СССР слава Есенина коренится, главным образом, в его оппозиционности, в его отказе примириться с царящим в России злом.

На самом же деле, Клюев пошел гораздо дальше Есенина по пути неприятия советского строя, и его сопротивление было гораздо действеннее и опаснее есенинского для благополучия режима. На это несомненно еще обратят внимание в будущем. Кроме того, лучшая, художественно наиболее

ценная часть есенинского творчества — метафоры его пейзажей и его крестьянско-революционной мифологии — почти целиком взята у Клюева, учеником которого он оставался до конца своих дней, причем манера его всегда была упрощеннее клюевской.

Когда историки беспристрастнее разберутся в событиях нашего времени, а рядовой читатель найдет других недолгосрочных кумиров, незаметно, но непрестанно растущая слава Клюева, вероятно, затмит популярность его молодого соперника.

К тому времени, вероятно, успеет еще раз подтвердиться и до сих пор почти безотказно оправдывающее себя наблюдение: одобрение потомством литературного суждения наиболее компетентных специалистов, а не наиболее широкого круга читателей. Массовый, не сведущий в литературе, читатель, нередко увлекается тематикой (особенно злободневной) произведения, не замечая его собственно-художественных качеств и недостатков. Именно у него и находит подтверждение марксистская теория литературы, приемлемая для объяснения коммерческого успеха или неуспеха книги, но совершенно беспомощная, как только дело касается сущности личности и творчества писателя.

Покамест же тоскующая душа рядового читателя находит для себя мало пищи в лаконической точности тончайшего словесного кружева «Матери Субботы» или «Погорельщины». Не будет преувеличением, если мы скажем, что во всей русской литературе не было до сих пор ничего равного Клюеву по утонченности и совершенству стихотворного мастерства. В этом отношении его творчество является значительным шагом вперед, до сих пор никем непревзойденным, по отношению ко всей поэзии нашего Ренессанса, лебединой его песнью. Были поэты, превзошедшие Клюева силой и напряженностью своего лирического голоса: Мандельштам, Хлебников, Александр Блок, пожалуй и Цветаева, но в области чисто словесной вклад Клюева в русскую литературу столь же значителен, как и Ломоносова, Пушкина и А. Белого.

В настоящее время надлежащая оценка исключительного по совершенству словесного мастерства Клюева требует литературной осведомленности специалиста. Как и Пушкин или Тютчев, Клюев впервые дойдет и до рядового читателя, когда

достигнутое им обогащение русской словесной культуры просочится в массу через школу и газету и, будучи усвоено, станет всеобщим достоянием, частью бессознательного фона народной психики, наличие и степень развития которого и есть культура.

2

Клюев — единственный в своем роде случай во всей русской литературе. Он — первый представитель неисчислимой, анонимной, до тех пор бессловесной массы русского народа, который не только заговорил о себе ярко и отчетливо, вполне литературным языком, но даже очень быстро превзошел испытаннейших знатоков и мастеров русского слова, существовавших до его появления.

Что это — не преувеличение, мы надеемся доказать нижеследующим рассмотрением его творчества.

Клюев для нас тайна и потому, что сам русский народ — тайна, даже для большинства русских, и по сей день. Недаром еще Блок воскликнул: «Россия — Сфинкс». Мы — «интеллигентная» городская Россия, только тонкая и хрупкая пленка над океаном туго сдерживаемой страсти, о грандиозном динамизме которого революция 1917 года дала миру некоторое представление, все-таки далеко не исчерпавшее его возможности.

Хотя ныне мы далеко еще не знаем всей правды о русской революции, можно уже с полной уверенностью утверждать, что партии не удалось не только создать пресловутого «нового человека», по образу и подобию своих схем, о котором она не перестает распространяться, но даже ветхий прежний человек, от Адама, и тот зачах, и возможности его ограничены ущемлением свободы. Больше того, население не принимает официальную идеологию и придерживается ее только наружно, из страха перед репрессиями. Все, что печатается в СССР (за исключением одного только романа Н. Островского — «Как закалялась сталь»), носит отпечаток принуждения, а не убеждения.

Тем не менее нельзя сомневаться в том, что грандиозный размах не прекращающихся мировых событий, проходящих под знаком русской революции, и более чем полувековое пребывание в небывалых в исторической памяти человечества

противоестественных условиях не могли не повлиять на умонастроение русского народа, хотя и совсем не в угодном партии, а в каком-то новом, еще никому не ведомом, направлении. Из него, по всей вероятности, и родится та новая великая идея, по которой стосковалось неудовлетворенное бесплодным и безличным материализмом человечество.

Когда пробьет час освобождения, это новое вольное слово вольного русского народа, выстраданное за долгие годы исторического затмения, несомненно озадачит его друзей не менее, чем его нынешних угнетателей. Но даже переживаемый нами грандиозный исторический катаклизм, столь непредвиденно продливший на неопределенно долгий срок знаменитые десять дней Джона Рида — что он перед его предварившими тысячелетиями, в течение которых геологически медленно образовывалась и созревала душа русского народа?

Советскому строю не только не удалось воспитать русский народ в своем духе, но даже потушить в нем те мысли и чаяния, которыми он жил от своего рождения. В этом легко могут убедиться все те, кому случается вступать в контакт с представителями теперешней России, главным образом, с молодежью, как с неперестающими прибывать новыми эмигрантами, так и с теми, кто приезжает на Запад для временной побывки.

Поэтому, каким бы лицом Россия ни обернулась к миру после своего освобождения, духовные искания, которыми она жила зажатой в стальной обруч коммунизма, неизбежно снова вынырнут на поверхность, только обогащенные проделанным суровым опытом.

Травма, нанесенная крещением Руси национальному самосознанию, воскресла в несколько видоизмененных формах в расколе XVII-го века, в свою очередь во многом предопределившем революционный взрыв 1917 года.

Если старообрядчество, несмотря на чрезвычайно высокое духовное и даже чисто словесное качество созданной им литературы, в основном все-таки выразило только сократическую стихию русской народной психики, то с хлыстовством мы попадаем в область чистой мистики и даже эзотерики.

Преследования, которым оно подвергалось, не дают достаточного объяснения отсутствию хлыстовской литературы. Независимо от того, действительно ли руководители этого движения находили излишним прибегать к письму и к пе-

чатному станку для сохранения своих тайн, или же, письменное их творчество, на самом деле существующее, ревниво оберегается от взглядов посторонних, самый факт отсутствия или, во всяком случае, недоступности хлыстовской литературы указывает на глубокую эзотерическую засекреченность их учения. Такие вещи никогда не бывают случайными.

Отсутствие хлыстовской письменности нельзя также объяснить недостатком культурных кадров. Даже в пределах того немногого, что нам известно из судебного делопроизводства двух истекших столетий, в симпатиях и даже в принадлежности к хлыстовству обвинялись не только крестьянство и городские низы, но и высоко-образованные представители дворянства, вплоть до правящих кругов. Назывались имена тайных советников, генералов, высоких представителей церковной иерархии и даже самого князя А. Н. Голицына, обер-прокурора Синода при Александре Первом.

Разумеется, наряду с теми, чьи имена полиции удалось обнаружить, было немало других, возможно не менее и даже более одаренных, чем лица нам известные.

Не исключается возможность того, что хлыстовство и есть *эзотерическая*, выражаясь по-клюевски, «поддонная» Россия, скрытая от нескромных глаз, не только преследованиями, но и недоступной непосвященным тайной радений. Судя по имеющимся явно отрывочным и недостаточно достоверным сведениям, в их обрядах сохранились остатки русского дохристианского и даже дионисийского начала античного язычества, а также элементы, несводимые ни к одному из известных науке верований, возможно и являющихся специфической религиозной сущностью русского духа. Возможно, что хлысты и есть зерно еще не открытой миру тайны России.

Столь значительные явления в жизни, в психике и даже в истории русского народа, как юродство и кликушество, по своему настроению удивительно близки к экстатической стороне хлыстовства. Возможно даже, что юродство и есть один из возможных путей к достижению экстаза и вероятно неоднократно к нему и приводило.

Конечно, в составе нашего краткого очерка невозможно исчерпать все эти весьма сложные и систематически недостаточно изученные вопросы. Поэтому мы и разрешаем себе их затрагивать лишь в самых общих чертах. Но не касаясь их

Этторе Ло Гатто
Святому брату

Пѣсни мои Олонецкія журавли да озерныя гагары, — летите за синее море, подъ сапфирное небо ~~...~~ прекрасной Италіи! Поклонитесь отъ меня вѣчному городу Риму, страсто-терпному праху Колизея, гробницамъ Угодника во святыхъ русскихъ Николы Милостиваго, Мощамъ съ подголовнымъ

15-я Государственная типографія
Пгтр., Звенигородская, 11.

братца камнемъ нерукотворныхъ Алексія-человѣка Божьяго, соснамъ Умбріи и убрусу Апостола Петра! Расскажите, пѣсни, что заросли русскія поля плакунъ-травой неразлучной, что рыдаетъ шумъ березъ новгородскихъ, что кровью плачетъ Матерь-Волга, что отъ туги и скорби своего пожарнаго сердца захлебнулся черной тиной туръ царь-Ермакова братчина, червонная сулея Сибирскаго царства.

промолчаніемъ своимъ вьюгѣ
родимая изба, замолкли
прадедовскіе погосты и гробы
отцовъ нашихъ брошены
на чумныхъ и смрадныхъ
свалкахъ.
Увы! Увы! Погибъ немного-
великая, непрощённая,
и неприкаянная Россія!
Николай Клюевъ.

СЕРДЦЕ ЕДИНОРОГА

День Похвалы Пресвятыя
Богородицы 1929 года.

Посвящение Этторе Ло Гатто — автограф Н. А. Клюева, 1929.

совсем, невозможно уяснить природу и значение поэзии Клюева, ее проблематику и вопросы, возникающие в связи с нею, далеко выходящие за пределы одной только литературы.

Мы так мало знакомы с тайниками души русского народа, за обманчивой поверхностью его письменности и городской культуры, все-таки питающихся ее корнями, что нам трудно, хотя бы приблизительно, оценить и численные размеры происходящих в ней движений и образований.

Так, уже Победоносцев, во всеподданнейшем отчете о состоянии русской церкви за 1900 год, писал: «Хлыстовство продолжает расти и умножаться; его руководители всевозможными способами, тайно и явно, пропагандируют свое лжеучение среди православных. Правда, в некоторых местах оно, по-видимому ослабевает, но зато в других проявляет такую энергию в пропаганде своего лжеучения, что является более опасным для православия, чем другие секты».

Приводящий эту цитату проф. Т. И. Буткевич прибавляет от себя в 1915 году, за два года до революции: «В настоящее время хлыстовство охватило всю русскую землю. Нет той губернии, нет того уезда, в которых не было бы хлыстовства в той или иной форме. При этом, к прискорбию, нужно отметить, что несмотря на все принятые меры борьбы, число его последователей не только не уменьшается, а даже непрерывно увеличивается».

Изменилось ли это положение в наши дни? И насколько? И в какую сторону?

Если не исключена возможность какой-то причастности хлыстов к самому возникновению революции (Распутин), то нам не дано знать, как именно развивались в дальнейшем их отношения с советской властью, хотя бы из-за упорного молчания официальных источников, по понятным причинам, по столь стеснительным для них вопросам, а также из-за крайней скудности сведений, проникающих к нам из недр «невидимой России».

Хотя, как и усиление, так и ослабление его влияния за истекшие полвека одинаково возможны, хлыстовство — явление чересчур глубокое, для того чтобы исчезнуть бесследно из оборота духовных движений русского народа.

Но, как мы увидим в дальнейшем, и хлыстовством не исчерпывается явление Николая Клюева.

3

Одной из досаднейших роковых ошибок российской монархии было преследование всех отклонений религиозного творчества русского народа от официально признанного варианта православия.

Перед лицом нароставшей революционной волны, большинство горячо верующих сектантов и раскольников были естественнейшим и надежнейшим оплотом монархического начала в России. Ведь их отрыв от официальной церкви был не чем иным, как проявлением пламенной искренности религиозного чувства, непроницаемого для стрел революционной пропаганды. И, конечно, эта их пламенная вера была важнее тех или иных отклонений ее от учения синодальной церкви, многим представителям которой как раз и не хватало горячего убеждения и бескорыстия живой веры. Многих, особенно представителей передовой интеллигенции (Л. Толстой, Бердяев и др.), официальная церковь отталкивала казенщиной, косностью, бездушным формализмом, бюрократией, зависимостью от светской власти и т. д.

Даже такие титаны духа как Серафим Саровский, оптинские старцы или Иоанн Кронштадтский, не сумели преодолеть отталкивание интеллигенции от таких деятелей, как митрополит Филарет или Победоносцев.

Синодальное православие было только утлой пленкой, под которой не переставала бушевать напряженная, противоречивая, подлинно-народная духовная жизнь. Но преследования неизбежно охлаждали преданность наиболее сильно и горячо верующих слоев русского народа существующему строю. Против их воли, политика власти загоняла их в лагерь своих противников, что неизменно революционеры пытались использовать в своих целях, хотя и без заметного успеха, ввиду непримиримости и несовместимости образа мыслей раскольников и большинства сектантов с бездушным революционным материализмом. Легко поддававшееся увлечению западным рационализмом правительство было, по-существу дела, ближе к революционерам, чем обуреваемая религиозной проблематикой толща русского народа.

Превыше всех прочих добродетелей официальная церковь ценила *послушание*, в конечном итоге сводившееся к послушанию государственной власти.

Поэтому мы и знаем так мало о подлинно-религиозной (вряд-ли была или есть иная) жизни русского народа. От Никона до наших дней, русский народ еще ни разу не имел возможности открыто высказать и провести в жизнь свои религиозные воззрения и создать литературу, достойную его подлинного и высокого духовного горения.

В течение критических столетий (XVII, XVIII и XIX), не в одном только православии происходили трения между официальными кругами, блюстителями общепринятых верований, и новаторами-бунтарями всякого рода. Порой, трения эти принимали даже крайне острый характер. Но ввиду того, что российская государственная власть не считала себя заинтересованной во внутренних делах «иноверцев», бунтарям из их среды все-таки удавалось утвердиться и высказаться. Особенно ярким примером тому является хассидизм — движение религиозного обновления, направленное против закосневших форм официального формализма в еврействе. В основном, все-таки хассидизм удался и оставил весьма значительную и по размерам и по качеству религиозную литературу.

К сожалению, шедевры русского раскола, численно, вероятно, намного превосходящего все еврейство, вошли почти целиком в субботинские девятитомные «материалы по истории раскола». От хлыстовства мы имеем и того меньше. Если не считать радельных песнопений, дошедшие до нас подлинно-хлыстовские религиозные тексты исчисляются немногими единицами. Все наши сведения об этом движении мы вынуждены черпать, либо в направленной против них, мало осведомленной, а часто и пристрастной миссионерской литературе, либо даже в полицейских и судебных протоколах, учиненных им властью процессов.

Таким образом, русской культуре был нанесен непоправимый ущерб. Бесценные сокровища религиозного опыта, творчества и мистики русского народа потеряны навсегда. От этого выиграла только одна революция.

Но в последние годы старого режима появились первые признаки нормализации создавшегося положения. 17 апреля 1905 года, при торжественной обстановке, были сняты печати со старообрядческих молелен в Москве, и Ф. Е. Мельников, блестящий апологет древлего благочестия стал открыто выступать в печати, полемизируя, главным образом, против атеизма.

Приблизительно в то же время и под давлением тех же условий появился и Клюев. Он и Мельников были первыми ласточками не состоявшейся из-за марксистского разгрома культурной весны русского крестьянства. Появление столь сильных и своеобразных личностей, уходящих корнями в недра тайников русского духа, хотя и пропитанных культурным наследием всего человечества, указывало на неподдельную силу представляемой ими народной стихии, становление которой революция смогла отсрочить, но не отменить.

4

Мы знаем так мало о личности и подлинных намерениях Клюева, что нам трудно сказать что-либо определенное о цели его поэтического творчества. Сомневаемся, применимо ли к Клюеву обычное отношение современной эстетики к художественному произведению: последнее является не причиной, а целью, результатом, находящим свое объяснение и оправдание в себе самом. Принято интересоваться побуждениями, двинувшими художника на творчество, причинами того или иного преломления действительности в его произведениях или же их смыслом и значением. Применительно к модернистическому искусству такой подход вполне правилен. Но относительно Клюева возникают сомнения. Мы уже видели, что сильный аскетический уклон его никак не ограничивается самовыражением личности автора.

Возможно также, что его литературная деятельность служила одновременно и прикрытием его секретной работы для своей секты, а также и источником престижа для ее же целей.

Возможно, наконец, что Клюев стремился запечатлеть в своих стихах миросозерцание и тайную символику хлыстов, и намеки на их тайное учение составляют почти сплошь ткань произведений Клюева, особенно его зрелого периода. Вторая книга его стихов «Братские песни», была, по-видимому, предназначена для богослужения на хлыстовских радениях.

С другой стороны, он несомненно испытал сильное влияние классиков старообрядчества (за исключением Аввакума

еще незнакомых даже образованному русскому читателю), неоднократно упоминаемых им в своих стихах.

В одной из «Избяных песен» — цикла написанного на смерть его матери, Клюев говорит: «Пусть же *керженский* ветер баюкает голубец над могилою матери».

В другом месте упоминается «мой прадед — Аввакум». В словарике, составленном поэтом к экземпляру «Погорельщины», подаренному Ло Гатто, говорится: «Аввакум — борец за древлее православие и за церковно-народную красоту». Восторгаясь Аввакумом, он негодует на Никона:

Церквушка-же в заячьей шубе
В сердцах на Никона-кобеля: —
От него в заруделом срубе
Завелась скрипучая тля.

В этой двойственности — немалая доля клюевской тайны. Как мог он одновременно принадлежать к столь далеким одна от другой религиозным общинам, как хлыстовство и старообрядчество? Тем более, что отношения между ними никогда не отмечались особой сердечностью.

Тут у нас невольно возникают сомнения: не был ли Клюев мистификатором? Не сводил ли он к литературе, т. е. к эстетике, человеческие и этические ценности, даже самые высокие? Не осквернял ли он священной для других религии, используя ее в чисто литературных целях?

Если так, то нечего удивляться, если он прибегал к различным понятиям, почерпнутым из разных вероучений с кощунственно-эклектическим равнодушием, в котором как раз обвиняют современных модернистов, как к неиспользованному источнику словесного материала? Не был ли великий поэт поддонной России отщепенцем, отвергнутым своей подлинно-глубокой религиозной средой, продолжающей ревниво оберегать свою тайну молчанием, как под царским, так и под советским режимом? Чем объясняется тайна, которой он себя окружил — конспиративной осторожностью по отношению к враждебным ему представителям официальной религии и государственной власти, стремлением охранить эзотеризм своего учения от любопытства непричастных или же желанием скрыть от своих литературных собратьев как

раз свой разрыв со средой, представителем которой они его считали?

Был ли он ее доверенным посланником во враждебный и растленный внешний мир, или же недостойным изгнанником? Не ценим ли мы его так высоко потому, что мы не знаем тех, кто его отверг, может быть, именно за недолжное обнародование ничтожной ведомой ему частицы хранимых ими тайн? За что именно был он удален из их среды? Где кончается подлинность и где начинается притворство и в его жизни и в его поэтическом творчестве?

Документально обоснованных ответов на такие и им подобные вопросы, при нынешнем состоянии дел, мы дать не можем. Остается доверие. Я лично склонен верить искренности, подлинности и бескорыстию Клюева. Он их подтвердил мученичеством. Иначе — почему ему было не разыграть столь удобную и прибыльную роль А. А. Прокофьева? Лгать всю свою жизнь всем окружающим, создавая гениальное поэтическое наследие такого калибра, единственное в своем роде во всей русской культуре — мне не представляется возможным.

Конечно, вера такого сложного и крупного человека, как Клюев, не могла быть простой, прямолинейной, пусть и спасительной «верой угольщика» («foi du charbonier»). Ему неизбежно были знакомы и срывы, и сомнения, и кризисы, и конфликты и со своей средой и с самим собой. Не лишен он был по-видимому и некоторой мужицкой хитрецы. Но постоянное, ныне уже — многолетнее общение с его творчеством не оставляет у меня ни малейшего сомнения насчет того, что основной категорией его мышления была проблематика религиозная, что он и Россию не мыслил вне религиозных представлений, но не богословски-отвлеченных, а образных, иконописно красочных.

Вне всякого сомнения Клюев был необыкновенно умен. Следовательно, он не мог не понимать, что нет более тяжкой и в то же время более недостойной жизни, чем постоянное разыгрывание перед посторонними надуманной роли. Не стал бы он без нужды (а таковой не было) возлагать на весь свой век бремя притворства — ведь не для того-же, чтобы красоваться перед Блоком или Георгием Ивановым.

И все-таки тайна остается полностью. Все-таки он —

загадка. Все-таки мы так и не знаем — кто такой был Николай Клюев?

Только думается, что загадка эта была не такого мелкого пошиба. Скорее, чем о сокрытии постыдного, речь может идти о какой-то нам неведомой трагедии. Несомненно ближе к истине Ло Гатто, утверждающий, что: «мысль о том, что Клюев мог быть позером, отпала, как только я познакомился с ним лично. О прошлом не могу говорить, но в пору наших встреч Клюев был бесконечно далек от какого-либо притворства. Он был прост и в душе и в обращении, как человек, который заплатил и готов был еще заплатить дорогой ценой за свою веру».

Во всяком случае, даже по свидетельству своих противников, Клюев был человеком недюжинным. То немногое, что нам известно о подведомственной ему конспиративной квартире в Баку в 1906-1907гг., имевшей какое-то отношение к до сих пор невыясненным связям хлыстов с индийскими религиозными кругами, доверенной Клюеву его единоверцами, указывает на уважение и доверие, которыми он пользовался в их среде.

Ведь возможно также, что отсутствие у нас достоверных сведений о жизни Клюева коренится в конспирации, в необходимости замести следы, скрыть от любопытных свою настоящую деятельность, все-таки приведшую его в тюрьму, еще при царском режиме.

5

Согласно всем имеющимся у нас сведениям, Клюев был начетчиком, что само по себе, вопреки ошибочному, хотя и распространенному мнению, достойно всяческого уважения. Многие начетчики были не только намного умнее, но и ученее иных профессоров, ничем не интересующихся кроме своей узкой специальности.

В частности, познания начетчиков в области классической, особенно греческой, а также и славянской филологии, порою опережали уровень современной им науки и находили подтверждение в исследованиях последующих поколений. Они обычно сочетались с отнюдь не дилетантскими познаниями в области биологических и точных наук, порою нес-

кольких сразу. На их эрудиции в области истории, философии и богословия не приходится и настаивать — перед ними пассовали профессора духовных академий императорской эпохи и даже сам Бухарин, не чета сталинским и после-сталинским партийным неучам. Обширность познаний отнюдь не исключает ни их основательности, ни проницательности, ни широты кругозора, ни способности к синтезу или к документальным изысканиям.

Блестящим примером их выдающихся способностей является уже упомянутый Ф. Е. Мельников, автор замечательных полемических работ против атеизма. Но наверное он не был у своих единоверцев не только единственным, но даже и наилучшим. Об остальных мы просто ничего не знаем, потому что они избегали газетной и всякой иной рекламы.

Мне лично привелось встречать уже в изгнании, в Париже, другого старообрядческого начетчика, ныне покойного В. П. Рябушинского. Он был одним из наиболее талантливых, всесторонне образованных и до мозга костей культурных людей, которых мне довелось встретить в жизни. Но в первую очередь он был человеком весьма высоких моральных качеств и редкого личного благородства.

Клюев был глубоким знатоком не только русской религиозной литературы, официальной и не официальной, но и современной ему русской и иностранной философии, о которой с ним охотно беседовали профессора Петербургского университета, в пору его наивысшего расцвета, как с равным, и отзывались о нем с похвалой и уважением. По свидетельству С. А. Аскольдова, Клюев читал в подлиннике и хорошо знал Якова Беме, а также других западных мистиков и иранских суфиев. Он хорошо владел и английским языком и интересовался поэзией на всех доступных ему языках, не говоря уже о русской. В его стихах «Олений гусак сладкозвучнее Глинки, стерляжьи молоки Верлена нежней...» В них встречаются и «Льдяной Врубель», и «Горючий Григорьев». О Пушкине он пишет:

> Он в белой букве, в алой строчке,
> В фазаньи пестрой запятой.
> Моя душа, как мох на кочке,
> Пригрета пушкинской весной.

Насколько эти слова искреннее грубоватой фамильярности Маяковского, снисходящего до Пушкина с высоты своего агитпропского величия! Зато Некрасов для Клюева только «бумажный лгун».

В начале своего пути он испытал влияние символистов, в частности Александра Добролюбова:

Я пришел к тебе без боязни,
Молоденький и бледный как былинка,
Укажи мне после тела казни
В отчие обители тропинку.

И особенно Блока:

О изреки: какие боли,
Ярмо какое изнести,
Чтоб в тайники твоих раздолий
Открылись торные пути?..

Целые стихотворения были им навеяны: «Я говорил тебе о Боге»... «Пахарь», «Любви начало было летом...» Даже в области пейзажа, в которой Клюев очень рано проявил самостоятельность, порою встречаются блоковские реминисценции:

Косогоры, низины, болота,
Над болотами ржавая марь.
Осыпается рощ позолота.
В бледном воздухе ладона гарь...

Тем не менее, знакомство с творчеством западных народов и современных ему русских писателей носило для Клюева побочный характер и не оказало на него никакого серьезного влияния. Напротив. выразительность слога и отточенность мысли таких раскольничьих писателей, как братья Андрей и Семен Денисовы, авторы знаменитых «Поморских ответов», или блестящих диалогов инока Парфентия, были ему ближе, даже чем русские классики. Он знал их хорошо и многим им обязан с точки зрения литературы, хотя в области чисто религиозной он пошел гораздо дальше, чем они,

и проник в мистические дебри души русского народа, им неведомые и недоступные.

Среди писателей светских, у Клюева встречаются следы влияния Лескова, Мельникова-Печерского, а также неизвестного автора изумительных «Откровенных рассказов странника духовному отцу своему».

Влияние Мельникова-Печерского было скорее номенклатурным, чем душевным. Клюев использовал действующих лиц его романа «В лесах», лишь в качестве типических воплощений тех или иных начал потаенной Руси:

По керженской игуменьи Манефе,
По рассказам Мельникова-Печерского
Всплакнулось душеньке, как дрохве
В зоологическом, близ моржа пустозерского.

Главный же источник его вдохновения — иконописцы русского средневековья, мир которых ему удалось воплотить в слове, о чем еще будет речь впереди.

6

В области поэзии он очень быстро освободился от посторонних влияний — их уже не найти в его третьем сборнике «Лесные были» — и создал свой собственный, неповторимо личный стиль, на языковой основе потаенной литературы, фольклора и речений русского севера, в значительно большей мере, чем на существовавшей до него русской литературе. В этом проявилась его оригинальность и как поэта и как человека. Благодаря небывалой технической виртуозности, новизне словаря и предметного материала его стихов, Клюев быстро опередил всех своих «городских» собратьев, за возможным исключением одного только Вячеслава Иванова. По метафорической же насыщенности, с ним никто не может сравниться, кроме Хлебникова.

При этом, говоря о виртуозности, я думаю только о возможностях Клюева в области словесной акробатики, для которой, если бы он того хотел, не было бы у него никаких пределов, как у стихотворцев эпохи, писавших стихотворения в форме бутылки, кольца, короны и какого угодно другого

предмета. Но Клюев всегда выражается естественно, избегая какой бы то ни было нарочитой изысканности. Он никогда не создает искусственно, подобно футуристам, новых словообразований. Он просто пишет стихи на том же самом языке, на котором он изъясняется со своими односельчанами в Олонецкой губернии, сохранившими в неприкосновенности сокровища русского языка, ныне известные одним только специалистам.

Тем не менее Клюев никогда не прибегает к этим редким речениям нарочито — он пользуется ими столь же естественно, как и обыденнейшими разговорными выражениями. Словотворчество встречается у него чрезвычайно редко. Так например, в словаре, приложенном к этому тому, мы находим «стыть», для обозначения стужи. Можно было бы прибавить не употребительные «соглядотайно», «колешки» (для «колени»), «зеньчуг», «водополь», «журавиная», «псалмогорье». Этих слов не найти ни у кого другого, но они понятны и находятся в полном соответствии с духом языка. Иногда они бывают обязаны своей новизной контексту: «смежает зеницы небесная *бель*».

Изредка попадаются и необычные грамматические обороты, всегда внутренне оправданные и свидетельствующие об углубленном знакомстве Клюева со всеми оттенками языка: «и наших ног, ладоней гвозди могли свидетельствовать нас», «На одр положили родитель мою», или же замечательное своей лаконичностью: «горем седеет и муха».

Но и это лишь исключения. Вообще же язык и стихосложение Клюева вполне традиционны. Он ищет красоты и выразительности внутри пределов уже существующего, не стремясь никогда к нарушению общепринятых в литературе словесных приемов. Тем не менее, классическая простота ему отнюдь не свойственна. Но его сложность и искания — совершенно иного порядка и проявляются в совершенно иных областях.

Есенинские нападки на Клюева объясняются, главным образом, соперничеством. Если он действительно не находил в стихах Клюева ни подлинности, ни словесной музыки, то это указывает только на недостаток у Есенина поэтического слуха к чужим стихам. Во всех книгах Клюева имеется сколько угодно текстов, доказывающих прямо обратное. Думаю, что одних только приведенных нами в этой статье приме-

ров — более чем достаточно. Это заметно и в отдельных строчках: «глухой раскат шагов и рокот барабанный», и в целых строфах:

> В веретенце жалобы вьюги,
> Барабинская даль в зурне...
> Самурай в слепящей кольчуге
> Купиною предстанет мне.

Просто Клюеву несвойственно безвольно отдаваться безответственно баюкающей бальмонтовщине. Он сознательно использует звуковые возможности слова, с тем же мастерством, что и прочие составные части стиха. У него встречаются строки, которых бы не постыдился ни один из классиков пушкинской поры:

> И на лугу перед моленной,
> Сияя славою нетленной,
> Икон горящая скирда...

Как и они, он владеет в совершенстве и фольклорными формами стиха во всеоружии и с законченностью просвещеннейшего мастера. Нельзя отказать в смелости замысла и исполнения рассказу о самоубийстве Есенина, в форме погребального плача. Несмотря на крайнюю трудность задачи, Клюев справился с нею с немалым чутьем меры, и не без художественного блеска.

> Он кидал себе кровь поджильную,
> Проливал ее на дубовый пол.
> Как на это ли жито багровое
> Налетали птицы нечистые —
> Чирея, Грызея, Подкожница,
> На последки же птица — Удавница.
> Возлетела Удавна на матицу,
> Распрядала крыло пеньковое...

Лишним доказательством искренности скорби Клюева по поводу гибели Есенина могут служить многочисленные другие, рассеянные по этой поэме отдельные места, подлинность ко-

торых не поддается сомнению, например: «Быль иль небыль, что у русских троп вырастают цветы твоих глаз синее?»

Для того, чтобы оценить по достоинству такие строчки, нам, конечно, следует отрешиться от привычного пренебрежения ко всякой художественной работе над фольклорными формами стиха, неизменно провозглашаемыми кривлянием и кликушеством. Из-за этого они остаются неиспользованными. Неужели кто-нибудь решится подвести «Песнь о купце Калашникове» под такую рубрику?

Многие наши горе-западники забывают, что на фольклоре построена почти целиком поэзия немцев и англичан, а в значительной мере и испанцев. Используя просодические формы немецкой народной песни, Гёте не только довел их в своем собственном творчестве до головокружительного совершенства, но и сделал их наиболее распространенным и плодотворным инструментом, не только всей последующей немецкой поэзии, но и многих других литератур, в том числе и русской. Почему же мы должны пренебрегать формами русской народной лирики, которые гибче, богаче и разнообразнее немецких? Конечно, надо найти силу их должным образом облагородить. К фольклору возвращаются каждый раз, когда общеупотребительные формы оказываются исчерпанными, и горе тому народу, у которого, в нужный момент, его больше не оказывается.

Во всяком случае, Клюева нельзя упрекнуть в злоупотреблении народным стихосложением.

Большинство авторитетнейших деятелей литературы его времени высоко ценили его поэзию. Но даже столь далекий от литературы вообще, зато блестяще-умный интеллигент, как Л. Троцкий, посвятил ему целую главу своей книги «Литература и Революция», где он говорит о нем с уважением, хотя и учитывая разделяющую их психологическую и культурную пропасть. Только желание во что бы то ни стало придерживаться марксистских схем вводит Троцкого в заблуждение: для него Клюев — «кулак», «кулацкий поэт», что фактически не соответствует действительности. На самом деле родители Клюева принадлежали к малочисленной сельской раскольничьей интеллигенции — самоотверженной хранительнице древней русской культуры и не были отнюдь богатеями.

О Клюевском цикле «Ленин» Троцкий писал: «очень нелегко решить: Ленин это или анти-Ленин?» Из этих его

слов видно, что он понял куда метит поэт, как Валаам вынужденный благославлять народ, но на самом деле готовый предать его анафеме. Поэтому и похвалы получаются какие-то двойственные и натянутые: «Есть в Ленине керженский дух, игуменский окрик в декретах... »Местами враждебность Клюева прорывается открыто:

Есть в Смольном потемки трущоб
И привкус хвои с костяникой,
Там нищий колодовый гроб
С останками Руси великой.

7

Строго придерживаясь традиционных норм русского стихосложения и синтаксиса, Клюев довел свои стихи до предельной насыщенности метафорами, еще небывалой отчетливости. Вот несколько примеров его эпитетов: «дырявая бедность», «ель гремучая как море», «прожорливый рок», «звонкогорлые ковши», «невода многоочиты», «ворон гнусавый»...

Метафорическое богатство Клюевской поэзии ни с чем несравнимо и неисчерпаемо: «Месяц — рог олений, тучка — лисий хвост», «туча — ель, а солнце — белка с раззолоченным хвостом», «у ручья осока — челка», «сумерки вяжут как бабка косматый чулок», «за полем лесок, словно зубья гребней», «в седую губу дупла ковыляют паучьи телеги», «распростерлось небо рваной кожей, — где-ж и штопальная нить?», «и пузатый пень как купчиха повяжет зеленый плат», «просинь — море, туча — кит, а туман — лодейный парус».

Эти метафоры поражают, не только новизной, но и непреодолимой убедительностью и даже естественностью. Они ни капельки не «притянуты за волосы», что случается даже с самыми опытными мастерами. В то же время все они носят отпечаток личности Клюева и не могли бы родиться ни у кого другого. Чаще всего его метафоры появляются не изолированно, а непрерывным, неисчерпаемым потоком:

Галка — староверка ходит в черной ряске,
В лапотках с оборкой, в сизой подпояске,
Голубь в однорядке, воробей в сибирке,
Курица-ж в салопе — клеванные дырки.
Гусь в дубленой шубе, утке-ж на задворках
Щеголять далося в дедовских опорках...

Метафоры свои он берет главным образом из области природы, все подробности которой были ему знакомы с раннего детства. Часто он соединяет явления природы с предметами сельского обихода и с богослужебными терминами. Снег у него «дырявый и рыжий, словно дедов армяк», солнце — «кузовок с земляникой».

Клюев видит весну, не только своими глазами (тогда как большинство поэтов вообще видеть разучилось), но и глазами домашних животных:

Облиняла буренка,
На задворках теплынь.
Сосуна-жеребенка
Дразнит вешняя синь.

И он сам доходит до ощущения себя одним из них: «потянуло душу как гуся в голубой полуденный край».

Наряду с домашними, в его пейзажах встречаются также и животные, весьма редко попадающиеся на глаза горожанам:

Скокнул заюшка из под кустышка,
Вышел журушка из болотины,
Выдра с омута наземь вылезла,
Лещ по заводи пузыри пустил...

Поэт суровой, бедной красками северной природы, особенно изумляет нас своей необузданной яркостью и буйством:

Был яр, одушевлен закат,
Когда безвестный перевал
Передо мной китом взыграл.
Прибоем пихт и пеной кедров

Кипели плоскогорьев недра,
И ветер, как крыло орла,
Студил мне грудь и жар плеча.

Клюев почти никогда не говорит о рыбе, о дереве, о птице вообще — у него всегда лещ, сиг, налим, или же ель, пихта, кедр, или же галка, воробей, голубь. Богатство и меткость выражения у Клюева так велики, что могут довести до утомления поверхностного читателя. Ни у Фета, ни у Бунина, ни у Сергеева-Ценского, ни даже у Ремизова такой густоты не найти, разве островками, по отношению к которым Клюев — континент.

Но все это великолепие не просто игра, как например у Сельвинского. Часто оно служит формулировкой или прикрытием духовных реальностей. Поэзия Клюева — книжка разноцветных картинок, иллюстрирующих его метафизику, без малейшей дидактической нотки. Его духовное видение отчетливо до осязательности: «Стол мой и лавка-кривуша — умершего дерева души», «веников ряды — душа берез зеленоустых», «и промокательной судьбины не избежат бумагоеды», «сплетает захватистый невод чтоб выловить камбалу — душу»...

Его изображения дьявольщины так убедительны, что от них мороз дерет по спине: «на птичьем дворе гамаюны, инкубы домашние твари, курино-покорны», «не верьте, что бесы крылаты, — у них, как у рыбы, пузырь», «время, как шашель, в углу и за печкой дерево жизни буравит, сосет», «и над ним, гремящий маховиками, безымянный и безликий кто-то», «над мертвою степью безликое что-то родило безумие, тьму, пустоту...»

Эти образы, напоминающие живопись Босха, заставляют нас призадуматься над подлинными свойствами клюевского духовного опыта: наряду с безбрежно высоким полетом иных его раздумий — другие будто-бы свидетельствуют об опыте демоническом. Не в таких-ли подробностях как вышеприведенные, таится ключ к той страшной тайне его жизни, отпечаток которой чувствуется во всем, что его касается?

Но словесные воплощения его светлого опыта не менее конкретны и художественно не менее значительны. Особенной силы его поэзия достигает, когда природа становится символом богослужения:

Утомилась осина вязать бахрому.
В луже крестит себя обливанец-бекас,
Ждет попутного ветра небесный баркас:
Уж натянуты снасти, скрипят якоря,
Закудрявились пеной господни моря,
Вот и сходню убрал белокрылый матрос...

Если бы принадлежность «Братских песен» Клюеву не была бы нам известна заранее, их нельзя было бы отличить от любых других хлыстовских песнопений — настолько личность поэта сливается в них с его общиной. И тут, разумеется, может возникнуть подозрение в доходящем до миметизма подражании. В этой книжке — один из многочисленных узлов клюевской загадки. Ее документальная ценность для познания его внутреннего мира велика. Здесь сплошь — образная символика. Так, ожидание апокалиптического всадника:

Кто он? Седой пилигрим?
Смерти костлявая тень.
Или с мечом Серафим,
Пламеннокрылый, как день?

Тот же символ повторяется в иных одеяниях: «Зреет в отчих садах виноградная гроздь». Хлыстовский корабль отчаливает к эсхатологическому раю:

Доверясь радужным ладьям,
Мы поплывем минуя мысы...
О поспешите, братья, к нам
В нетленный сад, под кипарисы!

Радетели встречают спустившихся на землю небесных духов, спасающих их души:

Поделят внуки счастливый лов,
Глазастых торпиц, язей, сигов...
Земля погоста — притин от бурь, —
Душа, как рыба, всплеснет в лазурь.

Они достигают подлинного экстаза:

От украшенной обители небесной,
Где мы в свете неприступном пребывали,
Хлеб животный, воду райскую вкушали,
Были общники Всещедрой Силы,
Громогласны, световидны, шестикрылы...

Но не одни только победы встречаются на пути кормщика:

Аль изсякла криница сердечная,
Али веры ограда разрушилась,
Али сам я — садовник испытанный
Не возмог прокормить вас молитвою?

Миросозерцание Клюева эзотерично. Некоторые критики находят следы влияния Рудольфа Штейнера в таких его произведениях, как «Поддонный псалом», стихотворный цикл «Спас» и др. А видение почившего на Синае пророка напоминает Рериха:

Каменнокрылый херувим
Его окутал руд наносом,
Чтоб мудрецам он был незрим,
Простым же, чудился утесом.

Все это не отвлеченные умозрения, а личный, добытый путем сурового аскетизма опыт: «Будь убог и темен телом, светел духом и лицом». Видно, что борьба эта далась ему не легко:

Пес огнедышащий лижет
Семени жгучий налет.
Страсть многохоботным удом
Множит пылающих чад.

Этим Клюев напоминает другого одиночку, незаурядного и недооцененного поэта Владимира Нарбута, в отличие от него — циника и похабника:

Лапой груди выжимает,
Словно яблоки на квас,
И от губ не отнимает
Губ прилипчивых, карась...

Клюев принадлежит к редчайшему в мировой литературе разряду подлинных мистиков, сумевших воплотить свой сверхчувственный опыт в людской речи, самою природою предназначенной для иных целей, как Ангелус Силезиус, Святой Иоанн Испанский (San Juan de la Cruz) и лучшие из английских «метафизиков» XVII века: Джордж Херберт и Джон Воун.

Если не считать на много слабейшего Федора Глинку, в России Клюев — единственный. А за XX век, не знаю ему равного и во всем остальном мире. Хотя многие из крупнейших поэтов нашего столетия были последователями Рудольфа Штейнера, знакомого также и Клюеву (Христиан Моргенштерн, Андрей Белый, Эдит Сёдергран, Лучиан Блага, Геррит Ахтерберг), он их всех превосходит подлинностью и интенсивностью своего, отнюдь не книжного духовного опыта: «Чу! Как няни сверчковая песенка прозвенело крыло голубиное», «Ах, любовь, как воск для лепки, под рукою смерти тает!», «кобылица-душа тянет в луг, где цветы, мята слов, древо звук, купина красоты», «мужицкая душа как кедр зеленотемный», «и взлетит душа алконостом в голубую млечную медь».

Но он не довольствуется такого рода короткими искрами:

Его одежды, чуть шурша,
Неуловимы бренным слухом.
Как одуванчика душа
В лазури тающая пухом.

Конкретность его духовных переживаний, как и сдержанность их выражения, говорят о реальном опыте:

Росы горные увлажат
Дня палящие лучи,
Братьям раны перевяжут
Среброкрылые врачи...

Ему ведомы и райские видения:

Где музыка в струнном шатре
Томится печалью блаженной
О древе — глубинной заре,
С листвою яровчато-пенной.

В стихах Клюева, сверхчувственный мир обладает яркостью и выпуклостью земного. Он знает его географию во всех подробностях. Так, когда Богу случилось уронить в бездну талисман —

И тьмы громокрылых взыскующих сил, —
Обшарили адский кромешный сундук,
И в Смерть открывали убийственный люк,
У Времени — скряги искали в часах,
У Месяца в ухе, у Солнца в зубах;
Увы! Схоронился в «нигде» талисман...

Земной, доступный внешним чувствам мир — составная часть неразрывной религиозной целостности космоса. Даже в самых заброшенных закоулках вселенной живой дух трепещет:

Древодельные стружки
Точат ладонный сок,
И мурлычит в хлевушке
Гамаюнов рожок.

Поэтому у Клюева духовный мир лишен обычной многим холодности и отвлеченности.

Русское село — микрокосм. Отсюда естественно рождается своеобразный всероссийский универсализм. Тут Клюев достигает того, что напрасно ищут многие модернисты: «Глядь, в бадейке с опарою плещется кит, в капле пота дельфином ныряет луна». Получается своеобразный хлыстовский Марк Шагал. Только и Шагал не часто достигает и такого размаха, и такой органичности:

К ушам прикормить бы зиждительный звук,
Что вяжет, как нитью, слезинку с луной
И скрип колыбели с пучиной морской...

Таким образом Клюев достигает синтеза всех культур человеческого рода:

В русском коробе, в Эллинской вазе
Брезжат сполохи, полюсный щит,
И сапфир самоедского князя
На халдейском тюрбане горит.

В другом стихотворении Садко — «подружит Верхарна с Кривополеновой».

Для всего находится место в поэтическом космосе Клюева, за исключением одной только безбожной современности, неприязнь к которой сквозит, уже начиная с его первой книжки: «и горько в себе посмеется душа над правдой слепого рассудка», или «а железо проклято от века: им Любовь пригвождена ко древу, Сожаленью ребра перебиты».

Особенно ненавистна поэту идущая с Запада техническая цивилизация, разрушительно действующая на человека, воплощенная городом и его обитателями:

Керженец в городском обноске,
На панельных стоптанных каблуках...
О родина, ужели в папироске
Больше ласточек, чем в твоих полях?

С нею мы попадаем в чудовищно-каторжный мир:

Во посад идти — там табашники,
На церковный двор — все щепотники,
В поле чистое, — там Железный Змий,
Ко синю-морю, — в море чудище!
Железняк летит, как гора валит,
Юдо водное змию побратень:
У них зрак — огонь, вздохи — торопы,
Зуб-литой чугун, печень медная...

В этом недоверии к Западу проскальзывают порою и евразийские нотки.—«Сгинь Запад—змея и Блудница,—наш суженый — отрок Восток». Но владычество техники — временно. Она бессильна против духовного мира: «не магнит, а стряпка-Лукерья указует дорогу в рай». Исконной России не погибнуть, потому что «Студеная Кола, Поволжье и Дон тверды не железом, а воском икон» и «не размыкать сейсмографу русских кручин». Она лишь затаилась в ожидании своего часа:

В гробе утихомирится Круп
И, стеня, издохнет машина;
Из космических косных скорлуп
Забрезжит лицо Исполина...
...И в «нигде» зазвенит Китоврас,
Как муха за зимней рамой.

И тогда исполнится вселенскость мечты поэта: «восшумит баобабом карельская нива, и взрастет тамарис над капустной грядой». Уже сейчас «есть в Сивке доброе, слоновье, и в елях финиковый шум». Отсюда глубокая любовь Клюева ко всему живому: «счастье быть коровой, мудрой кошкой, в молоке ловить улыбку солнца».

8

Не учитывая его медленного созревания, хулители Клюева черпают обычно свои цитаты в объемистом двухтомнике «Песнослов», объединяющем первое десятилетие его творчества, очень неравного достоинства. Вначале ему и на самом деле случалось сбиваться на псевдо-крестьянскую декоративность, кроме которой его противники ухитряются у него ничего не видеть.

Они не замечают многочисленных шедевров, порою теряющихся в массе менее замечательного материала. Чаще всего они не знакомы с его зрелым творчеством, впервые обнародованном в Чеховском издании 1954 года, до тех пор не опубликованном или рассеянном по недоступно-редким изданиям.

Кое-кого отталкивает также трудность поэзии Клюева,

хотя она коренится не в словесных или формальных дерзаниях, как у футуристов, а в нашем незнакомстве с хлыстовской символикой, которой поэт постоянно пользуется, а также почти никем не освоенным богатством его словаря. К тому же, вероятно многое в его стихах затемненно нарочно, чтобы отвадить любопытство непосвященных и недоброжелательство властей.

Уже начиная с «Песнослова», помимо своей высокой художественной ценности, поэзия Клюева является также единственным в своем роде документом о хлыстовстве, таинственный духовный мир которого нам так мало известен. Даже если поэтическая форма была для Клюева лишь маскировкой его религиозного свидетельства, символический смысл его стихотворений нисколько не умаляет их чисто поэтических достоинств.

«Скрытный стих» говорит о будущем России, известном только посвященным. Мудрая кротость таинственных старцев сломит техническую дьявольщину. Но нам неизвестно, что кроется, например, за предсказанием что сокровенное станет явным лишь «когда солнышко засутемится, и черница-темь сядет с пяльцами под оконце шить златны-воздухи»...

«Поддонный псалом» объединяет раскольничью мистику с федоровской «философией общего дела». Крестьянство живет в ожидании призванного воскресить мертвых искупителя:

От звезды до малой рыбки
Все возжаждет ярых крыл,
И на скрип вселенской зыбки
Выйдут деды из могил...

И только тогда:

Отдохнет многоскорбный Сивка,
От зубастых ножниц — овца,
Брызнет солнечная наливка
Из небесного погребца.

Здесь же рядом помещено и наименее эзотерическое из всех произведений Клюева — цикл «Избяные песни», посвященный памяти незадолго до того скончавшейся его матери —

единственной женщины, сыгравшей заметную роль в его жизни. Относительный успех этих стихотворений у широкой публики объясняется их простотой и доступностью, из-за полного отсутствия осложняющих понимание метафизических и культурно-исторических намеков. Описание похоронного обряда:

Четыре вдовы в поминальных платках,
Та с гребнем, та с пеплом, с рядниной в руках,
Пришли, положили поклон до земли,
Опосле с ковригою печь обошли,
Чтоб печка — лебедка, бела и тепла,
Как допреж, сытовые хлебы пекла.
Посыпали пеплом на куричий хвост,
Чтоб немощь ушла, как мертвец, на погост

объясняет значение некоторых ритуальных жестов, тогда как обычно Клюев скорее старается скрывать смысл от непосвященных. Остальные образы этого цикла, при всей их выпуклости и новизне, не выходят за пределы опыта, доступного рядовому человеку: «осиротела печь, заплаканный горшок с таганом шепчутся, что умерла хозяйка», «насупилась изба и оком оловянным уставилось окно в капель и темноту», или же:

Умерла мама — два шелестных слова.
Умер подойник с чумазым горшком,
Плачется кот и понура корова,
Смерть постигая звериным умом...

По этому случаю, глубоко верующий поэт впервые ощутил смерть, как враждебную стихию:

Кота-ж лежебока будите скорей
Чтоб был на стороже у чутких дверей,
Мяукал бы злобно и хвост распушил,
На смерть трясогузую когти острил...

Подлинное волнение пробивается сквозь броню его аскетической невозмутимости:

Хорошо ввечеру при лампадке,
Погрустить и поплакать втишок,
Из резной, низколобой укладки
Недовязанный вынуть чулок.

9

Уже самая направленность хлыстовского мышления была по существу апокалиптичной. Эпоха же, в которую поэту выпал жребий пребывать на нашей земле, разрушила, к тому же, привычный жизненный уклад и поставила его лицом к лицу с чудовищами, о которых до тех пор радельные песнопения говорили только символически.

Таким образом, в творчестве Клюева отразились обе стихии хлыстовства — и глубокая духовная суть, вневременная эзотерическая тайна — и реальное столкновение с силами зла, в неравной борьбе с которыми поэт и погиб.

Из-за преследований, которым подвергались его единоверцы при старом строе, Клюев встретил февральскую революцию со вздохом облегчения. Осколок утерянного в бездне Господнего талисмана нашелся в «Белой Индии» — в благочестивом селе далекого Севера: «Повыйди в потемки из хмарой избы — и вступишь в поморье Господней губы». В какой-то момент можно было надеяться на наступление хлыстовского рая — жизненной и духовной полноты вневременного бытия, как бы вновь обретенного поэтом: «Я царство нашел многоценней златниц: оно за печуркой, под рябым горшком, столетия мерит хрустальным сверчком». Ибо Белая Индия — иносказательно — та же Россия:

Кто несказанное чает,
Веря в тулупную мглу,
Тот наяву обретает
Индию в красном углу.

А сейчас и «ракиты рыдают о рае, где вечен листвы изумруд».

Тем не менее, прирожденный скрытник Клюев в оценке наступающих событий проявил больше чуткости и мудрой осторожности, чем большинство тогдашних русских писате-

лей, с восторгом разделивших всеобщее увлечение первых месяцев после крушения империи, очертя голову пустившихся приветствовать наступление непонятных им грозных событий. Как известно, и близкий к Клюеву Есенин воспламенился легким восторгом по поводу хваленой революции, во всех его поэмах, начиная с «Отчаря» и «Октоиха», написанных до Октября, вплоть до «Иорданской голубицы» и «Пантократора», начала 1919 года. Разочарование наступает у него только в «Пугачеве».

Помня преследования против своих единоверцев, Клюев нимало не сожалеет о гибели старого мира и отделывается от него с презрительной иронией: «Пусть на полке Тургенев грустит об усадьбе, исходя потихоньку бумажной слезой».

Отожествляя себя с Распутиным, хлыстовские связи которого известны, поэт плохо скрывает свое злорадство:

Это я плясал перед царским троном
В крылатой поддевке и злых сапогах.
Это я зловещей совою
Влетел в романовский дом,
Чтоб связать возмездье с судьбою
Неразрывным красным узлом...

По этой же причине он негодует и против «черных белогвардейцев» —

За то, что гвоздиные раны России
Они посыпают толченым стеклом,

как и против официальной церкви: «шипят по соборам кутейные змии, молясь шепотком за романовский дом». Гнев этот, правда, порою кажется скорее литературным: «О племя мокриц и болотных улиток! О падаль червивая в Божьем саду», «Хлыщи в котелках и мамаши в батистах, с битюжьей осанкой купеческий род».

Но с самого же начала событий поэт был настороже: «Не величайте революцию невестой, она только сваха, принесшая дар». Февраль для него только «выпек дружкин хлеб и брачный каравай, чтоб Русь благословить к желанному венцу». — Все это еще лишь обещания, а никак не свершение.

Сдержанно приветствуя происшедшую перемену, он с

самого начала стал делать оговорки: «уму республика, а сердцу — Матерь Русь». Он радовался только прекращению гонений, только *возможности* возвращения России к выполнению ея вселенского призвания: «а красное солнце — миллионами рук подымем над миром печали и мук». Поэту грезилось, что —

Китай и Европа, и Север и Юг
Сойдутся в чертог хороводом подруг,
Чтоб бездну с зенитом в одно сочетать:
Им Бог — восприемник, Россия же — мать.

Для Клюева историческая миссия России состоит в окончательной победе над злом:

Чтоб Дьявол стал овцой послушной и простой,
А Лихо черное — граченком за сохой,
Клевало-б червяков и сладких гусениц
Под радостный раскат небесных колесниц...

Пророчество Исайи предстоит у него в райском облачении: «нянюшка — судьба всхрапнула за чулком, и покумился серп с пытливым васильком», ничего не теряя из своей вселенской сущности.

Предвкушение этих времен вызывает у него прилив безудержного космического веселья:

То-то, братцы, будет потеха —
Древний Змий и Смерть за сохой!
Океан — земная прореха
Потечет стерляжьей ухой.

Небывалые космические метаморфозы становятся возможными: «Созвездья раздуем в костры, в живые павлиньи миры».

Но скоро начинает у Клюева сквозить беспокойство:

Но луна, по прозванью Февраль,
Вознесясь с державной божницы —
И за далью взыграла *сталь*,
Заширяли красные птицы.

И уже «В Русь сошла золотая Обида». Случается ему и оглядываться с сожалением в сторону низвергнутой монархии: «Лик Царя и двенадцать лун избяная таит икона». Глядя на нарастающие события, поэт говорит о них в более чем сдержанных выражениях. О многом приходится догадываться по намекам: «что гадает сермяжный Восток о *судьбе* (подчеркнуто нами) по малиновым звонам», или даже «Китеж-град ужалил лютый гад».

Предвидя наступление испытаний, Клюев отдавал себе отчет о тяжелой цене, которою придется оплатить кратковременные иллюзии. Недаром стихотворение о Ленине, в котором:

> Леса из бород и зубов,
> Проселок из жадных зрачков,
> Где мчится истории конь
> На вещий купальский огонь,
> Чтоб клад непомерный добыть...

кончается строчками: «Разящий семнадцатый год — Булатного солнца восход!»

Впрочем, не один только Троцкий сомневался в искренности таких произведений, как весь ленинский цикл. Не менее сомнительны и «Жильцы гробов» или «Красная песня». В других — как «Республика» или «Нила Сорского глас» — ярко выступает наружу конфликт между духовной настроенностью поэта и обезличенной пошлостью подсоветской действительности:

> Не к лицу железо Ярославлю, —
> В нем кровинка Спасова — церквушка:
> Заслужила ль песью злую травлю
> На сучке круживчатом пичужка?

Революция оборачивается для поэта «Новым татарским игом». Клюев сделал все, что было в его силах, для установления лояльных отношений с новой властью, при сохранении своей внутренней самостоятельности. Ей посвящен последний отдел «Песнослова» — «Красный рык», весьма отличающийся по тону и по окраске от всех остальных произведений Клюева. Он — плод тяжкого усилия для приноровления к но-

вым условиям, смутно ощущаемым как враждебная стихия, а отнюдь не добровольное принятие нового учения. Тем не менее поэту так и не удалось пойти дальше обманчивого миметизма. В результате, Клюев все-таки сумел создать революционную и даже «пролетарскую» поэзию, на много более подлинную и значительную, чем все то, что тогда публиковалось в России под этим ярлыком, хотя и определенно более слабую, чем все его остальные произведения.

В этом отделе немало плохих, явно неискренних стихотворений: «Матрос», «Коммуна», «Из подвалов», и нек. др., в которых попадаются стихи совсем недостойные Клюева, похожие на упражнения партийных борзописцев:

За Землю, за Волю, за Хлеб трудовой
Идем мы на битву с врагами, —
Довольно им властвовать нами!
На бой, на бой!

Чем это лучше Демьяна Бедного?

Ни способность и привычка Клюева скрывать свои мысли, ни его словесная виртуозность, ни его самообладание не сумели замаскировать натянутость его вынужденного примирения с властью. Хотя партия охотно использовала в своих целях высокое поэтическое мастерство Клюева, отношение к нему оставалось недоверчивым. Партийная печать приняла сборник благосклонно, несмотря на то, что стихи враждебные режиму были бесспорно удачнее верноподданнических, хотя поэт умел ловко затушевывать свои недомолвки.

10

В эту пору у Клюева впервые зазвучала новая нота, постепенно занявшая основное положение в его творчестве: страстная и откровенная полемика против революции. Уже войну 1914-18 гг. он ощутил как первое наступление техники на мирную иконописную Русь. Революция только продлила уже начавшуюся смуту.

В этой теме Клюев достиг зрелости и как поэт, и как человек. Здесь уже и речи быть не может о каком бы то ни было притворстве или литературщине. Теперь в каждой сво-

ей строчке поэт ставит на карту свою жизнь; все им написанное отмечено не только знаком высокой художественной пробы, но и судьбы. По всему видно, что у него наболело гораздо больше того, что он считает возможным высказать. Поэтому стихи эти вибрируют неподдельной страстью, они ярки и остры, как пчелиные уколы. Их взрывчатая сила коренится в контрасте между утонченнейшим словарем иконописной и старопечатной традиции и нарочитой грубостью мещанского жаргона культурно-одичалых городских низов:

Под матицей резной (искусством позабытым)
Валеты с дамами танцуют «валц-плезир»,
А Сирин на шестке сидит с крылом подбитым,
Щипля сусальный пух, и сетуя на мир...

Строчки эти говорят о глубоком душевном разладе: поэт не в силах противостоять осквернению его святыни. И он сам еще сильнее растравляет свою рану:

Усмешка убийцы — коза на постели,
Где плавают гуси — пушинки в крови,
Хи-хи роженицы, как скрип колыбели,
В нем ласточек щебет, сиянье любви.

Он болезненно переживает происходящее непрерывное надругательство:

И «Орина солдатская мать»,
С помадным ртом, в парике рыжем...
Тихий Углич, брянская гать
Заболели железной грыжей.

Аморальность техники гнездится в ее бездушии:

На морозном стекле Менделеев
Выводит удельный вес, —
Видно нет святых и злодеев
Для индустриальных небес.

Техника все запрудила, теперь «девятое небо пошло на плакат», а

...внук китовраса в заразной больнице
Гнусавит Ой-ра, вередами цветя...
Чернильный удав на сермяжной странице
Пожрал мое сердце, поэзии мстя.

Особенной художественной убедительностью отличаются проклятия по адресу все того же «чернильного удава»: «не свивают гнездо жар-птицы по анчарным дебрям газет», или «сгинь, перо и вурдалак-бумага! Убежать от вас в суслонный храм...». Клюев понял, что зло современного мира с особой силой действует через слово, куда оно прочно внедрилось:

О, бездушное книжное мелево,
Ворон ты, я же тундровый гусь!
Осеняет словесное дерево
Избяную, дремучую Русь...

Сарказм поэта становится ядовитым:

По цыгански пляшет брошюра
И бренчит ожерельем строк.
Примеряет мадам-культура
Усть-сысольский яхонт-платок.

Да и он сам боится «кануть в чернильницу» и стать «буквенным Сирином». Но и эта форма дьявольского наваждения не выдержит встречи с силами духовного мира: «таран бумажный нипочем для адамантовой кольчуги», или:

Спешите, враги — легионы чернильниц,
Горбатых вопросов, поджарых тире,
Развеяться прахом у пахотных крылец,
Где радужный всадник и конь в серебре!

В этих строках особенно ярко выделяется двойственность Клюева по отношению к «чернильному удаву». Предавая его анафеме, он сам с ним глубоко связан. Отсюда — блеск его словесного воплощения. В русской литературе почти никто другой не умел говорить о писанном и печатном слове, именно о «чернильной» его стороне, так образно, как Клюев.



Н. А. Клюев и С. А. Есенин в 1916 году

Но художественная заостренность его метафор плохо скрывает беспокойство, даже растерянность автора, отчаяние которого становится все безысходнее: «На клякспапировую жердь насадят лавровые плеши», «увы, и шашель платяной живет в порфирном горностае», «Не триодь, а Каутский в углу», «дятлом — стальным ремингтоном проклевана скифская медь», «Господи! Да будет воля Твоя лесная, фабричная, пулеметная».

Полемика с властью становится все более открытой и все более едкой. В стихотворении, адресованном «пролетарскому» поэту Владимиру Кириллову, Клюев резко от него отмежевывается:

> Ваши песни — стоны молота,
> В них созвучья — шлак и олово;
> Жизни дерево надколото,
> Не плоды на нем, а головы.

Его тон становится гневным:

> Кнут и кивер аракчеевский,
> Как в былом, на троне буквенном.
> Сон Кольцовский, терем Меевский
> Утонули в море клюквенном —

и даже язвительным: «Поэзия, друг, не окурок, не Марат, разыгранный по наслышке» — где он целит в святую святых правящей партии.

Всемогущего в ту пору Маяковского он держит на почтительном расстоянии: «Маяковскому грезится гудок над Зимним, а мне журавлиный перелет и кот на лежанке».

Эта трезвость взгляда среди плохо разбиравшейся в событиях литературной братии, настроения которой шли от более или менее заинтересованно «восторженного принятия революции» до обывательского огульного отрицания смысла происходящего, дала возможность Клюеву сделать несколько зарисовок жизни в советских условиях, дышащих подлинной несомненностью, что одинаково редко встречается в литературе СССР и свободного мира:

Чернильные будни в комиссариате,
На плакате продрог солдат,
И в папахе, в штанах на вате,
Желто-грязен зимний закат.

На проверку выходит, что мистик и метафизик Клюев и был настоящим реалистом, тогда как приспешники режима оказываются фантастами, только плоскими, нудными и бескрылыми...

Открытая и безудержная враждебность Клюева к революции идет гораздо дальше есенинской: «прильнул к огненному вымени рабочий-младенец тысячеглавый», «грай газетный и щёкот конвента с оковами кнут», «анафема, анафема вам, башмаки с безглазым цилиндром».

Любопытно, что знаменитый чилийский поэт Пабло Неруда увидел смерть в том же самом облике, что и Клюев:

la muerte

Como un zapato sin pie, con un traje sin hombre,
llega a golpear con un anillo sin piedra y sin dedo,
llega a gritar sin boca, sin lengua, sin garganta.

(...смерть, как ботинок без ноги, как костюм без человека, приходит, чтобы постучать кольцом без камня и без пальца, приходит, чтобы закричать без рта, без языка, без горла...) Совпадение поразительно, но приходится признать, что русский поэт воплотил тот же образ несравненно более сжато, а потому и сильнее, чем его испано-американский собрат.

Не менее сжато и ярко Клюев заклеймил убийство деревни революцией: «и голод на поволжской шири костлявым гладил утюгом», или еще:

Ушли из озера налимы,
Поедены гужи и пимы,
Кора и кожа хомутов,
Не насыщая животов.

Для него глубокая причина голода не столько в безбожной власти, как в исчезновении благодати. Беда России коренится в каких-то таинственных кощунственных переменах

божественного иконописного мира. В самой значительной, последней из дошедших до нас клюевских поэм — «Погорельщине» — суть трагедии сводится к исчезновению Егория с иконы, покинувшего страну на пожрание змию:

Сиговец змием полонен,
И нет подойника, ушата,
Где-б не гнездилися змеята.
На бабьих шеях, люто злы,
Шипят змеиные узлы,
Повсюду посвисты и жала...

В таких условиях конфликт поэта с властью стал неизбежен. Он и разразился при появлении его сборника «Львиный хлеб» (1922), политически крайне заостренного. Это было объявление войны, начало неравной борьбы поэта с партией, закончившейся его арестом и таинственной гибелью в мире сталинских концлагерей.

В стихотворении «Железо» вражда получает метафизическое обоснование:

Оттого в мире темень, глухая зима,
Что вселенские плечи болят от ярма,
*От железной пяты безголовых владык,**
Что на зори плетут власяничный башлык,
Плащаницу уныния, скуки покров,
Невод тусклых дождей и весну без цветов!

Из стихии техники, металла, механики возникает как бы анти-мир (следуя входящему в обиход в наши дни понятию и выражению), грозящий гибелью миру, сотворенному Богом: «И кости ветвятся, как верба в цвету».

«Железный век» убивает Божье творение:

Бог мой, с пузом распоротым,
Выдал миру тайны сердечные;
Дароносица распластана молотом,
Ощипаны гуси — серафимы млечные.

---

* Подчеркнуто нами.

Его антитеза — неистребимая божественная жизнь: «На заводских задворках, где угольный ад, одуванчик взрастает звездистою слезкой».

Заглавное стихотворение сборника — одновременно и кошмарное нагромождение ужасов, усиленное спокойной конкретностью изображения и, в то же время, одна из вершин головокружительной клюевской метафорики:

В тени стиха — баобаба
Залегла удавом бумага.
Под чернильным солнцем услада
Переваривать антилопу — чувства...
Баобабы пасынки сада
Неувядаемого искусства...
...Отныне женщине боров
Подарит дитя — свиненка.

Жестокое отчаяние, охватившее поэта, действует на нас тем более сильно, что говорит он о нем, не возвышая голоса:

Родина, я умираю, —
Кедр без влаги в корнях,
Возношусь к коврижному раю,
Где калач — засов на дверях!

Отметим, что уже в этих стихах жалоба становится сильнее инвективы.

11

Гибель зрелой части клюевского наследия — одна из самых удручающих потерь, причиненных русской культуре советским режимом.

Для нас вершина его творчества — поздние поэмы, среди которых наиболее замечательны «Мать Суббота», «Заозерье», «Деревня» и «Погорельщина».

Обе темы, господствующие в творчестве Клюева в этот период — словесная иконопись божьего мироздания и плач об его гибели под ударами разбушевавшихся темных сил, настолько тесно переплетаются в этих поэмах, что их невозмож-

но описывать отдельно. Часто прекраснейшие образы клюевской мистики возникают именно по поводу причиненных революцией страданий и разрушений: «Увял Серафима Саровского крин».

К этому времени мастерство Клюева достигло совершенства. Точностью и утонченностью языка и образности он превзошел наиболее изощренных мастеров русского Ренессанса. Главная его заслуга — претворение средневековой иконописи в словесное искусство. Это блестяще удалось благодаря сохранению на севере очагов культурной атмосферы, в которой икона родилась. Тут Клюев один, без всякой посторонней помощи, открыл новое измерение русской поэзии. Его стихи воскрешают четкость рисунка, прозрачность красок и неизреченную музыкальность линии дионисиевой школы. Как и величайшие гении иконописи, Клюев полностью порывает со всяческим реализмом, даже с классическим «подражанием природе». Его образы чисто умозрительны, но сила его словесного дара наделяет их пластически плотной конкретностью. В его изображении обыденная жизнь села стала воплощением чистой, почти отвлеченной красочности:

Кедры-ливаны семерым в обойм,
Мудро вышиты паруса у сойм,
Гнали паруса гуси махами,
Селезни с чирятами кряками,
Солнышко в снастях бородой трясло,
Месяц кормовое прямил весло...

Подобно иконописцам Клюев сводил многообразие земного мира к знаку, к символу, ни в какой мере не теряющему своей красочной действительности. Так, например, сгущает он видение растительного мира: «Глядите в глубинность, там *рощи-смарагды* (подчеркнуто нами), изясписа даль»...

Иконописный мир для поэта «это наша крестьянская культура», населенная «звукоангелами». Если угодно, она — облагороженная сущность земной жизни:

У Прони скатерть синей Онега, —
По зыби едет луны телега,
Кит-рыба плещет и яро в нем
Пророк Иона грозит крестом.

Резчик Олеха — лесное чудо,
Глаза — два гуся, надгубье рудо,
Повысек птицу с лицом девичьим,
Уста закляты потайным кличем.

Предельно очищенная земная жизнь сливается воедино с горним миром: «Бодожёк Каргопольского Бегуна — коромысло весов вселенной, и бабкино веретено сучит бороду самого Бога». Или же:

Где тропка лапотная — план мирозданья,
Зарубки ступеней — укрепы земли,
Там в бухтах сосновых от бурь и скитанья
Укрылись родной красоты корабли.

Даже самый неверующий из читателей не сможет устоять перед таким умением вызывать словом ви́дение предмета.

Четкость клюевских образов не страдает от их многопланности: «сарафанным алым подолом обернулась небес губа», или: «Сапожки — сафьянные тучи, и зенит — бахромчатый плат». Несмотря на предельную сжатость словесного материала, смысл остается ясным и каждая такая строка (а их у Клюева, особенно в последний период, немало) открывает бесконечные возможности для созерцания. Тут важен не логический смысл, впрочем всегда безукоризненно четкий, а многообразие сплетения слов, из которых почти каждое — отдельная самоценная метафора: «из магнитных ложесн огневой баобаб ловит звездных сорок краснолесьями лап».

Не говоря уже о смелости сравнения звезды с сорокой, в этих двух строчках соприсутствуют, переплетаясь и враждуя между собою, четыре стихии:

1. Порожденная адскими силами техника: «магнитные ложесна», «огневой».
2. Растительная жизнь: баобаб, краснолесье.
3. Животная жизнь: сороки, лапы. И наконец —
4. Космос: звезды.

Взятые из биологии «ложесна» подчеркивают кромешно-механический генезис огня. К этому надо прибавить прекрасный логический смысл: выросшее из огненных стихий дерево, как хищник лапами ловит звездных птиц.

И все это уместилось в десяти словах!

«Мать Суббота» — райское сочетание полноты земной жизни и духовного совершенства:

> Невозмутимы луга тишины —
> Пастбище тайн и овчинной луны,
> Там небеса как палати теплы,
> Овцы — оладьи, ковриги — волы.

«Ангел простых человеческих дел» поочередно благословляет очаг, хлеб, «певучее сусло», урожай, «умную нежить» и, наконец, «брачную пляску — полет корабля». Все они — ступени к наступлению эсхатологии:

> Груз преисподний: чудес сундуки,
> Клетки с грядущим и славы тюки!
> Пристань — изба упованьем цветет,
> Веще мурлычит подойнику кот,
> Птенчики зерна в мышиной норе
> Грезят о светлой запевной поре.

Для иллюстрации метафорической густоты Клюева остановимся на двух только словах из вышеприведенного отрывка: «клетки с грядущим», на которые поверхностный читатель может даже не обратить внимания. А в них заключается указание и на недостоверность будущего, и на его сходство с птицей, и на проблему овладения им — зародыш целой философии.

Но метафоры для Клюева — не просто игра в удачное преодоление трудностей, может быть, даже не только способ запечатления хлыстовской символики для нас, к сожалению, до конца не раскрытой, но и создавание красоты. Так например, в строчках:

> Дремлет изба, как матерый мошник
> В пазухе хвойной, где дух голубик,
> Крест соловецкий, что крепче застав,
> Лапой бревенчатой к сердцу прижав,

где образы северного леса и освященной крестом избы, спящей как живая тварь, полны такой свежести, сочности и вы-

пуклости, что трудно предположить у их автора какие-либо цели, кроме эстетических.

Или вот другой, может быть еще более яркий пример:

К зернышку в гости пожалует жук,
С каплей малюткою лучиков пук.
Пегая глыба, прядя солнопек,
Выгонит в стебель ячменный пупок.
Глядь, колосок — как подругу бекас
Артосом кормит лазоревый Спас...

В «Заозерьи» поэт приводит нас к заветным тайникам России и русского духа, к сокровенным убежищам общения человека с русской природой, куда не доносятся бури истории. Все совершенно в этом мире, далеком от механического прогресса. Тут особенно ясна близость христианства, в клюевском понимании, к древне-славянскому язычеству. Полнота религиозной жизни и земного плодородия обуславливают друг друга:

А Егорий Поморских писем
Мчится в киноварь, в звон и жуть,
Чтобы к стаду волкам да рысям
Замела метелица путь.
Чтоб у баб рождались ребята
Пузатей и крепче реп,
И на грудах ржаного злата
Трепака отплясывал цеп.

«Заозерье» стоит особняком в творчестве Клюева. Оно менее иконописно, чем, например, «Мать Суббота» или «Погорельщина». Здесь не успевший развиться зародыш какого-то нового стиля, менее яркого, но пожалуй, еще более утонченного, быть может, того специфически клюевского стиля, который вырабатывался у поэта в дальнейшем, но полное раскрытие которого пресекли преследования и последовавшая за ними смерть:

Чтоб водились сиги в поречьи,
Был добычен прилет гусей...
На лесного попа, на свечи
Смотрит Бог, озер голубей.

Здесь духовный мир расцветает в дебрях плоти и земного благополучия. Село — не символ далеких и ярких небес; оно само глубина какого-то неведомого надирного неба, безграничного сонного царства торжествующей плоти:

> А поп в пестрядинной ризе,
> С берестяной бородой,
> Плавает в дымке сизой,
> Как сиг, как окунь речной...

Возможно, что углубляясь в самого себя, в процессе творчества, Клюев — из мира иконы — стал приближаться к каким-то другим берегам: к тому, что было до иконы. «Заозерье» — единственный сохранившийся и дошедший до нас намек на этот новый этап клюевского творчества. Сохранились обрывки удивительной по своей свежести идиллии сурового севера:

> В зеленчатом сарафане
> Слушает звон сосна.
> Скоро в лужицу на поляне
> Обмокнет лапоток весна.

И, в результате получается совершенно новое, еще невиданное переживание христианства:

> Христос воскресе из мертвых,
> Смертию смерть поправ!..
> И у елей в лапах простертых
> Венки из белых купав.

Но это углубление в далекое прошлое, может быть, было предчувствием будущего, тех стилистических форм, которые вера примет в будущей свободной России и которые исподволь зреют под ледяной корой коммунизма. Невольно напрашивается сравнение со стихотворением Юрия Живаго «На Страстной»:

> И лес раздет и непокрыт,
> И на Страстях Христовых,
> Как строй молящихся, стоит
> Толпой стволов сосновых.

Самый замысел «Заозерья» характерен в этом отношении. Он — вневременное завершение божественного годичного цикла, причем все-таки создается впечатление, что полнота земной жизни для поэта дороже всего, что он ею не пожертвует ни для какой другой цели. Не случайно в этой поэме постоянное указание на назначение обрядов. Здесь они не самоценны, они лишь средство для достижения изобилия земной жизни.

В глубине души аскета Клюева жили сильные страсти и жадность к радостям земной жизни.

И все-таки больше всего на свете он любил Россию. Может быть, даже сам того не сознавая. Больше даже, чем Бога: «Тебе и каторжной молюсь». Возможно даже, что именно Россия и была для него Богом. И он верил, что «мы умрем, но воскреснем с народом, как зерно под Господней сохой».

Земные же блага — птицу и рыбу Олонецкого края, которыми кишат почти все его произведения, любит он не ради них самих, как, например, Багрицкий или Есенин; или Владимир Нарбут, безусловно страстно привязанный к земным благам — и карикатуризированием их только усиливающий их изобразительную силу — прием, рожденный досадой, — оттого, что жизнь лишила его этих благ. Для Клюева же блага жизни, в первую очередь, хороши тем, что они делают еще привлекательнее обожаемую им традиционную Русь.

С особенной остротой, неприятно поразившей коммунистических рецензентов, Клюев оплакивает гибель своего мира в поэме «Деревня», появление которой в журнале «Звезда» оказалось для него роковым, хотя здесь он бичует советскую власть гораздо менее язвительно, чем в сборнике «Львиный хлеб»:

У завалин молчали бабы,
Детвору окутала сонь,
Как в поле межою рябой
Железный двинулся конь...

...Только видел рыбак Кондратий,
Как прибрежьем, не глядя назад,
Утопиться в окуньей гати
Бежали березки в ряд.

Центр тяжести поэмы не в бичевании противника, а в сожалении о погибающих:

Ах, деды — овинов владыки,
Ржаные, ячменные лики,
Глядишь и не знаешь — сыр-бор
Иль лунный в сединах дозор.

И в вере, что последнее слово останется за ними:

Только будут, будут стократы
На Дону вишневые хаты,
По Сибири лодки из кедра,
Олончане песнями щедры,
Только б месяц, рядяся в дымы,
На реке бродил по налимы,
Да черемуху в белой шали
Вечера как девку ласкали!

Отчаяние поэта принимает форму досады против горячо любимой родины:

Ты Рассея, Рассея теща,
Насолила ты лихо во щи,
Намаслила кровушкой кашу —
Насытишь утробу нашу!
Мы сыты, мать, до печенок...
...Мы не знаем ныне покою,
Маята — змея одолела
Без сохи, без милого дела,
Без сусальной в углу Пирогощей...

Последняя из сохранившихся поэм Клюева, «Погорельщина», до сих пор не была опубликована в СССР. Здесь слог поэта достигает легкости и меткости еще высших, чем в «Матери Субботе»:

Наша деревня — Сиговый лоб
Стоит у лесных и озерных троп...
Где губы морские, олень да остяк,
На тысячу верст ягелевый желтяк.
Сиговец же ярь и сосновая зель,
Где слушают зори медвежью свирель,
Как рыбья чешуйка свирель та легка,
Баюкает сказку и сны рыбака.
За неводом сон — лебединый затон,
Там яйца в пуху и кувшинковый звон...
Лосиная шерсть у совихи в дупле...

При строгой традиционности, как языка, так и изобразительных приемов, краски Клюева поражают здесь не только точностью, но и новизной своих сравнений:

Бакан и умбра, лазурь с синелью
Сорочьей лапкой цветут под елью,
Червлец, зарянку, огонь купинный
По косогорам прядут рябины.

В другом месте, даже не называя цветов, Клюев поражает неожиданностью, яркостью и точностью оттенков красочности:

Егорию с селезня пишется конь,
Миколе — с крещатого клена фелонь,
Успение — с перышек горлиц в дупле...

Сгущение образов, доведенное, казалось, до предела в прежних его произведениях, достигает здесь волшебной четкости и грации:

«Виденье Лица» богомазы берут
То с хвойных потемок, где теплится трут,
То с глуби озер, где ткачиха-луна
За кросном янтарным грустит у окна...

Его словесное чудо не менее ослепительно, чем шедевры иконописи XIII-го века:

Тысячестолпный дивный храм,
И на престоле из смарагда,
Как гроздь в точиле винограда,
Усекновенная глава.
Вдали же никлые березы,
И журавлиные обозы,
Ромашка и плакун-трава.

Думается, что в «Погорельщине» замысел автора был обширнее и символичнее, чем, например, в «Заозерье» или в «Деревне». Он так же далеко выходит за пределы потерянного в дебрях северных лесов и озер села, как и Достоевский, на фоне захолустного городишки начертавший пророческую картину, ныне уже не российскую, а всемирную: «Бесы». Гибель Сиговца — символизирует гибель всей России:

И с иконы ускакал Егорий, —
На божнице змий да сине море!

— это мифологическое воплощение разразившихся над Россией событий. Возможно даже, что в тексте поэмы затаен ключ к их разгадке, скрытый от нас неведением нашим в области символики хлыстовской метафизики.

Подобно тому, как «Доктор Живаго» оказался не просто романом, а зашифрованной вестью, обращенной к миру через железный занавес о происходящем в России, о развертывании судеб в недрах русского народа, возможно, что и переданная в свободный мир «Погорельщина» тоже таит в себе ключ к разыгравшейся на наших глазах трагедии, еще ожидающей своего Виктора Франка, сумевшего вскрыть смысл пастернаковского послания в статье «Реализм четырех измерений».

Как ни велики жертвы и страдания наших дней, по предсказанию Клюева, Георгий Победоносец вернется на икону, и истекающая кровью страна обретет еще невиданное великолепие. Поэма кончается на мажорной ноте — на видении «города белых цветов», Лидды, которая есть не что иное, как Сиговец, воскресший в во сто крат более прекрасном облике:

Как на славном Индийском помории,
При ласковом князе Онории,
Воды были тихие, стерляжии,
Расстилались шелковою пряжею.
Берега — все ониксы с лалами,
Кутались бухарскими шалями,
Еще пухом чаиц с гагарятами,
Тафтяными легкими закатами...

Словесные краски этой картины, взятые из народных сказок, тоже напоминают о нерасторжимой привязанности поэта к радости и красоте земной жизни, пусть побежденной, но все же еще яркой. Поэзия Клюева — сочетание высочайших духовных устремлений русского народа, воплощенных в формах чистейшей иконописной умозрительности с квинтэссенцией земной радости.

В результате получилось одно из невероятнейших чудес русского словесного искусства — видение светлого будущего в освобожденной России, после падения советского строя.

Этим и объясняется лютая ненависть партии к поэту Клюеву. Широко одаренный и более культурный, чем нынешние эпигоны коммунизма, Троцкий сознавал все-таки художественную значительность Клюева: «Мужик, сумевший на языке новой художественной техники выразить себя самого и самодовлеющий свой мир... есть индивидуальность крупная — и это Клюев». Правда, он понимал, что имеет дело с непримиримым противником и всячески старался отчураться от него, обвиняя его в «реакционности».

При Сталине самое имя Клюева было запрещено более сурово, чем имя кого бы то ни было другого из неугодивших низколобому деспоту писателей. Эта враждебность едва ли уменьшилась с тех пор. Проект будущих изданий «Библиотеки поэта», опубликованный в 1960 году, хотя и полный обещаний, невыполнимых еще на долгое время, не предвидит отдельного тома для Клюева.

Корнелий Зелинский пишет о нем: «Крестьянин Вологодской губернии Клюев был образованным и талантливым человеком, создавшим в высшей степени своеобразную поэзию кондовой, расписной Руси. Живописная яркость ее несомненна так же, как несомненен и ее законченно-реакцион-

ный характер... Клюев словно застыл в молитвенном созерцании».

Кроме сведения всего религиозного к реакционному знаменателю, эта характеристика не лишена меткости. Будущее покажет, кто «весь в прошлом» — Клюев или его партийные хулители.

Конечно, история литературы почти не знает случаев прямолинейного бессмертия, чаще идущего зигзагообразно, со внезапными взлетами и падениями. И мы понимаем, что в сверкающем изобилии клюевского царства может стать душно. После него может потянуть к простоте, пусть даже к бедности, как к классицизму после барокко. Но всякий классицизм — только передышка на пути к новым дерзаниям, к новым неведомым горизонтам.

На самом же деле, творчество Клюева, как и всех истинно великих писателей — вневременно и внепространственно — независимо от постоянной смены вкусов. Оно на пороге новой России, наступлениие которой Клюев предвидел.

Эммануил Райс
Париж, 14 июня 1964

БОРИС ФИЛИППОВ

ПОГОРЕЛЬЩИНА



Не железом, а красотой купится русская радость
Николай Клюев

Много и долго спорили о пути России: светит ли свет для нее только в европейском окошке — или «у ней особенная стать». Говорили и говорят о скифах и геополитических основах еще не основавшейся самобытности...

А, вместе с тем, как-то мало обращают внимания на тот разительный факт, что вот самобытной иконописью Новгорода и Суздаля интересуются не только русские, но и иностранцы; что и архитектура русская только до семнадцатого столетия интересна иностранцам. Новая же русская европеизированная живопись и архитектура никого, кроме самих русских, не интересует.

В литературе русской для Запада интересными оказались как раз гении и таланты самобытные — «почвенник» Достоевский, Лев Толстой, сейчас заинтересовались Лесковым. «Западники» же, и вообще-то в русской литературе больше декларировавшие, чем творившие, известны вне России узкому кругу специалистов. Разве что Тургенев, когда-то на мгновение заинтересовавший европейских литераторов.

В музыке же больше всего знают Мусоргского, руссейшего и своеобразнейшего. Любят Чайковского, но своеобразия его не ощущают — подкупает слушателей надрыв патетической симфонии и повышенная эмоциональность пятой.

Возьмешь любой сводный труд по истории живописи, по истории музыки, по истории мировой литературы. И както горько станет: нет в них места для России. Есть даже Чехия и Польша, кое-кто даже Румынию для полноты вставил, а вот о России — только иной раз об иконописи, о Мусоргском, Прокофьеве и Стравинском, о Толстом и Достоевском. И то — чаще всего в самом конце, мелким шрифтом. Обидно. А потом, как рассудишь, поймешь и нашу в том вину: ведь интересуются все — и это справедливо — отнюдь не эпигонами, отнюдь не иностранными повторами знакомых образцов, а только своеобразным, только самостоятельным. Прилежных подражателей поощряют, обнадеживают: —

Здорово работаешь, молодец! Далеко пойти сможешь, — и, скрывая в кулак позевоту, спешат отойти...

Когда-то Константин Леонтьев говорил: «культура есть не что иное, как своеобразие», а мы все время стремились только не отстать от последней европейской моды. Мы только покрякивали: «после Пруста и Джойса нельзя писать по-старому», тогда как забывали начисто, что после Толстого и Достоевского как раз нужно бы писать по-особому, не по-джойсовски, а по-русски.

Трудно представить себе тот сокрушительный вред, какой принесло нашей культуре наше европейское идолопоклонство!

Уже протопоп Аввакум печаловался о грехопадении нашей иконописи. «По попущению Божию умножися в нашей русской земли иконного письма неподобного изуграфы... Пишут Спасов образ Еммануила, лице одутловато, уста червонная, власы кудрявые, руки и мышцы толстые, персты надутые, тако же и у ног бедры толстыя, и весь яко немчин брюхат и толст учинен, лишо сабли той при бедре не писано. А то все писано по плотскому умыслу, понеже сами еретицы возлюбиша толстоту плотскую и опровергоша долу горняя. Христос же Бог наш тонкостны чювства имея все, якоже и богословцы научают нас».

Еще до Петра это было, еще Симон Ушаков, царский изограф, принес на Русь итальяно-плотяную живопись, материализовав почти бесплотные видения новгородских иконописателей и Андрея Рублева. А было в древней иконописи то «видение Лица», которого не знает религиозная живопись Запада.

Дело отнюдь не в заимствованиях. Дело отнюдь не в элементах культуры, общих всей иудейской и христианской культуре. Ведь мозаики Кахрие-Джами, фрески в Мистре — напоминают нам фрески и иконы того же времени и следующего столетия в новгородских, псковских и владимиро-суздальских храмах; стенопись Спаса-Нередицы, 1199 г., напоминает Византию, а в далеком французском городке Берзе-ла-Вилль «романская» фреска «Христос в славе» заставляет вспомнить того же Христа в славе из огромной и многозначительной композиции Страшного Суда в том же новгородском Спасо-Нередицком храме. И написана эта романская фреска в начале того же XII века. Но общность истоков, об-

щность даже в разработке отдельных тем, не мешает самобытности и органичности национальной культуры. И, в дальнейшем, все более и более расходятся пути культур, становятся все более самобытными эти национальные культуры, то и дело, впрочем, заимствуя друг у друга что-нибудь себе на потребу. Но заимствуя ровно столько, сколько в состоянии переварить национальный организм. Переварить и переработать.

«Древняя Русь возжигает пламя своей культуры непосредственно от священного огня Византии, из рук в руки принимая, как драгоценнейшее достояние, Прометеев огонь Еллады», — так писал по поводу русской иконописи о. Павел Флоренский. Искусство глубоко спиритуалистическое, искусство глубочайшего дыхания и высокого религиозного напряжения, абсолютно чуждое материалистическому пафосу позднего итальянского Возрождения. Никакого натурализма, никакой эмоциональности, никакого психологизма. Их и не может быть — русского коробит, когда мир идеальный, просветленная плоть рисуются «по плотскому умыслу», когда тяжкая лестница с натуральнейшими каменными ступенями затолкана пышнотелыми балетными ангелами, а Иаков почивает в вылощенной пустыне. Разве это — «сон Иаковлев и Видение Лествицы»?! Хорошо расчесанные и элегантные святые, ангелы и архангелы — это не воспринимается нами, как подлинная церковная иконопись — простая, суровая, но радостная, живущая своею собственной жизнью, а не отраженной земной.

И еще: Лик Христов нигде не был отражен так глубоко и целокупно, как в русской фреске и иконе XII-XV вв. Невольно вспомнишь слова В. В. Розанова: «Западное христианство, которое боролось, усиливалось, наводило на человечество «прогресс», устраивало жизнь человеческую на земле, — прошло совершенно мимо главного Христова. Оно взяло слова Его, но не заметило Лица Его. Востоку одному дано было уловить Лицо Христа... И Восток увидел, что лицо это — бесконечной красоты и бесконечной грусти. Взглянув на Него, Восток уже навсегда потерял способность по-настоящему, по-земному радоваться, попросту — быть веселым; даже только спокойным и ровным. Он разбил вдребезги прежние игрушки, земные недалекие удовольствия, — и пошел, плача, но и восторгаясь, по линии этого темного, не видимого ни-

кому луча, к великому источнику 'своего Света'... ...Только с русским народом, с русским пустынником Христос 'уроднился': на Западе же Его лишь 'знают'. Разница большая»...

Можно сказать смело: кроме некоторых «византийских» фресок и икон, на Западе просто нет Лика Иисусова и Лика Приснодевы. Мы видим огромную трагедийную силу Искупления, мы видим нестерпимое горе Матери-Девы, но все это — человеческое, быть может, сверхчеловеческое, но не то, к чему нас приучила византийская фреска, русская икона...

Никакой раздвоенности религиозного сознания иконописателя: «Да тем молюся вам от всея души моя, любимцы мои, не пребываем в дводушии, да не прогневаем благого Владыцы, якоже и они непокоривии, но воздадим хвалу благому Владыце и иже тако о нас смотрить, и вся нам изобилия подаеть, не помня немощей наших» (преп. Феодосий Печерский). Целокупное сознание, сугубо индивидуальное, благодаря отсутствию уравнительного и позитивно утилитарного индивидуализма последних веков. Спиритуализм русской фрески и иконописи XII-XVвв. отнюдь не исключает ее не плотяности, правда, а вещности: это — не бесплотный идеализм, а подлинный духовный реализм. Недаром детали иконного письма легко сводимы к немногим, но тщательно отобранным элементам «лепоты земной»: лещадкам золотистых скал, буревым взвихреньям птичьих стай, тугим складкам крещатых фелоней, плавному движению подхватывающих Младенца материнских рук-заботниц.

«Виденье Лица» богомазы берут
То с хвойных потемок, где теплится трут,
То с глуби озер, где ткачиха-луна
За кросном янтарным грустит у окна.

Егорию с селезня пишется конь,
Миколе — с крещатого клена фелонь,
Успение — с перышек горлиц в дупле,
Когда молотьба и покой на селе.

(«Погорельщина»)

«Ангел простых человеческих дел» просветляет материальную действительность исконного русского быта, про-

низанного самой запазушною божественностью. И как это просто — на фреске 1199 г. в Спасе Нередицком, фреске Крещения Господня, — спешат маленькие человечки раздеться, чтобы окунуться с Иисусом в ту же самую крещальную струю: спешат скинуть через голову рубаху, разуться: как бы поспеть.

И какой чисто новгородской практической мудростью веет от старого храма XII века «во имя Уверения неверного апостола Фомы»! В язвы ран Христовых вложить персты — убедиться со всей реальностью, когда дух-то уже верит, уже знает о Воскресении Христовом...

Не пошла русская живопись по прекрасному пути иконописи Новгорода — Суздаля — Владимира.

Отвернулась от самобытного пути развития и русская музыка. Староуспенские, старокиевские, знаменные распевы — все это осталось лишь в качестве достояния немногих ученых, да старообрядческих головщиков. Только в последние десятилетия заглянули в эту сокровищницу народного мелоса Римский-Корсаков и Танеев, Кастальский и Чесноков. Но заглянули мимоходом, не делая из этого более, чем экскурсии в диковинную область ладов и иных неевропейских построений. Вернее, построений, может быть, и европейских, но не укладывающихся в прокрустово ложе мажора и минора, как, впрочем, не укладываются в него и григорианские гласы. Танеев думал, что уродливое развитие русской музыки, ее неорганическое развитие, объясняется тем, что Россия просто-напросто перескочила совершенно необходимый этап в развитии каждой национальной школы музыки — период контрапунктической разработки народной песни. Но уже Серов подметил, что русская народная песня, по существу, не полифонична, а строго диатонична, что, конечно, прямо исключает механическое перенесение законов европейской полифонии, европейского контрапункта на русскую почву. В русской народной песне и — еще более — в русском знаменном распеве «ведущими» являются слова, а не мелодии. По пути воскрешения ладов пошел Римский-Корсаков («Салтан», «Китеж»), по пути омузыкаления речевых интонаций — Мусоргский (в особенности в «Женитьбе»). Мусоргский писал про эту свою неоконченную оперу: «...'Женитьба' — это посильное упражнение музыканта, или правильнее, немузыканта, желающего изучить и постигнуть изгибы чело-

веческой речи в том ее непосредственном, правдивом изложении, в каком она передана гениальнейшим Гоголем». Несмотря на всю его мелодическую гениальность, такое же преклонение перед словом и у Бородина. Вспомним, хотя бы, его романс «Для берегов отчизны дальной». Это отнюдь не музыкальная декламация — это омузыкаленное слово, нацело лишенное элементов декламационной патетики. Но даже русская церковная музыка не пошла по национальному пути ладов и бережного, истового отношения к слову. Итальянщина Березовского и Бортнянского, итало-немецкий Обиход, упражнения Львовых и Веделей, ужасающая безвкусица литургии Чайковского... Слово, и притом *Слово Божие*, оказалось только материалом для итальяноподобных сладостных арий и ариозо, слово неразличимо, плохо слышимо, презрено для сомнительной красоты мелодий. Огромное дарование Глинки полузадавлено итальянщиной. Иностранный камзол придушил и национальные элементы в творчестве Римского-Корсакова, Бородина, Чайковского, Танеева. Дело не в отсутствии гения — они несомненны, наши гении и дарования, — дело в механическом перенесении элементов *чужой*, хотя бы и великой, культуры. Хорошо сознавал это Мусоргский: «За шумихой условных квазихудожественных приемов, безусловных и, следовательно, вовсе не художественных форм, человечество *упрятало* само себя, добровольно и даже с наслаждением, едва ли не безвозвратно упрятало, потому что '*не взойти никогда солнцу с запада*'. Мне сдается, что за редкими исключениями, люди не терпят видеть себя какими они в самом деле бывают; естественно влечение людей, даже самим по себе, казаться лучшими. Но в том-то и юродство, что минувшие и настоящие — теперешние художники, показывая людям людей же, лучше чем они суть, изображают жизнь у́же чем она есть. Непримиримые староверы гнусят, что это необходимо для яркости красок; переходчивые, качаясь как маятник, пошептывают, что задачи художества еще недостаточно выяснились... ...Штука проста: художник не может убежать из внешнего мира, и даже в оттенках субъективного творчества отражаются впечатления внешнего мира. Только не лги — говори правду. Но эта простая штука тяжела на подъем. Художественная правда не терпит предвзятых форм; жизнь разнообразна и частенько капризна; *заманчиво, но*

редкостно создать жизненное явление или тип в форме им присущей, не бывшей до того ни у кого из художников. Тут уж старуха нянька не поможет стать на ножки...; нет, сам художник стань на ноги»...

Великий и самобытный, национально русский реализм.. Да, реализм. Ибо писать натуралистически мистические реальности — не реализм, а пародия. Ибо механически вгонять в прокрустово ложе чужих музыкальных форм своеобычную национальную мелодию — не реализм, а семинарские хрии на заданную тему. Получится или полнейшее уродство (как вся наша церковная музыка XVIII-XIXвв.), или талантливое эпигонство, более или менее удачное повторение чужого. И не будем судить тех, кто предпочитает оригиналы:

> Несчастные! должны ль упреки несть
> ...За то, что смели предпочесть
> Оригиналы спискам?

То же в литературе. Слишком много элементов Запада хотели мы переварить в течение коротких двух столетий. В результате — у литературы русской — несварение желудка. Русская литературная культура не состоялась именно благодаря своей неорганичности и торопыжеству. У нас немало гениев, гениев первостатейных, но литературы, как традиции, не состоялось. Вслед за гениями и огромными дарованиями у нас — провал в ничто, в Боборыкиных и похуже. Средне приличного, литературно-грамотного — нет вовсе. Начало это средне приличное образовываться — за счет, правда, катастрофического понижения гениальности отдельных литературных вершин — лишь в первые десятилетия нашего века, но революция разгромила и уничтожила ростки литературной культуры, как социального явления.

А может быть, и не могла не разгромить: станового хребта у этой культуры не образовалось: слишком была она неорганической. И мало национальной, мало почвенной, мало самобытной. Оставались в силе страстные сомнения Достоевского: «Господи, да какие же мы русские?.. Действительно ли мы русские в самом деле? Почему Европа имеет на нас, кто бы мы ни были, такое сильное, волшебное, призывное впечатление? То-есть, я не про тех русских теперь говорю,

которые там остались, ну вот про тех простых русских, которым имя пятьдесят миллионов, которых мы, сто тысяч человек, до сих пор пресерьезно за никого считаем и над которыми глубокие сатиристические журналы наши до сих пор смеются за то, что они бород не бреют. Нет, я про нашу привилегированную и патентованную кучку теперь говорю. Ведь все, решительно почти все, что есть в нас развития, науки, искусства, гражданственности, человечности, все, все ведь оттуда, из той же страны святых чудес! Ведь вся наша жизнь по европейским складам еще с самого первого детства сложилась. Неужели же кто-нибудь из нас мог устоять против этого влияния, призыва, давления? как еще не переродились мы окончательно в европейцев? Что мы не переродились — с этим, я думаю, все согласятся, одни с радостью, другие, разумеется, со злобою на то, что мы не доросли до перерождения... Ведь не няньки же и мамки наши сберегли нас от перерождения. Ведь грустно и смешно в самом деле подумать, что не было б Арины Родионовны, няньки Пушкина, так, может быть, и не было б у нас Пушкина. Ведь это вздор! Неужели же не вздор? А что если в самом деле не вздор?»

И все, призывающие русских переродиться в русских европейцев, забывают, что переродиться можно только в обезличенных, как стершийся алтын, средних европейцев, в никому неинтересный тип человека европейской улицы, высоконравственного туземца-студента европейского университета. Все, кричащие о маскараде русских славянофилов и почвенников, о кафтане Константина Леонтьева, зипуне Клюева, — начисто забывают о просаленных кожаных коротких штанах баварцев, о шотландских мужских юбках, о национальных костюмах тирольцев, испанцев, венгров, голландцев. Там это не кажется маскарадом: это ведь Европа...

Огромное значение Николая Клюева именно в том, что он — мост, соединяющий наше время со стихией огнепального протопопа Аввакума. Он не надуманно, не теоретизированно, а органически пришел к подлинно национальному, самобытному. Своеобычная словесная культура потаенных сект и староверчества, прологи и цветники дониконовского письма, радельные песни и Поморские ответы Денисова, старорусская церковная традиция — все это сочеталось в нем с высокой поэтической техникой русского XX века. Клюев

часто злоупотребляет красочным словом, перегружает свои стихи образами и мыслями чрезмерно, — но и неудачи Клюева поучительны: он никак не укладывается в представление о поэзии, как лимонаде, как самодовлеющей игре, как простой эстетической побрякушке. С Клюевым в русскую поэзию вломилась совсем особая языковая стихия, совсем особая система образов, совсем особая, глубоко национальная система стиховой инструментовки. Какое огромное расстояние от первых стихов — блоковских перепевов, и до «Матери- Субботы», «Плача о Есенине», «Деревни», «Погорельщины»!

«Погорельщина» только читалась поэтом на дому у знакомых. Ходила в списках. «Подпольное» чтение поэмы автором и послужило причиной его ареста и ссылки в Нарым. Издана поэма быть не могла. Впервые она была опубликована в собрании сочинений поэта, выпущенном Чеховским издательством. Один из списков поэмы Клюев передал известному итальянскому профессору-слависту Этторе Ло-Гатто, в бытность последнего в России. Клюев завещал опубликовать эту поэму после его, Клюева, смерти. «Этторе Ло-Гатто, светлому брату» посвятил он несколько глубоко прочувствованных строк, даря итальянскому ученому рукописи трех своих поэм (в том числе «Погорельщины») и несколько книжек стихов: «Увы! Увы! Лютой немочью великая, непрощенная и неприкаянная Россия!»

Писана «Погорельщина», по свидетельству Иванова-Разумника и других, в 1926-1928 гг., может быть, немного позже, но никак не позже 1929 года, когда уже читалась на дому у многих друзей поэта. Поэма велика — в ней 954 строки. Инструментована она разнообразно — от широкого эпического сказа и свободной народной баллады — до мещанско-слободского романса и посадских куплетов. Перебои ритмов, то и дело врывающиеся в сказ или взволнованную лирическую песню. После замечательных по силе изобразительности и драматической напряженности кусков словесной ткани поэмы — нарочито пошловатые ламентации в стиле псевдонародной песни. Но эти куски дают колоритные пятна, и Клюев виртуозно обыгрывает эту «разномастность» материала. Противоставляя, сдвигая разные эпохи (это — один из излюбленных приемов Клюева), — заставить особенно остро почувствовать «ступенчатый сброс» нашего времени:

суд времени, суд Христов, незамечаемый почти никем из-за наплыва пошлости.

В избе гармоника: «накинув плащ с гитарой...»
А ставень дедовский провидяще грустит...
...Под матицей резной (искусством позабытым)
Валеты с дамами танцуют «вальц-плезир»,
А Сирин на шестке сидит с крылом подбитым,
Щипля сусальный пух и сетуя на мир...

(1918)

Русь кондовая, исконная, староверская. Русь мастеров своего дела — иконников, прях, гончаров, искусных плотников, резчиков-художников, кружевниц и пестунов земли — хлеборобов. Вся Русь эта — творимая повседельно и повсеместно, повседневно к р а с а. «Изба — святилище земли», и в ней душа — кивот с иконами Рублева, Чирина, Парамшина, с древлей лепотой дониконовского письма, или изводов новых по древним подлинникам:

Слышите ль, братья, поддонный трезвон —
Отчие зовы запечных икон?!
Кони Ильи, Одигитрии плат,
Крылья Софии, Попрание Врат,
Дух и Невеста, Царица предста
В колосе житном отверзли уста!
Ангел простых человеческих дел
В персях земли урожаем вскипел.

(*«Мать-Суббота»*, 1922).

Только это искусство, нерасторжимо связанное с жизнью, проницающее насквозь быт, только красота самой жизни — и есть божественная цель этой жизни, есть кадило перед Богом. Только эта красота спасает мир, как вслед за Достоевским вторит Клюев.

Носителем этой национальной красы является поддонная Русь, олицетворенная в поэме «Погорельщина» в образе далекого рыбачьего и земледельческого олонецкого погоста, деревни «Сиговый Лоб» или Сиговец, Великий Сиг тож. Живут в Сиговце мужики-кедры, резчик Олеха, иконник Павел, ваятель-гончар Силиверст, столпник-начетчик Нил,

пряхи и кружевницы Арина, Проня, Степанида, Анастасия. Каждый до тонкости разумеет свое ремесло-художество. Одна из них — Настя — Анастасия Романовна — красавица и умелица, символ старой Руси. Неспроста дано ей имя Анастасии. Анастасия — Воскресение. Анастасия — Воскресение чрезвычайно чтится тайными сектами. Еще царь Иван Васильевич IV, в 1551 г., предлагал Стоглавому собору вопрос: «Да по погостам и по селам ходят лживые пророки, мужики и женки, и девки, и старые бабы, нагия и босыя, волосы отрастив и распустя, трясутся и убиваются, и сказывают, что им является святыя Пятница и Настасии, и велят им, чтобы оне заповедали христианам каноны завечати, оне же заповедают в среду и пяток ручного дела не делать, и женам не прясти и платья не мыти и камения не разжигати»... И Грозный предлагал собору решить: как с теми бабами поступать? (Стоглав, гл. 41, вопрос 21). Хлысты поют:

Ты Настасья, свет Настасья,
Отверзай царски врата,
Встречай батюшку Христа
С милосердьем, со прощеньем
И со светлым *Воскресеньем.*

Были и хлыстовские богородицы-Настасьи. Имя дано со смыслом. Да и отчество едва ли случайно — Романовна. Анастасия Романовна, жена Ивана Грозного — нередкая гостья в исторических песнях русского народа, а в поэме, посвященной трагедии послереволюционного крестьянства, поэт-крестьянин мог вполне помянуть и Романовых... Встретивший революцию, как Жар-Птицу, как зарю обетованную, он каялся теперь в хуле на Бога и народ:

Псалтырь царя Алексия,
В страницах убрусы, кутья,
Неприкаянная Россия
По уставам бродит кряхтя.
Изодрана душегрейка,
Опальный треплется плат...
Теперь бы в сенцах скамейка,
Рассказы про Китеж-град...

...Как в былом, всхрапнуть на
лежанке...
Только в ветре порох и гарь...
Не заморскую ль нечисть в баньке
Отмывает тишайший царь?
Не сжигают ли Аввакума
Под вороний несметный грай?..
От Бухар до лопского чума
Полыхает кумачный май...
(*«Львиный хлеб»*, 1922).

Кумачный май, разлившийся по голодным просторам умученной родины, кровавые святки революции, украденной кучкой «заморской нечисти» — в запломбированном вагоне прибывшей на Русь. «Отчураться бы от наслышки про железный неугомон», уйти с псалтырем царя Алексия, уйти в Невидимый Град Китеж от наступившего предапокалиптического «римского века»: «Имя бо антихриста 666, Он был на 1000 лет связан; потом развязан и сия власть Римскую являет, возвратится бо на 1-е свое возлюбленное место и нача отступление папежено-егда исполнися 1555 лет бысть отступление Унитов к папе, иже предтеча антихристу наречеся, а по исполнении 1666 лет наста день Христов, день брани с диаволом; при антихристе бо с самим сатаною братися имут, иже и воцарится по Ефрему, во всем мире»... (Цветник Евфимия, основателя секты бегунов-странников). Горе отрекшимся от Христа! Горе кощунам!

От оклеветанных Голгоф
Тропа к Иудиным осинам, —

грозит Клюев Есенину-богохулу («Львиный хлеб», 1922). Но и сам-то он хулил Духа Святого; сам, как Петр, отрекался от Спаса:

Будет месяц как слезка светел,
От росы чернобыльник сед,
Но в ночи кукарекнет петел,
Как назад две тысячи лет.
Вспыхнет сердце — костер привратный,
Озаряя Терновый Лик,..

Римский век багряно-булатный
Гладиаторский множит крик,
И не слышна слеза Петрова —
Огневая моя слеза...
Осыпается Бога-Слова
Живоносная бирюза,
Нет иглы для низки и нити
Победительных чистых риз...
О распните меня, распните
Как Петра, головою вниз!

(*«Львиный хлеб»*, 1922).

За хулу на Духа, за растление самой Земли-Богородицы, за растление мощей — кровавыми слезами должна изойти земля русская. «Выпросил у Бога светлую Россию сатана, да же очервленит ю кровию мученическою. Добро ты, дьявол, вздумал, и нам то любо — Христа ради, нашего Света, пострадать!» (Житие Аввакума).

Растлена земля русская. На распутье дорог нагая и насилованная лежит Анастасия. Пришла беда — отворяй ворота. Пришел «римский век багряно-булатный», пришла пагуба на землю-кормилицу,

Завывают избы волчьим воем,
И с иконы ускакал Егорий, —
На божнице змий да сине море!..

(«Погорельщина»).

Ни молитвы к Богородице, ни молитвы к такому близкому тоже Миколе-«парусов погонщику», — ничто не возвращает

...Егорья на икону —
Избяного рая оборону.

А змий иконный смел со стола хвостом всю снедь — ушицу, духмяный хлеб, всяческую земную благодать. И вещают птицы нездешние, птицы райские — Сирин и Алконост — смерть мужикам-умельцам:

В тот год уснул на веки Павел, —
Он сердце в краски переплавил
И написал икону нам:
Тысячестолпный дивный храм,
И на престоле из смарагда,
Как гроздь в точиле винограда,
Усекновенная глава.
Вдали же никлые березы,
И журавлиные обозы,
Ромашка и плакун-трава.

За Олексием-резчиком приходят-приплывают «двое светлых братий,

Один Зосим, другой Савватий,
В перстах златые копеи...
Стал огнен парус у ладьи,
И невода многоочиты,
Когда сиянием повиты
В нее вошли озер Отцы.
«Мы покидаем Соловцы,
О, человече Алексие!
Вези нас в горнюю Россию,
Где Богородица и Спас
Чертог украсили для нас!»
Не стало резчика Олехи...

Не стало и основателей монастыря Соловецкого, покровителей Севера и молитвенников за него — Зосимы и Савватия. Покинули святые Русь дольнюю, отправились в Русь горнюю, в Небесный Вечный Град. Умирает кружевница Проня, увидев перед смертью вещий сон:

Сиговец змием полонен,
И нет подойника, ушата,
Где б не гнездилися змеята...
...Повсюду посвисты и жала,
И на погосте кровью алой
Заплакал глиняный Христос...

Сожигаются на лопском погосте бежавшие туда, в потаенную келью, «степенный свекор с Силиверстом»-гончаром.

Вся тварь лесная собирается вокруг обреченных гари-самосожжению праведников, молитвенно прощается с ними. Горит на диво срубленный погост, горят груды рублевских икон — Спас Мокрая Брада, Успение, Власий и сонм мужицких святых: не хотят отдаться они в руки нечестивые. И великий голод начал глодать Россию-Сиговец, полоненный змием:

Тоскуют печи по ковригам
И шарит оторопь по ригам
Щепоть кормилицы-мучицы.
Ушли из озера налимы,
Поедены гужи и пимы,
Кора и кожа с хомутов,
Не насыщая животов...
...И синеглазого Васятку
Напредки посолили в кадку,
Ах, синеглазый селезень!..
Чирикал воробьями день,
Когда, как по грибной дозор,
Малютку кликнули на двор.
За кус говядины с печонкой
Сосед освежевал мальчонка,
И серой солью посолил
Вдоль птичьих ребрышек и жил.
Старуха же с бревна под балкой
Замыла кровушку мочалкой,
Опосле, как лиса в капкане,
Излилась лаем на чулане...

Людоедство, безумие, самосожжения, гибель Сиговца-Великого Сига — и с ним вместе всей пестрядинной, исконной, поддонной Руси. И неуемной тоской шарманки загнусила Русь, тальянкой посадских песен изливает она свою смертельную тоску: ведь тальянка и самогон — «хозяев новых обиход», когда «дождем косым смывается со ставней узорчатая быль про ярого Вольгу»:

Ах, неспроста душа в ознобе
Матерой стаи чуя вой! —
Не ты ли, Пашенька, в сугробе,
Как в неотпетом белом гробе,

Лежишь под Чертовой Горой?!
Разбиты писаные сани,
Издох ретивый коренник, —

перекликается Клюев с тройкой «Мертвых душ» и «Карамазовых».

Растлились люди, растлились деревни и города. Но нетленна краса самой земли русской. Земля для Клюева — издавна «Богородица наша землица», и здесь он верен исконному русскому обоготворению земли, Земли-Богородицы, Души Мира, Софии. Он вторит и замечательным словам старицы — в рассказе Лебядкиной, в «Бесах» Достоевского: «Богородица что есть, как мнишь? — Великая Мать, отвечаю, упование рода человеческого. — Так, говорит, Богородица — великая мать — сыра земля есть, и великая в том для человека заключается радость. И всякая тоска земная, и всякая слеза земная — радость нам есть»... Земля священна. С пишущим эти строки шел этапом на Ухту, в лагерь НКВД, в 1936 г. судья-коммунист из глухого городишка Севера, осужденный за то, что заставлял и обвиняемых, и свидетелей есть землю в знак их правоты: у лжесвидетеля мать-сыра земля в нутре ядом обернется... Земле-Богородице молятся в «Сказании о Невидимом Граде Китеже» Римского-Корсакова — Бельского. И вот серафимы земли и леса, лесные «ангелы простых человеческих дел», сами решили молить за растленную землю русскую. Они, сосновые херувимы, понесли Иродиаде, дщери Ирода, дары народа русского: Спаса рублевских писем, «птицу-песню пером в зарю»: авось, смилуется дева блуда духовного, отойдет от Руси, даст Настасье-Воскресению воскреснуть! Иродиада — дщерь или падчерица Иродова, по учению хлыстов-лазаревцев старшая дьяволица — насылающая людям самые лютые трясовицы (см. у Мельникова-Печерского, собр. соч., изд. Маркса, т. 6, стр. 319-320).

Но тщетны мольбы лесных херувимов: город суетой и каменным воем закрутил сосновых ангелов, не признал их, сдал, как религиозный дурман, в милицию.

И песнописец Николай бредет в Невидимый Град, в «Нерукотворную Россию», бредет один, но другими путями — земными и небесными — грядут туда же толпы умученных, пытанных, с голодухи померших, замерзших на осклизлых

и мертвящих путях нового и горчайшего смутного времени.

«Повесть и Взыскание о граде сокровенном Китеже» из «Книги глаголемой Летописец» (рукопись, конца XVIII в.) свидетельствует: «Аще ли же который человек обещается истинно идти в него, а не ложно, и от усердия своего поститися начнет, и многи слезы прольет, и пойдет в него, и обещается тако аще и гладом умрети, а из него не изыти, аще ины многи скорби претерпети, еще и смертию веждь яко спасет бог таковаго, яко стопы его вся изочтены и записаны будут ангелом, яко на путь спасения поиде... бежа бо той... от блудницы вавилонския темныя и скверныя мира сего яко же святый иоанн богослов во откровении книги своея написа о последнем времени глаголет, яко жена седя на звери седьмиглавом нага и безстудна, в руках же своих держит чашу полну всякия скверна и смрада исполнена, и подает в мире сущим любящим сея».

Отчаявшиеся в спасении земли русской сосновые херувимы «Погорельщины», из жалости великой к люто страждущим людям, поддались сами соблазну — и Спаса рублевских писем, и песню русскую предлагали за чашу блуда: авось, насытятся алчущие и напьются жаждущие:

> Чай, на песню Иродиада
> Склонит милостиво сосцы,
> Поднесет нам с перлами ладан,
> А из вымени винограда
> Даст удой вина в погребцы!

Но никакое соглашение с антихристом невозможно: он не насыщает даже телесной, плотяной пищей. Черт обманывает — вместо хлеба — камень, вместо рыбы — змея.

И «Книга, глаголемая «Летописец», учит о том, как Благодать Божия ведет человека в Невидимый Град Китеж, как «никто же бо никогда оставлен от господа», «вся убо господь приемлет к нему приходящие с радостию и призывает, но яко же убо силы на небесех не видят лице божие. А егда грешник на земли покается, тогда ясно зрят лице христово силы вся небесные, и открывается слава божества его». В облаках грозовых Лик Божий, пока не кается падший, даже силы и престолы и начала не видят тогда опечаленного Творца. Но открывается Лик Божий ласковым Христом — ради «единыя

грешныя кающиеся души». И «не нудит господь нуждею и неволею, но по усердию и по произволению сердца все строит господь человеку, егда нераздвойным умом, и верою несуменною обещается, и помышляти ничто же суетно в себе, или возвратится вспять... таковому господь открыет и управит его в таковое благоутишное пристанище, молитвами преподобных отец наших онех иже трудятся день и нощь непрестанно от уст их молитва яко кадило благоуханно, молят же ся и о хотящих спастися истинным сердцем, а не ложным обещанием, и хотящим спастися и молитися».

Но нет сейчас у человека ни веры целостной, всецелой, ни воли к спасению, ни даже власти над собственными органами своими. Уже Гоголь трагически показал этот распад человека: нос майора Ковалева не только отпал от него, но и служит по другому ведомству: мундир у него с другими пуговицами. То же и в «Погорельщине»: разбился взыскующий Града человек, распался на отдельные части, и лишь сердце его, грешное, но алчущее Града, заставило раскрыться адамантовы врата Обетованного Града Руси Горней:

Нерукотворную Россию
Я, песнописец Николай,
Свидетельствую, братья, вам.
В сороковой полесный май,
Когда линяет пестрый дятел,
И лось рога на скид отпятил,
Я шел по Унженским горам.
Плескали лососи в потоках,
И меткой лапою, с наскока
Ловила выдра лососят.
Был яр, одушевлен закат,
Когда безвестный перевал
Передо мной китом взыграл.
Прибоем пихт и пеной кедров
Кипели плоскогорий недра,
И ветер, как крыло орла,
Студил мне грудь и жар чела.
Оледенелыми губами,
Над россомашьими тропами,
Я бормотал: «Святая Русь,
Тебе и каторжной молюсь!..

Ау, мой ангел пестрядинный,
Явися хоть на миг единый!»
И чудо! Прыснули глаза
С козиц моих, как бирюза,
Потом, как горные медведи
Сошлись у врат из тяжкой меди.
И постучался левый глаз,
Как носом в лужицу бекас, —
Стена осталась безответной.
И око правое — медведь
Сломало челюсти о медь,
Но не откинулась верея, —
Лишь страж, кольчугой пламенея,
Сиял на башне самоцветной.

Не открыл врат Невидимого Града и «сластолюбивый язык», и лишь сердце-голубь, разбившись в муке стремления горнего о сапфировый свод, растворило «на восток врата запретного чертога». И открылась песенному духу нетленная краса Руси, краса градов и весей, исконная, поддонная, кондовая, народная краса, о которой тосковал еще неведомый певец «Слова о погибели Земли Русской»: «О светло светлая и украсно украшена земля Руськая! и многими красотами удивлена еси: озеры многими удивлена еси, реками и кладезьми месточестьными, горами крутыми, холмы высокыми, дубравоми чистыми, польми дивными, зверьми различными, птицами бещисленными, городы великыми, селы дивными, винограды обитательными... ...Всего еси испольнена земля Руськая, о правоверьная вера христианьская!»

Из мрака всплыли острова,
В девичьих бусах заозерья,
С морозным Устюгом Москва,
Валдай — ямщик в павлиньих перьях,
Звенигород, где на стенах
Клюют пшено струфокамилы,
И Вологда, вся в кружевах,
С Переяславлем белокрылым.
За ними Новгород и Псков —
Зятья в кафтанах атлабасных...

И вся земля русская открылась в красе и силе нетленной певцу, заплакавшему кровавыми слезами покаяния:

«Моя родимая земля,
Не сетуй горько о невере,
Я затворюсь в глухой пещере,
Отрощу бороду до рук, —
Узнает изумленный внук,
Что дед недаром клад копил,
И короб песенный зарыл,
Когда дуванили дуван...

Спастись песнями о Горней России, смыть хулу на Духа Святого коробом песен о прошлом и будущем Родины, о нетленном Граде — вот отныне задача всеми преследуемого, непечатаемого поэта-бродяги. И он заканчивает «Погорельщину» последней «липой с песенным сладким дуплом», «последней Ладой, Купавой из русского сада» — повестью о Лидде, Городе Белых Цветов, что стоит «на славном Индийском Помории», но сливается с Невидимым Градом Китежем русского народа. Город благочестивый и святой, он был только каменным и кипарисным, и не было в граде простой радости: полевых цветов. Не был Град святой уветливым и запазушным: ну, как Лидде не заплакать: нет в полях ее цветиков, ни лазоревых курослепиков! Но обложили град недруги, порубили воев и граждан лиддских, порубили саблями даже Богоматерь-Одигитрию, Путедарную Покровительницу Лидды стольной:

Только лик пригож и под саблями,
Горемычными слезками бабьими,
Бровью волжскою синеватою,
Да улыбкою скорбно сжатою.
А где сеяли сита разбойные
Живописные вапы иконные,
До колен и по оси тележные
Выростали цветы белоснежные...

И в тоске о Граде Нетленном исходит душа поэта: смертными страданиями Град купил и цветы нетленности, и Радость Вечную: смертию смерть поправ...

Лидда с храмом белым,
Страстотерпным телом
Не войти в тебя!
С кровью на ланитах,
Сгибнувших, убитых
Не исчесть любя...
...Где ты, город-розан, —
Волжская береза,
Лебединый крик,
И ордой иссечен
Осиянно вечен
Материнский Лик?!

...И много веков ходит на поклон к тому озеру, Светлояром зовомому, русский народ. И тиха гладь его, не нарушаемая ни лодкой рыболова, ни озорником-купальщиком. Нельзя рыбы ловить в озере том: заденешь церковные кресты и купола. А купаться — Боже борони! В святой воде озера одних соборов сколько. Но настанет Иванов день, канун его, и тысячи, десятки тысяч паломников соберутся на зеленых холмах, сплошь покрытых сосняком да ельником, мелким березняком, холмах-«горах», окружающих Светлояр. Рубить лес тот — строго заповедано-заказано: вырос он на крестах-маковицах сокрытых под холмами церквей. Не подумай и землю вспахать по-над озером: и под нею кресты и купола: святая мать-сыра земля:

Сад белый восковой и златобревный дом, —
Берестяный предел, где отрок Пантелей
На пролежни земли льет миро и елей...

(«Песнослов», 1919).

Тысячи паломников под Ивана Купала расположились прямо в лесу по-над озером на ночь. На столах — праздничная снедь. Бабы и девки изукрасились словно бы к Светлому Дню. На святые березки понавешаны целые косы многоцветных лент, бусы, мониcты. На скорлупках и щепках пущены на озеро зажженные свечи. Кто куда: один пустит свечку к Празднику — к храму Ивана, другой — к Успенью, а тот — ко Знаменью или Борису-Глебу. А верные, приложившись

к земле ухом, могут услышать и радостный перезвон колоколов китежских, несущийся из озера, коим прикрыла Матерь Божия свой верный град от погрома татарского.

А объявится тот град вновь в те дни, когда преисполнится чаша гнева Божия и чаша муки народа русского, и когда падшая Русь станет снова Русью Святой. И в кратком летописце китежском, что имеется в каждой кержацкой крепкой избе, прочтете вы все о граде том — о его чудесном сокрытии Покровом Пречистыя Девы-Богородицы, о молитвах райски преображенного града за Землю Русскую и возрождении ее, Анастасии-Воскресении.

«...и сей град болший китеж невидим бысть и покровен рукою божиею, иже на конец века сего много-мятежна и слез достойнаго, покры господь той град дланию своею и невидим бысть по их молению и прошению, иже достойне и праведне тому припадающих, иже не узрит скорби и печали от зверя антихриста, токмо о нас печалуют день и нощь, о отступлении нашем всего государства московского яко антихрист царьствует в нем и вся заповеди его скверная и нечистая, запустение града того поведают отцы»...

И бредут ко граду странники, взыскующие Града Божия, града невидимого, правды Божией. И бредут нищие и безродные, голодные и холодные, алчущие телесной и духовной пищи. И находят ее, и упокоется душа их.

Такой видели Русь и Невидимый Град великий песнопевец Римский-Корсаков, поэт русского хрустального пейзажа Нестеров, безымянные певцы и сказители. Видел такой Родину и Максимилиан Волошин в его «Китеже»:

Святая Русь покрыта Русью грешной,
И нет в тот град путей,
Куда зовет призывный и нездешний
Подводный благовест церквей.

Но никто не видел Града Невидимого с такой силой и непосредственностью, так страстно не взыскал его, как Николай Клюев:

Уму — республика, а сердцу — Китеж-град,
Где щука пестует янтарных окунят,
Где нянюшка-Судьба всхрапнула за чулком,

И покумился серп с пытливым васильком.
Где тайна, как полей синеющая таль...

Обернулась купальским светляком,
Укрылась крестиком из хвоинок...

(*«Русь-Китеж»*, октябрь 1918).

И особенно в «Погорельщине», огромном эпико-трагедийном полотне, сохраненном для русского читателя итальянским профессором — другом Клюева.

Изнемогающая в оковах, язвах и увечьях душевных и телесных, влачилась Русь к своему Невидимому нетленному Граду, к своей просветленной мечте — мечте о преображенной в райский Китеж — за непомерные страдания и великую кровь — многогрешной Руси. Сквозь терния лесов, по невыкорчеванным корягам, по незамощенным гатям и торфяным болотам — бредет народ, проваливаясь по пояс в топи, еле-еле переходя вброд реки и речушки, бредет к белокаменным церквам Незакатного Града. Вот уже показались золоченые маковки соборов, вот уже многоцветно горят они на солнце... Еще одно усилие! — Но град исчезает снова и снова в кровавом гнилом тумане, и снова болят израненные ноги путников, а в душевных поддонных глубинах колокола все поют, все зовут, все влекут в вечность, в сияющий миг Осанны...

Тяжело, нестерпимо тяжело бывает на перепутьях кровавого исторического пути. Кровь застит глаза, все тише звучит голос совести, заглушенный громом битвы; горек хлеб раба на родной земле, горек и чужбинный хлеб для вольного или невольного пришлеца-изгнанника. Может быть, еще тяжелее — духовное одиночество всех и каждого в такие времена. Еще тяжелее — обездуховленность, безверие, безволие, просто обездушенность:

А все за грехи, за измену зыбке,
Запечным богам Медосту и Власу.
Тошнехонько облик кровавый и глыбкий
Заре вышивать по речному атласу!..

Но все нужно перенести. И молиться молитвой Феодосия Печерского: «Да тем молюся вам от всея души моя...

не пребываем в двоедушии»: молиться о благодатном даре всецелого ведения, всецелой веры, цельного творчества жизни и красы ее. Ибо «не железом, а красотой купится русская радость», как написал однажды Клюев, посвящая книгу Панаиту Истрати. Ибо «красота спасет мир», как всем сердцем верил Достоевский. Не красота эстетских побрякушек, не доморощенные джойсы и прусты, а та красота, которая заключается в нашем сказании о Монсальвате и Граале — в сказании о Невидимом Граде Китеже; та красота, которую издавна воспевает наша Церковь, называя Иисуса Сладчайшего облеченным в лепоту. Красота не в музеях и не на книжных полках, а в жизни, в душе, в быту, в обиходе, в Полноте Радости, в Божественной Полноте.

Китеж наш — не Винета и не Кэр-Ис. Китеж — самобытен и национален. Чтобы стать европейцами — нужно перестать быть европейцами. Француз европеец лишь постольку, поскольку он не общеевропеец, а француз. Англичанин — тоже. Лишь забыв, что мы европейцы, мы станем культурными в подлинном смысле слова: самобытными. Только самобытное интересно для инобытного. Средний европеец, обезличенный и обездуховленный тем самым, — интересен только себе и, разве что, такой же обезличенной жене своей.

Лучше пунш, чиновничья гитара,
Под луной уездная тоска...

Клюев — грешный, спотыкающийся, иногда бормочущий хулы, иногда поющий радельные песни, Клюев — один из самых самобытных наших поэтов. Пусть не всегда они, песни, ему удаются. Но часто они — своеобычны и превосходны.

Мы, изгнанники, все дальше и дальше от родной земли нашей. Скоро совсем скроются за холмами даже умопостигаемые очертания ее. И кричит душа наша, как некогда певец Слова о Полку Игореве: «О русская земле! Уже за шеломянем еси!» И нам соприкосновение с глубинной Русью — «Погорельщиной» Клюева — особенно целительно.

Борис Филиппов
1952

Николай Клюев



ОГНЕННЫЙ ЛИК

Стихотворения и поэмы, не вошедшие
в две книги «ПЕСНОСЛОВА»

Львиный хлеб

290.

Псалтырь царя Алексия,
В страницах убрусы, кутья,
Неприкаянная Россия
По уставам бродит кряхтя.

Изодрана душегрейка,
Опальный треплется плат...
Теперь бы в сенцах скамейка,
Рассказы про Китеж-град.

На столе медовые пышки,
За тыном успенский звон...
Зачураться бы от наслышки
Про железный неугомон,

Как в былом, всхрапнуть на лежанке...
Только в ветре порох и гарь...
Не заморскую ль нечисть в баньке
Отмывает тишайший царь?

Не сжигают ли Аввакума
Под вороний несметный грай?..
От Бухар до лопского чума
Полыхает кумачный май.

Заметает яблонным цветом
Душегрейку, постный псалтырь...
За плакатным советским летом
Расцветают розы, имбирь.

В лучезарьи звездного сева,
Как чреватый колос браздам,
Наготою сияет Ева,
Улыбаясь юным мирам.

291.

Свет неприкосновенный, свет неприступный
Опочил на родной земле...
Уродился ячмень звездистый и крупный,
Румяный картофель пляшет в котле.

Облизан горшок белокурым Васяткой,
В нем прыгает белка — лесной солнопек,
И пленники — грызь, маята с лихорадкой,
Завязаны в бабкин заклятый платок.

Не кашляет хворь на счастливых задворках,
Пуста караулка и умер затвор,
Чтоб сумерки выткать, в алмазных оборках
Уселась заря на пуховый бугор.

Покинула гроб долгожданная мама,
В улыбке — предвечность, напевы в перстах...
Треух — у тунгуза, у бура — панама,
Но брезжит одно в просветленных зрачках:

Повыковать плуг — сошники Гималаи,
Чтоб чрево земное до ада вспахать, —
Леха за Олонцем, оглобли в Китае...
То свет неприступный — бессмертья печать.

Васятку в луче с духовидицей печкой,
Я ведаю, минет карающий плуг,
Чтоб взрóстил не меч с сарацынской насечкой
Удобренный ранами песенный луг.

292.

Россия плачет пожарами,
Варом, горючей золой,
Над перинами, над самоварами,
Над черной уездной судьбой.

Россия смеется зарницами,
Плеском вод, перелетом гусей
Над чертогами и темницами,
Над грудой разбитых цепей.

Россия плачет распутицей,
Листопадом, серым дождем
Над кутьею и Троеручицей
С кисою, с пудовым замком.

Россия смеется бурями,
Блеском молний, обвалами гор
Над сединами, буднями хмурыми,
Где чернильный и мысленный сор,

Над моею заклятой тетрадкою,
Где за строчками визг бесенят!..
Простираюсь перед укладкою,
И слезам, и хохоту рад.

Там, Бомбеем и Ладогой веющий,
Притаился мамин платок,
О твердыни ларца, пламенеющий,
Разбивается смертный поток.

И над Русью ветвится и множится
Вавилонского плата кайма...
Возгремит, воссияет, обожится
Материнская вещая тьма!

293.

Я знаю, родятся песни —
Телки у пегих лосих, —
И не будут звезды чудесней,
Чем Россия и вятский стих!

Города Изюмец, Чернигов
В словозвучьи сладость таят...
Пусть в стихе запылает Выгов,
Расцветет хороводный сад.

По заставкам Волга, Онега
С парусами, с дымом костров!..
За морями стучит телега,
Беспощадных мча седоков.

Черный уголь, кудесный радий,
Пар-возница, гулёха-сталь
Едут к нам, чтобы в Китеж-граде
Оборвать изюм и миндаль,

Чтобы радужного Рублева
Усадить за хитрый букварь...
На столетье замкнется снова
С драгоценной поклажей ларь.

В девяносто девятое лето
Заскрипит заклятый замок,
И взбурлят рекой самоцветы
Ослепительных вещих строк.

Захлестнет певучая пена
Холмогорье и Целебей,
Решетом наловится Вена
Серебристых слов-карасей!

Я взгляну могильной березкой
На безбрежность песенных нив,
Благовонной зеленой слезкой
Безымянный прах окропив.

294.

Умирают звезды и песни
Но смерть не полнит сумы, —
Самоцветный лебедь Воскресни
Гнездится в недрах тюрьмы.

Он сосцов девичьих алее
Ловит рыбок — чмоки часов...
Нож убийцы и цепи злодея
Знают много воскресных слов.

И на исповеди, перед казнью,
Улей-сердце выводит пчел,
Над смертельной слезой, над боязнью
Поцелуйный реет орел.

Оборвутся часов капели,
Как луга, омыв каземат,
Семисвечником на постели
Осенит убийцу закат.

И с седьмого певчего неба
Многовзорный скатится Глаз,
Чтобы душу черней Эреба
Спеленать в лазурный атлас.

А за ним Очиститель сходит
С пламенеющею метлой,
Сор метет и пятна выводит,
Хлопоча, как мать, над душой.

И когда улыбка дитяти
Расплещет губ черноту,
Смерть — стрелок в бедуинском плате
Роковую ставит мету.

295.

Проститься с лаптем-милягой,
С овином, где дед-Велес
Закатиться красной ватагой
В безвестье чужих небес.

Прозвенеть тальянкой в Сиаме,
Подивить трепаком Каир,
В расписном бизоньем вигваме
Новоладожский править пир.

Угостить раджу солодягой,
Баядерку сладким рожком...
Как с Россией, простясь с бумагой,
Киммерийским журчу стихом.

И взирает Спас с укоризной
Из угла на словесный пляс.
С окровавленною отчизной
Не печалит разлука нас.

И когда зазвенит на Чили
Керженский самовар,
Серафим на моей могиле
Вострубит светел и яр.

И взлетит душа алконостом
В голубую млечную медь,
Над родным плакучим погостом
Избяные крюки допеть.

296.

Коровы — платиновые зубы,
Оранжевая масть, в мыке валторны,
На птичьем дворе гамаюны, инкубы
Домашние твари, курино-покорны.

Пшеничные рощи, как улей, медовы,
На радио солнце лелеют стволы.
Глухие преданья про жатву и ловы
В столетиях брезжат неясно-смуглы.

Двуликие девушки ткут песнопенья, —
Уснова — любовь, поцелуи — уток,
Блаженна земля и людские селенья,
Но есть роковое: Начало и Срок.

Но есть роковое: Печаль и Седины,
Плакучие ивы и воронов грай...
Отдайте поэту родные овины,
Где зреет напев — просяной каравай!

Где гречневый дед — золотая улыба
Словесное жито ссыпает в сусек...
Трещит ремингтон, что Удрас и Барыба
В кунсткамерной банке почили навек,

Что внук китовраса в заразной больнице
Гнусавит Ой-ра, вередами цветя...
Чернильный удав на сермяжной странице
Пожрал мое сердце, поэзии мстя.

297.

Виктору Шимановскому

Придет караван с шафраном,
С шелками и бирюзой,
Ступая по нашим ранам,
По отмели кровяной.

И верблюжьи тяжкие пятки
Умерят древнюю боль,
Прольются снежные святки
В ночную арабскую смоль.

Сойдутся — вятич в тюрбане,
Поморка в тунисской чадре,
В незакатном новом Харане
На Гор лучезарной горе.

Переломит Каин дубину
Для жертвенного костра,
И затопит земную долину
Пылающая гора.

Города журавьей станицей
Взбороздят небесную грудь.
Повенец с лимонною Ниццей
Укажут отлетный путь.

И не будет песен про молот,
Про невидящий маховик,
Над Сахарою смугло-золот
Прозябнет России лик.

В шафранных зрачках караваны
С шелками и бирюзой,
И дремучи косы-платаны,
Целованные грозой.

298.

Суровое, булыжное государство, —
Глаза Ладога, Онего сизоводное...
Недосказ — стихотворное коварство,
Чутье следопытное народное.

Нос мужицкий — лось златорогий
На тропе убийства, всеземного кипения; —
Проказа на солнце, лишь изб пороги
Духмянней аравийского курения.

У порога избы моей страж осьмикрылый,
О, поверьте, то не сказка, не слова построчные!
Чу, как совы, рыдают могилы...
Все цепче, глазастее лучи восточные.

Мир очей, острова из улыбок и горы из слов,
Баобабы, смоковницы, кедры из нот:
Фа и Ля на вершинах, и в мякоть плодов
Ненасытные зубы вонзает народ.

Дарья с Вавилом качают Монблан,
Каменный корень упрям и скрипуч...
Встал Непомерный, звездистый от ран,
К бездне примерить пылающий ключ.

Чу! За божницею рыкают львы,
В старой бадье разыгрались киты:
Ждите обвала — утесной молвы,
Каменных песен из бездн красоты.

Гулы в ковриге... То стадо слонов
Дебри пшеничные топчет пятой:
Ждите самумных арабских стихов,
Пляски смоковниц под ярой луной.

299.

Домик Петра Великого,
Бревна в лапу, косяки аршинные,
Логовище барса дикого,
Где тлеют кости безвинные.

Сапоги — шлюзы амстердамские,
С запахом ила, корабельного якоря,
Пакля в углах — седины боярские,
Думы столетий без песни и бахоря.

Правнуки барсовы стали котятами,
Топит их в луже мальчонко — история...
Глядь, над сивушными, гиблыми хатами
Блещет копье грозового Егория.

Домик Петровский не песня Есенина,
В нем ни кота, ни базара лещужного,
Кружка голландская пивом не вспенена:
Ала Россия без хмеля недужного.

Выловлен жемчуг, златницы татарские,
Пестун бурунный — добыча гербария,
Стих обмелел... Сапоги амстердамские
Вновь попирают земли полушария.

Барсова пасть и кутья на могилушке,
Кто породнил вас, Зиновьев с Егорием?
Видно недаром блаженной Аринушке
Снилися маки с плакучим цикорием.

300.

Зурна на зырянской свадьбе,
В братине знойный чихирь,
У медведя в хвойной усадьбе
Гомонит кукуший псалтырь:

«Борони Иван волосатый,
Берестяный Семиглаз...»
Туркестан караваном ваты
Посетил глухой Арзамас.

У кобылы первенец — зебу,
На задворках — пальмовый гул.
И от гумен к новому хлебу
Ветерок шафранный пахнул.

Замесит Орина ковригу —
Квашня — семнадцатый год...
По малину колдунью-книгу
Залучил корявый Федот.

Быть приплоду нутром в Микулу,
Речью в струны, лицом в зарю...
Всеплеменному внемля гулу,
Я поддонный напев творю.

И ветвятся стихи-кораллы,
Неявленные острова, —
Где грядущие Калевалы
Буревые пожнут слова.

Где совьют родимые гнезда
Фламинго и журавли...
Как зерно, залягу в борозды
Новобрачной жадной земли!

301.

В шестнадцать — кудри да посиделки,
А в двадцать — первенец, молодица, —
Это русские красные горелки,
Неопалимая феникс-птица.

Под тридцать — кафтан степенный,
Пробор, как у Мокрого Спаса, —
Это цвет живой, многоценный,
С луговин певца-китовраса.

Золотые столбы России,
Китоврас, коврига и печь,
Вам в пески и устья чужие
Привелось как Волге истечь.

Но мерцает в моих страницах
Пеклеванных созвездий свет.
Голосят газеты в столицах.
Что явился двуглаз — поэт.

Обливаясь кровавым потом,
Я несу стихотворный крест
К изумрудным Лунным воротам,
Где напевы, как сонм невест.

Будет встреча хлебного слова
С ассирийской флейтой-змеей,
И Великий Сфинкс как корова
На Сахару прольет удой.

Из молочных хлябей, как озимь,
Избяные взойдут коньки,
Засвирелит блеянием козьим
Китоврас у райской реки.

И под огненным баобабом
Закудахчет павлин — изба...
На помин олонецким бабам
Эта тигровая резьба.

302.

На помин олонецким бабам
Воскуряю кедровый стих;
Я под огненным баобабом
Мозг ковриги и звезд постиг.

Есть Звезда Квашни и Сусека,
Материнской пазушной мглы.
У пиджачного человека
Не гнездятся в сердце орлы.

За ресцами не вязнут перья
Пеклеванных драчливых стай,
Не магнит, а стряпка-Лукерья
Указует дорогу в рай.

Там сосцы тишины и крынки
С песенным молоком,
Не поэты ли сиротинки,
Позабывшие Отчий дом?

Не по ним ли хнычет мутовка,
Захлебываясь в дрожжах?
Как словесная бронза ковка
Шепелявой прозе на страх!

Раздышалась мякишем книга,
Буква «Ша» — закваска в пере,
И Казбеком блещет коврига
Каравану пестрых тире.

303.

Осыпалась избяная сказка —
Шатер под смоковницей сусальной,
На затерянном судне полярная Пасха,
Путешествие по библии при свечке сальной.

Пересохли подлавочные хляби,
И кит — тишина с гарпуном в ласту.
В узорной каргопольской бабе
Провижу богов красоту.

Глядь, баба в парижской тальме,
Напудрен лопарский нос...
Примерещился нильской пальме
Сельдяной холмогорский обоз.

За обозом народ — Ломоносов
В песнорадужном зипуне...
Умереть у печных утесов
Индустриальной волне.

Чтоб в коврижные океаны
Отчалил песенный флот...
Товарищи, отомстим за раны
Девы-суши и Матери вод!

Ложесна бытия иссякли, —
В наших ядрах огонь и гром,
Пиренеи словесной пакли
Падут под тараном-стихом.

На развалинах строк, созвучий
Каркнет ворон — мое перо,
И прольется из трубной тучи
Живоносных рифм серебро.

304.

Вещему другу А. Богданову

Женилось солнце, женилось
На ладожском журавле,
Не ведалось и не снилось,
Что дьявол будет в петле.

Что смерть попадется в сети
Скуластому вотяку...
Глядятся боги и дети
В огненную реку.

И видят: журавье солнце
На тигровом берегу
Курлыкает об Олонце,
Взнуздавшем коня-пургу.

Будя седую пустыню,
Берестяный караван
Везет волшебную скрыню
Живых ледовитых ран.

От хвой платану подарок,
Тапиру — тресковый дар...
Тропически ал и жарок
Октябрьских знамен пожар.

Не басня, что у араба
Львиный хлеб — скакун в табуне,
И повойник зырянка-баба
Эфиопской мерит луне;

Что плеяды в бурлацком взваре
Убаюкивает Ефрат,
И стихом в родном самоваре
Закипает озеро Чад.

305.

Теперь бы Казбек — коврига,
Урал — румяный омлет...
Слезотечна старуха-книга,
Опечален Толстой и Фет.

По цыгански пляшет брошюра
И бренчит ожерельем строк.
Примеряет мадам культура
Усть-Сысольский яхонт-платок.

Костромские Зори-сережки,
Заонежские сапожки...
Строятся филины, кошки
В симфонические полки.

Мандолина льнет к барабану —
Одалиска к ломовику...
По кумачному океану
Уплывает мое ку-ку.

Я кукушка времен и сроков,
И коврига — мое гнездо.
А давно ль Милюков, Набоков
Выводили глухое «до».

Огневое «Фа» — плащ багряный,
Завернулась в него судьба,
Гамма «Соль» осталась на раны
Песнолюбящего раба.

306. ЖЕЛЕЗО

Безголовые карлы в железе живут,
Заплетают тенета и саваны ткут,
Пишут свиток тоски смертоносным пером,
Лист убийства за черным измены листом.

Шелест свитка и скрежет зубила-пера
Чуют Сон и Раздумье, Дремота-сестра...
Оттого в мире темень, глухая зима,
Что вселенские плечи болят от ярма,

От железной пяты безголовых владык,
Что за зори плетут власяничный башлык,
Плащаницу уныния, скуки покров,
Невод тусклых дождей и весну без цветов!

Громоносные духи в железе живут:
Мощь с Ударом, с Упругостью девственный
Труд,

Непомерна их ласка и брачная ночь...
Человеческий род до объятий охоч,
И горючие перси влюбленных машин

Для возжаждавших стран словно влага
долин. —
Из магнитных ложесн огневой баобаб
Ловит звездных сорок краснолесьями лап.

И стреко́чут сороки: «в плену мы, в плену».
Допросить бы мотыгу и шахт глубину,
Где предсердие руд, у металла гортань,
Чтобы песня цвела, как в апреле герань,

Чтобы млечным огнем серебрилась строка,
Как в плотичные токи лесная река,
И суровый шахтер по излукам стихов
Наловил бы певучих гагар и бобров.

307.

Солнце избу взнуздало —
Бревенчатого жеребца,
Умчимся в эскуриалы,
В глагол мирового Отца.

С Богом станем богами,
Виссонами шелестя...
Над олонецкими полями
Взыграло утро-дитя.

Сиамских шелков сорочка,
Карельские сапожки.
Истекла глухая отсрочка
Забубенной русской тоски. —

На покосе индус в тюрбане,
Эфиоп — Вавилин приймак.
Провидит сердце заране
Живой, смоковничий мрак.

И когда огневой возница
Взнуздывает избу,
Каргопольским говором Ницца
Провещает Руси судьбу.

Пустозерье кличет Хараном,
Казуарами — журавлей...
Плывут по народным ранам
Караваны солнц-кораблей.

И, внимая плескам великим,
Улыбается мать-изба,
А за печью лебяжьим криком
Замирает миров борьба.

308.

Солнце верхом на овине
Трубит в лазоревый рог...
Как и при Рюрике, ныне
Много полюдных дорог:

В Индию, в сказку, в ковригу...
(Горестен гусельный кус).
Помнит татарское иго
В красном углу Деисус.

Грезит изба Гостомыслом,
Суслом тверезый корец...
Братья, по ранам иль числам
Огненный ведом конец?

Наше смертельное знамя
Сладостней персей и струн,
Пляшет тигренком над нами
Юное солнце коммун!

Эво, — ревун на раките,
Кафр у тунгуза в гостях,
В липовом бабьем корыте
Плещет лагуною Бах,

В избах и в барках ловецких
Пляска сидонских ковров!..
Тянет от пущ соловецких
Таборным дымом стихов.

309.

Родина, я умираю, —
Кедр без влаги в корнях,
Возношусь к коврижному раю,
Гда калач-засов на дверях!

Где изба — пеклеванный шолом,
Толоконная горотьба...
Сарафанным, алым подолом
Обернулась небес губа.

Сапожки — сафьянные тучи,
И зенит — бахромчатый плат.
Не Кольцов, мандолинный Кардуччи
Мой напевно плакучий брат.

Стать бы жалким чумазым кули,
Горстку риса стихами чтя...
Нижет голод, как четки, пули,
Костяной иглой шелестя.

И в клетушке издохла рябка,
(Это солнце сразил колтун).
Не откроет куриная лапка
Адамантовых врат коммун.

Перед ними не вымолить корки
За сусальный, пряничный стих...
Жавóронками скороговорки
Утонули в далях пустых.

От былин, узорных погудок
Только перья, сухой помет, —
И гремит литаврой желудок,
Янычар созывая в поход.

310.

Родина, я грешен, грешен,
Богохульствуя и кляня!..
Осыпается цвет черешен —
Жемчуга Народного дня.

Не в окладе Спас, а в жилетке
С пронырою-кодаком...
Прочитают внуки заметки
О Черепе под крестом.

Скажут: «в строчках оцет и раны,
Мужицкий, самумный вздох»...
Салтычихи и Тамерланы
Не вошли в Сермяжный чертог.

Но бумажные, злые черви
Пробуравили Хризопрас,
От Маркони, Радио вервий,
Саваоф не милует нас.

И над суздальскою божницей
Издевается граммофон;
Пламенеющей колесницей
Обернется поэта сон.

С Зороастром сядет Есенин —
Рязанской земли жених,
И возлюбит грозовый Ленин
Пестрядиный, клюевский стих.

311.

Поселиться в лесной избушке
С кудесником-петухом,
Чтоб не знать, как боровы-пушки
Изрыгают чугунный гром,

Чтоб не зреть, как дымятся раны,
Роженичные ложесна...
На лопарские мхи, поляны
Голубая сойдет весна.

Прибредет к избушке лосиха
Просить за пегих телят,
И пузатый пень как купчиха
Повяжет зеленый плат.

Будет месяц как слезка светел,
От росы чернобыльник сед,
Но в ночи кукарекнет петел,
Как назад две тысячи лет.

Вспыхнет сердце — костер привратный,
Озаряя Терновый лик...
Римский век багряно-булатный
Гладиаторский множит крик,

И не слышна слеза Петрова —
Огневая моя слеза...
Осыпается Бога-Слова
Живоносная бирюза,

Нет иглы для низки и нити
Победительных чистых риз...
О распните меня, распните
Как Петра, — головою вниз!

312.

Братья, мы забыли подснежник,
На проталине снигиря,
Непролазный, мертвый валежник
Прославляют поэты зря!

Хороши заводские трубы,
Многохоботный маховик,
Но всевластней отрочьи губы,
Где живет исступленья крик;

Но победней юноши пятка,
Рощи глаз, где лешачий дед.
Ненавистна борцу лампадка,
Филаретовских риз глазет!

Полюбить гудки, кривошипы, —
Снигиря и травку презреть...
Осыпают церковные липы
Листопадную рыжую медь,

И на сердце свеча и просфорка,
Бересклет, где щебечет снигирь,
Есть Купало и Красная Горка,
Сыропустная, блинная ширь.

Есть Россия в Багдадском монисто,
С Бедуинским изломом бровей...
Мы забыли про цветик душистый
На груди колыбельных полей.

(1920)

313.

Теперь бы герань на окнах,
Ватрушка, ворчун-самовар,
В зарю на реченке и копнах
Киноварно-сизый пожар.

Жизнь, как ласково-мерная пряжа
Под усатую сказку кота...
Свершилась смертельная кража,
Развенчана Мать- Красота!

Слепящий венец и запястье
В обмен на сорочий язык...
Народное горькое счастье
Прозябло кустом павилик.

Сплести бы веночек Марусе,
Но жутко пустынна межа,
И песенка уличной Руси —
Точильные скрипы ножа.

Корейцы, чумазые сербы
Заслушались визга точил...
Сутулятся волжские вербы
Над скорбью бурлацких могил.

314.

На заводских задворках, где угольный ад,
Одуванчик взрастает звездистою слезкой; —
Неподвластен турбине незримый царьград,
Что звенит жаворо́нком и зябликом-тёзкой.

Пусть плакаты горланят: «падите во прах
Перед углем чумазым, прожорливой домной, —
Воспарит моя песня на струнных крылах
В позапечную высь, где Фавор беспотемный.

Где отцовская дума — цветенье седин,
Мозг ковриги и скатерти девьи персты; —
Не размыкать сейсмографу русских кручин,
Гамаюнов — рыдающих птиц красоты.

И вотще брат-железо березку корит,
Что как песня она с топором не дружна...
Глядь, в бадейке с опарою плещется кит,
В капле пота дельфином ныряет луна.

Заливаются иволги в бабьем чепце,
(Есть свирели в парче, плеск волны в жемчугах)
Это Русь загрустила о сыне-певце,
О бизоньих вигвамах на вятских лугах.

Стих — черпак на родной соловецкой барже,
Где премудрость глубин, торжество парусов.
Я в историю въеду на звонном морже
С пододонною свитой словесных китов.

315.

Сергею Есенину

В степи чумацкая зола,
Твой стих гордынею остужен.
Из мыловарного котла
Тебе не выловить жемчужин.

И груз Кобыльих кораблей —
Обломки рифм, хромые стопы, —
Не с Коловратовских полей
В твоем венке гелиотропы. —

Их поливал Мариенгоф
Кофейной гущей с никотином...
От оклеветанных Голгоф
Тропа к Иудиным осинам.

Скорбит Рязанская земля,
Седея просом и гречихой,
Что, соловьиный сад трепля,
Парит Есенинское лихо.

Оно как стая воронят,
С нечистым граем, с жадным зобом,
И опадает песни сад
Над материнским строгим гробом.

В гробу пречистые персты,
Лапотцы с посохом железным...
Имажинистские цветы
Претят очам многоболезным.

Словесный брат, внемли, внемли
Стихам — берестяным оленям:
Олонецкие журавли
Христосуются с Голубенем.

Трерядница и Песнослов —
Садко с зеленой водяницей.
Не счесть певучих жемчугов
На нашем детище-странице.

Супруги мы... В живых веках
Заколосится наше семя,
И вспомнит нас младое племя
На песнотворческих пирах.

316.

В васильковое утро белее рубаха,
В междучасие зорь самоцветна слеза.
Будет олово в горле, оковы и плаха,
И на крыльях драконьих седая гроза.

Многозубые башни укроют чертоги,
Где властители жизни — Епископ и Царь,
Под кандальный трезвон запылятся дороги.
Сгиньте, воронов стаи — словесная гарь!

В васильковое утро белее рубаха,
Улыбается печь и блаженна скамья,
За певучей куделью незримая пряха
Мерит нитью затон, где Бессмертья ладья.

На печной материк сходят мама и дед,
Облеченные в звон, в душу флейт и стихов,
И коврижное солнце крупитчатый свет
Проливает в печурки, где выводок слов.

И ныряют слова в самоцветную хлябь,
Ронят радужный пух запятых и тире...
О, горящее знамя — тигриная рябь,
Буйный молот и серп в грозовом серебре!

Куйте, жните, палите миры и сердца!
Шар земной — голова, тучи — кудри мои,
Мозг — коралловый остров, и слезку певца
Омывают живых океанов струи.

317.

В заборной щели солнышка кусок —
Стихов веретено, влюбленности исток,
И мертвых кашек в воздухе дымок...
Оранжевый сентябрь плетет земле венок.

Предзимняя душа, как тундровый олень,
Стремится к полюсу, где льдов седая лень,
Где ледовитый дуб возносит сполох-сень,
И эскимоска-ночь укачивает день.

В моржовой зыбке светлое дитя
До мамушки — зари прику́рнуло, грустя...
Позёмок-дед, ягельником хрустя,
За чумом бродит, ежась и кряхтя.

Душа-олень летит в алмаз и лед,
Где время с гарпуном, миров стерляжий ход,
Чтобы закликать май, гусиный перелет,
И в поле, как стихи, суслонный хоровод.

В заборной щели солнечный глазок
Глядит в овраг души, где слезка-ручеек
Звенит украдкою меж галек — серых строк,
Что умерла любовь и нежный май истек.

318. МАТЬ

Она родила десятерых
Краснозубых, ярых сынов;
В материнских косах седых
Священный сумрак лесов:

Под елью старый Велес,
Пшено и сыр на костре,
И замша тюркских небес,
Как щит в голубом серебре.

Поет заклятья шаман,
Над жертвой кудрявится дым...
Родительский талисман
В ученую лупу незрим.

И мамин еловый дух
Гербарий не полонит...
Люблю величавых старух
В чьих шалях шумы ракит.

Чьи губы умели разжечь
В мужчине медвежий жар,
Отгулы монгольских сеч
И смертный пляс янычар.

Старушья злая любовь
Дурманнее белены,
Салоп и с проседью бровь
Таят цареградские сны.

В Софию въехал Мурат,
И Влахерн — пристанище змей..
Могуч, боговидящ и свят,
Я сын сорока матерей.

И сорок титанов-отцов,
Как глыбу, тесали меня.
Придите из певчих сосцов
Отпить грозового огня!

319.

Строгоновские иконы —
Самоцветный, мужицкий рай;
Не зовите нас в Вашингтоны,
В смертоносный, железный край.

Не обертывайте в манишки
С газетным хитрым листом,
По звенящей, тонкой наслышке
Мы Предвечное узнаем.

И когда златится солома,
Оперяются озима,
Мы в черте алмазной, мы дома,
У живых истоков ума.

Самоцветны умные хляби —
Непомерность ангельских глаз...
Караван к Запечной Каабе
Привезет виссон и атлас.

Нарядяся в пламя и розы,
В Строгоновское письмо,
Мы глухие смерчи и грозы
Запряжем в земное ярмо.

Отдохнет многоскорбный сивка,
От зубастых ножниц — овца,
Брызнет солнечная наливка
Из небесного погребца.

Захмелеют камни и люди,
Кедр и кукуший лен,
И восплачет с главой на блюде
Плясея Кровавых Времен.

Огневые рощи — иконы
Восшумят: «се Жених грядет»...
Не зовите нас в Вашингтоны
Под губительный молот бед!

320.

Узорные шаровары
Вольготней потных, кузнечных...
Воронье да злые пожары
На полях родимых запечных.

Черепа по гулким печуркам,
В закомарах лешачий пляс,
Ускакал за моря каурка,
Добрый волк и друг-китоврас.

Лучше вихорь, песни Чарджуев,
На пути верблюжий костяк;
Мы борцы, Есенин и Клюев,
За ковригу возносим стяг,

За цветы в ушах у малайца,
За кобылий сладкий удой,
Голубка и ржаного зайца
Нам испек Микула родной.

Оттого на песенной кровле
Воркование голубей,
Мы — Исавы, в словесной ловле
Обросли землей до грудей.

И в земле наших книг страницы,
Запятые — медвежий след,
Не свивают гнезд жаро-птицы
По анчарным дебрям газет.

На узорчатых шароварах
Прикурнуть ли маховику?
Лишь пучина из глубей ярых
Выплескивает строку.

321.

Маяковскому грезится гудок над Зимним,
А мне журавлиный перелет и кот на лежанке.
Брат мой несчастный, будь гостеприимным:
За окном лесные сумерки, совиные зарянки!

Тебе ненавистна моя рубаха,
Распутинские сапоги с набором,
В них жаворонки и грусть монаха
О белых птицах над морским простором.

В каблуке в моем терем кащеев,
Соловей-разбойник поныне, —
Проедет ли Маркони, Менделеев,
Всяк оставит свой мозг на тыне.

Всякий станет песней в ночевке,
Под свист костра, над излучиной сивой;
Заблудиться в моей поддевке
«Изобразительным искусствам» не диво.

В ней двенадцать швов, как в году високосном,
Солноповороты, голубые пролетья,
На опушке по сафьяновым соснам
Прыгают дятлы и белки — столетья.

Иглокожим, головоногим претит смоль и черника,
Тетеревиные токи в дремучих строчках,
Свете Тихий от народного лика
Опочил на моих запятых и точках.

Простой как мычание, и облаком в штанах
казинетовых
Не станет Россия, так вещает Изба.
От мереж осетровых и кетовых
Всплески рифм и стихов ворожба.

Песнотворцу ль радеть о кранах подъемных,
Прикармливать воронов — стоны молота?
Только в думах поддонных, в сердечных домнах
Выплавится жизни багряное золото.

322.

Блузник, сапожным ножом
Раздирающий лик Мадонны, —
Это в тумане ночном
Достоевского крик бездонный.

И ныряет, аукает крик —
Чернoперый, колдующий петел,
Неневестной Матери лик
Предстает нерушимо светел.

Безобиден горлинка-нож
В золотой коврижной потребе.
Колосится зарная рожь
На валдайском, ямщицком небе.

И звенит Достоевского боль
Бубенцом плакучим, поддужным...
Глядь, кабацкая русская голь
Как Мадонна, в венце жемчужном!

Только буйственна львенок-брада,
Ястребята — всезрящие очи...
Стали камни, огонь и вода
До пурпуровых сказок охочи.

И волхвующий сказочник я,
На устах огневейные страны...
Достоевского боль, как ладья,
Уплывает в ночные туманы.

323.

Повешенным вниз головою
Косматые снятся шатры
И племя с безвестной молвою
У аспидно-синей горы.

Там девушка тигру услада,
И отрок геенски двууд.
Захлестнутым за ноги надо
Отлить из кровинок сосуд.

В нем влага желёз, сочленений,
И с семенем клей позвонков...
Отрадны казненному сени
Незыблемых горных шатров.

Смертельно пеньковой тропою
Достичь материнской груди...
Повешенных вниз головою
Трещеткою рифм не буди.

324.

У вечерни два человека —
Поп да сторож в чуйке заплатанной.
На пороге железного века
Стою, мертвец неоплаканный.

Бог мой, с пузом распоротым,
Выдал миру тайны сердечные;
Дароносица распластана молотом,
Ощипаны гуси — серафимы млечные.

Расстреляны цветики на проталинках
И мамины спицы-кудесницы...
Снегурка в шубейке и валенках
Хнычет у облачной лестницы.

Войти бы в Божью стряпущую,
Где месяц — калач анисовый...
Слезинка над жизненной пущею
Расцветет, как сад бабарисовый.

Спицы мамины свяжут Нетленное —
Чулки для мира голопятого,
И братина — море струнно-пенное
Выплеснет Садко богатого.

Выстроит Садко Избу соборную,
Подружит Верхарна с Кривополеновой
И обрядит Ливерпуль, Каабу узорную
В каргопольскую рубаху с пряжкой эбеновой.

325.

Убежать в глухие овраги,
Схорониться в совьем дупле
От пера, колдуньи-бумаги,
От жестоких книг на земле.

Обернуться малой пичугой,
Дом — сучок, а пища — роса,
Чтоб не знать, как серною вьюгой
Курятся небеса.

Как в пылающих шлемах горы
Навастривают мечи...
Помню пагодные узоры,
Чайный сад и плеск че-чун-чи.

Гималаи видели ламу
С ячменным русским лицом...
Песнописец, Волгу и Каму
Исчерпаю ли пером?

Чтобы в строчках плавали барки,
Запятые, как осетры...
Половецкий голос татарки
Черодейней пряжи сестры.

В веретенце жалобы вьюги,
Барабинская даль в зурне...
Самурай в слепящей кольчуге
Купиною предстанет мне.

Совершит обряд харакири:
Вынет душу, слезку-звезду...
Вспомянет ли о волжской шири
Китайченок в чайном саду?

Домекнутся ли по Тян-Дзину,
Что под складками че-чун-чи
Запевают, ласкаясь к сыну,
Заонежских песен ключи?

326.

Незримая паутинка
Звенит как память, как миг.
Вьется жизненная тропинка
Перевалом пустынных книг.

Спотыкаюсь о строки-кварцы,
О кремни точек, тире.
Вотяки, голубые баварцы
Притекают к Единой заре.

На пути капканами книги:
Тургенев, жасминный Фет.
На пламенной ли квадриге
Вознесется русский поэт?

Иль как я, переметной сумкой
Будет мыкать горе-судьбу?
Ах, родиться бы недоумкой
Песнолюбящему рабу!

Не знать бы «масс», «коллектива»,
Святых имен на земле...
Львиный Хлеб — плакучая ива
С анчарным ядом в стволе.

327.

Надпись на портрете
Николаю Ильичу Архипову

Портретом ли сказать любовь,
Мой кровный, неисповедимый!..
Уж зарумянилась морковь,
В рассоле нежатся налимы.

С бараньих почек сладкий жир
Как суслик прыскает свечею,
И вдовий коротает пир
Комар за рамою двойною.

Салазкам снится, что зима
Спрядает заячью порошу...
Глядь, под окно свалила тьма
Лохмотьев траурную ношу.

Там шепелявит коленкор
Подслеповатому глазету:
«Какой великопостный сор
Поэт рассыпал по портрету,

Как восковина строк горька,
Горбаты буквы-побирушки!»...
О, только б милая рука
Легла на смертные подушки!

О, только б обручить любовь
Созвучьям — опьяненным пчелам,
Когда кровавится морковь
И кадки плачутся рассолом!

328.

Чернильные будни в комиссариате,
На плакате продрог солдат,
И в папахе, в штанах на вате,
Желто-грязен зимний закат.

Завтра поминальный день, —
Память расстрелянных рабочих...
Расцветет ли в сердцах сирень
У живых, до ран неохочих?

Расплетут ли девушки косы,
Старцы воссядут ли у ворот,
Светорунные мериносы
Сойдутся ль у чермных вод?

Дохнет ли вертоград изюмом,
Банановой похлебкой очаг?..
Вторя смертельным думам,
Реет советский флаг.

Как будто фрегат багряный
Отплывает в безвестный край...
Восшумят в печурке платаны,
На шесток взлетит попугай.

И раджа на слоне священном
Посетит зырянский овин,
Из ковриги цветом нетленным
Взрастет златоствольный крин.

Вспыхнет закат-папаха,
Озарит потемки чернил,
И лагунной музыкой Баха
Зажурчит безмолвье могил.

(1913)

329.

У соседа дочурка с косичкой —
Голубенький цветик подснежный.
Громыхает, влекомо привычкой,
Перо, словно кузов тележный.

На пути колеи, ухабы,
Недозвучья — коровьи мухи.
Стихотворные дали рябы,
И гнусавы рифмы-старухи.

Ах, усладней бы цветик-дочка,
Жена в родильных веснушках!
Свернулась гадюкою точка,
Ни зги в построчных макушках.

Громыхает перо-телега
По буквам — тряским ухабам...
Медвежья хвойная нега
Внимать заонежским бабам.

В них вече и вольгова домбра,
Теремов слюдяные потемки...
Щекочет бесенок ребра
У соседа — рыжего Фомки.

Оттого и дочка с косичкой,
Перина, жена в веснушках.
Принижен гения кличкой,
Я крот в певучих гнилушках.

330.

По мне Пролеткульт не заплачет,
И Смольный не сварит кутью,
Лишь вечность крестом обозначит
Предсмертную песню мою.

Да где-нибудь в пестром Харане
Нубиец, свершивши намаз,
О раненом солнце-тимпане
Причудливый сложит рассказ.

И будет два солнца на небе,
Две раны в гремящих веках, —
Пурпурное — в Ленинской требе,
Сермяжное — в хвойных стихах.

Недаром мерещится Мекка
Олонецкой серой избе.
Горящий венец человека
Задуть ли самумной судьбе!

От смертных песков есть притины,
Узорный оазис — изба...
Грядущей России картины —
Арабская вязь и резьба.

В кряжистой тайге попугаи,
Горилла за вязкой лаптей...
Я грежу о северном рае
Плодов и газельных очей!

(1919)

331.

Задворки Руси — матюги на заборе,
С пропащей сумой красноносый кабак,
А ветер поет о родимом поморье,
Где плещется солнце — тюлений вожак,

Где заячья свадьба, гагарьи крестины
И ос новоселье в зобатом дупле...
О, если б в страницах златились долины,
И строфы плясали на звонкой земле!

О, если б ковычки — стада холмогорок
Сходились к перу — грозовому ручью!
Люблю песнотравный гремучий пригорок,
Где тайна пасет двоеточий семью.

Сума и ночлежка — судьбина поэта,
За далью же козлик — дымок над избой
Бодается с просинью — внучкою света...
То сон колыбельный, доселе живой.

Как раненый морж многоротая книга
Воззвала смертельно: приди! О, приди!
И пал Карфаген — избяная коврига...
Найдет ли изменник очаг впереди?

Иль в зуде построчном, в словесном позоре,
Износит певучий Буслаев кафтан?..
Цветет костоеда на потном заборе —
Бесструнных времен прокаженный коран.

332. ЛЬВИНЫЙ ХЛЕБ

«Тридцать три года, тридцать три»,
Это дудка няни-зари,
Моей старой подруги.
Первый седой волос
И морщинок легкие дуги —
Знак, что и в мою волость
Приплетутся гости-недуги:
Лихорадка — поджарая баба,
Костолом — сутулый бродяга...
В тени стиха-баобаба
Залегла удавом бумага.
Под чернильным солнцем услада
Переваривать антилопу — чувства...
Баобабы пасынки сада
Неувядаемого искусства.
В их душе притаились пумы,
Каннибалов жадный поселок,
Где треплются скальпы-думы
У божничных свирепых полок,
Где возмездие варит травы

Напитывать стрелы ядом,
И любовь — мальчонка чернявый
С персиковым сладким задом.
В тридцать три года норов
Лобызать, как себя, мальчонка,
Отныне женщине боров
Подарит дитя-свиненка.
И не надобна пупорезка
Полосатой тигровой самке...
Песнословного перелеска
Не ищите в славянской камке: —
Питомец деда — Онега
Отведал Львиного хлеба, —
Прощайте изба, телега —
Моя родная потреба!
Лечу на крыльях самума —
Коршуна, чье яйцо Россия,
В персты арабского Юма,
В огни и флейты степные.
Свалю у ворот Судана
Вязанку стихов овинных, —
Олонецкого баяна
Возлюбят в шатрах пустынных.
И девушки-бедуинки
В Песнослов окунут кувшины...
Не ищите меня на рынке,
Где ярятся бесы-машины,
Где, оскаля шрифтные зубы,
Взвизгивает газета...
В зрачках чернокожей Любы
Заплещет душа поэта...
И заплачут шишками сосны
Над моей пропащей могилой...

Тридцать третий год високосный
Вздувает ночи ветрило.
Здравствуй шкипер из преисподней!
Я — кит с гарпуном в ласту,
Зову на пир новогодний
Дьяволицу-красоту.
Нам любо сосать в обнимку
Прогорклый собственный хвост,
Пока и нашу заимку
Хлестнет пургою погост.

333.

Древний новгородский ветер,
Пахнущий колокольной медью и дымом
бурлацких костров,
Таится в урочищах песен,
В дуплах межстрочных,
В дремучих потемках стихов.

Думы — олонецкие сосны
С киноварной мякотью коры,
С тульёй от шапки Ивана-царевича на макушке,
С шумом гусиного перелета,
С плеском окуньим в излуке ветвей
Живут в моих книгах до вечной поры.
Бобры за постройкой плотины,
Куницы на слежке тетерьей,
И синие прошвы от лыж
К мироварнице — келье пустынной,
Где Ярые Очи зырянский Исус
С радельной рубахой на грядке —
Вот мое сердце и знанье и путь.

В стране холмогорской, в нерпячьем снегу,
Под старым тресковым карбасом,
Нашел я поющий, берестяный след
От лаптя, что сплел Ломоносов:
Горящую пятку змея стерегла,
Последье ж орлы-рыбогоны,
И пять кашалотов в поморьи перстов
Познанья Скалу сторожили.

Я племенем мозга змею прикормил,
Орлов — песнокрылою мыслью,
Пяти кашалотам дал зренье и слух,
Чутье с осязаньем и вкусом —
Разверзлась пучина, к Познанья Скале
Лазоревый мост обнажая.
Кто раз заглянул в ягеля моих глаз,
В полесье ресниц и межбровья,
Тот видел чертог, где берестяный Спас
Лобзает шафранного Браму,
Где бабья слезинка, созвездием став,
В Медину ведет караваны,
И солнце Таити — суропный калач
Почило на пудожском блюде.

Запечную сказку, тресковую рябь,
Луну в толоконном лукошке
У парня в серьге талисманный Памир,
В лучине — кометное пламя,
Тюрбан Магомета в старушьем чепце,
Карнак — в черемисской божнице —
Всё ведает сердце, и глаз-изумруд
В зеленые неводы ловит.
Улов непомерный на строчек шесты
Развесила пестунья-память:

Зубатку с кораллом, с дельфином треску,
Архангельский говор с халдейским,
И вышла поэма — ферганский базар
Под сенью карельских погостов.
Пиджачный читатель скупает товар,
Амбары рассудка бездонны,
И звездную тайну страницей зовет,
Стихами жрецов гороскопы,
Ему невдомек, что мой глаз-изумруд —
Зеленое пастбище жизни.

334.

Меня хоронят, хоронят...
Построчная тля, жуки
Навозные проворонят
Ледоход словесной реки.

Проглазеют моржа златого
В половодном разливе строк,
Где ловец — мужицкое слово
За добычей стремит челнок.

Погребают меня так рано,
Тридцатилетним бородачом,
Засыпают книжным гуано
И Брюсовским сюртуком.

Сгинь, поджарый! Моя одёжа
Пестрядь нив и ржаной атлас!
Разорвалась тучами рожа,
Что пасла, как отары, нас.

Я из ста миллионов первый
Гуртовщик златорогих слов,
Похоронят меня не стервы,
А лопаты глухих веков.

Нестерпим панихидный запах...
Мозг бодает изгородь лба...
На бревенчатых тяжких лапах
Восплясала моя изба.

Осетром ныряет в оконцах
Краснобрюхий лесной закат;
То к серпу на солнечных донцах
Пожаловал молот — брат.

И зажглись словесные клады
По запечным дебрям и мхам...
Стихотворные водопады
Претят бумажным жукам.

Не с того ль из книжных улусов
Тянет прелью и кизяком,
Песнослову грозится Брюсов
Изнасилованным пером.

Но ядрен мой рай и чудесен,
В чаще солнца рассветный гусь,
И бадьею омуты песен
Расплескала поморка-Русь.

335.

Из избы вытекают межи,
Русские тракты, Ломоносовы, Ермаки...
Убежать в половецкие вежи

От валдайской ямщицкой тоски.
Журавиная, русская тяга
С Соловков — на узорный Багдад...
В Марсельезе, в напеве «Варяга»
Опадает судьба-виноград.
Забубенно, разгульно и пьяно,
Бровь-стрела, степь да ветер в зрачках; —
Обольщенная Русь, видно рано
Прозвенел над Печорою Бах!
Спозаранка знать внук Коловрата
Аду Негри дарил перстеньком...
Поседела рязанская хата
Под стальным ливерпульским лучом.
Эфиопская черная рожа
Над родимою пущей взошла.
Хмура Волга и степь непогожа,
Где курганы пурга замела.
Где Светланина треплется лента,
Окровавленный плата лоскут...
Грай газетный и щокот конвента
Славословят с оковами кнут.
И в глухом руднике Ломоносов,
Для Европы издевка — Ермак...
В бубенце и в напеве матросов
Погибающий стонет Варяг.

336.

Глухомань северного бревенчатого городишка,
Где революция, как именины у протопопа.
Ряд обжорный и каланчи вышка
Ждут антихриста, сивушного потопа.

На заборе кот корноухий
Мурлычит про будошника Егора,
В бурнастых растегаях старухи
Греют души на припеке у собора.
Собор же помнит Грозного, Бориса,
На створах врат Илья громогласный,
Где же Свобода в венке из барбариса,
И Равенство — королевич прекрасный?
Здесь не верят в жизнь без участка,
В смерть без кутьи и без протопопа.
Сбывается аракчеевская сказка
Про немчуру и про мужика-холопа:
Немец был списан на икону —
Мужику невдомеки рожа...
По купецким крышам, небосклону,
Расплеснулся закат-рогожа.
На рогоже страстотерпица Россия
Кажет Богу раны и отеки...
Как за буйство царевна София
Мы получим указ жестокий:
«Стать уездной бревенчатой глухомани
Черной кухней при Утгоф-бароне,
И собору, как при грозном Иоанне,
Бить уставы в медные ладони».

337.

Миновав житейские версты
Умереть, как золе в печурке,
Без малинового погоста,
Без сказки о котике Мурке.

Без бабушки за добрым самоваром,
Когда трепыхает ангелок-лампадка..
Подружиться с яростным паром
Человечеству не загадка. —

Пржевальский в желтом Памире
Видел рельсы — прах тысячелетий...
Грянет час, и к мужицкой лире
Припадут пролетарские дети.

Упьются озимью, солодягой,
Подлавочной ласковой сонатой,
Уж загрезил пасмурный Чикаго
О коньке над пудожскою хатой.

О сладостном соловецком чине
С подблюдными славами, хвалами...
Над Багдадом по моей кончине
Заширяют ангелы крылами.

И помянут пляскою дервиши
Сердце — розу смятую в Нарыме,
А старуха-критика запишет
В поминанье горестное имя.

338.

Запах инбиря и мяты
От парня с зелеными глазами:
Какие Припяти и Ефраты
Протекают в жилах кровями?
Не закат ли пустыни в мочках,

Леопарды у водопоя?
В осиновых терпких почках
Есть оцет халдейского зноя.
Есть в плотничьих звонких артелях
Отгулы арабской стоянки,
Зареет в лапландских мятелях
Коралловый пляс негритянки.
Кораллы на ладожской юфти —
К словесному знать половодью...
В церквушке узорчатый муфтий
Рыдает над ветхой триодью. —
То встреча в родимых бороздах
Зерна с земляными сосцами.
У парня в глазницах, как в звездах,
Ночное, зеленое пламя.
Как будто в бамбуковых дебрях
За маткой крадутся тигрята,
И желчью прозябли на вербах
Инбирь и чилийская мята.

339.

Петухи горланят перед солнцем,
Пред фазаньим лучом на геранях,
Над глухим, бревенчатым Олонцем
Небеса в шамаханских тканях.

И не верится, что жизнь — обида
С бесхлебицею и бестишьем,
Это возводится Семирамида
Повеленьем солнечным вышним.

Тяжек молот, косны граниты,
В окровавленных ризах зодчий...

Полюбил кумач и бархат рытый,
Как напев, обугленный рабочий.

Только-б вышить жребий кумачный
Бирюзой кокандской, смирнским шёлком
Чтобы некто чопорно-пиджачный
Не расставил Громное по полкам.

Чтобы в снедь глазастым микроскопам
Не досталась песня, кровь святая...
В белой горенке у протопопа
Заливается тальянка злая.

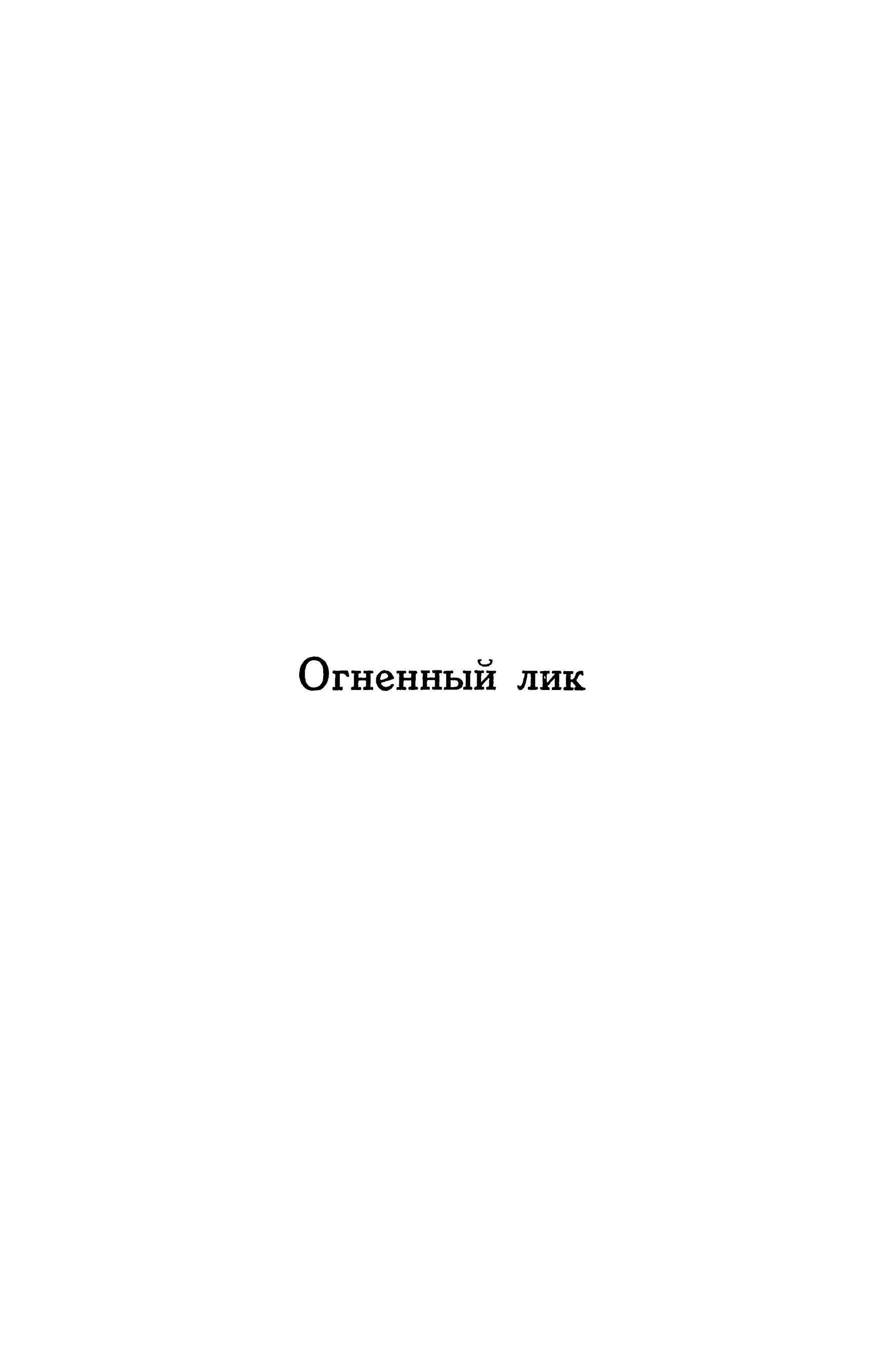
Кривобоки церковь и лавчонки
Позабыв о купле, Божьих данях...
Петухи горланят вперегонки
О фазаньем солнце на геранях.

340.

Поле усеянное костями,
Черепами с беззубою зевотой,
И над ним, гремящий маховиками,
Безыменный и безликий кто-то.
Кружусь вороном над страшным полем,
Узнаю чужих и милых скелеты,
И в железных тучах демонов с дрекольем,
Провожающих в тартар серные кареты.
Вот шестерня битюгов крылатых,
Запряженных в кузов, где Есенина поэмы.
Господи, ужели и в рязанских хатах
Променяли на манишку ржаные эдемы!

И нет Ярославны поплакать зигзицей,
Прекрасной Евпраксии низринуться с чадом...
Я — ворон, кружусь над великой гробницей,
Где челюсть осла с Менделеевым рядом.
Мой грай почитают за песни народа, —
Он был в миллионах годин и столетий...
На камне могильном старуха-свобода
Из саванов вяжет кромешные сети.
Над мертвою степью безликое что-то
Родило безумие, тьму, пустоту...
Глядь, в черепе утлом осиные соты,
И кости ветвятся, как верба в цвету.
Светила слезятся запястьем перловым,
Ручей норовит облобзаться с лозой,
И Бог зеленеет побегом ветловым
Под новою твердью, над красной землей.





Огненный лик

341.

Всемирного солнца восход —
Великий семнадцатый год
Прославим, товарищи, мы
На черных обломках тюрьмы!
От крови обломки черны,
От слез неизмерней волны
И горше пустынных песков
От мук и свирепых оков!
Гремящий семнадцатый год —
Железного солнца восход!

Мы руку громам подадим,
С Таити венчая Нарым,
Из молнии перстень скуем,
С лозой покумив бурелом,
Созвездья раздуем в костры,
В живые павлиньи миры,
Где струнные горы и дол
Баюкает Жизни Глагол!
Багряный семнадцатый год —
Певучего солнца восход!

Казбек, златоперстый Урал,
И полюса льдяный опал
Куют ожерелье тому,
Кто выпрял косматую тьму,
Застенки и плесень могил
Лавинною кровью омыл,
Связал ураганы в суслон,
Чтоб выпечь ковригу племен!
Озимый семнадцатый год —
Пшеничного солнца восход!

Прославимте, братья, персты,
Где бранный шатер красоты,
Где трубная роща ногтей
Укрыла громовых детей,
Их смех — полнозвучье строки,

Забавы же — песен венки,
Где жгучий шиповник и ярь
Связуют кровавый янтарь!
Литаврный семнадцатый год —
Тигриного солнца восход!

Леса из бород и зубов,
Проселок из жадных зрачков,
Где мчится истории конь
На вещий купальский огонь,
Чтоб клад непомерный добыть —
Борьбы путеводную нить,
Прославим, товарищи, мы
В час мести и раненой тьмы!
Разящий семнадцатый год —
Булатного солнца восход!

(1918)

342.

Огонь и розы на знаменах,
На ружьях — маковый багрец,
В красноармейских эшелонах
Не счесть пылающих сердец!

Шиповник алый на шинелях,
В единоборстве рождена,
Цветет в кумачневых метелях
Багрянородная весна.

За вороньем погоню правя,
Парят коммуны ястреба...
О нумидийской знойной славе
Гремит пурговая труба.

Египет в снежном городишке,
В броневиках — слоновый бой...
Не уживется в душной книжке
Молотобойных песен рой.

Ура! Да здравствует коммуна!
(Строка — орлиный перелет)
Припал к пурпуровым лагунам
Родной возжаждавший народ.

Не потому ль багрец и розы
Заполовели на штыках,
И с нумидийским тигром козы
Резвятся в яростных стихах!

(1919)

343.

Ленин на эшафоте,
Два траурных солнца зрачки,
Неспроста журавли на болоте
Изнывают от сизой тоски.

И недаром созвездье Оленя
В Южный Крест устремило рога...
Не спасут заклинанья и пени
От лавинного, злого врага!

Муравьиные косные силы
Гасят песни и пламя знамён...
Волга с Ладогой — Ленина жилы,
И чело — грозовой небосклон.

Будет буря от Камы до Перу,
Половодье пророчит Изба,
Убегут в гробовую пещеру
Черный сглаз и печалей гурьба!

Свет, как очи, взойдет над болотом,
Где тоскуют сердца-журавли.
По лесным глухариным отлетам
Узнаются раздумья земли.

Ленин — птичья октябрьская тяга,
Щедрость гумен, янтарность плодов..
Словно вереск дымится бумага
От шаманских волхвующих слов.

И за строчками тень эшафота —
Золотой буреломный олень...
Мчатся образы, турья охота
В грозовую страничную сень.

(1918)

344.

Мы опояшем шар земной
Не острозубою стеной —
Цветистей радуг наша ткань,
Уснова — груди, губ герань,
Кайма из дерзостных кудрей,
Узор из выспренних очей,
Живого пояса конец
Из ослепительных сердец!

Мы опояшем океан
Как твердь, созвездьями из ран,
А кровь в рубиновый канат
Сплетет нам старище-закат!
Под вулканическим перстом
Взгремят в пространстве мировом
Созвездья ран, кометы слез, —
Планетный огненный обоз!

Пусть подивится на товар
Кузнец архангельских тиар,
Ткачиха саванов и мглы,
И рок, развесивший котлы
У запоздалых очагов

Варить похлебку из рабов:
Его убийственный таган
Поглотит красный океан!

Мы опояшем шар земной —
Рука с дерзающей рукой,
Уста — мирскую купину
Сольем в горящую волну,
Чтоб ярых песен корабли
К бессмертью правили рули, —
На Острова Знамен и Струн,
Где брак племен и пир коммун!

Осанна миру, красоте,
Снегам на горной высоте,
И кедру с шишкой смоляной,
Пчеле, корове за удой,
За поцелуи ветерку,
Сохе и дятлу-молотку —
Он проклевал насилья ствол,
Соха же прочит стих-помол!

Хвала коврижному стиху —
Коммуны-девы жениху!
Багрянородный их союз
Свершон собором синих блуз,
Им горн — палящий аналой,
Венец же — бой, безмерный бой!

Хвала ресницам и крестцам,
Улыбке, яростным родам,
Свирепой ласке ястребов,
Кровоточивой пляске слов,
Сосцам, любовника бедру,
И моему змее-перу —
Тысячежалое оно,
Неисчислимых жизней дно!

(1919)

Изба и поле

Старые или новые это песни — что до того! Знающий не изумляется новому. Знак же истинной поэзии — бирюза. Чем старее она, тем глубже ее голубо-зеленые омуты. На дне их — самое подлинное, самое любимое, без чего не может быть русского художника — моя Избяная Индия.

345.

В суслонах усатое жито,
Скидает летнину хорек,
Болото туманом покрыто,
И рябчик летит на манок.

У деда лесная обнова —
Берестяный белый кошель,
Изба богомольно сурова,
И хмура привратница-ель.

Крикливы куличьи пролеты
В ущербной предсолнечной мгле,
Медведю сытовые соты
Мерещатся в каждом дупле.

Дух осени пряничнo-терпкий
Сулит валовой листопад,
Пасет преподобный Аверкий
На речке буланых утят.

На нем балахонец убогий,
Но в сутемень видится мне,
Как свечкою венчик двурогий
Маячит в глухой глубине.

(1916)

346.

Вернуться с оленьего извоза,
С бубенцами, с пургой в рукавицах,
К печным солодовым грозам,
К ржаным и щаным зарницам.

К черемухе белой, — женке,
К дитяти — свежéй поляны.
Овчинные жаворонки
Поют, горласты и рьяны.

За тра́пезой гость пречудный —
Сермяжное солнце в крыльях...
Почил перезвон погудный
На Прохорах и Васильях.

С того ль у Маланьи груди
Брыкасты как оленята?
В лапотном лыковом гуде
Есть мед и мучная сата.

Вскисайте же хлебные недра —
Микуловы отчие жилы!
Потемки и празелень кедра
Зареют в зрачках у Вавилы.

И крыльями плещет София —
Орлица запечных ущелий,
То вещая пряха-Россия
Прядет бубенцы и мятели.

СТИХИ, НЕ ВКЛЮЧЕННЫЕ В КНИГИ АВТОРА И НЕОПУБЛИКОВАННЫЕ

347.

Не сбылись радужные грезы,
Поблекли юности цветы;
Остались мне одни лишь слезы
И о былом одни мечты.

Погибли юные стремленья,
Все идеалы красоты,
И тщетно жду их возрожденья
Среди житейской суеты.

В лесу густом, под сводом неба
Отрадней было бы мне жить,
Чем меж людей, лишь ради хлеба
Оковы рабские носить.

Мне нужно вновь переродиться,
Чтоб жить, как все, — среди страстей.
Я не могу душой сродниться
С содомской злобою людей.

Светила мудрости, науки,
Вы разрешите мне вопрос:
Когда окончатся все муки
И на земле не будет слез?

Когда наступит день отрадный,
Не будет литься больше кровь,
И в нашу жизнь, как свет лампадный,
Прольется чистая любовь?

(1904)

348

Широко необъятное поле,
А за ним чуть синеющий лес!
Я опять на просторе, на воле
И любуюсь красою небес.

В этом царстве зеленом природы
Не увидишь рыданий и слез;
Только в редкие дни непогоды
Ветер стонет меж сучьев берез.

Не найдешь здесь душой пресыщенной
Пьяных оргий, продажной любви,
Не увидишь толпы развращенной
С затаенным проклятьем в груди.

Здесь иной мир — покоя, отрады.
Нет суéтных волнений души;
Жизнь тиха здесь, как пламя лампады,
Не колеблемой ветром в тиши.

(1904)

349

Где вы, порывы кипучие,
Чувств безграничный простор,
Речи проклятия жгучие,
Гневный насилью укор?

Где вы, невинные, чистые,
Смелые духом борцы,
Родины звезды лучистые,
Доли народной певцы?

Родина, кровью облитая
Ждет вас, как светлого дня,
Тьмою кромешной покрытая
Ждет-недождется огня!

Этот огонь очистительный,
Факел свободы зажгёт
Голос земли убедительный,
Всевыносящий народ!

(1905)

350. НАРОДНОЕ ГОРЕ

Пронеслась над родимою нивой
Полоса градовая стеной,
Пала на землю спутанной гривой
Рожь-кормилица с болью тупой.
Пала на землю, с грязью смешалась,
Золотистой волной не шумит...
Пахарь бедный!.. Тебе лишь осталась
За труды — горечь слез и обид!
Заколачивай окна избушки
И иди побираться с семьей
Далеко от своей деревушки,
От полей и землицы родной.
С малолетства знакомые краски:
Пахарь — нищий, и дети и мать,
В тщетных поисках хлеба и ласки,
В города убегают страдать...
Сердце кровью горячей облилось,
Поневоле житье проклянешь:
Ты куда, наша доля, сокрылась?
Где ты, русское счастье, живешь?

(1905)

351. ГИМН СВОБОДЕ

Друг друга обнимем в сегодняшний день,
Забудем былые невзгоды,
Ушли без возврата в могильную сень
Враги животворной свободы.
Сегодняшний день без копья и меча
Сразил их полки-легионы;
Народная сбылась святая мечта,
Услышаны тяжкие стоны.
День радости светлой! Надежды живой!
Надежды на лучшую долю!

Насилия сорван покров вековой
И просится сердце на волю.
На волю! на волю! В волшебную даль!
В обитель свободного счастья!..
Исчезни навеки злодейка-печаль!
Исчезни кошмар самовластья!
Мы новою жизнью теперь заживем —
С бесстрашием ринемся к битве;
Мы новые песни свободе споем —
И новые сложим молитвы.

(1905)

352. ПОЭТ

Наружный я и зол и грешен,
Неосязаемый —пречист,
Мной мрак полуночи кромешен,
И от меня закат лучист.

Я смехом солнечным младенца
Пустыню жизни оживлю
И жажду душ из чаши сердца
Вином певучим утолю.

Так на рассвете вдохновенья
В слепом безумьи грезил я,
И вот предтечею забвенья
Шипит могильная змея.

Рыдает колокол усопший
Над прахом выветренных плит,
И на кресте венок поблекший
Улыбкой солнце золотит.

(1905?)

353. ПРЕДЧУВСТВИЕ

Посвящается Е. Д.

Пусть побéдней и сумрачней своды,
Глуше стоны замученных жертв,
Кто провидит грядущие годы,
Тот за дверью могилы не мертв!
Не тебе ль эту песню, голубка,
Я в былом недалеком певал: —
Бился парус... Стремительно шлюпка
Рассекала бушующий вал.
И так много кипело отваги
В необъятной, как море, груди.
Мы с тобою, как вещие маги,
Прозревали миры впереди.
Не хотелось к утесу причалить...
Всё лететь по волнам без конца,
Чтобы явью земли не печалить
Твоего дорогого лица.
В дни потерь и большого унынья
Я глухое предчувствье таю,
Что волнам приобщила стихия
Обреченную душу твою.
Что желанью тревожному вторя,
Как навеки прощальный поклон,
Долетит до родимого моря
Твой предсмертный, рыдающий стон.

(1905?)

354

Рота за ротой проходят полки —
Конница, пушки, пехота;
Кажутся сетью блестящей штыки,
Кровью — погон позолота.
Трубы торжественно маршем старинным
Дух утомленный обманно бодрят,
Мимо острога по улицам длинным

Роты к вокзалам спешат.
Там наготове, окутаны паром,
Чудищем черным стоят поезда,
Веет с полян отдаленным пожаром,
Словно за ними горят города.
Словно за гранью полян одичалых
Гений возмездья сигналы зажег...
Взводы шагают, зовет запоздалых
Жалкой свирелью горниста рожок.
Эхом ответным свистят паровозы,
Дробных шагов заглушая молву,
Сбылись ночные зловещие грезы,
Сбылись кровавые сны наяву.
Скоро по лону полей торопливо
Воинский поезд помчится гремя,
Заяц метнется в кусты боязливо,
В встречной деревне заплачет дитя.

(1905?)

355.

Плещут холодные волны,
Стонут и плачут навзрыд.
Гневным отчаяньем полны,
Бьются о серый гранит.
С шумом назад отступают,
Белою пеной вскипев.
Скалы их горя не знают,
Им непонятен их гнев.
Знает лишь вечер кручину
Бездны зыбучей морской, —
Мертвым сегодня в пучину
Брошен матрос молодой.
Был он свободный душою,
Крепко отчизну любил,
Братской замучен рукою,
Сном непробудным почил.

Стихло безумное горе,
Умерло сердце в груди,
Тяжко вздымается море,
Бурю суля впереди.
Бьются у берега шлюпки,
Стонут сирены во мгле,
Белые волны-голубки
Стаей несутся к земле.
Шлют берегам укоризны
В песне немолчной своей...
Много у бедной отчизны
Павших безвинно детей!

(1905)

356. КАЗАРМА

Казарма мрачная с промерзшими стенами,
С недвижной полутьмой зияющих углов,
Где зреют злые сны осенними ночами
Под хриплый перезвон недремлющих часов, —
Во сне и наяву встает из-за тумана
Руиной мрачною из пропасти она,
Как остров дикарей на глади океана
Полна зловещих чар и ужасов полна.
Казарма дикая, подобная острогу,
Кровавою мечтой мне в душу залегла,
Ей молодость моя как некоему богу
Вечерней жертвою принесена была.
И часто в тишине полночи бездыханной
Мерещится мне въявь военных плацев гладь,
Глухой раскат шагов и рокот барабанный —
Губительный сигнал: идти и убивать.
Но рядом клик другой могучее сторицей,
Рассеивая сны, доносится из тьмы: —
Сто раз убей себя, но не живи убийцей,
Несчастное дитя казармы и тюрьмы!

(1907)

357. НА ЧАСАХ

На часах у стен тюремных,
У окованных ворот,
Скучно в думах неизбежных
Ночь унылая идет.
Вдалеке волшебный город
Весь сияющий в огнях,
Здесь же плит гранитных холод,
Да засовы на дверях.
Острый месяц в тучах тонет,
Как обломок палаша;
В каждом камне, мнится, стонет
Заключенная душа.
Стонут, бьются души в узах
В безучастной тишине.
Все в рабочих синих блузах,
Земляки по крови мне.
Закипает в сердце глухо
Яд пережитых обид...
Мать, родимая старуха,
Мнится, в сумраке стоит.
К ранцу жалостно и тупо
Припадает головой...
Одиночки, как уступы,
Громоздятся надо мной.
Словно глаз лукаво-грубый,
За спиной блестит ружье,
И не знаю я кому бы
Горе высказать свое.
Жизнь безвинно молодую
Загубить в расцвете жаль, —
Неотступно песню злую
За спиною шепчет сталь.
Шелестит зловеще дуло:
Не корись лихой судьбе.
На исходе караула
В сердце выстрели себе.

И умри безумно молод,
Тяготенье кончи дней...
За тюрьмой волшебный город
Светит тысячью огней.
И огни, как бриллианты,
Блесток радужных поток...
Бьют унылые куранты
Череды унылой срок.

(1907)

358. ПЕСНЬ УТЕШЕНИЯ

Что вы, други, приуныли,
Закручинились о чем,
О безвестной ли могиле,
Аль о рае золотом?
О житейском хлебе-соли, —
Изобильном животе,
Аль от мук гвоздиной боли
На невидимом кресте?
Запеклися кровью губы,
Жизнь иссякла в телесах...
Веют ангельские трубы
В громозвучных небесах.
Пробудитесь, светы- други,
Иисусовы птенцы,
Обрядитеся в кольчуги,
Навострите кладенцы!
Град наш сумрачною тучей
Обложила вражья рать:
Кто прекрасней и могучей
Поединок зачинать?
Победительные громы
До седьмых дойдут небес,
Заградит твердынь проломы
Серафимских копий лес.

Что, собратья, приуныли,
Оскудели моготой?
Расплесните перья крылий,
Просияйте молоньей. —
Красотой затмите зори,
Славу звезд, луны чертог,
Как бывало на Фаворе
У Христовых, чистых ног.

(1912).

359

Правда ль, други, что на свете
Есть чудесная страна,
Где ни бури и ни сети
Не мутят речного дна.

Где не жнется супостатом
Всколосившаяся новь,
И сумой да казематом
Не карается любовь.

Мать не плачется о сыне,
Что безвременно погиб,
И в седой морской пучине
Стал добычей хищных рыб...

Где безбурные закаты
Не мрачат сиянья дня,
Благосенны кущи-хаты
И приветны без огня.

Поразмыслите-ка, други,
Отчего ж в краю у нас
Застят таежные вьюги
Зори красные от глаз?

От невзгод черны избушки,
В поле падаль и навоз,
Да вихрастые макушки
Никлых, стонущих берез?

Да маячат зубья борон,
Лебеду суля за труд,
Облака, как черный ворон,
Темь ненастную несут?

(1913)

360. ПАМЯТИ ГЕРОЯ

Умер, бедняга, в больнице военной

К. Р.

«Умер бедняга в больнице военной»
В смерти прекрасен и свят,
То не ему ли покров многоценный
Выткал осенний закат!
«Таял он словно свеча понемногу»,
Вянул, как в стужу цветы —
Не потому ли с берез на дорогу
Желтые сдуло листы.
И не с кручины ль, одевшись в багрянец,
Плачет ивняк над рекой...
«С виду пригожий он был новобранец,
Статный и рослый такой».

Мир тебе, юный! Осенние дали
Скорбны, как родина-мать —
«Всю глубину материнской печали
Трудно пером описать».
Злая шрапнель с душегубкою-пулей
Сгинут, вражду разлюбя, —
Рыбарь за сетью, мужик за косулей,
Вспомнят, родимый, тебя!

(1914).

361. В РОДНОМ УГЛУ

Не ветер в поле свищет —
Военный гром гремит...

Старинный романс

Ах, зачем не ветер я,
Не орел ширококрылый,
Чтоб умчаться в те края,
Где сражается мой милый!

Сиротеет наш уют —
Над рекой пожухлый домик,
Как сверчок, докучен труд
И стихов заветный томик.

Словно нянюшкин костыль,
На крылечке тень от вяза;
Няня помнит, как Шамиль
Воевал в горах Кавказа,

Как бухарец бунтовал,
Пал Рущук, и в крае вражьем
Турку Белый генерал
Потоптал конем лебяжьим.

Ну, как в нынешнюю брань
Всадник-лебедь не прискачет.
Няня шамкает: «у бань
Не к добру Барбос дурачит —

Роет щебень, хвост ежом,
Жди бескормицы и кражи...
Ладу нет с веретеном
У моей вещуньи-пряжи —

Словно бес в веретене,
Верещит, на темень злится.
Знать, голубка, на войне
Кровный кто по нам журится.

Лен отсырел — бабьих слез
На Руси прольется море...
Молвь идет, что сам Христос
Снизойдет на землю вскоре...

Он, как буря, без ядра
Супостата изничтожит...
Есть поверье: серебра
Ржа вовеки не изгложет

Наша Русь черна избой,
Да пригожа хлебным кусом»...
Я дремлю, летя душой
За победным Иисусом.

Чую сечу, гром побед,
С милым встречу предвкушая...
О, война! в шестнадцать лет
Ты, как сказка роковая!

1914.

362.

На сивом плесе гагарий зык, —
Знать, будет вёдро и зной велик,
Как клуб бересты в ночи луна —
Рассвету лапти плетет она.
Сучит оборы жаровый пень,
И ткет онучи чернавка-тень.
Рассвет-кудрявич, лихой мигач,
В лесной избушке жует калач,
Глядит в оконце, и волос рус
Зарит вершины, как низка бус.
Заря Рассвету: «ах, в руку сон!
Я пряла тучку — саврасый лен,
Колдунья-буря порвала нить,
Велела прялку навек забыть!»
Рассвет на речь-ту: «Хитрить не след,
Не День ли купчик тебе сосед?

Не я ли прялка? Мне в путь пора, —
Настыла за ночь берез кора»...
И стукнул дверью... А купчик млад
В избу, как кречет, уходу рад.
Чтобы с жадобным уснуть часок,
Зымает Зорька ему сапог.
Глядь, луч в оконце... Рыжеет бор,
Рассвет над плёсом зажег костер.
И День затмился: «любовь не в час!
Не тятька ль Вечер спешит в лабаз!
В лабазе ж сукна алей огня,
До звезд, сударка, не жди меня»...
И хлопнул дверью... Заря одна
Пошла за полог бледнее льна,
Слезой сытовой смочить рукав,
Чтоб льны дыбились тучней дубрав,
Чтоб рос под елью малыш-красик,
И славил вёдро гагарий зык!

(1916)

363. МОЛИТВА

Упокой мою душу Господь
Во святых, где молчит всяка плоть,
Где под елью изба — изумруд —
Сладковейный родимый приют,
Там божница — кувшинковый цвет,
И шесток неотрывно согрет?

Облачи мою душу, Господь,
Как зарю, в золотую милоть,
Дай из молний венец, и вручи
От небесной ограды ключи:
Повелю серафимам Твоим
Я слететься к деревьям родным,
Днем сиять, со всенощною мглой
Теплить свечи пред каждой избой!..

О, взыщи мою душу Творец —
Дай мне стих — золотой бубенец,

Пусть душа — сизый северный гусь
Облетит непомерную Русь, —
Здесь вспарит, там обронит перо —
Песнотворческих дум серебро,
И свирельный полет возлюбя —
Во святых упокоит себя!

(1916)

364.

...Солдаты испражняются.
Где калитка, где забор —
Мережковского собор.

(ок. 1916)

365. ЗАСТОЛЬНЫЙ СКАЗ

Как у нас ли на Святой Руси
Городища с пригородками,
Красны села со проселками,
Белы лебеди с лебедками,
Добры молодцы с красотками.
Как молодушки все «ай», да «не замай»,
Старичищам только пару поддавай,
Наша банища от Камы до Оки,
Горы с долами — тесовые полки,
Ковш узорчатый — озерышко Ильмень:
Святогору сладко париться, не лень!

Ой, вы, други, гости званые,
Сапожки на вас сафьянные,
Становой кафтан — индийская парча,
Речь орлиная смела и горяча,
Сердце-кречет рвется в поймища степей
Утиц бить, да долгоносых журавлей,
Все вы бровью в соликамского бобра,
Русской совестью светлее серебра.
Изреките ж песнослову-мужику
Где дорога к скоморошью теремку,

Где тропиночка в боярский зелен сад, —
Там под вишеньем зарыт волшебный клад,
Ключ от песни всеславянской и родной,
Что томит меня дремучею тоской...
Аль взаправду успокоился Садко,
Князь татарский с полонянкой далеко,
Призакрыл их след, как саваном, ковыль,
Источили самогуды ржа да пыль,
И не выйдет к нам царевна в жемчугах,
С речью пряничной на маковых губах?
Ой, вы други — белы соколы,
Лихо есть, да бродит около, —
Ключ от песни недалёконько зарыт —
В сердце жаркое пусть каждый постучит:
Если в сердце золотой, щемящий звон,
То царевна шлет вам солнечный поклон,
Если ж в жарком плещут весла якоря, —
То Садко наш тешит водного царя.
Русь нетленна, и погостские кресты —
Только вехи на дороге красоты!
Сердце, сердце, русской удали жилье,
На тебя ли ворог точит лезвие,
Цепь кандальную на кречета кует,
Чтоб не пело ты, как воды в ледоход,
Чтобы верба за иконой не цвела,
Не гудели на Руси колокола,
И под благовест медовый в вешний день
Не приснилось тебе озеро Ильмень,
Не вздыхало б ты от жаркой глубины:
Где вы, вещие Бояновы сыны?

(1917)

366. МОЛИТВА СОЛНЦУ.

Солнышко-светик! Согрей мужика... —
В сердце моем гробовая тоска.
Братья мои в непомерном бою
Грудь подставляют штыку да огню.
В бедной избе только холод да труд,

Русские реки слезами текут!
Пятеро нас, пять червлёных щитов
Русь боронят от заморских врагов:
Пётра, Ляксандра, Кудрявич Митяй,
Федя-Орленок, да я — Миколай.
Старший братан, как полесный медведь,
Мял, словно лыко, железо и медь;
Братец Ляксандр — бородища снопом —
Пахарь Господний, вскормленный гумном.
Митя-Кудрявич, волосья как мед,
Ангелом стал у небесных ворот;
Рана кровавая точит лучи.
Сам же светлее церковной свечи.
Федюшка-цветик, осьмнадцать годков,
Сгиб на Карпатах от вражьих штыков.
Сказывал взводный: где парень убит,
Светлой слезинкой лампадка горит.
В волость бумага о смерти пришла;
Мать о ту пору куделю пряла,
Нитка порвалась... Куделя, как кровь...
Много на нашем погосте крестов! —
Новый под елью, как сторож, стоит,
Ладаном ель над родимой кадит.
Пётрова баба, что лебедь речной,
Косы в ладонь, сарафан расшитой,
Мужа кончину без слез приняла,
Только свечу пред божницей зажгла.
Ночью осенней, под мелким дождем,
Странницей-нищей ушла с посошком...
Бают крещеные: «в дальнем скиту
Схимница есть, у святых на счету,
Поступь лебяжья, а схима по бровь»...
Ой, велика, ты мужичья любовь!
Солнышко-светик! Согрей мужика!
Русская песня, что Волга-река!
Катится в море, где пена, да синь...
Песне моей не сказать ли «Аминь»?
Русь не вместить в человечьи слова:
Где, ты, небес громовая молва,
Гул океана, и гомон тайги!..
Сердце свое, человек, береги!

Озеро-сердце, а Русь, как звезда,
В глубь его смотрит всегда!

(1917)

367. СКАЗ ГРЯДУЩИЙ

Кабы молодцу узорчатый кафтан,
На сапожки с красной опушью сафьян,
На порты бы мухояровый камлот, —
Дивовался бы на доброго народ.
Старики бы помянули старину,
Бабки — девичью, зеленую весну,
Мужики бы мне-ка воздали поклон:
«Дескать, в руку был крестьянский дивный сон,
Будто белая престольная Москва
Не опальная кручинная вдова»...
В тихом Угличе поют колокола,
Слышны клёкоты победного орла:
Быть Руси в златоузорчатой парче,
Как пред образом заутренней свече!
Чтобы девичья умильная краса
Не топталась, как на травушке роса,
Чтоб румяны были зори-куличи,
Сытны варева в муравчатой печи,
Чтоб родная черносошная изба
Возглашала бы, как бранная труба:
Солетайтесь белы кречеты на пир,
На честное рукобитие да мир! —
Буй-Тур Всеволод, и Темный Василько,
С самогудами Чурило и Садко,
Александр Златокольчужный Невский страж,
И Микулушка — кормилец верный наш,
Радонежские Ослябя, Пересвет, —
Стяги светлые столетий и побед!
Не забыты вы народной глубиной,
Наши облики схоронены избой,
Смольным бором, голубым березняком,
Призакрыты алым девичьим платком!..
Тише, Волга, Днепр Перунов, не гуди,
Наших ба́тырей до срока не буди!

(1917)

368. ПЕСНЬ ПОХОДА

Мы — красные солдаты,
Священные штыки,
За трудовые хаты
Сомкнем свои полки.
От Ладоги до Волги
Взывает львиный гром...
Товарищи, недолго
Нам меряться с врагом!

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

Низвергнуты короны,
Стоглавый капитал,
Рабочей обороны
Бурлит железный вал!
Он сокрушает скалы —
Пристанище акул...
Мы молоды и алы
За изгородью дул!

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

Да здравствует Коммуна —
Багряная звезда!
Не оборвутся струны
Певучие труда.
Да здравствуют Советы,
Социализма строй!
Орлиные рассветы
Трепещут над землей.

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

С нуждой проклятой споря,
Зовет поденщик нас;

О, сколько слез и горя
Приносит рабства час.
Малюток миллионы,
Скорбящих матерей
Сплетают плач и стоны
В мережи нищих дней.

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

За праведные раны,
За ливень кровяной
Расплатятся тираны
Презренной головой.
Купеческие туши
И падаль по церквам,
В седых морях, на суше,
Погибель злая вам!

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

Мы — красные солдаты,
Всемирных бурь гонцы,
Приносим радость в хаты
И гибель во дворцы.
В пылающих заводах
Нас славят горн и пар...
Товарищи в походах,
Будь каждый смел и яр!

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

Под огненное знамя
Скликайте земляков...
Кивач гуторит Каме,
Олонцу вторит Псков:
«За землю и за Волю
Идет бесстрашных рать».

Пускай не клянет долю
Красноармейца мать.

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

На золотом пороге
Немеркнущих времен
Отпрянет ли в тревоге
Бессмертный легион?
Как буря, без оглядки,
Мы старый мир сметем,
Знамен палящих складки
До солнца доплеснем!

Мир хижинам, — война дворцам,
Цветы побед и честь — борцам!

(1919)

369. ЛОВЦЫ

Скалы — мозоли земли,
Волны — ловецкие жилы,
Ваши черны корабли,
Путь до бесславной могилы.

Наш буреломен баркас,
В вымпеле солнце гнездится,
Груз — огнезарый атлас —
Брачному миру рядиться.

Спрут и морской огнезуб
Стали бесстрашных добычей.
Дали, прибрежный уступ
Помнят кровавый обычай: —

С рубки низринуть раба
В снедь брюхоротым акулам...
Наша ли, братья, судьба
Ввериться пушечным дулам!

В вымпеле солнце-орел
Вывело красную стаю;
Мачты почуяли мол,
Снасти — причальную сваю.

Скоро родной материк
Ветром борта поцелует;
Будет ничтожный — велик,
Нищий в венке запирует.

Светлый восстанет певец
Звукам прибоем научен,
И не изранит сердец
Скрип стихотворных уключин.

(1919)

370. БОГАТЫРКА

Моя родная богатырка —
Сестра в досуге и в борьбе
Недаром огненная стирка
Прошла булатом по тебе!

Стирал тебя Колчак в Сибири
Братоубийственным штыком,
И голод на поволжской шири
Костлявым гладил утюгом.

Старуха мурманская вьюга,
Ворча, крахмалила испод,
Чтоб от Алтая и до Буга
Взыграл железный ледоход.

Ты мой чумазый осьмилеток,
Пропахший потом боевым,
Тебе венок из лучших веток
Плетет Вайгач и теплый Крым.

Мне двадцать пять, крут подбородок,
И бровь моздокских ямщиков,
Гнездится крепкий зимородок
Под карим бархатом усов.

В лихом бою, над зыбкой в хате,
За яровою бороздой,
Я помню о суконном брате
С неодолимою звездой.

В груди, в виске ли будет дырка —
Ее напевом не заткнешь...
Моя родная богатырка,
С тобой и в смерти я пригож!

Лишь станут пасмурнее брови,
Суровее твоя звезда...
У богатырских изголовий
Шумит степная лебеда.

И улыбаются курганы
Из-под отеческих усов
На ослепительные раны
Прекрасных внуков и сынов.

1925.

371.

Наша собачка у ворот отлаяла,
Замело пургою башмачек Светланы,
А давно ли нянюшка ворожила-баяла
Поваренкой вычерпать поморья-океаны.

А давно ли Россия избою куталась, —
В подголовнике бисеры, шелка багдадские,
Кичкою кичилась, тулупом тулупилась,
Слушая акафисты, да бунчуки казацкие.

Жировалось, бытилось братанам Елисеевым,
Налимьей ухой текла Молога синяя,
Не было помехи игрищам затейливым,
Саянам-сарафанам, тройкам в лунном инее.

Хороша была Настенька у купца Чапурина,
За ресницей рыбица глотала глубь глубокую,
Аль опбена, аль окурена,
Только сгибла краса волоокая.

Налетела на хоромы преукрашены
Птица мертвая — поганый вран,
Оттого от Пинеги до Кашина
Вьюгой разоткался Настин сарафан.

У матёрой матери Мамёлфы Тимофеевны
Сказка-печень вспорота и сосцы откушены,
Люди обезлюдены, звери обеззверены...
Глядь, березка ранняя мерит серьги Лушины!

Глядь, за красной азбукой, мглицею потуплена,
Словно ива в озеро, празелень ресниц,
Струнным тесом крытая и из песен рублена
Видится хоромина в глубине страниц.

За оконцем Настенька в пяльцы душу впялила —
Вышить небывалое кровью, да огнем...
Наша карнаухая у ворот отлаяла
На гаданье нянино с вещим башмачком.

(1926)

372. ЛЕНИНГРАД

В излуке Балтийского моря,
Где невские волны шумят,
С косматыми тучами споря,
Стоит богатырь-Ленинград.

Зимой на нем снежные латы,
Метель голубая в усах,
Запутался месяц щербатый
В карельских густых волосах.

Румянит мороз ему щеки,
И ладожский ветер поет
О том, что Апрель светлоокий
Ломает по заводям лед.

Что скоро сирень на бульваре
Оденет лиловую шаль,
И сладко в матросской гитаре
Заноет горячий «Трансваль».

Когда же заря молодая
Багряное вздует горно —
Великое Первое Мая
В рабочее стукнет окно.

Взвалив себе на спину трубы,
На площади выйдет завод,
За ним Комсомол краснозубый —
Республики пламенный мед.

И Армии Красной колонны,
Наш флот — океану собрат,
Пучиной стальной, непреклонной
На Марсово поле спешат.

Там дремлют в суровом покое
Товарищей подвиг и труд,
И с яркой гвоздикой левкои
Из ран благородных растут.

Плющом Володарского речи
Обвили могильный гранит...
Печаль об ушедшем далече,
Как шум придорожных ракит.

Люблю Ленинград в богатырке
На каменном тяжком коне, —
Пускай у луны-поводырки
Мильоны сестер в вышине.

Звезда Октября величавей
Стожаров и гордых комет...
Шлет Ладога смуглой Мораве
С гусиной станицей привет.

И слушает Рим семихолмный,
Египет в пустынной пыли,
Как плавят рабочие домны
Упорную печень земли.

Как с волчьей метелицей споря,
По-лоцмански зорко лобат,
У лысины хмурого моря
Стоит богатырь Ленинград.

Гудят ему волны о крае
Где юность и Мая краса,
И ветер лапландский вздувает
В гранитных зрачках паруса.

(1926)

373. ЗАСТОЛЬНАЯ

Мои застольные стихи
Свежей подснежников и хмеля,
Знать, недалеко до апреля,
Когда цветут лесные мхи...
Мои подснежные стихи.

Не говори, что ночь темна,
Что дик и взмылен конь метели,
И наш малютка в колыбели
Не встрепенется ото сна...
Не говори, что жизнь темна!

О, позабудь глухие дни,
Подвал обглоданный и нищий,
Взгляни, дорога и кладбище
В сосновой нежатся тени...
О, позабудь глухие дни!

Наш мальчуган, как ручеек
Журчит и вьется медуницей,
И красным галстухом гордится —
Октябрьский яростный дичок...
Наш мальчуган, как ручеек!

Ах, в сердце ноет, как вино,
Стрела семнадцатого года,
Когда весельем ледохода
Пахнуло в девичье окно...
Ах, сердце — лютое вино!

Не говори, моя Сусанна,
Что мы старей на восемь лет,
Что оплешивел твой поэт
От революции изъяна...
Не опускай ресниц, Сусанна!

В твою серебряную свадьбу,
У обветшалых клавесин,
Тебе споет красавиц-сын
Не про Татьянину усадьбу —

Про годы бурь и славных ран,
Про человеческие муки,
Когда как бор шумели руки,
Расплескивая океан...
Наш сын — усатый мальчуган!

Друзья, прибой гудит в бокалах
За трудовые хлеб и соль,
Пускай уйдет старуха-боль
В своих дырявых покрывалах...
Друзья. прибой гудит в бокалах!

Нам труд — широкоплечий брат
Украсил пир простой гвоздикой,
Чтоб в нашей радости великой,
Как знамя рдел октябрьский сад...
Нам труд — широкоплечий брат.

Чу! Неспроста напев звучит
Подоблачной орлиной дракой,
И крыльями в бессильном мраке
Взлетают волны на гранит, —
Орлиный мир, то знает всякий,
Нам жизнь в грядущем подарит!

(1926)

374.

Сегодня празднество у домен,
С рудой целуется багрец,
И в глубине каменоломен
Запел базальтовый скворец.

У антрацита лоска кожа, —
Он — юный негр, любовью пьян;
Клубится дымная рогожа
Из труб за облачный бурьян.

Есть у завода явь и небыль,
Железный трепет, чернь бровей...
Портретом Маркс, листовкой Бебель
Гостят у звонких слесарей.

О, неизведанных Бразилий
Живая новь — упругость губ!..
Люблю на наковальном рыле
Ковать борьбы горящий зуб.

Лебедок когти, схваты, слазы,
Сады из яблонь гвоздяных,
Чтобы орленком черномазым
Тонуть в пучинах городских.

Играть страницей жизне-тома
От Повенца до Сиракуз,
Как бородою Совнаркома
Мир — краснощекий карапуз.

(1926)

375.

Я, кузнец Вавила,
Кличка Железня,
Рудовая сила
В жилах у меня!

По мозольной блузе
Всяк дознать охоч:
Сын-красавец в Вузе,
В комсомоле дочь.

Младший пионером —
Красногубый мак...
Дедам-староверам
Лапти на армяк.

Ленинцам негожи
Посох и брада,
Выбродили дрожжи
Вольного труда.

Будет и коврига —
Пламенный испод...
С наковальней книга
Водят хоровод.

Глядь, и молот бравый
Заодно с серпом,
Золотые павы
Плещут за горном.

Все звончей, напевней
Трудовые сны,
Радости деревни
Лениным красны.

Он глядит зарницей
В продухи берез:
На гумне сторицей
Сыченый овес.

Труд забыл засухи
В зелени ракит,
Трактор стальнобрюхий
На задворках спит.

И над всем, что мило
Ярому вождю,
Я, кузнец Вавила,
С молотом стою.

(1926)

376. ЮНОСТЬ

Мой красный галстук так хорош,
Я на гвоздику в нем похож!
Гвоздика — радостный цветок
Тому, кто старости далек,
И у кого на юной шее,
Весенних яблонь розовее,
Горит малиновый платок.
Гвоздика — яростный цветок!

Мой буйный галстук — стая птиц,
Багряных заябликов, синиц!
Поет с весною заодно,
Что парус вьюг упал на дно
Во мглу скрипучего баркаса,
Что синь небесного атласа
Не раздерут клыки зарниц.
Мой рдяный галстук — стая птиц!

Пусть ворон каркает в ночи,
Ворчат овражные ключи,
И волк выходит на опушку, —
Козлятами в свою хлевушку
Загнал я песни и лучи...
Пусть в темень ухают сычи!

Любимый мир — суровый дуб,
И бора пихтовый тулуп,
Отары, буйволы в сто пуд
В лугах зрачков моих живут!
Моим румянцем под горой
Цветет шиповник молодой,
И крепкогрудая скала
Упорство мышц моих взяла!

Мой галстук с зябликами схож,
Румян от яблонных порош,
От рдяных листьев Октября
И от тебя, моя заря,
Что над родимою страной
Вздымаешь молот золотой!

(1927)

377. ВЕЧЕР

Помню на задворках солнопёк,
Сивку, мухояровую телку,
За белесой речкою рожок:
Ту-ру-ру, не дам ягненка волку!

Волк в лесу косматом и седом,
На полянке ж смолки, незабудки.
Дома загадали о Гришутке
Теплый блин, да крынка с молоком.

Малец блин, а крынка что девчонка,
Вся в слезах, из глины рябый нос...
Глядь, ведет сохатая буренка
Золотое стадо через мост!

Эка зарь, и голубень и просинь,
Празелень, березовая ярь!
Под коровье треньканье на плёсе
Завертится месячный кубарь.

Месяц, месяц — селезень зобатый,
Окунись как в плёсо в глыбкий стих!
Над строкою ивой бородатой
Никну я в просонках голубых.

Вижу мухояровую телку,
На задворках мглицу — шапку сна,
А костлявый гость в дверную щёлку
Пялит глаз, как сом с речного дна.

От косы ложится на страницы,
На луга стихов, кривая тень...
Здравствуй вечер, сумерек кошницы,
Холод рук и синяя сирень!

(1927)

378.

Отрывок из неопубликованной поэмы-песни
«ГОРОД БЕЛЫХ ЦВЕТОВ»

Будет трактор, упырь железный,
Кровь сосать из земли.
Край былинный мой, край болезный,
До чего тебя довели!

379.

От иконы Бориса и Глеба,
От стригольничьего Шестокрыла
Моя песенная потреба,
Стихов валунная сила.

Кости мои от Маргарита,
Кровь — от костра Аввакума.
Узорнее аксамита
Моя золотая дума:

Чтобы Русь как серьга повисла
В моем цареградском ухе...
Притекают отары-числа
К пастуху — дырявой разрухе.

И разруха пасет отары
Половецким лихим кнутом,
Оттого на Руси пожары
И заплакан родимый дом.

На задворках, в пустом чулане,
Бродит оторопь, скрёб и скок,
И не слышно песенки няни
На крылечке, где солнопёк.

Неспроста и у рябки яичко
Просквозило кровавым белком...
Громыхает чумазый отмычкой
Над узорчатым тульским замком.

Неподатлива чарая скрыня,
В ней златница — России душа,
Да уснул под курганом Добрыня,
Бородою ковыльной шурша.

Да сокрыл Пересвета с Ослябей
Голубой Богородицын плат!..
Жемчугами из ладожской хляби
Не скудеет мужицкий ушат.

И желанна великая треба,
Чтоб во прахе бериллы и шелк
Пред иконой Бориса и Глеба
Окаянный поверг Святополк!

(1927)

380. КОРАБЕЛЬЩИКИ

Мы, корабельщики-поэты,
В водовороты влюблены,
Стремим на шквалы и кометы
Неукротимые челны.

И у руля, презрев пучины,
Мы атлантическим стихом
Перед избушкой две рябины
За вьюгою не воспоем.

Что́ романтические ямбы —
Осиный гуд бумажных сот,
Когда у крепкогрудой дамбы
Орет к отплытью пароход!

Познав веселье парохода
Баюкать песни и тюки,
Мы жаждем львиного приплода
От поэтической строки.

Напевный лев (он в чревной хмаре),
Взревет с пылающих страниц —
О том, как русский пролетарий
Взнуздал багряных кобылиц.

Как убаюкал на ладони
Грозовый Ленин боль земли,
Чтоб ослепительные кони
Луга беззимние нашли. —

Там, как стихи, павлиноцветы,
Гремучий лютик, звездный зев...
Мы — китобойцы и поэты —
Взбурлили парусом напев.

И вея кедром, росным пухом
На скрип словесного руля,
Поводит мамонтовым ухом
Недоуменная земля!

(1927)

381. НОЧНАЯ ПЕСНЯ

За Невской тихозвонной лаврой,
Меж гробовых забытых плит,
Степной орел — Бахметьев*) храбрый —
Рукой предательской зарыт.

Он в окровавленной шинели,
В лихой папахе набекрень, —
Встряхнуть кудрями цепче хмеля
Богатырю смертельно лень.

Не повести смолистой бровью,
Не взвить двух ласточек-ресниц.
К его сырому изголовью
Слетает чайкой грусть звонни́ц.

По-матерински стонет чайка
Над неоплаканной судьбой,
И темень — кладбища хозяйка —
Скрипит привратной щеколдо́й.

Когда же невские буксиры
Угомонит глухой ночлег,
В лихой папахе из Кашмира
Дозорит лавру человек.

Он улыбается на Смольный —
Отвагой выкованный щит,
И долго с выси колокольной
В ночные улицы глядит.

И траурных касаток стая
Из глуби кабардинских глаз
Всем мертвецам родного края
Несет бахметьевский приказ:

*) Бахметьев — лицо вымышленное. (Примечание Н. А. Клюева)

Не спать под крышкою сосновой,
Где часовым косматый страх,
Пока поминки правят совы
На глухариных костяках.

По русским трактам и лядинам
Шумит седой чертополох,
И неизмерена кручина
Сибирских каторжных дорог.

У мертвецов одна забава —
Звенеть пургой да ковылем,
Но только солнечная пава
Блеснет лазоревым крылом, —

На тиховейное кладбище
Закинет невод угомон,
Буксир сонливый не отыщет
Ночного витязя затон.

Лишь над пучиной городскою,
Дозорным факелом горя,
Лассаль гранитной головою
Кивнет с Проспекта Октября.

Кому поклон — рассвету ль мира,
Что вечно любит и цветет,
Или папахой из Кашмира
Вождю пригрезился восход?

И за провидящим гранитом
Поэту снится наяву,
Что горным розаном-джигитом
Глядится утренник в Неву.

382. НЕРУШИМАЯ СТЕНА

Рогатых хозяев жизни
Хрипом ночных ветров
Приказано златоризней
Одеть в жемчуга стихов.

Ну, что же? — Не будет голым
Тот, кого проклял Бог,
И ведьма с мызглым подолом —
Софией Палеолог!

Кармином, не мусикией
Подведен у ведьмы рот...
Ужель погас над Россией
Сириновый полет?!

И гнездо в безносой пивнушке
Златорогий свил Китоврас! ...
Не в чулке ли нянином Пушкин
Обрел певучий Кавказ.

И не Веткой ли Палестины
Деревенские дни цвели,
Когда ткал я пестрей ряднины
Мои думы и сны земли.

Когда пела за прялкой мама
Про лопарский олений рай,
И сверчком с избяною Камой
Аукался Парагвай?

Ах, и лермонтовская ветка
Не пустила в душу корней! ...
Пусть же зябликом на последках
Звенит самопрялка дней.

Может выпрядется родное —
Звон успенский, бебрян рукав! ...
Не дожди, кобыльи удои
Истекли в бурдюки атав. —

То пресветлому князю Ба́тый
Преподнес поганый кумыс, —
Полонянкой тверские хаты
Опустили ресницы вниз.

И рыдая о милых близях,
В заревой конопель и шелк
Душу Ру́си на крыльях сизых
Журавиный возносит полк.

Вознесенье Матери правя,
Мы за плугом и за стихом
Лик Оранты, как образ славий,
Нерушимой Стеной зовем.

383.

Кто за что, а я за двоперстье,
За байку над липовой зыбкой...
Разгадано ль русское безвестье
Пушкинской Золотою рыбкой?

Изловлены ль все павлины,
Финисты, струфокамилы
В кедровых потемках овина,
В цветике у маминой могилы?

Погляди на золотые сосны,
На холмы — праматерние груди!
Хорошо под гомон сенокосный
Побродить по Припяти и Чуди, —

Окунать усы в квасные жбаны
С голубой татарскою поливой,
Слушать ласточек, и ранным-рано
Пересуды пчел над старой сливой. —

«Мол, кряжисты парни на Волыни,
Как березки девушки по Вятке»...
На певущем огненном павлине
К нам приедут сказки и загадки.

Сядет Суздаль за лазорь и вапу,
Разузорит Вологда коклюшки...
Кто за что, а я за цап-царапу,
За котягу в дедовской избушке.

384.

Не буду петь кооперацию,
Ситец, да гвоздей немного,
Когда утро рядит акацию
В серебристый плат, где дорога.

Не кисти Богданова-Бельского —
Полезности рыжей и са́женной,
Отдам я напева карельского
Чары и звон налаженный.

И мужал я, и вырос в келии
Под брадою отца Макария,
Но испить Тициана, как зелия,
Нудит моя татария.

Себастьяна, пронзенного стрелами,
Я баюкаю в удах и в памяти,
Упоительно крыльями белыми
Ран касаться, как инейной замяти.

Старый лебедь, я знаю многое,
Дрёму лилий и сны Мемфиса,
Но тревожит гнездо улогое
Буквоедная злая крыса. —

Чтоб не пел я о Тициане,
Пляске арф и живых громах...
Как стрела в святом Себастьяне,
Звенит обида в стихах.

И в словесных взвивах и срывах,
Страстотерпный испив удел,
Из груди не могу я вырвать
Окаянных ноющих стрел!

385.

Москва! Как много в этом звуке
Скворешниц, звона, калачей.
И нет в изменчивости дней
За дружбу сладостней поруки!
Ах, дружба — ласточек прилет,
Весенний, синий ледоход
И пихты под стерляжьей Вяткой —
Ты вновь прельстительной загадкой
Меня колдуешь в сорок лет! ...
И кровь поет: — Восстань, поэт!
В зарю и ветер настежь двери,
Чтобы воочию поверить
В блистанье белого крыла!
Любовь зовет и ждет тепла
Родной щеки, как речка солнца,
Как избяного веретенца
Голубоглазый в поле лен!
Мой роковой московский звон
Я слушаю в твоих бумажках,
И никнет белая ромашка
Моих седин на бисер строк,
Где щебет зябликов и сок
Румяных пихт под той же Вяткой.
Благочестивою лампадкой
Не сыто сердце... Ад иль рай,
Лишь поскорее прилетай!
И про любовь пропой с дороги
Касаткою под кровлей нашей.
Пусть бороду могильщик вспашет,
Засеет прахом и песком, —
Я был любим, как любят боги,
Как водопад — горы отроги,
Чтоб жить в глубинном и морском.
О, друг! Березовой сережки
Ты слаще старому кресту, —
Он верен песне и кресту
И ро́нит солнечные крошки
В лесную темь и глуботу,
Чтоб у лосенка крепли рожки

За живописную мечту!
Чтоб мой совенок ухал рьяно,
Пугая лесовиху-темь,
И в тициановский гарем
Стремил лишь кисть, а дудку Пана
Оставил дружбе на помин
О том, что есть Москва и Крым,
Египтоокая Россия,
И что любовь всегда Мария
У ног Христа, как цвет долин.

(1927?)

386-389. СТИХИ О КОЛХОЗЕ

I.

Саратовский косой закат —
Киргиз в дубленом малахае...
В каком неведомом Китае
Цветет овечий этот сад?!

Под мериносовым закатом
За голубым полынным скатом
Пастушеской иглой киргиз
Сшивает малахай из лис.

Бреду соломенной деревней —
Вон ком земли, седой и древний,
Читает вести про Китай.
«Здорово, дед!» — «Здорово, милай!..»
Не одолеет и могила
Золотогрудый каравай!
Порхает в строчках попугай,
И веет ветер Индостана, —
То львиная целится рана —
Твоя, мой пестрый Парагвай!

Но эта серость, соль, сермяга,
Как в зной ручей на дне оврага,
Который год пленяют нас! —
То, окунув в струи копытца,
Не может сказке надивиться
Родной овечий Китоврас!

II.

На просини рябины рдяны.
Трещат сороками бурьяны,
И на опушке дух груздей.
Какие тучные запашки!
Ковриги будут и алажки!
Плеск ложек в океане щей!
Сегодня батькина пирушка, —
На петуха бранится клушка,
Что снова понесла яйцо,
А именинник под навесом
Глядит, как облачко над лесом
Румянит ситное лицо,
Как золоченую ковригу
Скатили сумерки за ригу —
Знать, испеклась за потный день!
Глядит из-под навеса батя
На скирд непочатые рати,
На зори новых деревень.
Какая молодость и статность!
Не уязвила бы превратность
Пшенично-яростного льва!
Скулят волчатами слова
И точат кости запятые...
Татарщина и Византия —
Извечная плакун-трава!
По сытым избам комсомол —
Малиной ландышевый дол
Цветет зазвонисто и сладко.
Недаром тяжковатый батька
Железным клювом бьет зарю,
Где осенница у покосьев

Из рдяных гроздьев и клосьев
Венок сплетает октябрю.

III.

В ударной бригаде был сокол Иван,
Артемий беркут, буревестник Степан,
Привольные птицы земли не в изъян!

За пот трудовой подарил им колхоз
Прибоем пшеницы, пучиной овес
С горою гречихи и розовых прос!

Дозорным орлам похвала не нужна, —
Зажмурилось солнце, глазеет луна,
Что в золоте хлебном родная страна!

У девушек наших пшеничный загар, —
Залить только песней вишневый пожар,
Но ждет и орленка нещадный удар!

Шептались березы под мягкой луной,
И перепел тренькал за дымкой ночной.
Кто не был влюбленным пролетней порой?!

Как в смуглые борозды житный суслон,
Красавец Иван в Катерину влюблен,
Под лунной березкой задумался он!

Республики дети суровы на вид,
Но сердце улыбкой и счастьем звенит
От меда стогов и похмелья ракит!

Таков крепкогрудый и юный Иван...
Но что это? Выстрел прорезал туман!..
Кровавою брагой упился бурьян!

Погасла луна, и содро́гнулась мгла, —
Коварная пуля сразила орла,
Он руки раскинул — два сизых крыла!

Зловещую ночь не забудет колхоз!..
Под плач перепелок желтеет овес,
Одна Катерина чужая для слез.

Она лишь по брови надвинула плат,
И доит буренок, и холит телят,
Уж в роще синицей свистит листопад.

Отпраздновал осень на славу колхоз.
И прозван «Орлиным» за буйный покос,
За море пшеницы и розовых прос!

В ударной бригаде был сокол Иван.
Он крылья раскинул в октябрьский туман,
Где бури да ливни косые!

Где вьюгой на саван спрядая кудель,
В болота глядится недужная ель —
В былое былая Россия!

IV.

В алых бусах из вишен,
Из антоновки ру́дой
Ходит кто-то запрудой, —
Над Байкалом и Су́дой
Шаг серебряный слышен:

«Я — смуглянка Октябрина,
У меня полна корзина:
Львиный зев и ноготки —
Искрометные венки!

Но кому цветы подаришь
Без весенней нежной яри,
Незабудок, бледных роз?
Понесу цветы в колхоз!

Там сегодня именины —
Небывалые отжины,
Океан каленых щей
Ждет прилета журавлей!

И летят несметной силой
От соломенного Нила,
От ячменных островов
Стаи праздничных снопов!

Заплетет снопу бородушку —
Помянуть лихую долюшку:

Нивка, нивка,
Отдай мою силку!

Слава, кто костями лег
За матерый братский стог!
Лист кленовый тучно ал,
Кроет Суду и Урал.

Это вещие пороши,
Мой пригожий, мой хороший,
Из колхоза суженый,
Зазывает ужинать,
Подивиться морю щей,
С плеском ложек-лебедей!

Слава лебедю алому,
Всем горам с перевалами,
Петуху с наседками,
Молодице с детками!

Дружным дедам, добрым бабам,
От Алтая и до Лабы,
До пшеничных берегов
Короб песен и цветов!»

(1932)

390. ПИСЬМО ХУДОЖНИКУ АНАТОЛИЮ ЯРУ

В разлуке жизнь обозревая,
То улыбаясь, то рыдая,
Кляня, заламывая пальцы,
Я слушаю глухие скальцы

Набухлых и холодных жил; —
Так меж затерянных могил
Ворчит осенняя вода.
Моя славянская звезда,
Узорная и избяная,
Орлицей воспарив из рая,
Скатилася на птичий двор,
Где властелин — корявый сор
С пометом — закорузлым другом,
Ку-ку-ре-ку и кряки цугом
От перегноя до нашеста...
Не чудо ль? Родина-невеста
Рядно повыткала из стали!
Но молоты ковать устали
В сердечной кузнице секиру:
Их стон не укоризна пиру,
Где в мертвой пляске Саломея.
Ах, жигулевская Рассея,
Ужели в лямке бурлаки?!
У риторической строки
Я поверну ишачью шею
И росной резедой повею
Воспоминаний, встреч, разлуки!
По-пушкински созвучьем «руки»
Чиня былые корабли,
Чтоб потянулись журавли
С моих болот в твое нагорье.
Там облако купает в море
[Строй] розовеньких облачат,
И скалы забрели назад
В расплавы меди, охры, зели...
Ты помнишь ли на Вятке ели,
Избу над пихтовым обрывом?
Тебе под двадцать, я же сивым
Был поцелован голубком,
Слегка запороша снежком,
Как первопуток на погост.
Смолистый хвойный алконост
Нам вести приносил из рая,
В уху ершовую ныряя,
В твою палитру, где лазори,

Чтоб молодость на косогоре
Не повстречала сорок пугал —
Мои года, что гонит вьюга
На полюс ледяным кнутом.
Лесное утро лебедком
Полощется в моей ладони,
И словно тучи смерти кони
В попонах черных ржут далече.
Какие у березки речи,
У ласточки какие числа?
У девичьего коромысла
Есть дума пó воду ходить
Поэту же — любить, любить
И пихты черпать шляпой, ухом
По вятским турицам-краюхам.
Полесным рогом трубит печень.
Теперь бы у матерой печи
Послушать как бубнят поленья
Про баснословные селенья,
Куда в алмазнорудый бор
Не прокрадется волк-топор
Пожрать ветвистого оленя.
Ведь в каждом тлеющем полене
Живут глухарь, лосята, белки!
Свои земные посиделки
Я допрядаю без тебя;
И сердце заступом дробя,
Под лопухи, глухой суглинок,
Костлявый не пытает инок
Моих свирелей и волынок —
Как я молился, пел, любил.
Средь неоплаканных могил
Ты побредешь на холмик дикий,
И под косынкой земляники
Усмотришь смуглую праматерь.
Так некогда в родимой хате,
С полатей выглянув украдкой,
В углу под синею лампадкой
Я видел бабушку за прялкой:
Она казалася русалкой,
И омут глаз качал луну...

Но памятью не ту струну
Я тронул на волшебной лютне
Под ветром, зайца бесприютней.
Я щедр лишь бедностью стапесней.
Теперь в Москве, на Красной Пресне,
В подвальце, как в гнезде гусином,
Томлюсь любовницей иль сыном —
Не все ль равно? В гнезде тепленько,
То сизовато, то аленько,
Смежают сумерки зенки.
Прости! Прости! В разлив реки
Я распахну оконце вежи
И выплыву на пенный стрежень
Под трубы солнца, трав и бора —
И это будет скоро, скоро!
Уж черный инок заступ точит
На сердца россыпи и ночи,
И веет свежестью речной,
Плотами, теплою сосной,
Как на влюбленной в сказку Вятке;
А синий огонек лампадки
По детству — бабушку мне кажет
Подводную, за лунной пряжей.
С ней сорок полных веретён
Стучатся в белокрылый сон,
Последнее с сапфирной нитью —
К желанной встрече и отплытью!

19 ноября 1932

391.

Среди цветов купаве цвесть
Не приведется в милом поле:
Она у озера в неволе,
Чтоб водяницам мерды плесть
Иль под берестяной луной
Грустить за пряжей голубой.
Лишь у пузатого сома,
Где слюдяные терема
Таят берилла груды зерен

Купава позабудет горе
И, чашей запрокинув груди,
Сома увидит на запруде:
С зеленой лунной бородищей
Он лапушку свою отыщет
И приголубит слаще ката —
Неотвратимо, без возврата.
И будет лебединый чёлн
Подводным узорочьем полн
Живыми рыбьими слезами
И полноводными стихами,
Где звездный ковш, гусиный спор
И синий времени шатер.
В шатре разлапушка-купава,
Сома бессмертная забава.
Не о тебе ли, мой цветок,
Пора журчит, как ручеек,
Лесную сказку про кувшинку,
И под сердечную волынку
Рождает ландышами строки,
Что сом — поэт подводноокий?!
И что ему под пятьдесят,
Тебе же скряга-листопад
Лишь двадцать отсчитал монет —
Веселых, золотистых лет,
Похожих на речных форелей.
Я попряду свои кудели,
Быть может, через год проточный,
Чтобы любить тебя заочно,
Тростинку; птичка горихвостка,
Не медли укоризной жесткой —
Гарпун нестрашен для сома;
Тебе речные терема,
Стихов жемчужная верея.
Пусть на груди моей лилея
Сплетется с веткою сосновой,
Как символ юности и слова
И что берестяные глуби
По саван лебедя голубят!

(1932-1933)

392.

Ночной комар — далекий звон,
На Светлояре белый сон,
От пугал темени заслон,
И от кладбищенских ворон
Мечте, как лебедю затон.
Дон-дон!
Дуб — ухо, и сосна другое,
Одно лицо, сосец же хвои
Роняют в ночи глубину
И по ее пустому дну
Влачат зеленые лохмотья.
Не бездне ли вручаю плоть я,
А разум — звездам — палым розам,
Что за окном чумацким возом
Пристали, осью верезжа?
То в зале сердца вальс забытый,
Я к сорока, как визг ножа,
Познал словесного ежа,
Как знал в младенчестве ракиты.
Культура — вечная вдова,
Супруг поженится в Мемфисе, —
Оскалом тигра, хваткой рыси
Цветут дикарские слова.
И таборною головней
Грозят пришелице ночной:
— Уйди, колдунья! У-гу-гу! —
Подсела ближе к очагу,
И пальцы синие в опалах
Костра лесного лижут жала.
Ляс, ляс... плю, плю...
Ужель вдовицу полюблю
Я, первоцвет из Костромы,
Румяный Лель — исчадье тьмы.
— Уйди, старуха! — Злой комар
В моем мозгу раздул пожар,
Горю, товарищи, горю!
И ненавижу и люблю
Затоны лунные — опалы,

Где муза крылья искупала
Лебяжьи с сыченой капелью,
С речным разливом по апрелю,
С малиновым калужным словом
И с соловьем в кусту ольховом.
Прости, родимое, прости!
Я с новым посохом в пути,
Змеиным, в яростных опалах
И в каплях крови черно-алых,
Иду в неведомые залы,
Где легковейней опахалы,
Струится вальс — ночной комар —
На биллион влюбленных пар!

(1932-1933)

393.

Под пятьдесят пьянее розы,
Дремотней лён, синей фиалки,
Пряней, землистей резеда,
Как будто взрыто для посева
Моим племянником веселым
Дерно у старого пруда;
Как будто в домик под бузи́ной
Приехала на хлябких дрожках
С погоста мама.
Солнце спит
Теленком рыжим на дорожке,
И веет гроздью терпкой винной
От бухлых слизистых ракит.
Все чудится раскат копыт
По кремню непробудных плит.
От вавилонских городов
Шмелиной цитрой меж цветов
Теленькают воспоминанья.
Преодолел земную грань я,
Сломал у времени замок,
Похожий на засов церковный,

И новобрачною поповной
Вхожу в заветный теремок,
Где суженый, как пастушок,
Запрячет душу в кузовок,
Чтоб пахли звезды резедой,
Стихи же — полою водой,
Плотами, буйным икрометом,
Гаданьем девичьим по сотам:
Чет, нечет, лапушка иль данник?
Как будто юноша-племянник
Дерно у старого пруда
Веселым заступом корчует,
А сам поет, в ладони дует,
Готовя вереску и льну
Пятидесятую весну!

(1932-1933)

394.

Я гневаюсь на вас и горестно браню,
Что десять лет певучему коню,
Узда алмазная, из золота копыта,
Попона же созвучьями расшита,
Вы не дали и пригоршни овса
И не пускали в луг, где пьяная роса
Свежила б лебедю надломленные крылья.
Ни волчья пасть, ни дыба, ни копылья
Не знали пытки вероломней
Пегасу русскому в каменоломне.
Нетопыри вплетались в гриву
И пили кровь, как суховеи ниву,
Чтоб не цвела она золототканно
Утехой брачною республике желанной.
Чтобы гумно, где Пушкин и Кольцов
С Есениным в венке из васильков,
Бодягой поросло, унылым плауном
В разлуке с песногривым скакуном
И с молотьбой стиха свежее борозды
И непомернее смарагдовой звезды,

Что смотрит в озеро, как чаша, колдовское,
Рождая струнный плеск и вещих сказок рои!
Но у ретивого копыта
Недаром золотом облиты.
Он выпил сон каменоломный
И ржет на Каме, под Коломной
И на балтийских берегах...
Овсянки, явственны ль в стихах
Вам соловьиные раскаты,
И пал ли Клюев бородатый,
Как дуб, перунами сраженный,
С дуплом, где Сирин огневейный
Клад стережет — бериллы, яхонт?
И от тверских дубленых пахот
С андротиком лесным под мышкой
Клычков размыкал ли излишки
Своих стихов — еловых почек
И выплакал ли зори очи
До мертвых костяных прорех
На грай вороний, черный смех?
Ахматова — жасминный куст,
Обложенный асфальтом серым,
Тропу утратила ль к пещерам,
Где Данте шел и воздух густ
И нимфа лен прядет хрустальный?
Средь русских женщин Анной дальней
Она как облачко сквозит
Вечерней проседью ракит!
Полыни сноп, степное юдо,
Полуказак, полукентавр,
В чьей песне бранный гром литавр,
Багдадский шелк и перлы грудой,
Васильев — омуль с Иртыша.
Он выбрал щуку и ерша
Себе в друзья — на песню право,
Чтоб цвесть в поэзии купавой.
Не с вами правнук Ермака.
На стук степного батожка,
На ржанье сосунка кентавра
Я осетром разинул жабры,
Чтоб гость в моей подводной келье

Испил раскольничьего зелья,
В легенде став единорогом,
И по родным полынным логам
Жил гривы заревом, отгулами копыт —
Так нагадал осетр и вспенил перлы кит!
Я гневаюсь на вас, гнусавые вороны,
Что ни свирель ручья, ни сосен перезвоны,
Ни молодость в кудрях, как речка в купыре,
Вас не баюкают в багряном октябре,
Когда кленовый лист лохмотьями огня
Летит с лесистых скал, кимвалами звеня,
И ветер-конь в дождливом церазке
Взлетает на утес вздыбиться налегке,
Под молнии зурну копытом выбить пламя
И вновь низринуться, чтобы клектать орлами
Иль ржать над пропастью потоком пенногривым!
Я отвращаюсь вас, что вы не так красивы!
Что Знамя гордое, где плещется заря,
От песен застите крылом нетопыря,
Крапивой полуслов, бурьяном междометий,
Не чуя пиршества столетий,
Как бороды моей певучую грозу,
Базальтовый обвал — художника слезу
О лилии с полей Иерихона —
Я содрогаюсь вас, убогие вороны,
Что серы вы, в стихе не лирохвосты,
Бумажные размножили погосты
И вывели ежей, улиток, саранчу.
За будни львом на вас рычу
И за мои нежданные седины
Отмщаю тягой лебединой.
Все на восток, в шафран и медь,
В кораллы розы нумидийской,
Чтоб под ракитою российской
Коринфской арфой отзвенеть
Их от Печенеги до Бийска,
Завьюжить песенную цветь,
Где конь пасется диковинный,
Питаясь ягодой наливной,
Травой улыбой, приворотом,
Что по фантазии болотам

И на сердечном глыбком дне
Звенят, как пчелы по весне.
Меж трав волшебных Анатолий,
Мой песноглаз, судьба-цветок,
Ему ковер индийских строк —
Рязанский лыковый уток
С арабским бисером до боли.
Чу! Ржет неистовый скакун
Прибоем слов о гребень дюн —
Победно-трубных как органы,
Где юность празднуют титаны.

(1932-1933)

395.

Мне революция не мать —
Подросток смуглый и вихрастый,
Что поговоркою горластой
Себя не может рассказать.
Вот почему Сезанн и Суслов
С индийской вязью теремов
Единорогом роют русло
Средь брынских гатей и лесов.
Навстречу Вологда и Вятка,
Детинцы Пскова, Костромы...
Гоген Рублеву не загадка,
Матисс лишь рясно от каймы
Моржовой самоедской прялки.
Мы — щуры, нежити, русалки —
Глядим из лазов дупел, тьмы
В густую пестроту народов
И электрических восходов,
Как новь румяных корнеплодов
Дождемся в маревах зимы.
Чу! Голос из железных губ!
Уселись чуйка и тулуп
С заморским гостем побалакать,
И лыковой ноздрею лапоть
Чихнул на долгое здоровье.
Напудрен нос у Парасковьи,

Вавилу молодит Оксфорд.
Ах, кто же в старо-русском тверд —
В подблюдной песне, Алконосте?
Молчат могилы на погосте
И тучи ветхие молчат.

(1932-1933)

396.

Деревня — сон бревенчатый, дубленый,
Овинный город, прозелень иконы,
Колядный вечер, вьюжный и каленый.
Деревня — жатва в косах и в поняве
С волынкою о бабьей лютой славе,
С болезною кукушкою в дубраве!

Деревня — за кибиткой волчья стая —
Вот-вот настигнет, сердце разрывая
Ощеренной метелицею лая!
Свекровь лихая — филин избяной,
Чтоб очи выклевать невестке молодой, —
Деревня — саван вытканный пургой,
Для солнца упокойник костяной.
Рученек не разомкнуть,
Ноженек не разогнуть —
Не белы снежки — мой путь!

Деревня — буря, молний наковальня,
Где молот — гром, и тучи — китовальня,
Где треплют шерсть — осинника опальней;
Осинник, жгуч, багров и пестр,
Ждет волчьих зим — седых невест,
С вороньим табором окрест.
Деревня — смертная пурга —
Метелит друга и врага,
Вонзив в безвестное рога.
Деревня — вепрь и сатана...
Но ронит коробом луна
На нивы комья толокна.
И сладко веет толокном

В родных полях, в краю родном,
Где жаворонок с васильком
Справляют свадьбу голубую.
В республике, как и в России,
Звенят подснежники лесные,
Венчая пчелку восковую.
Кинет воску на березку,
Запряглась луна в повозку —
Чтобы утро привезти
По румяному пути!

(1932-1933)

397.

Ночь со своднею-луной
Правят сплетни за стеной,
Будто я, поэт великий,
Заплетаю в строки лыки,
Скрип лаптей, угар корчаги,
Чтобы пахло от бумаги
Черемисиной, Рязанью;
Что дородную Маланью
Я лелею пуще муз, —
Уж такой лабазный вкус.
Красота кипит как сальце,
По-барсучьи жить в подвальце,
Мягкой устланной норе,
По колено в серебре,
В бисере по лопатки;
Что Распутина [шулятки]
Ставлю я горбатой Пресне
За ухмылки да за песни.
У меня бесенок в служках,
Позашиваны в подушках
Окаянные рубли!
Вот так сусло развели
Темень и луна косая
Про лесного Миколая!,
Про сосновый бубенец!..
Но, клянусь, не жеребец

Унавозил мой напев,
В нем живет пустынный лев
С водопадным вещим рыком, —
Лебедь я, и шит не лыком,
Не корчажным [вспенным] суслом,
Медом, золотом загуслым
Из ладони смугло-глыбкой!
Над моей ольховой зыбкой
Эта мреяла ладонь.
И фатой, сестрица-сонь,
Утирая сладкий ротик,
Легкозвонной пчелкой в соте
Поселилась в мой язык.
За годами гуд и зык
Стали пасекой певучей.
Самоедихе иль чукче
Я любовней поднесу
Ковш мой — ярую росу
Из подземных ульев браги,
Чем поэтам из бумаги
С карнаухой жучкой-лирой.
Я не серый и не сирый,
Не Маланьин и не Дарьин —
Особливый тонкий барин,
В чьем цилиндре, строгом банте
Капюшоном веет Данте,
А в глазах, где синь метели,
Серебрится Марк Аврелий,
В перстне перл — Александрия,
В слове же опал — Россия!
Он играет, нежный камень,
Речкой, облачком, стихами
И твоим, дитя, письмом —
Голубым лесным цветком;
В нем слезинок пригорошня,
Расцвела моя Опошня
(Есть село на Украине,
Все в цветистой жбанной глине).
Мой подвалец лесом стал: —
Вон в дупле горит опал,
Сердце родины иль зыбка

С чарою ладонью глыбкой —
Смуглой нежен, — плат по щеки.
За стеной молчат сороки,
Видно лопнула луна,
Ночь от зависти черна,
Погоняя лист пролетний —
Подноготицу и сплетни!

(1932-1933)

398.

Когда осыпаются липы
В раскосый и рыжий закат
И кличет хозяйка — цып, цыпы! —
Осенних зобастых курят,
На грядках лысато и пусто,
Вдовеет в полях борозда,
Лишь пузом упругим капуста,
Как баба обновой, горда.

Ненастна воронья губерния,
Ущербные листья — гроши.
Тогда предстают непомерней
Глухие проселки души.
Мерещится странником голос
Под вьюгой без верной клюки,
И сердце в слезах раскололось
Дуплистой ветлой у реки.

Ненастье и косит и губит
На кляче ребрастой верхом,
И в дедовском кондовом срубе
Беда покумилась с котом.
Кошачье мяу в половицах,
Простужена старая печь, —
В былое ли внуку укрыться
Иль в новое мышкой утечь?!

Там лета грозовые кони,
Тучны золотые овсы...
Согреть бы, как душу, ладони
Пожаром девичьей косы.

(1932-1933)

399.

Россия была глу́ха, хро́ма,
Копила сор в избе, но до́ма
В родном углу пряла судьбу
И арави́тянку-рабу
В тюрбане пестром чтила сказкой,
Чтобы за буквенной указкой
Часок вольготный таял слаже,
Сизее щеки, [чтобы] глаже,
И перстенек жарчей от вьюги,
По белый цвет — фату подруги —
Заполонили дебри дыма;
Снежинка — слезка Серафима —
Упала на панельный слизень
В семиэтажьи, на карнизе,
Как дух, лунатик... Бьют часы
По темени железной тростью
Жемчужину ночной красы.
Отужинать дождусь я гостью
Хвостастую, в козлиных рожках:
Она в аду на серных плошках,
Глав-винегретчица Авдотья.
Сегодня распотешу плоть я
Без старорусского креста,
И задом и губой лапта,
Рогами и совиным глазом!..
Чтоб вередам, чуме, заразам
Нашлося место за столом
В ничьем, бездомном, [под полом],
Где кровушка в бокалах мутных
И бесы верезжат на лютнях
Ослиный марш — топ-топ, топ-топ;
Меж рюмочных хрустальных троп
Ползет змея — хозяйка будни,

Вон череп пожирает студни,
И в пляс пустились башмаки,
Колотят в ребра каблуки.
А сердце лает псом забитым,
У дачи в осень позабытым!
Ослепли ставни на балконе,
Укрылись листья от погони
Ловца свирепого — ненастья.
Коза — подруга, — сладострастья
Бокалом мутным не измерить!
Поди и почеши у двери
Свой рог корявый, чтоб больней
Он костенел в груди моей!
Родимый дом и синий сад
Замел дырявый листопад
Отрепьем сумерек безглазых —
Им расцвести сурьмой на вазах,
Глядеться в сон, как в воды мысу
Иль на погосте барбарису!
Коза-любовница топ-топ,
И через тартар, через гроб
К прибою, чайкам, солнцу-бубну!
Ах, я уснул небеспробудно:
По морям — по волнам,
Нынче здесь, а завтра там! —
Орет в осенний переулок,
И голоса, вином из втулок,
Смывают будни, слов коросту...
Не верю мертвому погосту,
Чернявым рожкам и копытам.
Как молодо панельным плитам
И воробьям задорно-сытым!

(1932-1933)

400.

Кому бы сказку рассказать,
Как лось матерый жил в подвале —
Ведь прописным ославят вралей,
Что есть в Москве тайга и гать,

Где кедры осыпают шишки —
Смолистые лешачьи пышки;
Заря полощет рушники
В дремотной заводи строки;
Что есть стихи — лосиный мык,
Гусиный перелетный крик;
Чернильница — раздолье совам,
Страницы с запахом ольховым.
И все, как сказки на Гранатном!
В пути житейском необъятном
Я — лось, забредший через гать
В подвал горбатый умирать!
Как тяжело ресницам хвойным,
Звериным легким, вьюгам знойным
Дышать мокрицами и прелью!
Уснуть бы под вотяцкой елью,
Сугроб пушистый — одеяло!
Чтобы не чуять над подвалом
Глухих вестей — ворон носатых,
Что не купаются закаты
В родимой Оби стадом лис,
И на Печоре вечер сиз,
Но берега пронзили сваи;
Кимена не венчает в мае
Березку с розовым купалой,
По тундре длинной и проталой,
Не серебрится лосий след;
Что мимо дебри, брынский дед,
По лапти пилами обрезан,
И от свирепого железа
В метель горящих чернолесий
Бегут медвежьи, рысьи веси,
И град из рудых глухарей,
Кряквы, стрельчатых дупелей
Лесные кости кровью мочит...

От лесоруба убегая,
Березка в горностайной шубке
Ломает руки на порубке.
Одна меж омертвелых пней!
И я один, в рогожу дней

Вплетен как лыко волчьим когтем,
Хочу, чтобы сосновым дегтем,
Парной сохатою зимовкой,
А не Есенина веревкой
Пахнуло на твои ресницы.
Подвалу, где клюют синицы
Построчный золотой горох —
Тундровый соловый мох, —
Вплетает время лосью челку;
На Рождестве закличет елку
[На] последки [на] сруб в подвал.
За любовь лесной бокал
Осушим мы, как хлябь болотца, —
Колдунья будет млеть, колоться,
Пылать от ревности зеленой.
А я поникну над затоном —
Твоим письмом, где глубь и тучки, —
Поплакать в хвойные колючки
Под хриплый рог лихой погони
Охотника с косой зубастой.
И в этот вечер звезды часто,
Осиным выводком в июле,
Заволокут небесный улей,
Где няня-ель в рукав соболий
Запрячет сок земной и боли!

(1932-1933)

401.

Продрогли липы до костей,
До лык, до сердца лубяного
И в снежных сиверах готовы
Уснуть навек, не шля вестей.
В круговороте зимних дней,
Косматых, волчьих, лязгозубых,
Деревья не в зеленых шубах,
А в про́духах, сквозистых срубах
Из снов и морока ветвей.
Продрогли липы до костей,

Стучатся в ставни костылями:
«Нас приюти и обогрей
Лежанкой, сказкою, стихами».
Войдите, снежные друзья!
В моей лежанке сердце рдеет
Черемухой и смолью мреет,
И журавлиной тягой веет
На одинокого меня
Подснежниками у ручья.
Погрейтесь в пламени сердечном,
Пока горбун — жилец запечный —
Не погасил его навечно!
Войдите!.. Ах!.. Звездой пурговой
Сияет воротник бобровый
И карий вспóлох глаз перловых.
Ты опоздал, метельный друг,
В оковах льда и в лапах пург
Продрогла грудь, замглился дух!
Вот сердце, где тебе венок
Сплетала нежность-пастушок,
Черемуха и журавли
Клад наговорный стерегли,
Стихов алмазы, дружбы бисер,
Чтоб россомахи, злые рыси,...
Что водят с лешим хлеб и соль,
Любя позёмок хмарь и голь,
Любимых глаз — певучих чаш —
Не выпили в звериный раж,
И рожки — от зари лоскут —
Не унесли в глухой закут,
Где волк-предательство живет.
Оно горит, как ярый мед,
Пчелиным, грозовым огнем!..
Ты опоздал седым бобром —
Серебряным крылом метели —
Пахнуть в оконце бедной кельи,
И за стеной старик-сугроб
Сколачивал глубокий гроб.
Мои рыданья, пальцев хруст

Подслушал жимолости куст.
Он, содрогаясь о поэте,
Облился кровью на рассвете.

(1932-1933)

402.

Мой самовар сибирской меди —
Берлога, где живут медведи.
В тайге золы — седой, бурластой —
Ломает искристые насты.
Ворчун в трубе, овсянник в кране,
Лесной нехоженой поляне
Сбирают землянику в кузов.
На огонек приходит муза,
[Испить] стихов с холостяком
И пораспарить в горле ком
Дневных потерь и огорчений,
Меж тем как гроздьями сирени
Над самоваром виснет пар,
И песенный старинный дар
В сердечном море стонет чайкой
И бьется крыльями под майкой.
За революцию, от страху,
Надел я майку под рубаху,
Чтобы в груди, где омут мглистый,
Роился жемчуг серебристый
И звезды бороздили глуби.
Овсянник бурого голубит
Косматой пясткой земляники.
Мои же пестряди и лыки
Цветут для милого Китая,
Где в золотое море чая
Глядится остров — губ коралл
И тридцать шесть жемчужных скал,
За перевалом снежных пик
Мыс олеандровый — язык.
Его взлюбили альбатросы
За арфы листьев и утесы,
За славу крыльев в небесах.

На стихотворных парусах
Любимый облик, как на плате,
Волной на пенном перекате
Свежит моих седин отроги.
У медной пышущей берлоги,
Где на любовь ворчит топтыгин,
Я доплету, как лапоть, книги
Таежные, в пурговых хлопьях.
И в час, когда заблещут копья
Моих врагов из преисподней,
Я уберу поспешно сходни:
Прощай, медвежий самовар!
Отчаливаю в чай и пар,
В Китай, какого нет на карте.
Пообещай прибытье в марте,
Когда фиалки на протале,
Чтоб в деревянном одеяле
Не зябло сердце-медвежонок,
Неприголубленный ребенок!

(1932-1933)

403.

Баюкаю тебя, райское древо
Птицей самоцветною — девой.
Ублажала ты песней царя Давыда,
Он же гуслями вторил взрыдам.
Таково пресладостно пелось в роще,
Где ручей поцелуям ропщет,
Виноградье да яхонты-дули, —
И проснулась ты в русском июле.

Что за края, лесная округа?
Отвечают: Рязань да Калуга!
Протерла ты глазыньки рукавом кисейным.
Видишь: яблоня в плоду златовейном!
Поплакала с сестрицей, пожурилась
Да и пошла белицей на клирос,
Таяла как свеченька, полыхая веждой,
И прослыла в людях Обуховой Надеждой.

А мы, холуи, зенки пялим,
Не видим, что сирин в бархатном зале,
Что сердце райское под белым тюлем!
Обожжено грозовым русским июлем,
Лесными пожарами, гладом да мором,
Кручинится по синим небесным озерам,
То Любашей в «Царской Невесте»,
То Марфой в огненном благовестьи.
А мы, холуи, зенки пялим,
Не видим крыл в заревом опале,
Не слышим гуслей Царя Давыда
За дымом да слезами горькой панихиды.
Пропой нам, сестрица, кого погребаем
В Костромском да Рязанском крае?
И ответствует нам краса-Любаша:
Это русская долюшка наша:
Головня на поле,
Костыньки в пекле,
Перстенек на Хвалынском дне.
Аминь.

(1932-1933)

404.

Меня октябрь настиг плечистым,
Как ясень, с усом золотистым,
Глаза — два селезня на плёсе,
Волосья — копны в сенокосе,
Где уронило грабли солнце.
Пятнадцатый октябрь в оконце
Глядит подростком загорелым
С обветренным шафранным телом
В рябину — яркими губами,
Всей головой, как роща, знамя,
Где кипень бурь, крутых дождей,
Земли матерой трубачей.
А я, как ива при дороге, —
Телегами избиты ноги
И кожа содрана на верши.
Листвой дырявой и померкшей

Напрасно бормочу прохожим
Я, златострунным и пригожим, —
Средь вас, как облачко, плыву!
Сердца склоните на молву.
Не бейте, обвяжите раны,
Чтобы лазоревой поляны,
Саврасых трав, родных лесов
Я вновь испил привет и кров!
Ярью, белками, щеглами,
Как наговорными шелками,
Расшил поэзии ковер
Для ног чудесного подростка,
Что как подснежная березка
Глядит на речку, косогор,
Вскипая прозеленью буйной!
Никто не слышит ветродуйной
Дуплистой и слепой кобзы.
Меня октябрь серпом грозы
Как иву по крестец обрезал
И дал мне прялку из железа
С мотком пылающего шелка,
Чтобы ощерой костью волка
Взамен затворничьей иглы
Я вышил скалы, где орлы
С драконами в свирепой схватке,
И вот, как девушки, загадки
Покровы сняли предо мной
И первородной наготой
Под древом жизни воссияли.
Так лебеди, в речном опале
Плеща, любуются собой!
Посторонитесь! Волчьей костью
Я испещрил подножье гостю:
Вот соболиный, лосий стёг,
Рязани пестрядь и горох,
Сибири золотые прошвы,
Бухарская волна и кошмы.
За ними Грузии узор
Горит как сталь очам в упор,
Моя же сказка — остальное:
Карельский жемчуг, чаек рои

И юдо вещее лесное:
Медведь по свитку из лозы
Выводит ягодкой азы!
Я снова ткач разлапых хвой,
Где зори в бусах киноварных!
В котомке, в зарослях кафтанных,
Как гнезда, песни нахожу,
И бородой зеленой вея,
Порезать ивовую шею
Не дам зубастому ножу.

(1932-1933)

405.

Я человек, рожденный не в боях,
А в горенке с муравленною печкой,
Что изразцовой пестрою овечкой
Пасется в дреме, супрядках и снах
И блеет сказкою о лунных берегах,
Где невозвратнее, чем в пуще хвойный прах,
Затеряно светланино колечко.

Вот почему яичком в теплом пухе
Я берегу ребячий аромат,
Ныряя памятью, как ласточки в закат,
В печную глубину краюхи,
Не веря желтокожей голодухе,
Что кровью вытечет сердечный виноград!

Ведь сердце — сад нехоженный, немятый,
Пускай в калитку год пятидесятый
Постукивает нудною клюкой,
Я знаю, что за хмурой бородой
Смеется мальчик в ла́стовках лопарских,
В сапожках выгнутых бухарских
С былиной-нянюшкой на лавке.
Она была у костоправки
И годы выпрядает пряжей.
Навьючен жизненной поклажей,

Я все ищу кольцо Светланы,
Рожденный в сумерках сверчковых,
Гляжу на буйственных и новых,
Как тальник смотрит на поляны.

Где снег предвешний ноздреватый
Метут косицами туманы, —
Побеги будут терпко рьяны,
Но тальник чует бег сохатый
И выстрел... В звезды ли иль в темя?!
Кольцо Светланы точит время,
Но есть ребячий городок
Из пуха, пряжи и созвучий,
Куда не входит зверь рыкучий
Пожрать заклятый колобок.
И кто рожден в громах, как тучи,
Тем не уловится текучий,
Как сон, запечный ручеек!

Я пил из лютни жемчуговой
Пригоршней, сапожком бухарским,
И вот судьею пролетарским
Казним за нежность, [сказку], слово,
За морок горенки в глазах —
Орленком — иволга в кустах!
Не сдамся! мне жасмин ограда
И розы алая лампада,
Пожар нарцисса, львиный зев.
Пусть дубняком стальной посев
Взойдет на милом пепелище,
Я мальчуган, по голенище
Забрел в цымбалы, лютни, скрипки
Узорной стежкою от зыбки
Чрез горенку и дебри-няни,
Где бродят супрядки и лани,
И ронят шерсть на пряжу сказке.
Уже Есенина побаски
Измерены, как синь Оки,
Чья глубина по каблуки.

Лишь в пойме серебра чешуйки.
Но кто там в рассомашьей чуйке
В закатном лисьем малахае

Ковром зари, монистом бая
Прикрыл кудрявого внучонка?!
Иртыш баюкает тигренка —
Васильева в полынном шелке!..
Ах, чур меня! Вода по холки!
Уже о печень плещет сом,
Скирда кувшинок — песен том.
Далече — самоцветны глуби...
Я человек, рожденный в срубе,
И гостю с яхонтом на чубе,
С алмазами, что давят мочку,
Повышлю в сарафане дочку.

Ее зовут Поклон до земи,
От Колывани, снежной Кеми,
От ла́стовок — шитья лопарки —
И печи — изразцовой ярки.
Колдунья падка до Купав,
Иртышских и шаманских трав.
Авось, попимши и поемши,
Она ершонком в наши верши
Загонит перстенек Светланы,
И это будет ранным-рано,
Без слов дырявых человечьих,
Забыв о [стонах] и увечьях,
Когда на розовых поречьях
Плывет звезда вдоль рыбьих троп,
А мне доской придавят лоб,
Как повелося изначала,
Чтоб песня в дереве звучала!

(1932-1933)

406.

Прощайте, не помните лихом.
Дубы осыпаются тихо
Под низкою ржавой луной,
Лишь вереск да терн узловатый,
Репейник как леший косматый
Буянят под рог ветровой.

Лопух не помянет и лошадь,
Дубового хвороста ношу
Оплачет золой камелек,
И в старой сторожке объездчик,
Когда темень ставней скрежещет,
Затянет по мне тютюнок.

Промолвит: минуло за тридцать,
Как я разохотился бриться
И ластить стрельчатую бровь.
Мой друг под луною дубовой,
Где брезжат огарками совы,
Хоронит лесную любовь.

И глаз не сведет до полночи —
Как пламя валежину точит,
Целует сухую кору...
А я синеватою тенью
Присяду рядком на поленья,
Забытый в ненастном бору.

В глаза погляди, Анатолий:
Там свадьбою жадные моли
И в сердце пирует кротиха:
Дубы осыпаются тихо
Под медно-зеленой луной,
Лишь терний да вереск шальной
Буянят вдоль пьяной дороги,
Мои же напевы, как ноги,
Любили проселок старинный,
Где ландыш под рог соловьиный
Подснежнику выткал онучки.
Прощайте, не помните лихом!
Дубы осыпаются тихо
Рудою в шальные колючки.

(1932-1933)

407.

Хозяин сада смугл и в рожках,
Пред ним бегут кусты, дорожки
И содрогается тюльпан,
Холодным страхом обуян.
Умылся желчью бальзамин,
Лишь белена да мухоморы
Ведут отравленные споры,
Что в доме строгий господин,
Что проклевал у клавесин
Чумазый ворон грудь до ребер,
Чтоб не затеплилася в небе
Слезинкой девичьей звезда,
Седея, ивы у пруда
Одели саваны и четки —
Отчалить в сумеречной лодке
К невозмутимым берегам.
Хозяин дома делит сам
Пшеницу, жемчуг, горностаи,
И в жерла ночи бесов стаи
Уносят щедрую добычу.
Я липою медыни сычу,
Таинственный, с дуплистым глазом,
О полночь вижу, как проказам,
Нетопырям, рогатым юдам
Ватага слуг разносит блюда,
Собачий брех, ребячьи ножки,
И в лунном фраке по дорожке
Проходит сатана на бал.
Дуплистым глазом видя зал,
Я, липа, содрогаюсь лубом,
Но вот железным мертвым зубом
И мне грозят лихие силы:
В саду посвистывают пилы
Марш похоронный вязам, кленам,
И белой девушкой с балкона
Уходит молодость поэта...
То было в бред и грозы лета,
Мне снился дом под старой липой,
Медынью лунною осыпан,

И сельский бал. На милом бале,
В жасминном бабушкином зале,
Мы повстречалися с тобой,
Ручей с купавой голубой.
Не слава ли — альбомной строчкой
Над окровавленной сорочкой,
Над угольком в виске — бряцать?!
Пускай поплачет ива-мать,
Отец — продроглый лысый тополь, —
Уехать бы в Константинополь,
Нырнуть в сапог, в печную сажу,
Чтобы в стране прорех и скважин
Найти мой бал и в косах маки —
На страх рогатому во фраке:
Ему смертельна липа в шали ...

(1933.)

408.

Над свежей могилой любови
Душа словно дверь на засове.
Чужой, не стучи щеколдо́й!
Шипящие строки мне любы —
В них жуть и горящие срубы,
С потемками шорох лесной.
Как травы и вербы плакучи!
Ты нем, лебеденок, замучен
Под хмурым еловым венком.
Не все еще песни допеты,
Дописаны зарью портреты
Опаловым лунным лучом!
Погасла заря на палитре,
Из Углича отрок Димитрий,
Ты сам накололся на нож.
Царица упала на грудку —
Закликать домой незабудку
В пролетье, где плещется рожь.
Во гробике сын Иоанна —
Черемухи ветка, чья рана

Как розан в лебяжьем пуху!
Прости, жаворо́нок, убивца!
Невесело савану шитьца,
Игле бороздить по греху!
А грех-от, касатик, великий —
Не хватит в лесу земляники
Прогорклую сдобрить полынь.
Прирезаны лебеди-гусли
И струны, что Волги загуслей,
Когда затихает сарынь.
Но спи под рябиной и кашкой,
Ножовая кровь на рубашке,
Дитя пригвожденной страны!
Оса забубнит на могилке
И время назубрит подпилки,
Трухлявя кору у сосны.
Все сгибнет — ступени столетий,
Опаловый луч на портрете,
Стихи и влюбленность моя.
Нетленны лишь дружбы левкои,
Роняя цветы в мировое,
Где Пан у живого ручья;
Поет золотая тростинка,
И хлеб с виноградом в корзинке —
Художника чарый обед.
Вкушая, вкусих мало меда,
Ты умер для песни и деда,
Которому имя — Поэт!

У свежей могилы любови,
Орел под стремниною, внове
Пьет сердце земную юдоль.
Как юны холмы и дубравы...
Он снился мне, выстрел кровавый,
Старинная рана и боль!

Май 1933 года.

409.

Не пугайся листопада,
Он не вестник гробовой!
У заброшенного сада
Есть завидная услада —
Голосок хрустальный твой!
Тая флейтой за рекой!

Я, налим в зеленой тине,
Колокольчики ловлю.
Стать бы гроздью на рябине,
Тихой пряжей при лучине,
Чтобы выпрясть коноплю —
Листопадное люблю! —
Медом липовым в кувшине
Я созвучия коплю.

Рассомашьими сосцами
Вскормлен песенный колхоз,
И лосиными рогами
Свит живой душистый воз.
Он пьяней сосновых кос,
Поприглядней щучьих плес.
Будь с оглядкой голубок —
Омут сладок и глубок!
Для омытых кровью строк
Не ударься наутек!

Куплен воз бесценным кладом
Нашей молодостью, садом
И рыдальцем соловьем
Под Татьяниным окном.
Куплен воз страдой великой —
Все за красную гвоздику,
За малиновую кашку
С окровавленной рубашкой —
В ней шмелей свинцовых рой,
Словно флейта за рекой.

Уловил я чудо-флейту
По пятнадцатому лету
В грозовой озимый срок,
Словно девичий платок,
Как стозвонного павлина
В дымной пазухе овина.

В буйно-алый листопад
Просквозили уши-сад
Багрецом, румянцем, зарью,
И сосцом землица-Дарья
Смыла плесень с языка,
Чтоб текла стихов река!

Искупайся, сокол, в речке —
Будут крылышки с насечкой,
Клюв булатный из Дамаска,
Чтоб пролилась солнцем сказка
В омут глаз, в снопы кудрей,
В жизнь без плахи и цепей!

(1930-е г.г.)

410.

Зимы не помнят воробьи
В кругу соломенной семьи,
Пушинок, зернышек, помета.
Шмель не оплакивает соты,
Что разорил чумазый крот
В голодный, непогожий год.
Бурьян не памятует лист,
Отторгнутый в пурговый свист,
И позабудет камень молот,
Которым по крестец расколот.
Поминок не справляет лен,
В ткача веселого влюблен.
Но старый дом с горбатой липой
Отмоет ли глухие всхлипы,

Хруст пальцев с кровью по коре
И ветку в слезном серебре —
Ненастьем, серыми дождями
И запоздалыми стихами —
Бекасами в осенний скоп?
Ты уходил под Перекоп
С красногвардейскою винтовкой
И полудетскою сноровкой
В мои усы вплетал снега, —
Реки полярной берега —
С отчаяньем — медведем белым —
И молнии снопом созрелым
Обугливали сердца ток.
Ты был как росный ветерок
В лесной пороше, я же — кедр,
Старинными рубцами щедр
И памятью — дуплом ощерым,
Где прах годов и дружбы мера!
Ты уходил под Перекоп —
На молотьбу кудрявый сноп, —
И старый дом с горбатой липой
Запомнят кедровые всхлипы,
Скрип жил и судорги корней!
На жернове суровых дней
Измелется ячмень багровый,
Ковригой испечется слово
Душистое, с мучным нагарцем —
«Подснежник в бороде у старца» —
Тебе напишется поэма:
Волчицей северного Рема
Меня поэты назовут
За глаз несытый изумруд,
Что наглядеться не могли
В твои зрачки, где конопли,
Полынь и огневейный мак,
Как пальцы струны, щиплет як
Подлунный с гривою шафранной,
Как сказка — вещий и нежданный!

(1930-е г. г.)

411.

Недоуменно не кори,
Что мало радио-зари
В моих стихах, бетона, гаек,
Что о мужицком хлебном рае
Я нудным оводом бубню
Иль костромским сосновым звоном!
Я отдал дедовским иконам
Поклон до печени земной,
Микула с мудрою сохой,
И надломил утесом шею;
Без вёсен и цветов коснея,
Скатилась долу голова, —
На языке плакун-трава,
В глазницах воск да росный ладан,
И буйным миром неразгадан,
Я цепенел каменнокрыло
Меж поцелуем и могилой
В разлуке с яблонною плотью.
Вдруг потянуло вешней сотью!
Не Гавриил ли с горней розой?
Ты прыгнул с клеверного воза,
Борьбой и молодостью пьян,
В мою татарщину, в бурьян,
И молотом разбил известку,
К губам поднес, как чашу, горстку
И солнцем напоил меня
Свежее вымени веприцы!
Воспрянули мои страницы
Ретивей дикого коня! —
В них ржанье, бешеные гривы,
Дух жатвы и цветущей сливы.
Сбежала темная вода
С моих ресниц коростой льда!
Они скрежещут, злые льдины,
И низвергаясь в котловины
Забвения, ирисы режут,
Подснежники — дары апреля,
Но ты поставил дружбы вежу
Вдали от вероломных мелей,

От мглистых призраков трясин.
Пусть тростники моих седин,
Как речку, юность окаймляют.
Плывя по розовому маю,
Причалит сердце к октябрю,
В кленовый яхонт и зарью,
И пеклеванным Гималаям
Отдаст любовь с мужицким раем,
С олонецким сосновым звоном,
С плакучим ивовым поклоном
За клеверный румяный воз,
За черноземный плеск борозд.
О берега России, — сказки
Без серой заячьей опаски,
Что василек забудет стог
За пылью будней и дорог!

(1930-е г. г.)

412.

Есть дружба песья и воронья
Во имя пищи и зловонья,
Змеиная в глухой норе,
У жаворонка в серебре;
Черемуха ломает руки
С калиной-девушкой в разлуке,
Плотица тянет плавники,
Где забияки-тростники
Целуются с речной осокой.
Лишь от меня любовь далёко,
И дружбу позднюю мою
Я с одиночеством делю.
Гляжу в совиное дупло —
Там полюбовное тепло.
И от излук, где вентеря...
Не сом ли полюбил тебя,
Моя купава, мой ершонок?
Иль это сон на старом плёсе,
Как юность грезится под осень

Челну, дырявому от гонок?
Иль это сон на ржавом дне
И нет черемухи в окне,
Янтарного пушка над губкой?
И лишь на посохе зарубкой
Отметить приведется деду,
Что гнал он лося не по следу,
Что золоченое копытце
В чужие заводи глядится
Купальской смуглою тоской
С подругой — тучкой голубой!

(1930-е г. г.)

413.

Шапку насупя до глаз,
Спит. «Не доскачешь до нас».
Старый колдун — городишка, —
Нос — каланчевая вышка,
Чуйка — овражный лопух...
Только б ночник не потух!
Снова кручинится деду,
Некому дрёмы поведать.
Ясени в лунных косынках,
Садик в росистых барвинках,
В хворосте спят снегири...
Где вы, глаза купыри
В травах стрельчатых ресниц,
Локон пьяней медуниц?
Пляшет ответно ночник:
Впредь не влюбляйся, старик!
Плюнул бы дурню в бельмо:
Сердце не знает само —
Двадцать ему или сотня! ...
Где ты, мой цветик болотный?!
В срок я доштопал коты,
Мягко подрезал кусты,
Зерен насыпал щеглу,
Жучку приветил в углу,

Сел на лежанку совой: —
Где ты, подснежник лесной?!
Сумерки дратвы длинней,
Ночи — одёр без возжей —
Тянут чугунный обломок,
Чтоб улыбнулся потомок
Виршам на нем пустозвонным:
«Умер в щегленка влюбленным».
Тяжек могильный колпак...
Вспыхнул за окнами мак
[Буйственным] алым плащом,
Видятся меч и шелом,
Сбруя с арабской насечкой:
«Грозный, тебе ли за печкой
Тени пустые ловить?!»
Только любви не избыть!
Подвиг ли, слава ли, честь ли?
Что там? Колеса да петли!
Терпкая пытка моя! ...
Тянется веткой заря
В просинь сутулого зальца...
Выстрел, иль хрустнули пальцы?
Ах, то щегленок старинный
Утро вплетает в седины —
В пустую, в худую постель!...
Где ты, лесная свирель?!

(1930-е г. г.)

414.

Я лето зо́рил на Вятке,
Жених в хороводе пихт,
Любя по лосьей повадке
Поречье, где воздух тих.

Где чёлн из цельной осины
Веет каменным веком, смолой: —
Еще водятся исполины
В нашей стране лесной!

Еще гнутая лодка из луба
Гагарой и осетром,
Из кряковистого дуба
Рубят суровый дом.

И бабы носят сороки —
Очелья в хазарских рублях,
Черемиска — лен синеокий
Полет в белесых полях.

Жаворóнковый бисер, как в давнем,
При посаднике, земской избе,
И заводь цветком купавным
Теплит слезку в полюдье-судьбе.

Полюдье же локтем железным
Попирает горбыль кедрячам.
Ой, тошнёхонько дедам болезным
Приобыкнуть татарским харчам!

(1930-е г. г.)

415.

Мы старее стали на пятнадцать
Ржавых осеней, вороньих зим,
А давно ль метелило в Нарым
Нашу юность от домашних пятниц?
Обветшали липы за окном,
На костыль оперся дряблый дом,
Мыши бы теперь да вьюга —
Вышла б философия досуга.
За годами грамотным я стал
И бубню Верлена по-французски,
Только жаворонок белорусский
С легковейной ласточкой калужской
Перстнем стали, где смежил опал
Воды бледные у бледных скал.

Где же петухи на полотенцах,
Идолище-самовар?!
«Ах, вы сени» обернулись в бар,
Жигули, лазурный Светлояр
Ходят, неприкаянные, в немцах!
А в решетчатых кленовых сенцах,
Как судьба, поет стальной комар.
Про него не будет послесловья, —
Есть комарье жало, боль и зуд.
Я не сталь, а хвойный изумруд,
Из березовой коры сосуд,
Налитой густой мужицкой кровью,
И, по пяди косы, Парасковью
На базар не вывожу, как плут!
Ах, она болезная, родная,
Ста пятидесяти миллионов мать,
Про нее не хватит рассказать
Ни степей моздокских, ни Китая, —
Только травы северного мая
Знают девичью любовь и стать.
Я — Прасковьин сын, из всех любимый,
С лебединым выводком в зрачках,
С заячьей порошей в волосах,
Правлю первопуток в сталь и дымы, —
Кто допрежде, принимайте Клима,
Я — Прасковьин сын, цветок озимый!
Голос мой — с купавой можжевель,
Я — резной, мудрёный журавель.
На заедку поклевал Верлена,
Мылил перья океанской пеной,
Подивись же на меня, Европа, —
Я — кошница с перлами Антропа!
Мы моложе стали на пятнадцать
Ярых осеней, каленых зим,
И румяным листопадом чтим
Деда снежного — глухой Нарым
С вереницей внучек — серых пятниц!

(1930-е г. г.)

416.

По жизни радуйтесь со мной,
Сестра буренка, друг гнедой,
Что стойло радугой цветет,
В подойнике лучистый мед,
Кто молод, любит кипень сот,
Пчелиный в липах хоровод!
Любя, порадуйся со мной,
Пчела со взяткой золотой,
Ты сладкой пасеке верна,
Я ж — песне голубее льна,
Когда цветет дремотно он,
В просонки синие влюблен!
Со мною радость разделите —
Баран, что дарит прялке нити
Для теплых ласковых чулок,
Глашатай сумерек — волчек —
И рябка — тетушка-ворчунья,
С котягою — шубейка кунья,
Усы же гоголиной масти,
Ворона — спутница ненастья, —
Не каркай голодно, гумно
Зареет, словно в рай окно —
Там полногрудые суслоны
Ждут молотьбы рогов и звона!
Кто слышит музыку гумна,
Тот вечно молод, как весна!
Как сизый аир над ручьем,
Порадуйся, мой старый дом,
И улыбнись скрипучей ставней —
Мы заживем теперь исправней.
Тебе за нищие годины
Я шапку починю тесиной
И брови подведу смолой.
Пусть тополь пляшет над тобой
Гуськом, в зеленую присядку!
Порадуйся со мной и кадка,
Моя дубовая вдова,
Что без соленья не жива,
Теперь же, богатея салом,

Будь женкой мне и перевалом
В румяно-смуглые долины,
Где не живут с клюкой морщины,
И старость, словно дуб осенний,
Пьет чашу снов и превращений;
Вся солнце рдяное, густое,
Чтоб закатиться в молодое,
Быть может, в песенки твои,
Где гнезда свили соловьи,
В янтарный пальчик с перстеньком
Взгляни, смеется старый дом,
Осклабил окна до ушей
И жмется к тополю нежней,
Как я, без мала в пятьдесят,
К твоей щеке, мой смуглый сад,
Мой улей с солнечною брагой.
Не потому ли над бумагой
Звенит издёвкой карандаш,
Что бледность юности не пара,
Что у зимы не хватит чаш
Залить сердечные пожары?!
Уймись, поджарый надоеда, —
Не остудят метели деда,
Лишь стойло б клевером цвело,
У рябки лоснилось крыло
И конь бы радовался сбруе,
Как песне непомерный Клюев! —
Он жив, олонецкий ведун,
Весь от снегов и вьюжных струн
Скуластой тундровой луной
Глядится в яхонт заревой!

(1930-е г. г.)

417.

Чтоб пахнуло розой от страниц
И стихотворенье садом стало,
Барабанной переклички мало,
Надо слышать клекоты орлиц,

В непролазных зарослях веприц —
На земле, которой не бывало.
До чудесного материка
Не доедешь на слепых колесах:
Лебединый хоровод на плесах,
Глубину и дрёму тростника
Разгадай, где плещется строка
Словно утро в розовых прокосах.
Я люблю малиновый падун —
Листопад горящий и горючий —
Оттого стихи мои как тучи
С отдаленным громом теплых струн.
Так во сне рыдает Гамаюн,
Что забытый туром бард могучий.
Простираясь розой подышать,
Сердце, как малиновка в тенетах,
Словно сад в осенних позолотах,
Ро́нит давнее, как листья в гать.
Роза же в неведомых болотах,
Как лисица редкая в охотах,
Под пером не хочет увядать.
Роза, роза! Суламифь! Елена!
Спят чернила заодно с котом,
Поселилась старость в милый дом,
В заводь лет не заплывет сирена.
Там гнилые водоросли, пена
Парусов, как строчек рваный ком.
Это тридцать лет словостроенья,
Плешь как отмель, борода — прибой,
Будет и последний китобой —
Встреча с розою — владычицей морской —
Под тараны кораблекрушенья.
Вот тогда и расцветут страницы
Горним льном, наливами пшеницы,
Пихтовой просекой и сторожкой.
Мой совенок, подожди немножко,
Гости близко: роза и луна,
Старомодно томна и бледна!

Сентября 6-го (1930-е г. г.)

418.

Ой, кроваво березыньке в бусах
Удавиться зеленой косой.
Так на Вятке, в цветущих Чарусах,
Пил я солнце и пихтовый зной.
И вернулся в Москву черемисом,
Весь медовый, как липовый шмель,
Но в Пуш-торге ощеренным рысям
Не кажусь я как ворон досель.
Вдруг повеет на них ароматом
Пьяных трав, приворотных корней!.
За лобатым кремлевским закатом
Не дописана хартия дней.
Будут ночи рысиной оглядки
Победителем рог ветровой,
Но раскосое лето на Вятке
Нудит душу татарской уздой!

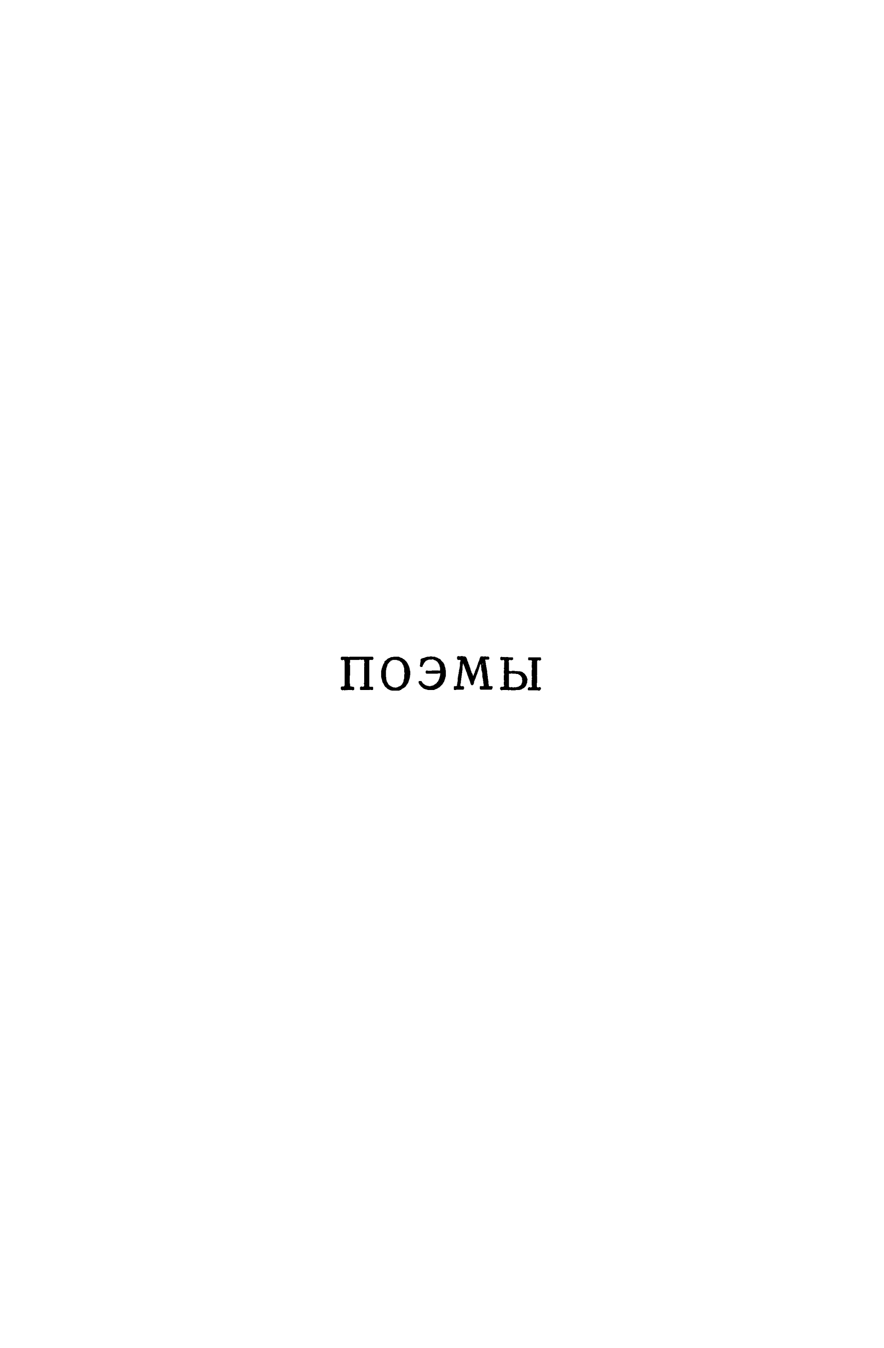
(1930-е г. г.)

419.

Старикам донашивать кафтаны,
Сизые над озером туманы,
Лаптевязный подорожный скрип...
Нет по избам девушек-улыб,
Томных рук и кос в рублях татарских,
Отсияли в горницах боярских
Голубые девичьи светцы.
Нижет страстотерпные венцы
Листопад по Вятке, по Кареле: —
Камень-зель, оникс и хризолит
Забодали Мономахов щит
Турок в белозубые метели.
Он — в лохмотах бархат, ал и рыт,
Вороном уселся, злобно сыт,
На ракиту, ветер подорожный,
И мужик бездомный и безбожный
В пустополье матом голосит:

— Пропадай, моя телега, растакая бабка-мать!
Где же ты, невеста — павья стать,
В аравийских паволоках дева?
Старикам отжинки да посевы,
Глаз поречья и бород туман,
Нет по избам девушек-Светлан, —
Серый волк живой воды не сыщет.
Теремное светлое кладбище
Загляделось в медный океан,
Узорочье, бусы, скрыни, прялки, —
Но в тюки увязаны русалки,
Дед-Мороз и святки с Колядой.
Им очнуться пестрою гурьбой,
Содрогаясь, в лавке антикварной.
Где же ты, малиновый, янтарный
Русский лебедь в чаше заревой?!
Старикам донашивать кафтаны,
Нам же рай смертельный и желанный,
Где проказа пляшет со змеей!

(1930-ые гг.)



ПОЭМЫ

420. ЧЕТВЕРТЫЙ РИМ

Николаю Ильичу Архипову

А теперь хожу в цилиндре
И в лаковых башмаках...

Сергей Есенин

Не хочу быть знаменитым поэтом
В цилиндре и в лаковых башмаках,
Предстану миру в песню одетым,
С медвежьим солнцем в зрачках,
С потемками хвой в бородище,
Где в случке с рысью рычит лесовик!
Я сплел из слов, как закат, лаптище
Баюкать чадо — столетий зык.
В заклятой зыбке седые страхи,
Колдуньи дремы, горбун низги...
Мое лицо — ребенок на плахе,
Святитель в гостях у бабы-яги.
А сердце — изба, бревна сцеплены в лапу,
Там горница — ангелов пир,
И точат иконы рублевскую вапу,
Молитв молоко и влюбленности сыр.
Там тайны чулан, лавка снов и раздумий,
Но горница сердца лобку не чета:
О край золотых сенокосов и гумен!
О ткацкая радуг и весен лапта!
К тебе притекают искатели кладов —
Персты мои — пять забубенных парней,
И в рыжем полесье, у жил водопадов
Буравят пласты до алмазных ключей.
Душа — звездоперый петух на нашесте,
Заслушалась яростных чмоков сверла...
Стихи — огневища о милой невесте,
Чьи ядра — два вепря, два лютых орла.

Не хочу укрывать цилиндром
Лесного чёрта рога!
Седым кашалотам, зубаткам и выдрам
Моих океанов и рек берега!

Есть берег сосцов, знойных ягодиц остров,
Долина пахов, плоскогорье колен;
Для галек певучих и раковин пестрых
Сюда заплывает ватага сирен.
Но хмурится море колдующей плоти,
В волнах погребая страстей корабли,
Под флейту тритона на ляжек болоте
Полощется леший и духи земли.
О плоть — голубые нагорные липы,
Где в губы цветений вонзились шмели,
Твои листопады сгребает Архипов
Граблями лобзаний в стихов кошели!
Стихов кошели полны липовым медом,
Подковами радуг, лесными ау...
Возлюбленный будет возлюблен народом
За то, что баюкал слезинку мою.
Возлюбленный — камень, где тысячи граней,
В их омуте плещет осетр-сатана,
В змеиной повязке, на сером кабане,
Блюдет сладострастье обители сна.
Возлюбленный — жатва на северном поле,
Где тучка — младенчик в венце гробовом,
Печаль журавиная русских раздолий,
Спрядающих травы и звезды крестом.

Не хочу цилиндром и башмаками
Затыкать пробоину в барке души!
Цвету я, как луг избяными коньками,
Улыбкой озер в песнозвонной тиши.
И верен я зыбке плакучей, родимой,
Могилушке маминой, лику гумна;
Зато, как щеглята, летят серафимы
К кормушке моей, где любовь и весна.
Зато на моем песнолиственном дубе
Бессмертная птица и стая веков,
Варить Непомерное в черепа срубе
Сошлись колдуны у заклятых котлов.
В котлах печень мира и солнца вязига,
Безумия перец, укроп тишины...
Как первенец ясный, столикая книга
Лежит на руках у родимой страны.

В той книге страницы — китовьи затоны,
На буквенных скалах лебяжий базар,
И каркают точки — морские вороны,
Почуя стихов ледовитый пожар.
В той книге строка — беломорские села
С бревенчатой сказкою изб и дворов,
Где темь — медвежонок, и бабы с подола
Стряхают словесных куниц и бобров.
Кукует зегзицею Дева-обида
Над слезкой России (о камень драгий!..)
Когда-нибудь хрустнет небесная гнида —
Рябой полумесяц под ногтем стихий.
И зуд утолится, по ляжек болотам
Взойдет чистоты белоснежный ирис,
Заклятым стихам отдадут словно сотам
Мед глаз ярославец, вогул и киргиз.

Не хочу быть лакированным поэтом
С обезьяньей славой на лбу!
С Ржаного Синая багряным заветом
Связую молот и мать-избу.
Связую думы и сны суслона
С многоязычным маховиком...
Я — Кит Напевов, у небосклона
Моря играют моим хвостом.
Блюду я, вечен и неизменен,
Печные крепи, гумна пяту.
Пилою-рыбой кружит Есенин,
Меж ласт родимых ища мету.

Пилою-рыбой прослыть почестно
У сонных крабов, глухих бодяг...
Как дед внученка, качает вёсны
Паучьей лапой запечный мрак.
И зреют вёсны: блины, драчены,
Рогатый сырник, пузан-кулич...
«Для варки песен — всех стран Матрены
Соединяйтесь!» — несется клич.
Котел бессмертен, в поморьях щаных
Зареет яхонт — Четвертый Рим:

Еще немного, и в новых странах
Мы жолудь сердца Земле вручим.
В родных ладонях прозябнет дубом
Сердечный жолудь, листва — зрачки...
Подарят саван заводским трубам
Великой Азии пески.
И сядет ворон на череп Стали —
Питомец праха, судьбы маяк...
Затмит ли колоб на звездном сале
Сосцы ковриги, — башмачный лак?

Не хочу быть «кобыльим» поэтом,
Влюбленным в стойло, где хмара и кал!
Цветет в моих снах геенское лето,
И в лязге строк кандальный Байкал.
Я вскормлен гумном, соловецким звоном,
Что вьет, как напевы, гнезда в ушах.—
Это я плясал перед царским троном
В крылатой поддевке и злых сапогах.
Это я зловещей совою
Влетел в Романовский дом,
Чтоб связать возмездье с судьбою
Неразрывным красным узлом,
Чтоб метлою пурги сибирской
Замести истории след...
Зырянин с душой нумидийской,
Я — родной мужицкий поэт. —
Черномазой пахоты ухо
Жаворóнковый ловит гром —
Не с того ль кряжистый Пантюха
Осеняет себя крестом.
Не от песни ль пошел в присядку
Звонкодугий лихой Валдай,
И забросил в кашную латку
Многострунный невод Китай.
На улов таращит Европа
Окровавленный жадный глаз,
А в кисе у деда Антропа
Кудахчет павлиний сказ.

Анафема, Анафема вам
Башмаки с безглазым цилиндром!
Пожалкую на вас стрижам,
Речным плотицам и выдрам.

Попечалюсь родной могилке,
Коту, горшку-замарашке,
Чтобы дьявольские подпилки
Не грызли слезинок ляшки.

Чтоб была как подойник щедра
Душа молоком словесным... —
Не станут коврижные недра
Калачом поджарым и пресным.

Не будет лаковым Клюев,
Златорог — задорным кутёнком!
Легче сгинуть в песках Чарджуев
С мягкозадым бачей-сартёнком.

В чай-хане́ дремать на цыновке
В полосатом курдском халате,
И видеть, как звезд подковки
Ныряют в небесной вате.

Как верблюдица-полумесяц
Пьет у Аллы с ладони...
У мускусных перелесиц
Замедлят времени кони.

И сойду я с певчей кобылы,
Кунак в предвечном ауле...
Ау, Николенька милый —
Живых поцелуев улей!

Ау! Я далеко, далеко...
Но в срок как жених вернуся,
Стихи — жемчуга востока —
Сложить перед образом Руси.

(1922)

421. МАТЬ-СУББОТА

Николаю Ильичу Архипову
моей последней радости!

Ангел простых человеческих дел
В избу мою жаворонком влетел,
Заулыбалися печь и скамья,
Булькнула звонко гусыня-бадья,
Муха впотьмах забубнила коту:
«За ухом, дяденька, смой черноту!»

Ангел простых человеческих дел
Бабке за прялкою венчик надел,
Миром помазал дверей косяки,
Бусы и киноварь пролил в горшки.
Посох вручая, шепнул кошелю:
«Будешь созвучьями полон в раю!»...

Ангел простых человеческих дел
Вечером го́луб, в рассветки же бел,
Перед ковригою свечку зажег,
В бороду сумерек вплел василек,
Сел на шесток и затренькал сверчком:
«Мир тебе, нива с горбатым гумном,
Мир очагу, где обильны всегда
Звездной плотвою годов невода!..»

Невозмутимы луга тишины —
Пастбище тайн и овчинной луны,
Там небеса как палати теплы,
Овцы — оладьи, ковриги — волы;
Пищным отарам вожак — помело,
Отчая кровля — печное чело.

Ангел простых человеческих дел
Хлебным теленьям дал тук и предел.

Судьям чернильным постылы стихи,
Где в запятых голосят петухи,
Бродят коровы по злачным тире,

Строки ж глазасты, как лисы в норе.
Что до того, если дедов кошель —
Луг, где Егорий играет в свирель,
Сивых, соловых, буланых,гнедых
Поят с ладоней соборы святых:
Фрол и Медост, Пантелеймон, Илья —
Чин избяной, луговая семья.

Что до того, если вечер в бадью
Солнышко скликал: «тю-тю да тю-тю!»
Выведет солнце бурнастых утят
В срок, когда с печью прикурнет ухват,
Лавка постелет хозяйке кошму,
Вычернить косы — потемок сурьму.

Ангел простых человеческих дел
Певчему суслу взбурлить повелел.

Дремлет изба, как матерый мошник
В пазухе хвойной, где дух голубик,
Крест соловецкий, что крепче застав,
Лапой бревенчатой к сердцу прижав.
Сердце и Крест — для забвенья мета...
Бабкины пальцы — Иван Калита
Смерти грозятся, узорят молву,
В дебрях суслонных возводят Москву...

Слышите ль, братья, поддонный трезвон —
Отчие зовы запечных икон!?
Кони Ильи, Одигитрии плат,
Крылья Софии, Попрание врат,
Дух и Невеста, Царица предста
В колосе житном отверзли уста!

Ангел простых человеческих дел
В персях земли урожаем вскипел.

Чрево овина и стога кресцы —
Образов деды, прозрений отцы.
Сладостно цепу из житных грудей

Пить молоко первопутка белей,
Зубы вонзать в неневестную плоть —
В темя снопа, где пирует Господь.
Жернову зерна — детине жена:
Лоно посева — квашни глубина,
Вздохи серпа и отжинок тоску
Каменный пуп растирает в муку.

Бабкины пальцы — Иван Калита
Ставят помолу капкан решета.
В пестрой макитре вскисает улов:
В чаше агатовой очи миров,
Распятый Лебедь и Роза над ним...
Прочит огонь за невесту калым,
В звонких поленьях зародыши душ
Жемчуг ссыпают и золота куш...
Савское миро, душисто-смугла
Входит Коврига в Чертоги Тепла.

Тьмы серафимов над печью парят
В час, как хозяйка свершает обряд:
Скоблит квашню и в мочалки вихор
Крохи вплетает, как дружкин убор.
Сплетницу муху, пройдоху кота
Сказкой дивит междучасий лапта.

Ангел простых человеческих дел
Умную нежить дыханьем пригрел.

Старый баран и провидец-петух,
Сторож задворок лохматый лопух
Дождик сулят, бородами трепля...
Тучка повойником кроет поля,
Редьке на грядке испить подает —
Стала б ядрена, бела наперед.
Тучка — к пролетью, к густым зеленям,
К свадьбам коровьим и к спорым блинам..
В горсти запашек опару пролив,
Селезнем стала кормилица нив.

Зорко избе под сытовым дождем
Просинь клевать, как орлице, коньком,
Нудить судьбу, чтобы ребра стропил
Перистым тесом хозяин покрыл,
Знать, что к отлету седые углы
Сорок воскрылий простерли из мглы,
И к новоселью в поморья окон
Кедровый лик окунул Елеон,
Лапоть Исхода, Субботу Живых...

Стелют настольник для мис золотых,
Рушают хлеб для крылатых гостей
(Пуду — Сергунька, Васятке — Авдей).
Наша Суббота озер голубей!
Ангел простых человеческих дел
В пляске Васяткиной крылья воздел.

Брачная пляска — полет корабля
В лунь и агат, где Христова Земля.

Море житейское — черный агат
Плещет стихами от яростных пят.
Духостихи — златорогов стада,
Их по удоям не счесть никогда,
Только следы да сиянье рогов
Ловят тенета захватистых слов.
Духостихи отдают молоко
Мальцам безудным, что пляшут легко.
Мельхиседек и Креститель Иван
Песеннорогий блюдут караван.

Сладок Отец, но пресладостней Дух —
Бабьего выводка ястреб — пастух,
Любо ему вожделенную мать
Страсти когтями как цаплю терзать,
Девичью печень, кровавый послед
Клювом долбить, чтоб родился поэт.
Зыбка в избе — ястребиный улов
Матери мнится снопом васильков;
Конь-шестоглав сторожит васильки, —
Струнная грива и песня-зрачки.

Сноп бирюзовый — улыбок кошель
В щебет и грай пеленает апрель,
Льнет к молодице: «сегодня в ночи
Пламенный дуб возгорит на печи,
Ярой пребудь, чтобы соты грудей
Вывели ос и язвящих шмелей:
Дерево-сполох кудрявый Федот
Даст им смолу и сжигающий мед!»

Улей ложесн двести семьдесят дней
Пестует рой медоносных огней...
Жизнь-пчеловод постучится в леток;
Дескать, проталинка теплит цветок!..
Пасеке зыбок претит пустота —
В каждой гудит как пчела красота.
Маковый ротик и глазок слюда —
Бабья держава, моя череда.

Радуйтесь, братья, беременен я
От поцелуев и ядер коня!
Песенный мерин — багряный супруг
Топчет суставов и ягодиц луг,
Уды мои словно стойло грызет,
Роет копытом заклятый живот.
Родится чадо — табун жеребят,
Музыка в холках и в ржании лад.

Ангел простых человеческих дел
Гурт ураганный пасти восхотел.

Слава ковриге и печи хвала,
Что Голубую Субботу спекла,
Вывела лося — цимбалы рога,
Заколыбелить души берега!

Ведайте, други, к животной земле
Едет купец на беляне-орле!
Груз преисподний: чудес сундуки,
Клетки с грядущим и славы тюки!
Пристань-изба упованьем цветет,

Веще мурлычит подойнику кот,
Птенчики зерна в мышиной норе
Грезят о светлой засевной поре;

Только б привратницу серую мышь
Скрипы вспугнули от мартовских лыж,
К зернышку в гости пожалует жук,
С каплей малюткою лучиков пук.
Пегая глыба, прядя солнопек,
Выгонит в стебель ячменный пупок.
Глядь, колосок как подругу бекас
Артосом кормит лазоревый Спас...

Ангел простых человеческих дел
В книжных потемках лучом заалел.

Братья, Субботе Земли
Всякий любезно внемли:
Лишь на груди избяной
Вы обретете покой!

Только ковриги сосцы —
Гаг самоцветных ловцы,
Яйца кладет, где таган
Дум яровой пеликан...

Светел запечный притин —
Китеж Мамелф и Арин,
Где словорунный козел
Трется о бабкин подол.

Там образок Купины —
Чаша ржаной глубины;
Тела и крови Руси,
Брат озаренный, вкуси!

Есть Вседержитель гумна,
Пестун мирского зерна,
Он, как лосиха телка,
Лижет земные бока,
Пахоту поит слюной
Смуглый Господь избяной.

Перед Ним Единым,
Как молокой сом,
Пьян вином овинным,
Исхожу стихом.

И в ответ на звуки
Гомонят улов
Осетры и щуки
Пододонных слов,

Мысленные мрежи,
Слуха вертоград,
Глуби Заонежий
Перлами дарят.

Палеостров, Выгу,
Кижи, Соловки
Выплескали в книгу
Радуг черпаки.

Там псаломогорьем
Звон и чаек крик,
И горит над морем
Мой полярный лик.

Ангел простых человеческих дел
В сердце мое жаворонком влетел.
Видит, светелка как скатерть чиста,
Всюду цветут «ноготки» и «уста»,
Труд яснозубый тачает суму —
Слитки беречь рудокопу Уму,
Девушка Совесть вдевает в иглу
Нити стыда и ресничную мглу...
Ткач пренебесный, что сердце потряс,
Полднем солов, в вечеру синеглаз,
Выткал затон, где напевы-киты
Дремлют в пучине до бурь красоты...
Это — Суббота у смертной черты.
Это — Суббота опосле Креста...
Кровью рудеют России уста,
Камень привален, и плачущий Петр
В ночи всемирной стоит у ворот...

Мы готовим ароматы
Из березовой губы,
Чтоб помазать водоскаты
У Марииной избы.

Гробно выбелим убрусы,
И с заранкой-снегирем
Пеклеванному Исусу
Алавастры понесем.

Ты уснул, пшеничноликий,
В васильковых пеленах...
Потным платом Вероники
Потянуло от рубах.

Блинный сад благоуханен...
Мы идем чрез времена,
Чтоб отведать в новой Кане
Огнепального вина.

Вот и пещные ворота,
Где воркует голубь-сон,
И на камне Мать-Суббота
Голубой допряла лен.

(1922)

422. ЗАОЗЕРЬЕ

Памяти матери

Отец Алексей из Заозерья —
Берестяный светлый поп,
Бородка — прожелть тетерья,
Волосы — житный сноп.

Весь он в росе кукушей
С окуньим плеском в глазах,
За пазухой бабьи души,
Ребячий лоскутный страх.

Дудя коровьи молебны
В зеленый Егорьев день,
Он в воз молочный и хлебный
Свивает сны деревень.

А Егорий Поморских писем
Мчится в киноварь, в звон и жуть,
Чтобы к стаду волкам и рысям
Замела метелица путь,

Чтоб у баб рожались ребята
Пузатей и крепче реп,
И на грудах ржаного злата
Трепака отплясывал цеп.

Алексею ружит деревня,
Как Велесу при Гостомысле.
Вон девка несет не кре́ня
Два озера на коромысле.

На речке в венце сусальном
Купальница Аграфёна,
В лесах зарит огнепально
Дождевого Ильи икона.

Федосья — колосовица
С Медостом — богом овечьим,
Велят двуперстьем креститься
Детенышам человечьим.

Зато у ребят волосья
Желтее зимнего льна...
В парчевом плату Федосья, —
Дозорит хлеба она.

Фролу да Лавру работа —
Пасти табун во лесях; —
Оттого мужичьи ворота
В смоляных рогатых крестах.

*

Хорошо зимой в Заозерьи:
Заутренний тонок звон,
Как будто лебяжьи перья
Падают на амвон.

А поп в пестрядиной ризе,
С берестяной бородой,
Плавает в дымке сизой,
Как сиг, как окунь речной.

Церквушка же в заячьей шубе
В сердцах на Никона-кобеля: —
От него в заруделом срубе
Завелась скрипучая тля!

От него мужики в фуражках,
У парней в раскидку часы!
Только сладко в блинах да олашках,
Как в снопах, тонуть по усы.

А уж бабы на Заозерьи —
Крутозады, титьки как пни,
Все Мемёлфы, Груни, Лукерьи,
По верётнам считают дни!

У баб чистота по лавкам,
В печи судачат горшки, —
Синеглазым Сенькам да Савкам
Спозаранка готовь куски.

У Сеньки кони — салазки,
Метель подвязала хвост...
Но вот с батожком и в ряске
Колядный приходит пост.

Отец Алексей в притворе
Стукает об пол лбом,
Чтоб житные сивые зори
Покумились с мирским гумном.

Чтоб водились сиги в поречьи,
Был добычен прилет гусей...
На лесного попа, на свечи
Смотрит Бог, озер голубей.

Рожество — звезда золотая,
Воробьиный ребячий гам, —
Колядою с дальнего края
Закликают на Русь Сиам.

И Сиам гостит до рассветок
В избяном высоком углу: —
Кто не видел с павлинами клеток,
Проливающих яхонт во мглу?

Рожество — калач златолобый,
После святки — вьюг помело, —
Вышивают платки зазнобы
На морозное глядя стекло.

В Заозерьи свадьбы на диво, —
За невестой песен суслон,
Вплетают в конские гривы
Ирбитский, Суздальский звон.

На дружках горят рубахи
От крепких, девичьих губ,
Молодым шептухи да свахи
Стелют в горнице волчий тулуп.

И слушают избы и звезды
Первый звериный храп,
У елей, как сев в борозды,
Сыплется иней с лап.

Отцу Алексею руга
За честной и строгий венец...
У зимы ослабла подпруга,
Ледяной взопрел жеребец.

Эво! Масленица навстречу,
За нею блинный обоз!..
В лесную зыбель и сечу
Повернул пургача мороз.

*

Великие дни в деревне —
Журавиный плакучий звон,
По мертвой снежной царевне
Церквушка правит канон.

Лиловые павечерья,
И, как весточка об ином,
Потянет из Заозерья
Березовым ветерком.

Христос Воскресе из мертвых,
Смертию смерть поправ!..
И у елей в лапах простертых
Венки из белых купав.

В зеленчатом сарафане
Слушает звон сосна.
Скоро в лужицу на поляне
Обмокнет лапоток весна.

Запоют бубенцы по взгорью,
И как прежде в тысячах дней,
Молебном в уши Егорью
Задудит отец Алексей.

(1927)

423-425 ПЛАЧ О ЕСЕНИНЕ

(а)

Младая память моя железом погибает,
и тонкое мое тело увядает...
(Плач Василька, князя Ростовского)

Мы свое отбаяли до срока —
Журавли, застигнутые вьюгой.
Нам в отлет на родине далекой
Снежный бор звенит своей кольчугой.

Помяни, чортушко, Есенина
Кутьей из углей да омылков банных!
А в моей квашне пьяно вспенена
Опара для свадеб да игрищ багряных.

А у меня изба новая —
Полати с подзором, божница неугасимая.
Намел из подлавочья ярого слова я
Тебе, мой совенок, птаха моя любимая!

Пришел ты из Рязани платочком бухарским,
Нестираным, неполосканым, немыленым,
Звал мою пазуху улусом татарским,
Зубы табунами, а бороду филином!

Лепил я твою душеньку, как гнездо касатка,
Слюной крепил мысли, слова слезинками,
Да погасла зарная свеченька, моя лесная лампадка,
Ушел ты от меня разбойными тропинками!

Кручинушка была деду лесному,
Трепались по урочищам берестяные седины,
Плакал дымом овинник, а прясла солому
Пускали по ветру, как пух лебединый.

*

Из-под кобыльей головы, загиблыми мхами
Протянулась окаянная пьяная стежка.
Следом за твоими лаковыми башмаками
Увязалась поджарая дохлая кошка.

Ни крестом от нее, ни пестом, ни мукой,
Женился ли, умер — она у глотки,
Вот и острупел ты веселой скукой
В кабацком буруне топить свои лодки!

А все за грехи, за измену зыбке,
Запечным богам Медосту и Власу.
Тошнехонько облик кровавый и глыбкий
Заре вышивать по речному атласу!

*

Рожоное мое дитятко, матюжник милый,
Гробовая доска — всем грехам покрышка.
Прости ты меня, борова, что кабаньей силой
Не вспоил я тебя до златого излишка!

Златой же удел — быть пчелой жиро́вой,
Блюсти тайники, медовые срубы.
Да обронил ты хазарскую гривну — побратимово слово,
Целовать лишь ковригу, солнце да цвет голубый.

С тобою бы лечь во честной гроб,
Во желты пески, да не с веревкой на шее!..
Быль иль не быль то, что у русских троп
Вырастают цветы твоих глаз синее?

Только мне горюну — горынь-трава...
Овдовел я без тебя, как печь без помяльца,
Как без Настеньки горенка, где шелки да канва
Караулят пустые, нешитые пяльца!



Ты скажи, мое дитятко удатное,
Кого ты сполохался-спужался,
Что во темную могилушку собрался?
Старичища ли с бородою,
Аль гуменной бабы с метлою,
Старухи ли разварухи,
Суковатой ли во играх рюхи?
Знать, того ты сробел до смерти,
Что ноне годочки пошли слезовы,
Красны девушки пошли обманны,
Холосты ребята все бесстыжи!



Отцвела моя белая липа в саду,
Отзвенел соловьиный рассвет над речкой.
Вольготней бы на поклоне в Золотую Орду
Изведать ятагана с ханской насечкой!

Умереть бы тебе, как Михайле Тверскому,
Опочить по-мужицки — до рук борода!..
Не напрасно по брови родимому дому
Нахлобучили кровлю лихие года.

Неспроста у касаток не лепятся гнезда,
Не играет котенок веселым клубком...
С воза, сноп-недовязок, в пустые борозды
Ты упал, чтобы грудь испытать колесом.

Вот и хрустнули кости... По желтому жнивью
Бродит песня-вдовица — ненастью сестра...
Счастливее елка, что зимнею синью,
Окутана саваном, ждет топора.

Разумнее лодка, дырявые груди
Целящая корпией тины и трав...
О жертве вечерней иль новом Иуде
Шумит молочай у дорожных канав?

*

Забудет ли пахарь гумно,
Луна — избяное окно,
Медовую кашку — пчела,
И белка — кладовку дупла?

Разлюбит ли сердце мое
Лесную любовь и жилье,
Когда, словно ландыш в струи,
Гляделся ты в песни мои?

И слушала бабка-Рязань,
В малиновой шапке Кубань,
Как их дорогое дитя
Запело, о небе грустя.

Напрасно Афон и Саров
Текли половодьем из слов,
И ангел улыбок крылом
Кропил над печальным цветком.

Мой ландыш березкой возник, —
Берестяный звонок язык,
Сорокой в зеленых кудрях
Уселись удача и страх.

В те годы Московская Русь
Скидала державную гнусь,
И тщетно Иван золотой
Царь-Колокол нудил пятой.

Когда же из мглы и цепей
Встал город на страже полей —
Подпаском, с волынкой щегла, —
К собрату березка пришла.

На гостью ученый набрел,
Дивился на шитый подол,
Поведал, что пухом Христос
В кунсткамерной банке оброс.

Из всех подворотен шел гам:
Иди, песноликая, к нам!
А стая поджарых газет
Скулила: кулацкий поэт!

Куда не стучался пастух —
Повсюду урчание брюх.
Всех яростней в огненный мрак
Раскрыл свои двери кабак.

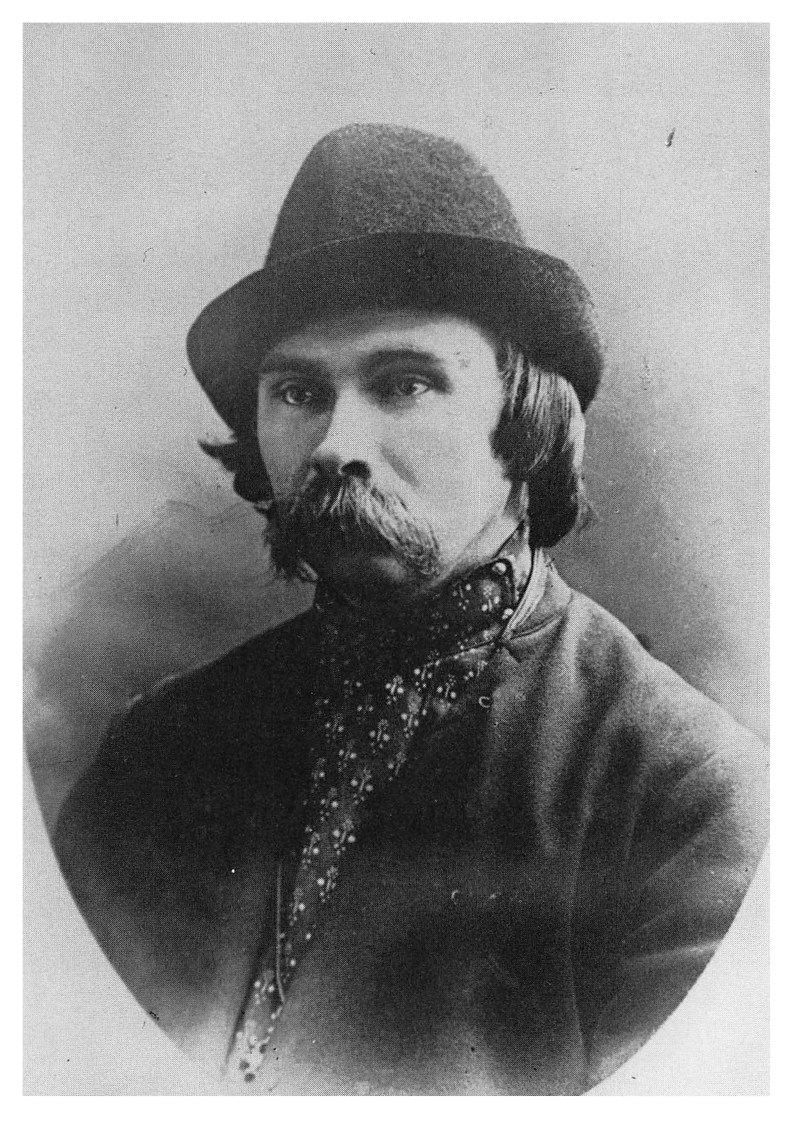


На полете летит лебедь белая,
Под крылом несет хризопрас-камень.
Ты скажи, лебедь пречистая, —
На пролетах-переметах недосягнутых,
А на тихих всплавах по озерышкам
Ты поглядкой-выглядом не выглядела ль,
Ясным смотром-зором не высмотрела ль,
Не катилась ли жемчужина по чисту полю,
Не плыла ль злат-рыба по тихозаводью,
Не шел ли бережком добрый молодец,
Он не жал ли к сердцу певуна-травы,
Не давался ли на родимую сторонушку?
Отвечала лебедь умная:
На небесных переметах только соколы,
А на тихих всплавах — сиг да окуни,

На матерой земле медведь сидит,
Медведь сидит, лапой моется,
Своей суженой дожидается.
А я слышала и я видела:
На реке Неве грозный двор стоит,
Он изба на избе, весь железом крыт,
Поперек дворище — тыща дымников,
А вдоль бежать — коня загнать.
Как на том ли дворе, на большом рундуке,
Под заклятой черной матицей
Молодой детинушка себя сразил,
Он кидал себе кровь поджильную,
Проливал ее на дубовый пол.
Как на это ли жито багровое
Налетали птицы нечистые —
Чирея, Грызея, Подкожница,
Напоследки же птица-Удавница.
Возлетала Удавна на матицу,
Распрядала крыло пеньковое,
Опускала перище до земли.
Обернулось перо удавной петлей...
А и стала Удавна петь-напевать,
Зобом горготать, к себе в гости звать:

«На румяной яблоне
Голубочек,
У серебряна ларца
Сторожочек.
Кто отворит сторожец,
Тому яхонтов корец!

На осенней ветице
Яблок виден, —
Здравствуй, сокол-зятюшка —
Муж Снафидин!
У Снафиды перстеньки —
На болоте огоньки!



Н. А. Клюев (Из собрания Г. Мак Вэя) (ок. 1916)

Угоди-ка вежеством,
Сокол, теще,
Чтобы ластить павушек
В белой роще!
    Ты одень на шеюшку
    Золотую денежку!»

Тут слетала я с ясна-месяца,
Принимала душу убойную
Что ль под правое тепло крылышко,
Обернулась душа в хризопрас-камень,
А несу я потеряжку на родину
Под окошечко материнское.
Прорастет хризопрас березынькой,
Кучерявой, росной, как Сергеюшко.
Сядет матушка под оконницу
С долгой прялицей, с веретенышком,
Со своей ли сиротской работушкой,
Запоет она с ниткой наровне
И тонехонько и тихохонько:

Ты гусыня белая,
Что сегодня делала?
    Баю-бай, баю-бай,
    Елка челкой не качай!

Али ткала, али пряла,
Иль гусеныша купала?
    Баю-бай, баю бай,
    Жучка, попусту не лай!

На гусеныше пушок,
Тега мальчик-кудряшок —
    Баю-бай, баю-бай,
    Спит в шубейке горностай!

Спит березка за окном
Голубым купальским сном —
    Баю-бай, баю-бай,
    Сватал варежки шугай!

Сон березовый пригож,
На Сереженькин похож!
Баю-бай, баю-бай,
Как проснется невзначай!

(б)

Мой край, мое поморье,
Где песни в глубине!
Твои лядины, взгорья
Дозорены Егорьем
На лебеде-коне!

Твоя судьба — гагара
С Кащеевым яйцом,
С лучиною стожары,
И повитухи-хмары
Склонились над гнездом.

Ты посвети лучиной,
Синебородый дед!
Гнездо шумит осиной,
Ямщицкою кручиной
С метелицей вослед.

За вьюжною кибиткой
Гагар нескор полет...
Тебе бы сад с калиткой
Да опашень в раскидку
У лебединых вод.

Боярышней собольей
Привиделся ты мне,
Но в сорок лет до боли
Глядеть в глаза сокольи
Зазорно в тишине.

Приснился ты белицей —
По бровь холстинный плат,
Но Алконостом-птицей
Иль вещею зегзицей
Не кануть в струнный лад.

Остались только взгорья,
Ковыль да синь-туман,
Меж тем как редкоборьем
Над лебедем Егорьем
Орлит аэроплан.

(в). УСПОКОЕНИЕ

Падает снег на дорогу —
Белый ромашковый цвет.
Может, дойду понемногу
К окнам, где ласковый свет?
Топчут усталые ноги
Белый ромашковый цвет.

Вижу за окнами прялку,
Песенку мама поет,
С нитью веселой вповалку
Пухлый мурлыкает кот.
Мышку-вдову за мочалку
Замуж сверчок выдает.

Сладко уснуть на лежанке...
Кот — непробудный сосед.
Пусть забубнит в позаранки
Ульем на странника дед,
Сед он, как пень на полянке —
Белый ромашковый цвет.

Только б коснуться покоя,
В сумке огниво и трут,
Яблоней в розовом зное
Щеки мои расцветут,
Там, где вплетает левкои
В мамины косы уют.

Жизнь — океан многозвонный —
Путнику плещет вослед.
Волгу ли, берег ли Роны —
Все принимает поэт...
Тихо ложится на склоны
Белый ромашковый цвет.

1926

426. ДЕРЕВНЯ

Поэма

Валентину Михайловичу Белогородскому

Будет, будет стократы
Изба с матицей пузатой,
С лежанкой-единорогом,
В углу с урожайным Богом:
У Бога по блину глазища, —
И под лавкой грешника сыщет,
Писан Бог зографом Климом
Киноварью да златным дымом.
Лавицы — сидеть Святогорам,
Кот с потемным дозором,
В шелому чтоб роились звезды...
Вот они, отчие борозды —
Посеешь усатое жито,
А вырастет песен сыта!
На обраду баба с пузаном —
Не укрыть извозным кафтаном,
Полгода, а с телку весом.
За оконцами тучи с лесом,
Всё кондо́вым да заруделым...
Будет, будет русское дело, —
Объявится Иван Третий
Попрать татарские плети,
Ясак с ордынской басмою
Сметет мужик бородою!

Нам любы Бухары, Алтаи, —
Не тесно в родимом крае,
Шумит Куликово поле
Ковыльной залетной долей.
По Волге, по ясной Оби,
На всяком лазе, сугробе,
Рубили мы избы, детинцы,
Чтоб ели внуки гостинцы,
Чтоб девки гуляли в бусах,
Не в чужих косоглазых улусах!

Ах девки — калина с малиной,
Хороши вы за прялкой с лучиной,
Когда вихорь синебородый
Заметает пути и броды!
Вон Полоцкая Ефросинья,
Ярославна — зегзица с Путивля,
Евдокию — Донского ладу
Узнаю по тихому взгляду!

Ах парни — Буслаевы Васьки,
Жильцы из разбойной сказки,
Всё лететь бы голью на Буяны
Добывать золотые кафтаны!
Эво, как схож с Коловратом,
Кучерявый, плечо с накатом,
Видно, у матери груди —
Ковши на серебряном блюде!
Ах, матери — трудницы наши,
В лапотцах, я яблони краше,
На каждой, как тихий привет,
Почил немерцающий свет!
Ах, деды — овинов владыки,
Ржаные, ячменные лики,
Глядишь и не знаешь — сыр-бор
Иль лунный в сединах дозор!

Ты Рассея, Рассея матка,
Чаровая, заклятая кадка!
Что там, кровь или жемчуга,
Иль лысого чорта рога?

Рогатиной иль каноном
Открыть наговорный чан?
Мы расстались с саровским звоном —
Утолением плача и ран.
Мы новгородскому Никите
Оголили трухлявый срам, —
Отчего же на белой раките
Не поют щеглы по утрам?

Мы тонули в крови до пуза,
В огонь бросали детей, —
Отчего же небесный кузов
На лучи и зори скупей?
Маята как змея одолела,
Голову бы под топор...
И Сибирь, и земля Карела
Чутко слушают вьюжный хор.
А вьюга скрипит заслонкой,
Чернит сажей горшки...
Знаем, бешеной самогонкой
Не насытить волчьей тоски!
Ты Рассея, Рассея матка,
На мирской смилосердись гам:
С жемчугами иль с кровью кадка,
Окаянным поведай нам!

На деревню привезен трактор —
Морж в людское жилье.
В волсовете баяли: «Фактор,
Что машина... Она тое...»
У завалин молчали бабы,
Детвору окутала сонь,
Как в поле межою рябой
Железный двинулся конь.
Желты пески расступитесь,
Прошуми на последках полынь!
Полюбил стальногрудый витязь
Полевую плакучую синь!
Только видел рыбак Кондратий,
Как прибрежьем, не глядя назад,
Утопиться в окуньей гати

Бежали березки в ряд.
За ними с пригорка елки
Раздрали ноженьки в кровь...
От ковриг надломятся полки,
Как взойдет железная новь.
Только ласточки по сараям
Разбили гнезда в куски.
Видно к хлебушку с новым раем
Посошку пути не легки!

Ой ты каша, да щи с мозгами —
Каргопольской ложке родня!
Черноземье с сибиряками
В пупыре захотело огня!
Лучина отплакала смолью,
Ендова показала течь,
И на гостя с тупою болью
Дымоходом воззрилась печь.
А гость, как оса в сетчатке,
В стекольчатом пузыре...
Теперь бы книжку Васятке
О Ленине и о царе.
И Вася читает книжку,
Синеглазый как василек.
Пятясь, охая, на сынишку
Избяной дивится восток.
У прялки сломило шейку,
Разбранились с бёрдами льны,
В низколобую коробейку
Улеглись загадки и сны.
Как белица, платок по брови,
Туда, где лесная мгла,
От полавочных изголовий
Неслышно сказка ушла.
Домовые, нежити, мавки —
Только сор, заскорузлый прах...
Глядь, и дед улегся на лавке
Со свечечкой в желтых перстах.
А гость, как оса в сетчатке,

Зенков не смежит на миг...
Начитаются всласть Васятки
Голубых задумчивых книг.

Ты Рассея, Рассея теща,
Насолила ты лихо во щи,
Намаслила кровушкой кашу —
Насытишь утробу нашу!
Мы сыты, мать, до печёнок,
Душа — степной жеребенок
Копытом бьет о грудину, —
Дескать, выпусти на долину
К резедовым лугам, водопою...
Мы не знаем ныне покою,
Маята-змея одолела
Без сохи, без милого дела,
Без сусальной в углу Пирогощей...

Ты Рассея — лихая теща!
Только будут, будут стократы
На Дону вишневые хаты,
По Сибири лодки из кедра,
Олончане песнями щедры,
Только б месяц, рядяся в дымы,
На реке бродил по налимы,
Да черемуху в белой шали
Вечера как девку ласкали!

(1926)

427. ПОГОРЕЛЬЩИНА

Наша деревня — Сиговый Лоб
Стоит у лесных и озерных троп...
Где губы морские, олень да остяк,
На тысячу верст ягелёвый желтяк.
Сиговец же ярь и сосновая зель,
Где слушают зори медвежью свирель,
Как рыбья чешуйка свирель та легка,

Баюкает сказку и сны рыбака.
За неводом сон — лебединый затон,
Там яйца в пуху и кувшинковый звон...
Лосиная шерсть у совихи в дупле,
Туда не плыву я на певчем весле!

Порато баско весной в Сиговце,
По белым избам, на рыбьем солнце!
А рыбье солнце — налимья майка,
Его заманит в чулан хозяйка,
Лишь дверью стукнет, — оно на прялке
И с веретенцем играет в салки.
Арина баба на пряжу дюжа,
Соткет из солнца порты для мужа,
По ткани свекор, чтоб песне длиться,
Доской резною набьет копытца,
Опосле репки, следцы гагарьи...
Набойки хватит Олехе, Дарье,
На новоселье и на поминки...
У наших девок пестры ширинки,
У Степаниды, веселой Насти
В коклюшках кони живых брыкастей,
Золотогривы, огнекопытны
Пьют дым плетёный и зоблют ситный.
У Прони скатерть синей Онега, —
По зыби едет луны телега,
Кит-рыба плещет и яро в нем
Пророк Иона грозит крестом.

Резчик Олеха — лесное чудо,
Глаза — два гуся, надгубье рудо,
Повысек птицу с лицом девичьим,
Уста закляты потайным кличем.
Когда Олеха тесал долотцем
Сосцы у птицы, прошел Сиговцем
Медведь матерый, на шее гривна,
В зубах же книга злата и дивна. —
Заполовели у древа щеки,
И голос хлябкий, как плеск осоки,
Резчик учуял: «Я — Алконост,
Из глаз гусиных напьюся слез!»

Иконник Павел — насельник давний
Из Мстер великих, отец Дубравне,
Так кличет радость язык рыбачий...
У Павла ощупь и глаз нерпячий: —
Как нерпе сельди во мгле соленой,
Так духовидцу обряд иконный.
Бакан и умбра, лазорь с синелью
Сорочьей лапкой цветут под елью,
Червлец, зарянку, огонь купинный
По косогорам прядут рябины.
Доска от сердца сосны кондовой —
Иконописцу, как сот медовый,
Кадит фиалкой, и дух лесной
В сосновых жилах гудит пчелой.

Явленье Иконы — прилет журавля, —
Едва прозвенит жаворонком земля,
Смиренному Павлу в персты и в зрачки
Слетятся с павлинами радуг полки,
Чтоб в роще ресниц, в лукоморьях ногтей,
Повывесть птенцов — голубых лебедей, —
Их плески и трубы с лазурным пером
Слывут по Сиговцу «доличным письмом».
«Виденье Лица» богомазы берут
То с хвойных потемок, где теплится трут,
То с глуби озер, где ткачиха-луна
За кросном янтарным грустит у окна.
Егорию с селезня пишется конь,
Миколе — с крещатого клена фелонь,
Успение — с перышек горлиц в дупле,
Когда молотьба и покой на селе.
Распятие — с редьки: как гвозди креста,
Так редечный сок опаляет уста.
Но краше и трепетней зографу зреть
На птичьих загонах гусиную сеть,
Лукавые мёрды и петли ремней
Для тысячи белых кувшинковых шей.
То Образ Суда, и метелица крыл —
Тень мира сего от сосцов до могил.
Студеная Кола, Поволжье и Дон
Тверды не железом, а воском икон.

Гончарное дело прехитро зело.
Им славится Вятка, Опошня село; —
Цветет Украина румяным горшком,
А Вятка кунганом, ребячьим коньком,
Сиговец же Андому знает реку,
Там в крынках кукушка ку-ку да ку-ку,
Журавль-рукомойник курлы да курлы,
И по сту годов доможирят котлы...
Сиговому Лбу похвала — Силиверст,
Он вылепил Спаса на Лопский погост,
Украсил сурьмой и в печище обжег, —
Суров и прекрасен глазуревый Бог.
На Лопский погост (лопари, а не чудь)
Укажут куницы да рябчики путь: —
Не ешь лососины и с бабой не спи,
Берестяный пестер молитв накопи,
Волвянок-Варвар, Богородиц-груздей,
Пройдут в синих саванах девять ночей,
Десятые звезды пойдут на-потух,
И Лопский погост — многоглавый петух
На кедровом гребне воздынет кресты:
Есть Спасову печень сподобишься ты.
О, русская сладость — разбойника вопь —
Идти к красоте через дебри и топь.
И пестер болячек, заноз, волдырей
Со стоном свалить у Христовых лаптей!
О, мед нестерпимый — колодовый гроб,
Где лебедя сон — изголовице сноп,
Под крылышком грамота: «чадца мои,
Не ешьте себя ни в нощи, ни во дни!»



Порато баско зимой в Сиговце!
Снега, как шапка на устьсысольце,
Леса — тулупы, предлесья — ноги,
Где пар медвежий да лосьи логи.
По шапке вьются пути-суземки,
По ним лишь душу нести в котомке
От мхов оленьих до кипарисов...
Отец «Ответов» Андрей Денисов,
И трость живая Иван Филипов

Суземок пили, как пчелы липы.
Их черным медом пьяны доселе
По холмогорским лугам свирели,
По сизой Выге, по Енисею
Седые кедры их дымом веют...
Но вспять сказанье! Зимой в Сиговце
Помор за сетью, ткея за донцем,
Петух на жердке дозорит беса,
И снежный ангел кадит у леса,
То киноварный, то можжевельный,
Лучась в потемках свечой радельной.
И длится сказка... Часы иль годы.
Могучей жизни цветисты всходы. —
За бородищей незрим Васятка, —
Сегодня в зыбке, а завтра — надь-ка! —
Кудрявый парень, как пена зубы,
Плечистым дядям племянник любый!
Изба — криница без дна и выси
Семью питает сосцами рыси:
Поет ли бахарь, орда ли мчится,
Звериным пойлом полна криница, —
Извечно-мерно скрипит черпуга...
Душа кукует, иль ноет вьюга,
Но сладко, сладко к сосцам родимым
Припасть и плакать по долгим зимам!

«Не белы снеги да сугробы
Замели пути до зазнобы,
Ни проехать, ни пройти по проселку
Во Настасьину хрустальную светелку!
Как у Настеньки женихов
Было сорок сороков,
У Романовны сарафанов
Сколько у моря туманов!..

Виноградье мое со клиною,
Выпускай из рукава стаю лебединую!

Уж как лебеди на Дунай-реке,
А свет Настенька на белой доске,
Не оструганной, не отесанной,
Наготу свою застит косами!

Виноградье мое, виноградьице,
Где зазнобино цветно платьице?

Цветно платьице с аксамитами
Ковылем шумит под ракитами!

На раките зозулит зозуля:
«Как при батыре-есауле»...
Ты зозуля, не щеми печенки
У гнусавой каторжной девчонки!
Я без чести, без креста, без мамы,
В Звенигороде иль у Камы
Напилась с поганого копытца.
Мне во злат шатер не воротиться!
Ни при батыре-есауле,
Ни по осени, ни в июле,
Ни на Мезени, ни в Коломне,
А и где, с опитухи не помню,
А звалася свет — Анастасией!»...

Вот так песня, словеса лихие,
Кто пропел ее в голубый вечер
На дремотном веретенном вече!?

И сказал Олеха: это ели
Стать смолистым срубом захотели,
Или сосны у лесной часовни
Запряглися в ледяные дровни,
Чтоб бежать от самоедской стужи,
Заглядеться в водопой верблюжий!
Нет, сказала кружевница Проня,
Это кони в петельной погоне
Расплескали бубенцы в коклюшках,
Или в рукомойнике кукушка
Нагадала свадьбу Дорофею!
Знать, прогукал филин к снеговею,
Молвил свекор, или гусь с набойки
Посулил леща глазастой сойке!
Силиверст пробаял: то в гончарной
Стало рябому котлу угарно,
Он и стонет, прасол нетверёзый!...

Светлый Павел, утирая слезы,
Обронил из уст словесный бисер:
Чадца, теля не от нашей рыси; —
Стала ялова праматерь на удои,
Завывают избы волчьим воем,
И с иконы ускакал Егорий, —
На божнице змий да сине море!..

Неусыпающую в молитвах Богородицу
Кличьте, детушки, за застолицу!

«Обрадованное Небо —
К Тебе озера с потребой,
Сладкое Лобзание —
До Тебя их рыдание!
Неопалимая Купина —
В чем народная вина?
Утоли Моя Печали —
Стань березкой на протале!
Умягчение Злых Сердец —
Сядь за теплый колобец!
Споручница Грешных —
Спаси от мук кромешных!»

Гляньте, детушки, за стол —
Он стоит чумаз и гол;
Нету Богородицы
У пустой застолицы!

Вы покличьте-ка, домочадцы,
На Сиговец к студеному долу
Парусов и рыбарей братца —
Святителя теплого — Миколу!
Он, кормилец, в ризе сермяжной,
Ради песни, младеня в зыбке,
Откушает некуражно
Янтарной ухи да рыбки!

«Парусов погонщик Миколае,
Об'явился змий в родимом крае,
Вороти Егорья на икону —
Избяного рая оборону!

Красной ложкой похлебай ушицы,
Мы тебе подарим рукавицы,
И на ноженьки оленьи пимы...
Свете Тихий, Свет Незаходимый!
Русский сад — мужики да бабы,
От Норвеги и до смуглой Лабы
Принесем тебе морошки, яблок...
Ты воспой, наш сладковейный зяблик.

Правило веры и образ кротости,
Не забудь соборной волости!
В зимы у нас баско, —
Деды бают сказки,
Как потемок скрыни
Сарафаны сини,
Шубы долгоклинны,
Лестовицы чинны!
По моленным нашим
Чирин да Парамшин,
И персты Рублева
Словно цвет вербовый!
По зеленым веснам
Прилетает к соснам
На отцов могилы
Сирин песнокрылый.
Он, что юный розан,
По Сиговцу прозван
Братцем виноградным,
В горестях усладным!

Ти-ли, ти-ли —
Плывут корабли —
Голубые паруса
Напрямки во небеса.
У реки животной
Берег позолотный,
Во́ды-маргариты
Праведным открыты.

Кто во гробик ляжет
Бледной, лунной пряжей,
Тот спрядется Богом
Радости залогом!
Гробик, ты мой гробик,
Вековечный домик,
А песок желтяный —
Суженый желанный!»

Гляньте, детушки, на стол —
Змий хвостом ушицу смел!..
Адский пламень по углам: —
Не пришел Микола к нам!

*

Увы, увы, раю прекрасный!...
Февраль рассыпал бисер рясный,
Когда в Сиговец, златно-бел,
Двуликий Сирин прилетел.
Он сел на кедровой вершине,
Она заплакана поныне,
И долго, долго озирал
Лесов дремучий перевал.
Истаевая, сладко он
Воспел: Кирие елейсон!
Напружилось лесное недро,
И как на блюде, вместе с кедром,
В сапфир, черемуху и лен
Певец чудесный вознесен.

В тот год уснул навеки Павел, —
Он сердце в краски переплавил,
И написал икону нам:
Тысячестолпный дивный храм,
И на престоле из смарагда,
Как гроздь в точиле винограда,
Усекновенная глава.
Вдали же никлые березы,
И журавлиные обозы,
Ромашка и плакун-трава.

Еще не гукала сова,
И тетерев по талой зорьке
Клевал пестрец да ягель горький,
Еще медведь на водопое
Гляделся в зеркальце лесное
И прихорашивался втай, —
Стоял лопарский сизый май,
Когда на рыбьем перегоне,
В лучах озерных, легче соний,
Как в чаше запоны опал,
Олеха старцев увидал. —
Их было двое светлых братий,
Один Зосим, другой Савватий,
В перстах златые копеи...
Стал огнен парус у ладьи,
И невода многоочиты,
Когда сиянием повиты.
В нее вошли озер Отцы.
«Мы покидаем Соловцы,
О, человече Алексие!
Вези нас в горнюю Россию,
Где Богородица и Спас
Чертог украсили для нас!»
Не стало резчика Олехи...
Едва забрезжили сполохи,
Пошла гагара на утек,
Заржал в коклюшках горбунок,
Как будто годовалый волк
Прокрался в лен и нежный шелк.
Лампадка теплилась в светелке,
И за мудреною иголкой
Приснился Проне смертный сон:
Сиговец змием полонен,
И нет подойника, ушата,
Где б не гнездилися змеята.
На бабьих шеях, люто злы,
Шипят змеиные узлы,
Повсюду посвисты и жала,
И на погосте кровью алой
Заплакал глиняный Христос...
Отколе взялся Алконост,

Что хитро вырезан Алешей, —
«Я за тобою по пороше!
Летим, сестрица, налегке
К льняной и шелковой реке!»
Не стало кружевницы Прони...
С коклюшек ускакали кони,
Лишь златогривый горбунок,
За печкой выискав клубок,
Его брыкает в сутеменки...
А в горенке по самогонке
Тальянка гиблая орет —
Хозяев новых обиход.

*

Степенный свекор с Силиверстом
Срубили келью за погостом,
Где храм о двадцати главах,
В нем Спас в глазуревых лаптях.
Который месяц точит глина,
Как иней ягодный крушина,
Из голубой поливы глаз
Кровавый бисер и топаз.
Чудно, болезно мужичью
За жизнь суровую свою,
Как землянику в кузовок,
Сбирать слезинки с Божьих щек!

Так жили братья. Всякий день,
Едва раскинет сутемень
Свой чум у таежных полян,
В лесную келью, сквозь туман,
Сорока грамотку носила:
Была она четверокрыла,
И, полюбив налимье сало,
У свекра в бороде искала.
Уж не один полет воочью
Сильверст за пазухой сорочьей
Худые вести находил, —
Писал их столпник, старец Нил:
Он на прибрежии Онега
Построил столп из льда и снега,

Покрыл его дерном, берестой,
И тридцать лет стоит невестой
Пустынных чаек, облаков
И серых беличьих лесов; —
Их немота роила были,
Что белки столпника кормили.
Он по мирскому стольный князь,
Как чешуей озерный язь,
Так ослеплял служилым златом
Любимец царские палаты.
Но сгибло всё: Нил на столпе —
Свеча на таежной тропе,
В свое дупло, как хризопраз,
Его укрыл звериный Спас!



Однажды птица прилетела
Понурою, отяжелелой,
И не клевала творожку.
Сильверст желанную строку
У ней под крылышком сыскал:
«Готовьтесь к смерти», Нил писал.
Ударили в било поспешно...
И как опалый цвет черешни,
На новоселье двух смертей
Слетелись выводки гусей;
Тетерева и куропатки,
Свистя крылами, без оглядки,
На звон завихрились из пущ...
И молвил свекор: «Всемогущ,
Кто плачет кровию за тварь!
Отменно знатной будет гарь;
Недаром лоси ломят роги,
Медведи, кинувши берлоги,
С котятами рябая рысь,
Вкруг нашей церкви собрались...
Простите, детушки, убогих!
Мы в невозвратные дороги
Одели новое рядно...
Глядят в небесное окно
На нас Авва́кум, Феодосий...

Мы вас, болезные, не бросим,
С докукою пойдем ко Власу,
Чтоб дал лебедушкам атласу
А рыси выбойки рябой!...
Живите ладно меж собой:
Вы, лоси, не бодайтесь больно,
Медведихе-княгине стольной
От нас в особицу поклон —
Ей на помин овса суслон,
Стоит он миленький в сторонке...
Тетеркам пестрым по иконке, —
На них кровоточивый Спас, —
Пускай помолятся за нас!»

«Ныне отпущаеши раба Твоего, Владыко»
Воспела в горести великой
На человечьем языке
Вся тварь, вблизи и вдалеке.
Когда же церковь-купина
Заполыхала до вершины,
Настала в дебрях тишина,
И затаили плеск осины.
Но вот разверзлись купола,
И въявь из маковицы главной,
На облак белизны купавной
Честная двоица взошла
За нею трудница сорока
С хвостом лазоревым, в тороках...
Все трое метятся писцом
Горящей птицей и крестом.

Не стало деда с Силиверстом...
С зарей над сгибнувшим погостом
Рыдая, солнышко взошло,
И по надречью, по-над логом,
Оленем сивым, хромоногим
Заковыляло на село.
Несло валежником от суши,
Глухою хмарой от болот,
По горенкам и повалушам
Слонялся человечий сброд.

И на лугу перед моленной,
Сияя славою нетленной,
Икон горящая скирда: —
В окне Мокробородый Спас,
Успение. коровий Влас...
Се предреченная звезда,
Что в карих сумерках всегда
Кукушкой окликала нас!

Да молчит всякая плоть человеча:
Уснул, аки лев,
Великий Сиг!
Икон же души, с поля сечи,
Как белый гречневый посев,
И видимы на долгий миг,
Вздымались в горнюю Софию...
Нерукотворную Россию
Я — песнописец Николай,
Свидетельствую, братья, вам.
В сороковой полесный май,
Когда линяет пестрый дятел,
И лось рога на скид отпятил,
Я шел по Унженским горам.
Плескали лососи в потоках,
И меткой лапою с наскока
Ловила выдра лососят.
Был яр, одушевлен закат,
Когда безвестный перевал
Передо мной китом взыграл.
Прибоем пихт и пеной кедров
Кипели плоскогорий недра,
И ветер, как крыло орла,
Студил мне грудь и жар чела.
Оледенелыми губами,
Над россомашьими тропами,
Я бормотал: «Святая Русь,
Тебе и каторжной молюсь!..
Ау, мой ангел пестрядинный,
Явися хоть на миг единый!»
И чудо! Прыснули глаза
С козиц моих, как бирюза,

Потом, как горные медведи,
Сошлись у врат из тяжкой меди.
И постучался левый глаз,
Как носом в лужицу бекас, —
Стена осталась безответной.
И око правое — медведь
Сломало челюсти о медь,
Но не откликнулась верея, —
Лишь страж, кольчугой пламенея,
Сиял на башне самоцветной.
Сластолюбивый мой язык,
Покинув рта глухие пади,
Веприцей ринулся к ограде,
Но у столпов, рыча, поник.
С нашеста ребер, в свой черед,
Вспорхнуло сердце — голубь рябый,
Чтобы с воздушного ухаба
Разбиться о сапфирный свод.
Как прыснуть векше, — голубок
В крови у медного порога!..
И растворились на восток
Врата запретного чертога.
Из мрака всплыли острова,
В девичьих бусах заозерья,
С морозным Устюгом Москва,
Валдай — ямщик в павлиньих перьях,
Звенигород, где на стенах
Клюют пшено струфокамилы,
И Вологда, вся в кружевах,
С Переяславлем белокрылым.
За ними Новгород и Псков —
Зятья в кафтанах атлабасных,
Два лебедя на водах ясных —
С седою Ладогой Ростов.
Изба резная — Кострома,
И Киев — тур золоторогий
На цареградские дороги
Глядит с Перунова холма!
Упав лицом в кремни и гальки,
Заплакал я, как плачут чайки
Перед отплытьем корабля: —

«Моя родимая земля,
Не сетуй горько о невере,
Я затворюсь в глухой пещере,
Отрóщу бороду до рук, —
Узнает изумленный внук,
Что дед недаром клад копил,
И короб песенный зарыл,
Когда дуванили дуван!..
Но прошлое, как синь туман:
Не мыслит вешний жаворонок
Как мертвен снег и ветер звонок.

Се предреченная звезда,
Что темным бором иногда
Совою окликала нас!..
Грызет лесной иконостас
Октябрь — поджарая волчица,
Тоскуют печи по ковригам
И шарит оторопь по ригам
Щепоть кормилицы-мучицы.
Ушли из озера налимы,
Поедены гужи и пимы,
Кора и кожа с хомутов,
Не насыщая животов.
Покойной Прони в руку сон:
Сиговец змием полонен,
И синеглазого Васятку
Напредки посолили в кадку.
Ах, синеперый селезень!..
Чирикал воробьями день,
Когда, как по грибной дозор,
Малютку кликнули на двор.
За кус говядины с печенкой
Сосед освежевал мальчонка,
И серой солью посолил
Вдоль птичьих ребрышек и жил.
Старуха же с бревна под балкой
Замыла кровушку мочалкой.
Опосле, — как лиса в капкане,
Излилась лаем на чулане.
И страшен был старуший лай,

Похожий то на баю-бай,
То на сорочье стрекотанье.
Ополночь бабкино страданье
Взошло над бедною избой
Васяткиною головой.
Стеклися мужики и бабы:
«Да, те ж вихры и носик рябый!»
И вдруг за гиблую вину
Громада взвыла на луну.
Завыл Парфен, худой Егорка,
Им на обглоданных задворках
Откликнулся матерый волк...
И народился темный толк:
Старух и баб сорокалеток
Захоронить живьем в подклеток,
С обрядой, с жалкой плачеей
И с теплою мирской свечей;
Над ними избу запалить,
Чтоб не достались волку в сыть!

*

Так погибал Великий Сиг.
Заставкою из древних книг,
Где Стратилатом на коне
Душа России, вся в огне,
Летит ко граду, чьи врата
Под знаком чаши и креста!
Иная видится заставка: —
В светлице девушка-чернавка
Змею под створчатым окном
Своим питает молоком:
Горыныч с запада ползет
По горбылям железных вод!
И третья восстает малюнка:
Меж колок золотая струнка,
В лазури солнце и луна
Внимают как поет струна.
Меж ними костромской мужик
Дивится на звериный лик,
Им, как усладой, манит бес
Митяя в непролазный лес!

Так погибал Великий Сиг,
Сдирая чешую и плавни!..
Год девятнадцатый, недавний,
Но горше каторжных вериг!
Ах, пусть полголовы обрито,
Прикован к тачке рыбогон,
Лишь только бы шелками шиты
Дремали сосны у окон,
Да родина нас овевала
Черемуховым крылом,
Дымился ужин рыбьим салом,
И ночь пушистым глухарем
Слетала с крашеных палатей
На осьмерых кудрявых братий,
На становитых зятевей,
Золовок, внуков-голубей,
На плешь берестяную деда
И на мурлыку-тайноведа:
Он знает, что в тяжелой скрыне,
Сладимым родником в пустыне,
Бьют матери тепло и ласки...
Родная, не твои ль салазки,
В крови, изгрызены пургой,
Лежат под Чертовой Горой?!

Загибла тройка удалая,
С уздой татарская шлея,
И бубенцы — дары Валдая,
Дуга моздокская лихая, —
Утеха светлая твоя!

«Твоя краса меня сгубила» —
Певал касимовский ямщик,
«Пусть одинокая могила
В степи ненастной и унылой
Сокроет ненаглядный лик!

Калужской старою дорогой,
В глухих олонецких лесах,
Сложилось тайн и песен много
От Сахалинского острога
До звезд в глубоких небесах».

Но не было напева краше
Твоих метельных бубенцов!..
Пахнуло молодостью нашей,
Крещенским вечером с Парашей,
От ярославских милых слов!

Ах, неспроста душа в ознобе,
Матерой стаи чуя вой! —
Не ты ли, Пашенька, в сугробе,
Как в неотпетом белом гробе,
Лежишь под Чертовой Горой?!

Разбиты писаные сани,
Издох ретивый коренник,
И только ворон на-заране,
Ширяя клювом в мертвой ране,
Гнусавый испускает крик!

Лишь бубенцы — дары Валдая
Не устают в пурговом сне
Рыдать о солнце, птичьей стае,
И о черемуховом мае
В родной далекой стороне!

*

Кто вы — лопарские пимы
На асфальтовой мостовой?
«Мы сосновые херувимы,
Слетели в камень и дымы
От синих озер и хвой.
Поведайте, добрые люди,
Жалея лесной народ, —
Здесь ли с главой на блюде,
Хлебая железный студень,
Иродова дщерь живет?
До нее мы в кошеле рысьем
Мирской гостинец несем:
Спаса рублевских писем,
Ему молился Анисим
Сорок лет в затворе лесном!
Чай, перед Светлым Спасом

Блудница не устоит,
Пожалует нас атласом,
Архангельским тарантасом,
Пузатым, как рыба кит!
Да еще мы ладили гостинец: —
Птицу-песню пером в зарю,
Чтобы русских высоких крылец,
Как околиц да позатылиц,
Не минуть и богатырю!
Чай, на песню Иродиада
Склонит милостиво сосцы,
Поднесет нам с перлами ладан,
А из вымени винограда
Даст удой вина в погребцы!»

Выла улица каменным воем,
Глотая двуногие пальто. —
«Оставьте нас, пожалста, в покое!»...
«Такого треста здесь не знает никто!..
Граждане херувимы, прикажете авто?!»...
«Позвольте, я актив из КИМ'а!»...
«Это экспонаты из губздрава!»...
«Мильционер, поймали херувима!»...
«Реклама на теплые джимы?»...
«А!.. Да!.. Вот... Так, право!!»...
— А из вымени винограда
Даст удой вина в погребцы!!..

Это последняя Лада,
Купава из русского сада,
Замирающих строк бубенцы!
Это последняя липа
С песенным сладким дуплом;
Знаю, что слышатся хрипы,
Дрожь и тяжелые всхлипы
Под милым когда-то пером!
Знаю, что вечной весною
Веет березы душа,
Но борода с сединою,
Молодость с песней иною,
Слезного стоят гроша!

Вы же, кого я обидел
Крепкой кириллицей слов,
Как на моей панихиде,
Слушайте повесть о Лидде,
Городе белых цветов! —

Как на славном Индийском помории,
При ласковом князе Онории,
Воды были тихие, стерляжие,
Расстилались шелковою пряжею.
Берега — все ониксы с лалами,
Кутались бухарскими шалями,
Еще пухом чаиц с гагарятами,
Тафтяными легкими закатами.
Кедры-ливаны семерым в обойм,
Мудро вышиты паруса у сойм,
Гнали паруса гуси махами,
Селезни с чирятами кряками,
Солнышко в снастях бородой трясло,
Месяц кормовое прямил весло,
Серебряным салом смазывал —
Поморянам пути указывал.
Срубил князь Онорий Лидду-град,
На синих лугах меж белых стад.
Стена у города кипарисова,
Врата же из скатного бисера.
Избы во Лидде — яхонты,
Не знают мужики туги-пахоты.
Любовал Онорий высь нагорную
Повыстроить церковь соборную. —
Тесали каменья брусьями,
Узорили налепами да бусами,
Лемехом свинчатым крыли кровлища,
Закомары, лазы, переходища,
Маковки, кресты басменили,
Арабской синелью синелили,
На вратах чеканили Митрия,
На столпе писали Одигитрию.
Чаицы, гагары встрепыхалися,

На морское дно опускалися,
Доставали жемчугу с искрицей —
На высокий кокошник Владычице.

А и всем пригоже у Онория,
На славном Индийском помории,
Только нету в лугах мала цветика,
Колокольчика, курослепика,
По лядинам ушка медвежьего,
Кашки, ландыша белоснежного.
Во садах не алело розана,
Цветником только книга прозвана.
Закручинилась Лидда стольная:
«Сиротинка я подневольная!
Не гулять сироте по цветикам,
По лазоревым курослепикам,
На Купалу мне не завить венка,
Средь пустых лугов протекут века...
Ой, верба, где ты сросла? —
Твои листыньки вода снесла!»...
Откуль взялась орда на выгоне, —
Обложили град сарацыняне.
Приужахнулся Онорий с горожанами,
С тихими стадами да полянами:
«Ты, Владычица Одигитрия,
На помогу нам вышли Митрия,
На нем ратная сбруна чеканена, —
Одолеет он половчанина!»
Прослезилася Богородица:
«К Моему столпу мчится конница!..
Заградили Меня целой сотнею,
Раздирают хламиду золотную,
И высокий кокошник со искрицей...
Рубят саблями лик Владычице!!»

Сорок дней и ночей сарацыняне
Столп рубили, пылили на выгоне,
Краски, киноварь с Богородицы
Прахом веяли у околицы.
Только лик пригож и под саблями,
Горемычными слезками бабьими,

Бровью волжскою синеватою,
Да улыбкою скорбно сжатою.
А где сеяли сита разбойные
Живописные вапы иконные,
До колен и по оси тележные
Выростали цветы белоснежные.
Стала Лидда, как чайка, белешенька,
Сарацынами мглится дороженька,
Их могилы цветы приукрасили
На Онорья святых да Протасия!

Лидда с храмом белым,
Страстотерпным телом
Не войти в тебя!
С кровью на ланитах,
Сгибнувших, убитых,
Не исчесть любя.

Только нежный розан,
Из слезинок создан,
На твоей груди.
Бровью синеватой,
Да улыбкой сжатой
Гибель упреди!

Радонеж, Самара,
Пьяная гитара,
Свилися в одно...
Мы на четвереньках,
Нам мычать да тренькать
В мутное окно!

За окном рябина,
Словно мать без сына
Тянет рук сучье.
И скулит трезором
Мглица под забором —
Темное зверье.

Где ты, город-розан, —
Волжская береза,
Лебединый крик,
И ордой иссечен
Осиянно вечен
Материнский Лик?!

Цветик мой дитячий,
Над тобой поплачет
Темень да трезор.
Может им под тыном
И пахнёт жасмином
От Саронских гор!

ПОЯСНИТЕЛЬ К «ПОГОРЕЛЬЩИНЕ»

(Словарик, составленный и переданный автором профессору Этторе Ло-Гатто, Рим)

1) Порато баско — весьма прекрасно.
2) Майка — рыбьи молоки.
3) Коклюшки — палочки с головками, употребляемые при плетении кружев.
4) Набойка — ткань, набитая в узор резной доской, смоченной жидким раствором растительной краски того или иного цвета.
5) Заполовели — вспыхнули румянцем или заревым огнем (яблоня в цвету, розан, мак и всякий цвет малиновой нежной окраски).
6) Доличное письмо — у иконописцев все, что раньше пишется лица, — палаты, древеса, горы, тварь... После же всего пишется Виденье лица.
7) Пестер — род сумы — сплетенной из полосок особо вылощенной бересты — носится за спиной на лямках-помочах. То же что и кошель.
8) Мёрды — конусообразные плетушки для загона рыбы. Приготавляются из ивовых тонких прутьев.
9) Дюжий — преисполненный крепости, силы и исключительных качеств.
10) Кросна — ткацкий станок, непременно украшенный резьбой и раскраской, иногда золоченый.
11) Парамшин, Рублев и Чирин — древние русские зографы-иконописцы. Их иконы необычной гармонии, глубины и нежности. Почти все чудотворные.
12) Аввакум — борец за древлее православие и за церковно народную красоту. Сожжен на костре в Пустозерске, при царе Феодоре Алексеевиче.
13) Феодосий — инок-основатель особого феодосьевского согласия со строгим аскетическим уставом и воздержанием от вступления в брак, породивший бесчисленные самосжигательства в северном Помории.
14) Денисов Андрей — основатель знаменитой Выговской обители на реке Выге, в нынешнем Повенецком уезде. Пламенный борец против новин патриарха Никона, на-

писавший удивительную книгу, неоспоримо доказывающую непорочность древнего православия. Книга носит название «Поморские ответы».

15) Иван Филипов — бытописатель Выговской обители. Его книга — «Виноград россшеский» — потрясающей словесной силы и похвал самосожжению.

16) Выбойка — то же, что и набойка, только по бумажной ткани, в отличие от набойки, обыкновенно льняной.

17) Нерпа — тюлень пятнистый, средней величины.

18) Кондовый — выросший на песчаном сухом грунте, подобный сплаву красной меди.

19) Волвянка — рыжик нежно телесной окраски, покрытый пушком — делающим его похожим на ухо молодой девушки или юноши блондина.

20) Зозуля — кукушка — птица.

21) Обрадованное Небо, Сладкое Лобзание, Неопалимая Купина, Утоли Моя Печали, Умягчение Злых Сердец, Споручница Грешных — названия православных икон Пресвятыя Богородицы, различно изображаемых.

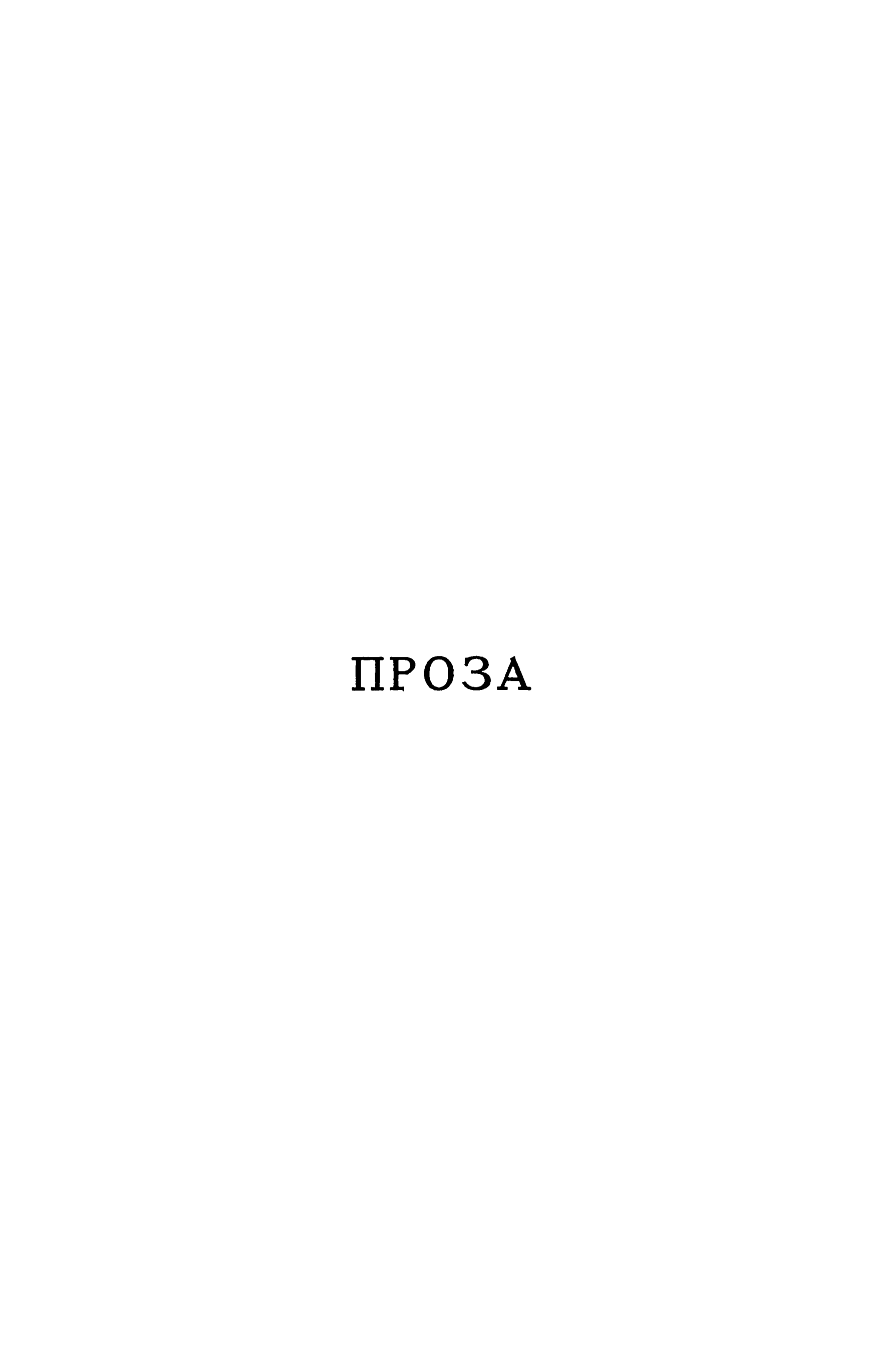
22) Ягель — мох белый, которым питаются олени.

23) Сутемень — легкие сумерки сизо-лилового цвета.

24) Мстеры — знаменитое по иконописанию село Владимирской губернии Вязниковского уезда.

25) Ялова — недойная, переставшая обильно давать молоко корова.

26) Суслон — десять снопов овса, из которых девять ставятся в кружок, соединяясь зерновыми метелками в один пук, десятый же служит им как бы покровом, — образуя род крыши, предохраняющей нижние снопы от дождя.



ПРОЗА

428. ЗА СТОЛОМ ЕГО

Стихотворение в прозе

Сердце зимы прошло,
Дождь пролил, перестал.
Выйди, невеста моя,
Покажи лицо, Голубица моя!
Слушай! ночь прошла
И распустились цветы...

Я хочу любить тебя, сестра, любовью нежной и могущественной, змеиное все в тебе отвергаю, потому что я знаю — ангелом ты была. Как одежда лучами в драгоценных камнях ты сияла. Бедная, бросаемая бурей, позабытая, с этого дня глаз мой на тебе, но не ради теперешнего унижения, не ради грехопадений твоих.

Дух вложил в меня бесконечное сожаление к тебе.

Я видел сегодня горницу залитую огнем, где все мы сидели за столом Его. Цветущая весна одевала звездами черемухи наши золотистые кудри, вечная спускалась на все члены наши, и Он сказал нам: «Друзья, Я отдаю вам Царство Свое, отказываюсь от венца Своего. В бесконечной любви, как любовник перед первой невестой своей, как сын перед отцом, как женщина отиравшая ноги Мои волосами, и покрывавшая их лобзаньем Святым, так рыдаю я в любви бесконечной, в ужасе за прошлые вечные заблужденья друзей Своих.

«Во всем искушен, я как вы, только чист. Часто, часто глядел в бездну греха скорбный взор Мой, даже смерть едва не победила Меня, ибо, однажды, ради друзей я спустился в долины земли». И я, как ослепленный отвечал: «Но я не могу любить, наверно, никого после красоты Твоей. Я жил сегодня с Тобою, слышал бесконечное биение сердца в груди Твоей. Но он сказал: Радуйтесь! Я, Я радуюсь о вас. Только в ы пьете из чаши истинной крови Моей... Ибо наступают дни, в которые совершится написанное: «и будут священниками, и царями, даже Богу своему». Тогда я пал на снег и закричал. Боже, как я взойду на престол Твой, в побеждающий свет Твой? Я боюсь, что умрет от радости дух

мой! Зачем так полюбил Ты меня неудержимой любовью?.. И вновь я вошел в тело, и огляделся вокруг. Было уже под вечер, когда я пришел домой. Самовар кипел на припечке, синяя муть заволакивала тихую, теплую кухню. «Тебе опять письмо, Миколенька», — сказала мне мама. Это было твое последнее письмо, сестра, и повязка спала с глаз моих.

(1914)

429. КРАСНЫЙ КОНЬ

Что вы верные, избранные!
Я дождусь той поры-времечка:
Рознить буду всяко семечко.
Я от чистых не укроюся,
Над царями царь откроюся
Завладаю я престолами,
И короною с державою...
Все цари-власти мне поклонятся,
Енералы все изгонятся.

Из песен олонецких скопцов.

В Соловках, на стене соборных сеней изображены страсти: пригорок дерновый, такой русский, с одуванчиком на услоне, с голубиным родимым небом напрямки, а по середке Крестное древо — дубовое, тяжкое: кругляш ушел в преисподние земли, а потесь — до зенита голубиного.

И повешан на древе том человек, мужик ребрастый; длани в гвоздиных трещинах, и рот замком задорожным, английским заперт. Полеву от древа барыня в скруте похабной ручкой распятому делает, а поправу генерал на жеребце тысячном топчется, саблю с копием на взлете держит. И конский храп на всю Россию...

Старичек с Онеги-города, помню, стоял, припадал ко древу: себя узнал в Страстях, Россию, русский народ опознал в пригвожденном с кровавыми ручейками на дланях. А барыня похабная — буржуазия, образованность наша вонючая. Конный енерал ржаную душеньку копием прободеть норовит — это послед блудницы на звере багряном, Царское село, царский пузырь тресковый, — что ни проглотит — все зубы не сыты. Железо, это Петровское, Санкт-Петербурхское.

«Дедушка, — спрашиваю, — воскреснет народ-то, замок-то губы не будет у него жалить? Запретное, крестное слово скажется»?

Старичек из Онеги-города, помню, все шепотком втишок, размотал клубок свой слезный, что в горле, со времен Рюрика, у русского человека стоит. «Воскреснет, — говорит, — ягодка! Уж Печать ломается, стража пужается, камение распадается... От Коневой головы каменной вздыбится Крас-

ный конь на смертное страженье с Черным жеребцом. Лягнет Конь шлюху в блудное место, енерала булатного сверзит, а крестцами гвозди подножные вздымет... Сойдет с древа Всемирное Слово во услышание всем концам земным»...

Христос Воскресе! Христос Воскресе! Христос Воскресе!

Нищие, голодные, мученики, кандальники вековечные, серая, убойная скотина, невежи сиволапые, бабушки многослезные, многодумные, старички онежские, вещие, — вся хвойная, пудожская мужицкая сила — стекайтесь на великий, красный пир воскресения!

Ныне сошло со креста Всемирное слово. Восколыбнулась вселенная — Русь распятая, Русь огненная, Русь самоцветная, Русь — пропадай голова, соколиная, упевная, валдайская!

Эх, ты, сердце наше — красный конь,
У тебя подковы — солнце с месяцем,
Грива-масть — бурливое Онегушко, и
Скок — от Сарина Носа к Арарат горе,
В ухе Тур-земля с теплой Индией,
Очи — сполохи беломорские, —
Ты лети-скачи, не прядай назад: —
Позади кресты, кровь гвоздиная,
Впереди — Земля лебединая.

(1919)

430. ОГНЕННАЯ ГРАМОТА

Я — Разум Огненный, который был, есть и будет во-веки.

Русскому народу — первенцу из племен земных, возлюбленному и истинному — о мудрости и знании радоваться.

Вот беру ветры с четырех концов земли на ладонь мою, четыре луча жизни, четыре пылающих горы, четыре орла пламенных, и дую на ладонь мою, да устремятся ветры, лучи, горы и орлы в сердце твое, в кровь твою, и в кости твои — о, русский народ!

И познаешь ты то, что должен познать.

Тысячелетия Я берег тебя, выращивал, как виноградную лозу в саду Моем, пестовал, как мать дитя свое, питая молоком крепости и терпения. И вот ныне день твоего совершеннолетия.

Ты уже не младенец, а муж возрастный.

Ноги твои, как дикий камень, и о грудь твою разбиваются волны угнетения.

Лицо твое подобно солнцу, блистающему в силе своей, и от голоса твоего бежит Неправда.

Руки твои сдвинули горы, и материки потряслись от движения локтей твоих.

Борода твоя, как ураган, как потоп, сокрушающий темничные стены и разбивающий в прах престолы царствующих.

«Кто подобен народу русскому» — дивятся страны дальние, и отягощенные оковами племена протягивают к тебе руки, как к Богу и искупителю своему.

Всем ты прекрасен, всем взыскан, всем препрославлен.

Но одно преткновение Я нашел в тебе:

Ты слеп на правый глаз свой.

Когда Я становлюсь по правую руку твою, — ты уклоняешься налево, и когда по левую — ты устремляешься вправо.

Поворачиваешься задом к Солнцу Разума и уязвленный незнанием, лягаешься, как лось, раненый в крестец, как конь, взбесившийся от зубов волчьих. И от ударов пяты твоей не высыхает кровь на земле.

Я посылаю к тебе Солнечных посланцев, красных пророков, юношей с огненным сердцем и мужей дерзающих, уста которых — меч поражающий. Но когда попадают они в круг темного глаза твоего, ты, как горелую пеньку, разрываешь правду, совесть и милосердие свои.

Тогда семь демонов свивают из сердца твоего гнездо себе и из мыслей твоих смрадное логовище.

Имена же демонов: *незнание, рабство, убийство, предательство, самоунижение, жадность* и *невежество.*

И, когда семь Ужасов, по темноте своей, завладевают духом твоим, тогда ты из пылающей горы становишься комом грязи, из орла — червем, из светлого луча — копотью, чернее котла смолокура.

Ты попираешь ногами кровь мучеников, из злодея делаешь властителя, и, как ошпаренный пес, лижешь руки своим палачам и угнетателям.

Продаешь за глоток водки свои леса и земли обманщикам, выбиваешь последний зуб у престарелой матери своей и отцу, вскормившему тебя, с мясом вырываешь бороду...

Забеременела вселенная Зверем тысячеглавым.

Вдоль и поперек прошел меч.

Чьи это раздирающие крики, которые потрясают горы?

Это — жалобы молодых жен и рыдания матерей.

Два всадника, закутанные в саваны, проносятся через села и города.

Один обглоданный, как скелет, гложет кусок нечистого животного, у другого вместо сердца — черная язва, и волчьи стаи с воем бегут за ним.

И нет пощады отцам ради детей.

Горе, горе! Кровь разливается; она окружает землю красным поясом!

Какие эти жернова, которые вращаются, не переставая, и что размалывают они?

Русский народ! Прочисти уши свои и расширь сердце свое для слов Огненной Грамоты!

Жернова — это законы царей, вельмож и златовладетелей, и то, что размалывают они, — это мясо и кости человеческие.

Хочешь ли ты, сын мой, попасть под страшный, убийственный жернов? Хочешь ли ты, чтобы шею твою терзал, наглухо заклепанный, железный ошейник раба, чтобы правая рука твоя обвила цепями левую, а левая обвила ими правую? И чтобы во власти злых видений ты так запутался в оковах, что все тело твое было бы покрыто и сжато ими, чтобы

звенья каторжной цепи прилипли к твоему телу, подобно кипящему свинцу, и более не отпадали?

Если ты веришь тьме — иди во тьму!

Вот поднялись на тебя все поработители, все Каины и убийцы, какие есть на земле. И они сотрут имя твое, и будешь ты, как грязь, попираемая на площади. И даже паршивый пес должен будет нагнуть морду свою, чтобы увидеть тебя.

И там, где была Россия — земля родимая, колыбельная, будут холмы из пепла, пустое, горелое место, политое твоей кровью.

О, русский народ! О, дитя мое!

Прекраснейший из сынов человеческих!

Я — Разум Огненный, который был, есть и будет во-веки, простираю руки мои, на ладонях своих неся дары многоценные.

В правой руке моей *пластырь знания* — наложи его на темный глаз твой, и в левой руке моей *бальзам просвещения* — помажь им бельмо свое!

Никогда небо не будет так лучезарно, и земля так зелена и плодородна, как в час прозрения всенародного. И сойдет на русскую землю Жена, облеченная в солнце, на челе ее начертано имя — *наука*, и воскрылия одежд ее — *книга горящая*. И, увидя себя в свете Великой Книги, ты скажешь:

«Я не знал ни себя, ни других, я не знал, что такое Человек!

«Теперь я знаю».

И полюбишь ты себя во всех народах, и будешь счастлив служить им. И медведь будет пастись вместе с телицей, и пчелиный рой поселится в бороде старца. Мед истечет из камня, и житный колос станет рощей насыщающей.

Да будет так! Да совершится!

(1919)

431. САМОЦВЕТНАЯ КРОВЬ

Недостаточно откинуть ложную веру, т. е. ложное отношение к миру, нужно еще установить истинное.

Лев Толстой

Ты светись, светись, Исусе,
Ровно звезды в небесах,
Ты восстани и воскресни
Во нетленных телесах.

Из песен русских Хлыстов

Почитание нетленных мощей, составляющее глубокую духовную потребность древних восточных народов, и неуследимыми руслами влившееся в греческую, а потом и в российскую церковь, утратило в ней характер гробопоклонения, — обряда с привкусом мясной лавки, от чего не могла быть свободна восточная чувственность, как только встретилось с однородным учением «о нетленной мощи», которое, наперекор точнейшим естественным наукам, маковым цветом искрится в нутрах у каждой рязанской или олонецкой бабы. Что же это за нетленная мощь? На такой вопрос каргопольская баба ответит следующее: «Мы (т. е. бабы, женщины, уже так мы устроены) завсегда 'в немощи', а в скиту 'мощи', — приложися не к худу: — как в жару вода». Если такой ответ переложить на пояснительный язык, то услышится вот что:

Три или четыре столетия тому назад, в известной среде жил человек, который умственно был выше этой среды, был благ, утешен, мудр, обладал особым могуществом в слове и всем своим существом производил впечатление рачительного садовника в великом таинственном вертограде — в мире, в жизни, в человечестве. Умер сей человек и похоронен бренно. Но не умер его образ в сердцах признательных братьев. Из поколения в поколение, в дремучих избах, в пахотных невылазных упряжках, витает бархатная птица — нежная печаль об утрате. И чем длительней и четче вереницы десятилетий, тем слаще и нестерпимее алчба заглянуть Туда, Где Он. И вот:

Расступися, мать-сыра земля,
Расколися, гробова доска,
Развернися, золота парча, —
Ты повыстань, красно солнышко,
Александр — свет ошевенския!
Не шуми ты — всепотемный бор,
Не плещи, вода сугорная,
И не жубруй, мала пташица,
Не бодайся, колос с колосом,
Дым, застойся над хороминой. —
Почивает Мощь нетленная
В малом древе кипарисноем, —
Одеялышком прикутана,
Чистым ладаном окурена:
Лапоточное берестышко,
Клюшка белая, волжоная...

Вот и все наличие мощей, — берестышко от лаптя, да верхняя часть посоха, украшенная резьбой из моржевой кости. Народ, умея чтить своего гения, покланяясь даже кусочку трости, некогда принадлежащей этому гению, никогда понятие мощей и не связывает с представлением о них, как о трех или четырех пудах человеческого мяса, не сгнившего в могиле. Дело не в мясе, а в той малой весточке «оттуда», из-за порога могилы, которой мучались Толстой и Мечников, Менделеев и Скрябин, и которой ищет, ждет, и — я знаю — дождется русский народ. Какую же нечуткость проявляют те люди, которые разворачивают гробницы с останками просто великих людей в народе! (Позднейшие злоупотребления казенной, никонианской церкви в этой области отвергнуты всенародной совестью, а потому никого и ни в чем не убеждали и убеждать не могут). Народ хорошо осведомлен: о том, что «мощь» человека выявлена в настоящий век особенно резко и губительно. Лучи радия и чудовище-пушка, подъемный кран и говорящая машина — все это лишь мощь уплотненна в один какой-либо вид, ставшая определенной вещью и занявшая определенное место в предметном мире, но без возможности чуда множественности и сознательной жизни, без «купины», как, определяя такое состояние, говорят наши Хлысты-бельцы. Вот почему в роде человеческом не бывало и не будет случая, чтобы чьи-нибудь руки возложили возду-

хи на пушечное рыло или затеплили медовую свечечку перед гигантским, поражающим видимой мощью, подъемным краном.

*

По тому же нетленному закону, по какому звук-звон становится «малиновым», т. е. с привкусом, ароматом и цветом малины, и порождает во внемлющем образ златоствольного, если звук исшел из металла, и павлиньего, если звук вытек из животных струн, полного гроздий сада, и человек преобразуется как бы в некое древо сада невидимого, «да возрадуется пред ним вся древа дубравные», как поется в чине Великого пострига.

Плод дерева-человека — «мощи», вызывающие в людях, животных и птицах (медведь св. Серафима, рыбы и лебеди Франциска Ассизского) музыкальные образы, по постригу «Великое ангельское воображение», и тем самым приводящие их «во врата Его во исповедании, во дворы Его в пении». Виноградные люди существуют в мире розно, в церквах и в кораблях обручно, в чем и сердце молитвы: «Призри с небеси и виждь, и посети виноград сей, и соверши и его же насади десница Твоя». Отсюда и «вино внутреннее», «пивушко», сладость исповеди и обнажения:

«Како первое растлил еси девство свое, со отроки, или со женами, или с девицами, или с животными чистыми или нечистыми. Не палил ли свещи на ядрах, калениема железными углием не сластил ли себя, бичеванием, распятием и прободением себя в ребра — от ярости похотныя?..» Блажен, обладающий властью слова, которая не побеждается и гробом: «Видяща мя мертва, любезно ныне целуйте, друзии любовнии и знаемии! Тем моление творяще: память совершайте ими, яко да покоит Господь дух мой».

И память совершается, не осыпается краснейший виноград, благословенное древо гробницы, хотя бы в ней обретались лишь стружки, гвозди, воск и пелены. Стружки с гвоздями, как знак труда и страстей Христовых; воск, как обозначение чистой плоти, и покрывала, как символ тайны. Из алкания, подобного сему, спадает плод и с уст русских революционеров:

Добрым нас словом помянет,
К нам на могилу придет.

*

Если не прощается хула на Духа жизни, то не остается не отомщенной и поруганная народная красота. Под игом татарского Ясака, кровавой кобылы Биронов и Салтычих, человекодавов и неусыпающего червя из александровских «третьих отделений», народ пронес неугасимым чисточетверговый огонек красоты, незримую для гордых взоров свою индийскую культуру: великий покой египетского саркофага, кедровый аромат халдейской курильницы, глубочайшие цветовые ощущения, претворение воздушных сфер при звуке в плод, неодолимую силу колыбельной песни и тот мед внутренний, вкусив которого просветлялись Толстые и Петры Великие повелевали: «Не троньте их». (Слова Петра о выгорецких олонецких спасальцах). Тайная культура народа, о которой на высоте своей учености и не подозревает наше так называемое образованное общество, не перестает излучаться и до сего часа. («Избяной рай» — величайшая тайна эсотерического мужицкого ведения: печь — сердце избы, конек на кровле — знак всемирного пути).

Одним из проявлений художественного гения народа было прекраснейшее действо перенесения нетленных мощей, всенародная мистерия, пылинки которой, подобранные Глинкой, Римским-Корсаковым, Пушкиным, Достоевским, Есениным, Нестеровым, Врубелем, неувядаемо цветут в саду русского искусства. Дуновение вечности и бессмертия, вот цель великого артиста, создавшего «Действо перенесения».

И если за поддельно умирающего в Борисе Годунове Шаляпина ученые люди платят тысячи, то вполне понятны и те пресловутые копейки, которые с радостной слезой отдает народ за «Огненное восхищение», за неописуемое зрелище перенесения мощей, где тысячи артистов, где последняя корявая бабенка чувствует себя Комиссаржевской, рыдая и целуя землю в своей истинной артистической одержимости.

Направляя жало пулемета на жар-птицу, объявляя ее подлежащей уничтожению, следует призадуматься над отысканием пути к созданию такого искусства, которое могло бы утолить художественный голод дремучей, черносошной России.

Дело это великое, и тропинка к нему вьется окольно от народных домов, кинематографов и тем более далеко обхо-

дит городскую выдумку — пролеткульты. А пока жар-птица трепещет и бьется смертно, обливаясь самоцветной кровью, под стальным глазом пулемета. Но для посвященного от народа известно, что Птица-Красота — родная дочь древней Тайны, и что переживаемый русским народом настоящий Железный Час — суть последний стёг чародейной иглы в перстах Скорбящей Матери, сшивающей шапку-невидимку, Покрывало Глубины, да сокрыто будет им сердце народное до новых времен и сроков, как некогда сокрыт был Град-Китеж землей, воздухами и водами озера Светлояра.

(Из Золотого Письма Братьям-Коммунистам)

/1919/

ВАРИАНТЫ
РАЗНОЧТЕНИЯ
ПРИМЕЧАНИЯ

Если первый том сочинений Клюева назван нами — в соответствии с первым прижизненным собранием стихотворений поэта — «Песнословом», то при выборе «объединяющего» названия для произведений, в «Песнослов» не вошедших, нами допущена и условность, и вольность. Из всех названий, который сам Клюев давал своим книгам и разделам книг, нам показалось наиболее подходящим и объемлющим название второго раздела его небольшой книги стихов «Ленин», 1924 — «Огненный лик» (первый раздел этой книги назван «Багряным львом»).

ЛЬВИНЫЙ ХЛЕБ

Это — не только книга высокой литературной полемики. В нее входят такие глубоко-лирические стихи, как «Псалтырь царя Алексия», «Поселиться в лесной избушке», «Я знаю, родятся песни», объединенные через два года поэтом в цикл «Песни на крови»; как «Портретом ли сказать любовь», да и многие другие, отнюдь не связанные ни с общественно-литературной «программой» Клюева, ни с его полемикой. Но, как и следовало полагать, в прессе обратили внимание только на полемическую часть книги. Глубокие трагические ноты ее, щемящая тоска ее ничьего внимания не привлекли. Да и отзывов на книгу (как это сказано во вступ. статье к первому тому) было мало. Мало упоминаний о «Львином Хлебе» и в дальнейшем. Обращалось внимание на то, что после того исключительного внимания, какое оказывалось Клюеву в первые три-четыре года революции, наступило резкое охлаждение к нему. При этом упускалось из виду, вернее, об этом умалчивалось, что «внимание» или «невнимание» советской критики (а о вкусах и мнении самих читателей в СССР и речи быть не может) всецело зависит в СССР — в особенности же со второй половины двадцатых годов — от дирижерской палочки ЦК партии... «'Зачураться бы от наслышки / Про железный неугомон' — с такими откровенными признаниями Клюев пытался войти в новую, советскую поэзию. Ясное дело, это была попытка с негодными средствами, и из нее ничего не могло выйти путного. И чем дальше росла и крепла советская литература, тем резче обозначался глубокий и непоправимый конфликт с нею Клюева. В стихах 1921-1922 гг. (сборник 'Львиный Хлеб') он уже не прославляет, но обличает революцию. Эти его стихи, как и тогдашние, и более поздние поэмы ('Четвертый Рим', 'Мать-Суббота', 'Плач о Сергее Есенине', 'Деревня', 'Погорельщина'), — истошный вопль по старой, погибающей Руси и злобные проклятья неодолимому новому. Клюев понял обреченность своего мира, от которого револю-

ция не оставляла камня на камне, и вместе — собственной судьбы, и это понимание сообщило его поздним стихам накал настоящего драматизма:

> Мы свое отбаяли до срока,
> Журавли, застигнутые вьюгой.
> Нам в отлет на родине далекой
> Снежный бор звенит своей кольчугой...»

(Вл. Орлов. Николай Клюев. «Литературная Россия», № 48, 25 ноября 1966, стр. 17). «Трудности были не в том, чтобы откликнуться на слова поэта (Н. Клюева):

> Братья, мы забыли подснежник,
> На проталинке снегиря...
> ...Мы забыли про цветок душистый
> На груди колыбельных полей..,

а в том, чтобы суметь средствами лирики запечатлеть процесс формирования душевного мира нового человека, его психики и сознания в условиях острой классовой борьбы. Много сделал Д. Бедный, который, как некоторые считали, 'один ...перевешивал всю остальную пролетарскую литературу того времени'». Так пишет П. С. Выходцев («Русская советская поэзия и народное творчество», изд. Академии Наук СССР, 1963, стр. 49). Характерно и знаменательно здесь такое воспевание ...Демьяна Бедного. Впрочем, сам Ильич считал Демьяна наиболее практически полезным, а, следовательно, и самым талантливым.

«Стремительный 'взлет' Клюева, который развивает в это время необычайно бурную деятельность и на короткий период в известном смысле оказывается 'в центре внимания', сопровождался столь же быстрым падением. Как только обнаружилось, что советская общественная и широкая писательская среда не поддаются его увещеваниям, он порывает с современностью, удаляясь под сень 'вечности', служившей тогда приютом многим авторам, потерпевшим поражение в общественной борьбе:

> По мне Пролеткульт не заплачет,
> И Смольный не сварит кутью,
> Лишь вечность крестом обозначит
> Предсмертную песню мою...

Еще недавно выражавший уверенность, что 'миллионы чарых Гришек за мной в поэзию идут', он остается вождем без армии и жалуется на оди-

ночество, непонимание, причиненные ему обиды и поношения. Особенно сильный и чувствительный удар нанес ему тот, на кого Клюев полагался больше всего — его самый талантливый сподвижник, 'вербный отрок' С. Есенин... ...И не случайно в этой полемике возникало также имя Маяковского, еще более последовательно, чем поэты Пролеткульта, стремившегося ввести в искусство новые (в том числе 'индустриальные') темы, что и вызвало клюевские нападки: 'Маяковскому грезится гудок над Зимним, а мне — журавлиный перелет и кот на лежанке... Песнотворцу ль радеть о кранах подъемных, прикармливать воронов — стоны молота!..' Эти попытки Клюева повернуть вспять поэзию, а тем самым и культуру нового общества не могли не встретить активного противодействия передовых художественных сил. ...Борьба, развернувшаяся вокруг Клюева и 'клюевщины', наглядно показывает, с какой остротой и определенностью выявлялись разногласия в ходе литературного развития...» (А. Меньшутин и А. Синявский. Поэзия первых лет революции. 1917-1920. Изд. «Наука», Москва, 1964, стр. 73, 119).

Сквернейшая привычка — вернее, *обязательность*, навязываемая всем сверху, — все решительно рассматривать с точки зрения грубейшего и глупейшего «монизма»: экономику, право, исторический процесс, литературу, философию, религию, человеческую психику; все сводить к одному корню и «причине всех причин», да еще со словами: «устремляется вперед», «глядит назад», заставляет и умных людей говорить (чаще всего вопреки их желанию) глупости. Вера в «прогресс» — наследие наивно-рационалистического XVIII века и фанатически-прогрессивного века XIX-го — особенно смешна, когда речь идет об искусстве. Это хорошо выразил еще в 1916 году Осип Мандельштам: «Никакого 'высокого уровня' у современников в сравнении с прошлым нет. ...Да и какой вообще может быть прогресс в поэзии в смысле *улучшения*. Разве Пушкин *усовершенствовал* Державина, то есть в некотором роде отменил его? Державинской или ломоносовской оды теперь никто не напишет, несмотря на все наши 'завоевания'. Оглядываясь назад, можно представить путь поэзии, как непрерывную невознаграждаемую утрату. Столько же новшеств, сколько потерянных секретов: пропорции непревзойденного Страдивариуса и рецепт для краски старинных художников лишают всякого смысла разговоры о прогрессе в искусстве». («О современной поэзии» — Собр. соч. под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова, Т. 3, 1969, стр. 27-28). Может быть, современное искусство и должно как раз не соответствовать веку индустриализации и механизации, чтобы быть современным и отвечать духу и стремлениям современности. Может быть, именно в современном *искусстве* и должен искать современный человек отдушину, прорыв от гнетущей и обездушивающей машинизации. А тогда

— искусство, в частности, поэзия, и должны быть как раз — в смысле содержания и «психоидеологии» — быть «несовременными», чтобы стать воистину *современными*. И недаром сейчас, в эпоху всемерной машинизации, нас влекут, скажем, именно первобытное искусство африканских примитивов, архаическая Греция, а не Греция классическая. Недаром так тянется сейчас душа к примитивам, к лубку, к непосредственности. И — с другой стороны: ведь и «индустриализацию», «механизацию» Маяковский и пролеткультовцы воспевали в нищей России — с неработающими заводами, с закрытыми рудниками. Для них «механизация» была романтикой и фантастикой. Ведь ее — не было...

И Клюев, с его противоречивой, путаной, надтреснутой душой, с его тягой к непосредственности — и тяжким грузом культуры тысячелетий в крови, с его тягой к небу — и тяжелейшей земляной тягой, крайней плотяностью — как раз тысячекратно более наш современник, чем талантливейший, но плоскодонный и прямолинейный Маяковский, например. Нам ведь сейчас тысячекратно ближе Василий Розанов, чем Владимир Соловьев, Алексей Ремизов, чем Максим Горький.

№ 290 ПСАЛТЫРЬ ЦАРЯ АЛЕКСИЯ. Перепечатано автором — вместе со стихами наш. собр. №№ 311 и 293 — в журн. «Русский Современник», 1924, № 1, в качестве триптиха «Песни на крови». Нами принят текст журнала. Разночтение:

Стих 8. Рассказы про Цареград.

№ 292. РОССИЯ ПЛАЧЕТ ПОЖАРАМИ. Перепечатано в кн. «Ленин», 1924. Нами принята позднейшая — 1924 — редакция. Разночтения:

Стих 15. Над столетьями, буднями хмурыми,
» 16. Где седины и мысленный сор.

Троеручица — явленная икона Прсв. Богородицы. Третья рука — приставшая к иконе рука святотатца, посягнувшего на нее, но затем раскаявшегося и исцеленного Богородицей.

№ 293. Я ЗНАЮ, РОДЯТСЯ ПЕСНИ. Перепечатано автором — вместе со стихами наш. собр. №№ 290 и 311 — в виде триптиха «Песни на крови» — в «Русском Современнике», 1924, № 1. Разночтение в «Львином Хлебе»:

Стих 8. Расцветет соловьиный сад.

№ 296. КОРОВЫ — ПЛАТИНОВЫЕ ЗУБЫ. Нами исправлена явная опечатка в «Львином Хлебе», где вторая строка, вопреки рифмовке и размеру, напечатана: «Оранжевая масть, волторны в мыке,». *Инкуб* — демон-оборотень мужского пола. *Удрас* — персонаж из стихов («Ярь») С. Городецкого: якобы древнеславянский бог пло-

довитости и плодородия. *Барыба* — персонаж из повести Евг. Замятина «Уездное».

№ 297. ПРИДЕТ КАРАВАН С ШАФРАНОМ. У нас — по тексту «Избы и поля». Разночтение:

Стих 17. Города журавиной станицей

Виктор В. Шимановский, одно время весьма близкий к Клюеву, бывший артист Передвижного театра П. Гайдебурова, затем — Агиттеатра. Создатель в начале 1920-х гг. театральной студии-коммуны в Петрограде: «Если случай заведет вас в узкий, снегом заметенный Саперный переулок, не забудьте взглянуть на маленький двухэтажный дом. Здесь своя жизнь. Здесь помещается Театральная студия Политпросвета. Длинная, узкая столовая — обеденный стол на 50 человек. Посреди зала — высокая украшенная елка. Студия Шимановского — столько же художественная школа, сколько и бытовая организация, желающая стать ячейкой своеобразного, преображенного искусством уклада жизни. Перед нами катакомбы, медленно подготовляющие взрыв толщи господствующего быта». (Петроградский журнал «Жизнь Искусства», 27 января 1922). Конечно, все это не нравилось властям предержащим: «Опять все то же 'преображение быта' искусством, на деле прикрывающее эстетическую подмену действительности. И характерно для этой мелкобуржуазной, романтической 'революционности' студии, что в первые месяцы новой экономической политики она берет на себя организацию некоего 'Ордена серпа и молота', ассоциации художественной интеллигенции...» (А. А. Гвоздев и Адр. Пиотровский. Петроградские театры и празднества в эпоху военного коммунизма. В кн. «История советского театра». Т. 1. ЛенГИЗ, 1933, стр. 254).

№ 301. В ШЕСТНАДЦАТЬ — КУДРИ ДА ПОСИДЕЛКИ. *Мокрый Спас* — «Спас Мокрая Брада» — нерукотворный образ Спасителя. По преданию, св. Вероника подала Иисусу, изнемогавшему под крестной ношей, плат, полотенце («убрус»), чтобы Спаситель мог отереть свой Лик. И на плате изобразился Лик Христа в терновом венце и с каплями крови и пота, стекающими с бороды.

№ 306. ЖЕЛЕЗО. Перепечатано в альманахе «Ковш», № 4, 1926, и в «Избе и поле». Стихотворение это часто цитируется советскими критиками и литературоведами, как доказательство антисоветских, реакционных и кулацких воззрений Клюева (напр., в статьях Б. Ольхового «О попутничестве и попутчиках», в «Печати и Революции», 1929, № 6, стр. 20; О. Бескина «Кулацкая литерату-

ра» в Литературн. Энциклопедии, т. 5, 1931, столб. 714, и др.). Разночтение в «Ковше»:

Стих 23. Где предсердие руд и металлов гортань,

№ 308. СОЛНЦЕ ВЕРХОМ НА ОВИНЕ. *Полюдные дороги* — дороги для объезда округа, для сбора дани («полюдья»). *Деисус* или Деисис, или «Поклонение» — чин иконный, иногда — лишь триптих: в центре — икона Спасителя, по бокам — «предстоящие» — икона Богоматери — «Начинательницы» Нового Завета, и икона Иоанна Крестителя — завершителя Завета Ветхого. Часто вслед за ними, по обеим сторонам, сначала Архангелы (чаще всего Гавриил и Михаил или Рафаил), затем — апостолы, учители Церкви...

№ 311. ПОСЕЛИТЬСЯ В ЛЕСНОЙ ИЗБУШКЕ. Перепечатано — в виде триптиха «Песни на крови» — в «Русском Современнике», 1924, № 1 (наши №№ 290, 311 и 293). *«Римский век багряно-булатный»* — «Имя бо Антихриста 666... Он был на 1000 лет связан...; потом развязан, и сие власть Римскую являет... иже и воцарится по Ефрему, во всем мире... ...Святый царь, Лев Премудрый ясно сказует рекуще: русский же род с прежесоздательными всего исмаила победят и седьмихолмие примут с прежезаконными его и в нем воцарятся. Очесом зри тоя же третьей главы. ...Когда же русскими народы взятия царя-града будет? Ответ: в самое явление и пришествие пагубного сына антихриста...» (Из Цветника основателя секты странников-бегунов Евфимия. Кельсиев, 4, 1862, стр. 259-260, 186). Разночтение в журнале:

Стих 12. Наденет зеленый плат.

№ 312. БРАТЬЯ, МЫ ЗАБЫЛИ ПОДСНЕЖНИК. Впервые — «Знамя», 1920, № 6, стр. 34-35; затем, в «Знамени» же, но уже не московском, а берлинском: 1921, № 1, стр. 19. Я. Шапирштейн-Лерс приводит это стихотворение, как доказательство «будетлянства-футуризма» Клюева («Общественный смысл русского футуризма...», Москва, 1921, стр. 47-48).

№ 315. В СТЕПИ ЧУМАЦКАЯ ЗОЛА. *«Трерядница»* — книга стихов Есенина. *«Кобыльи корабли»* — его же поэма. Евпатий *Коловрат* — см. примечание к поэме «Деревня».

№ 317. В ЗАБОРНОЙ ЩЕЛИ СОЛНЫШКА КУСОК. Перепечатано в альманахе «Ковш», № 4, 1926, и в «Избе и поле». В последнем — разночтения:

Стих 10. До матушки-зари прижухнуло, грустя.
» 19. Журчит украдкою меж галок — серых строк.

№ 318. МАТЬ. Влахерн — знаменитый Влахернский храм в Константинополе-Византии, где находятся ризы Богоматери.

№ 321. МАЯКОВСКОМУ ГРЕЗИТСЯ ГУДОК НАД ЗИМНИМ. Возможно, что до «Львиного Хлеба» было опубликовано в каком-нибудь журнале, ибо приводится Ивановым-Разумником в его статье «Мистерия» или «Буфф»?, датированной декабрем 1918 - мартом 1919, опубликованной в сборнике «Искусство старое и новое», 1, под ред. К. Эрберга, изд. «Алконост», Петербург, 1921 (затем издана отдельной брошюрой: «Владимир Маяковский. Мистерия или Буфф?. Изд. «Скифы», Берлин, 1922). Но, может быть, стихотворение это цитировалось Ивановым-Разумником по рукописи.

№ 327. ПОРТРЕТОМ ЛИ СКАЗАТЬ ЛЮБОВЬ. Перепечатано в сборн. «Поэты Наших Дней», изд. Всероссийского Союза Поэтов, Москва, 1924 (там дана и дата написания этого стихотворения); затем — в «Избе и поле». В «Поэтах Наших Дней» разночтение (или опечатка?):

Стих 16. Поэт рассыпал по паркету.

№ 328. ЧЕРНИЛЬНЫЕ БУДНИ В КОМИССАРИАТЕ. Впервые — «Пламя», 1919, № 47, 30 марта, стр. 9. Перепечатано в «Ленине», 1924. Разночтения:

Стих 13. Дохнет ли вертоглад изюмом, (Ленин)
» 16. Реет советский флаг. »
» 22. Посетит карельский овин.

№ 330. ПО МНЕ ПРОЛЕТКУЛЬТ НЕ ЗАПЛАЧЕТ. Впервые — «Пламя», 1919, № 46, 23 марта, стр. 5. Разночтения — редкие — в пунктуации.

№ 337. МИНОВАВ ЖИТЕЙСКИЕ ВЕРСТЫ. Пророческое стихотворение Клюева, как бы предвидевшего свою смерть в Нарымском краю.

ОГНЕННЫЙ ЛИК

В 1924 г. вышла — тремя изданиями! — небольшая книжка Клюева «Ленин». Книжка была разделена на два цикла-раздела: «Багряный лев» (10 стихотворений, составляющих цикл «Ленин» в разделе «Красный рык» второго тома «Песнослова», 1919, с некоторыми искажениями текста) и «Огненный Лик». Несколько стихотворений этого раздела ранее не были включены ни в одну из книг поэта, и потому включаются нами в одноименный раздел нашего собрания.

И во вступительной статье в первом томе, и в примечаниях к нему уже приводились отрицательные высказывания советской критики о книге Клюева «Ленин». Укажем еще на столь же отрицательные рецензии в журнале МГСПС «Рабочий Читатель», 1925, № 3 (автор — А. Нилпаков),

на рецензию в «Звезде», 1924, № 2 (автор — В.). Значительно позже, небезызвестный Г. Александров, в статье «Ленинские мотивы в поэзии», называл этот цикл стихов «кулацкого поэта Клюева» — «ярчайшим выражением кулацкой фальсификации» («Литературная Газета», 1932, № 4, от 22 января). «Самого Ленина Клюев характеризует (в сильных стихах), как сурового игумена, и в ленинских декретах слышится ему отзвук старобрядческих поучений», — пишет Вл. Орлов («Николай Клюев». — «Литературная Россия», № 48, 25 ноября 1966, стр. 17).

№ 342. ОГОНЬ И РОЗЫ НА ЗНАМЕНАХ. Впервые — «Пламя», 1919, № 45, 16 марта, стр. 8. Разночтения:

Стих 7. Цветет в кумачевых метелях
» 14. В броневиках слоновий бой...
» 24. Резвятся в яростных стихах?..

№ 344. МЫ ОПОЯШЕМ ШАР ЗЕМНОЙ. Впервые — «Пламя», 1919, № 44, 9 марта, стр. 11.

ИЗБА И ПОЛЕ

В 1928 г. вышла в СССР последняя книга Клюева — «Изба и поле». Книга разделена на циклы-разделы: «Изба» (19 стихотворений из книг «Лесные были» и раздела «Сердце Единорога» «Песнослова»), «Поле» (25 стихотворений из книг «Сосен перезвон», «Лесные были» и раздела «Долина Единорога» «Песнослова») и «Урожай» (17 стихотворений из книг «Сосен перезвон», «Лесные были», «Мирские думы» и разделов «Песнослова»: «Песни из Заонежья», «Долина Единорога» и «Красный рык», и из книги «Львиный Хлеб»). Книга посвящена «памяти матери». Только 2 стихотворения из этой последней книги стихов поэта не были включены в другие его книги: одно — в разделе «Поле» и одно в последнем разделе книги — «Урожай». Их-то мы и помещаем в одноименном разделе нашего собрания — «Изба и поле».

Рецензий на сборник было чрезвычайно мало. Наибольшее внимание книге уделил — да и то через пять лет после выхода книги — А. Холодович, в статье «Язык и литература» — «Звезда», 1933, № 1, стр. 234-236. Мы уже приводили цитаты из этой статьи. Да Л. Тимофеев, в статье о Клюеве в Литературной Энциклопедии, т. 5, 1931, отмечает этот сборник, как реакционный и кулацкий. Это и понятно: в 1928 г., после опубликования ярко антисоветской поэмы «Деревня», о поэте говорить стало опасно: даже опасно стало его ругать, разве что мимоходом...

№ 345. В СУСЛОНАХ УСАТОЕ ЖИТО. Впервые — «Пряник Осиротевшим Детям». Сборник в пользу убежища Общества «Детская Помощь». Ред.-издательница А. Д. Барановская. Петроград, 1916, стр. 86.

СТИХИ, НЕ ВКЛЮЧЕННЫЕ В КНИГИ АВТОРА И НЕ ОПУБЛИКОВАННЫЕ

В этот раздел нашего собрания сочинений Николая Клюева входят его ранние стихи, не включенные им в сборники по художественным соображениям. Но таких стихов немного. Основную массу стихов составляют те, что были написаны уже после выхода в свет его последней книги «Изба и поле». Немногие из них были опубликованы, большинство же осталось в рукописи. Тем, что мы можем сейчас их опубликовать, мы обязаны г. Гордону Мак Вэю, которому приносим благодарность.

Во второй половине двадцатых годов Клюева печатают чрезвычайно редко. А в начале тридцатых — почти вовсе не встречаешь имя поэта и его стихи в журналах и газетах. Как уже говорилось во вступительной статье, Клюев живет случайными заработками. В своей книжке «Хорошие, разные...» (изд. «Московский Рабочий», М., 1966, стр. 22) поэт А. Коваленков вспоминает мимоходом «Николая Клюева, приглашенного в те годы в качестве оценщика старинных русских икон в 'Торгсин'» (так назывались тогда государственные магазины, в официальном порядке грабившие голодное и раздетое население: за золотой браслет давали два-три фунта муки и фунт растительного масла; за древнюю икону — три-четыре фунта крупы или макарон...). Но Клюев не долго пробыл и на этой работе...

Среди неопубликованных стихотворений Клюева несколько написаны явно с целью их опубликования, благодаря чему производят фальшивое впечатление (как, скажем, и последние опубликованные Клюевым стихи — «Стихи о колхозе» — в журнале «Земля Советская», 1932, № 12). Но большинство неопубликованных стихотворений 1927-1933 гг. принадлежат к числу лучших стихов поэта. К числу его лучших вещей относится и опубликованное в 1926 г. в сборнике «Союза Поэтов» стихотворение «Наша собачка у ворот отлаяла». Зато остальные опубликованные им его стихи этих лет — просто хлам. Если чем-нибудь и оправдано их включение в собрание произведений Клюева, так только тем, что они — лучше даже биографических сведений о его судьбе — рисуют трагедию большого поэта, *вынужденного* писать такие убогие вирши. Вынужденного не только голодом, погоней за куском хлеба. Нет, в СССР для писателя

опасно не писать: раз не пишешь, значит, затаился, скрываешь свои враждебные чувства к партии и правительству... И именно эти убогие, беспомощные, сквернейшие вирши пришлись по душе советской критике и литературоведению (может быть, тоже их хвалят напоказ, для виду? и это может быть...). Так, в не раз уже цитировавшейся нами статье Вл. Орлова «Николай Клюев» («Литературная Россия», № 48, 25 ноября 1966, стр. 17) говорится: «Справедливости ради следует добавить, что в середине двадцатых годов Клюев, к тому времени фактически вытесненный из литературы, написал несколько удачных стихотворений, в которых заговорил голосом советского поэта (среди них — 'Богатырка', 'Ленинград', 'Застольная'), но они уже не смогли изменить сложившегося общего впечатления о его идейно-творческом облике». И слава Богу, что не смогли, — добавим мы.

№ 347. НЕ СБЫЛИСЬ РАДУЖНЫЕ ГРЕЗЫ. «Новые Поэты», изд. 2-е, Н. Иванова, СПб, 1904, стр. 54.

№ 348. ШИРОКО НЕОБЪЯТНОЕ ПОЛЕ. Там же, стр. 55.

№ 349. ГДЕ ВЫ, ПОРЫВЫ КИПУЧИЕ. «Волны», / вып. / 2, изд. «Народный Кружок», Москва, 1905, стр. 1. В том же небольшом сборничке (всего 16 стр.!) опубликовано еще два стихотворения Клюева: одно — у нас под № 19; другое в том экземпляре, который только и был нам доступен, экземпляре дефектном, отсутствовало: «Слушайте песню простую».

№ 350. НАРОДНОЕ ГОРЕ. «Прибой», / вып. / 3, изд. «Народный Кружок», Москва, 1905, стр. 1.

№ 351. ГИМН СВОБОДЕ. Там же, стр. 3.

№ 352. ПОЭТ. Публикуется впервые. ИРЛИ, Р. 1, опись 12, ед. хр. 55. Сообщено Г. Мак Вэем.

№ 353. ПРЕДЧУВСТВИЕ. Тоже. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, ед. хр. 55.

№ 354. РОТА ЗА РОТОЙ ПРОХОДЯТ ПОЛКИ. Тоже. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, ед. хр. 55.

№ 355. ПЛЕЩУТ ХОЛОДНЫЕ ВОЛНЫ. Тоже. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, ед. хр. 55. Датированы стихотворения №№ 352-355 условно, по характеру стихов и их сходству — по технике письма — с известными нам опубликованными стихами Клюева того периода.

№ 356. КАЗАРМА. «Трудовой Путь», 1907, № 9, стр. 10. Подпись: «Крестьянин Николай Олонецкий».

№ 357. НА ЧАСАХ. «Трудовой Путь», 1908, № 1, стр. 35. Подпись: «Крестьянин Николай Олонецкий». За той же подписью в том же № стихотворение «Прогулка» — в наш. собр. под № 16.

№ 358. ПЕСНЬ УТЕШЕНИЯ. Заключительное (IX) стихотворение в брошюре Н. Клюева «Братские песни. (Песни голгофских христиан)». Изд. журн. «К Новой Земле», Москва, 1912, стр. 15-16. Во вторую книгу поэта под тем же названием — «Братские песни», Москва, 1912, это стихотворение включено не было, почему и перенесено нами в раздел «не включенных в книги поэта».

№ 359. ПРАВДА ЛЬ, ДРУГИ, ЧТО НА СВЕТЕ. «Заветы», 1914, № 1.

№ 360. ПАМЯТИ ГЕРОЯ. «Биржевые Ведомости», утренний выпуск, 16 декабря 1914. «Умер бедняга в больнице военной» — стихи великого князя Константина Константиновича (поэта К. Р.).

№ 361. В РОДНОМ УГЛУ. «Биржевые Ведомости», утренний выпуск, 23 декабря 1914.

№ 362. НА СИВОМ ПЛЕСЕ ГАГАРИЙ ЗЫК. «Пряник Осиротевшим Детям». Сборник в пользу убежища «Детская Помощь». Ред.-изд. А. Д. Барановская, Петроград, 1916, стр. 85-86.

№ 363. МОЛИТВА. «Биржевые Ведомости», утренний выпуск, 20 ноября 1916.

№ 364. ...СОЛДАТЫ ИСПРАЖНЯЮТСЯ. Цитируется в статье С. Есенина «Дама с лорнетом»: «Клюев, которому Мережковский и Гиппиус не годятся в подметки в смысле искусства, говорил: 'Солдаты испражняются...- -'» (Собр. соч. в 5 тт., т. 5, ГИХЛ, 1962, стр. 84).

№ 365. ЗАСТОЛЬНЫЙ СКАЗ. «Дело Народа», 22 октября 1917.

№ 366. МОЛИТВА СОЛНЦУ. Там же.

№ 367. СКАЗ ГРЯДУЩИЙ. Там же.

№ 368. ПЕСНЬ ПОХОДА. «Пламя», 1919, № 43, 2 марта, стр. 2.

№ 369. ЛОВЦЫ. «Пламя», 1919, № 44, 9 марта, стр. 16.

№ 370. БОГАТЫРКА. «Звезда», 1926, № 1.

№ 371. НАША СОБАЧКА У ВОРОТ ОТЛАЯЛА. «Собрание стихотворений». Ленинградский Союз Поэтов. Л.О.В.С.П., Ленинград, 1926, стр. 20-21. *Купец Чапурин* — персонаж в романах П. И. Мельникова-Печерского.

№№ 372-373. ЛЕНИНГРАД. — ЗАСТОЛЬНАЯ. под названием «Новые песни» — в журн. «Звезда», 1926, № 2. Именно эти стихи и «Богатырку» и находит возможным похвалить Вл. Орлов... «Богатырку» он даже поместил в числе пяти лучших стихотворений Клюева в подборке его стихов в № 48 «Литературной России», 25 ноября 1966, стр. 17.

№№ 374-375. СЕГОДНЯ ПРАЗДНЕСТВО У ДОМЕН. — Я КУЗНЕЦ ВАВИЛА. «Прожектор», № 9 (79), 15 мая 1926, стр. 13, под общим названием «Новые песни».

№ 376. ЮНОСТЬ. «Звезда», 1927, № 5.

№ 377. ВЕЧЕР. «Красная Панорама», 1927, № 39, 23 сентября.

№ 378. Отрывок из неопубликованной поэмы ГОРОД БЕЛЫХ ЦВЕТОВ. Сообщен В. К. Завалишиным (опубликован им в статье «Трагедия Эйзенштейна», — «Народная Правда», № 15, Париж, апрель 1951, стр. 25; ошибочно отнесено к поэме «Погорельщина»). В. К. Завалишин рассказывал автору этих строк, что на одном из своих выступлений в Ленинграде, в 1930-х гг., Клюев сказал: «А сейчас я прочту вам поэму *Город Белых Цветов*». Читал он ее минут десять или больше. Завалишину запомнились только приводимые у нас 4 строки: «не лучшие, кажется».

№ 379. ОТ ИКОНЫ БОРИСА И ГЛЕБА. Публикуется впервые. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, ед. хр. 55. Сообщено Г. Мак Вэем. *Стригольники* — секта, ведущая свое начало от священника новгородского Никиты и «стригольника» (то есть брадобрея, цирюльника), по другим сведениям — бывшего дьякона, тоже новгородского, Карпа (1370-е гг.). Движение явно народно-демократическое. «Учение, как излагают его источники, состояло в том, что духовные недостойны своего сана, потому что поставляются на мзде, стараются приобретать имение и неприлично ведут себя; что не должно принимать от них таинств; что миряне могут учить народ вере; *что должно каяться, обращаясь к земле...*». Ересь началась во Пскове, а затем, с переездом в Новгород Никиты и Карпа, распространилась особенно сильно в Граде Св. Софии. «Неизвестно, волею или неволею ересиархи явились в Новгороде; известно только то, что здесь в 1375 году Карпа, Никиту и еще третьего какого-то их товарища сбросили с мосту в Волхов. Но гибель ересиархов не искоренила ереси; стригольники прельщали народ своим бескорыстием, своею примерною нравственностью, уменьем говорить от Писания...» (С. М. Соловьев. История России с древнейших времен. Кн. 2, Соцэкгиз, Москва, 1960, стр. 593-594. Курсив мой). «Стригольники обвиняли 'весь вселенский собор — патриархов, митрополитов, епископов, игуменов, попов и весь священный чин' за то, что 'не по достоянию поставляются, ибо духопродавчествуют'. Необходимо отделиться от церкви, чтобы не оскверниться об архиереев и попов-еретиков». (А. В. Карташев. Очерки по истории русской церкви. Т. I. УМСА, Париж, 1959, стр. 485). Прочтенная недавно заново надпись на стариннейшем новгородском Людогощенском деревянном резном кресте относит начало движения стригольников в Новгороде к середине XIV века. Крест этот — по обету — был поставлен на

Людгощей улице, в простонародном районе старого Новгорода. «По форме и размеру он совсем не похож на обычные церковные кресты: высота его более двух метров, а верхняя часть напоминает ветвистое дерево. Прихотливо извивающиеся растения заполняют его поверхность, выходят за ее пределы, и, образуя отростки, завитки, окаймляют вершину креста. Сквозь четыре круглых отверстия, как сквозь листву, просвечивало когда-то небо, солнце и облака, еще больше увеличивая сходство креста с пышным деревом. На фоне растительного орнамента — восемнадцать круглых клейм с изображением Распятия и святых. Расположение и вид святых показывают, как свободно художник трактовал христианскую иконографию и пренебрегал церковными догмами. Из круглых медальонов доверчиво и простодушно глядят на нас новгородские мужики. ...На массивном стояке креста пространная резная надпись, оставленная создателем памятника. Эта надпись ...частично объясняет, как появилось на свет такое необычное художественное произведение. 'В лета 6867 (1359) июня 12 дня поставлен бысть сей крест... Господи помилуй всех христиан, *на всяком месте* молящиася тобе верою и чистым сердцем... Помоги поставившим крест сей людогощичам и мне написавшему...' Надпись завершается несвязным набором букв, которыми резчик зашифровал свое имя. Зачем же ему это понадобилось? Оказывается, в те далекие дни малоимущее население Новгорода активно выступило на борьбу с официальной церковной знатью, обвиняя ее в непосильных денежных поборах, ...в пьянстве и обжорстве. Возглавил движение цирюльник Карп — по местному 'стригольник'»... (С. К. Жегалова. Поэма о дереве. Изд. «Художник РСФСР», Ленинград, 1966, стр. 24-25, ненумер.; курсив мой). Мы остановились так подробно на пояснении *одного* слова, ибо оно — ключ ко многому *вообще* в творчестве Клюева. Людогощский крест хорошо был известен Клюеву (знаю об этом). Любил чрезвычайно Клюев и «Сказание о Невидимом Граде Китеже» Римского-Корсакова, с его культом *Земли-Богородицы:* «Научи меня *Земли* молиться», — просит грешный Гришка Кутерьма Февронию. *Маргарит* — жемчуг, перл. Так называется и книга избранных поучений св. Иоанна Златоуста. Помимо всего — упоминание стригольников характерно и еще в одном отношении: 1927-1928 гг. (годы, которыми можно предположительно датировать это стихотворение) — годы самой напряженной борьбы части православного духовенства и верующих

мирян с теми православными иерархами, которые пошли на «конкордат» с советской властью.

№ 380. КОРАБЕЛЬЩИКИ. Полностью публикуется впервые. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, ед. хр. 55. Сообщено Г. Мак Вэем. Первые пять четверостиший опубликованы Вл. Орловым в подборке из 5 стихотворений Клюева — «Литературная Россия», № 48, 25 ноября 1966, стр. 17. (В подборке стихотворения наш. собр. №№ 9, 17, 267, 370 и 380).

№ 381. НОЧНАЯ ПЕСНЯ. Публикуется впервые. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, ед. хр. 55. Сообщено Г. Мак Вэем. Как и предыдущее стихотворение, написано с расчетом на опубликование...

№ 382. НЕРУШИМАЯ СТЕНА. Публикуется впервые. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, № 234. Написано *явно* не для печати, как предыдущие несколько стихотворений, в которых Клюев по приказу «одевал жемчугом стихов», хорошо зная, что они «рогатые хозяева жизни», власти предержащие. *«Нерушимая Стена»* — стена апсиды с мозаичным образом Богоматери-Оранты, оставшаяся неразрушенной при всех тех погромах, пожарах, разрушениях, которым подвергался собор Св. Софии в Киеве. Отсюда и сам образ этот называется «Нерушимой Стеной». Сообщено Г. Мак Вэем.

№ 383. КТО ЗА ЧТО, А Я ЗА ДВОПЕРСТЬЕ. Публикуется впервые. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, № 234. Сообщено Г. Мак Вэем. Роман Менский, знававший Клюева, рассказывает, что «когда крик о коллективизации в прессе и журналах стал истошным, Н. А. (Клюев, БФ) принес в редакцию журнала 'Звезда' стихи... 'Кто о чем, а я о двоперстии'... (Н. А. Клюев. «Новый Журнал», № 32, 1953, стр. 151). Стихи, понятно, опубликованы не были.

№ 384. НЕ БУДУ ПЕТЬ КООПЕРАЦИЮ. Публикуется впервые. ИРЛИ, Р. 1, оп. 12, № 234. Сообщено нам Г. Мак Вэем. *«Ситец, да гвоздей немного»*. Г. Мак Вэй указывает на несомненную перекличку со стихами С. Есенина «Русь уходящая»:

...Я в памяти смотрю,
О чем крестьянская судачит оголь.
«С советской властью жить нам по нутрю...
Теперь бы ситцу... Да гвоздей немного...»

(С. Есенин. Собр. соч. в 5 тт., т. 3, ГИХЛ, Москва, 1967, стр. 51).

№ 385. МОСКВА! КАК МНОГО В ЭТОМ ЗВУКЕ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Фонд 178, опись 1, № 7. Сообщено нам Г. Мак Вэем.

№№ 386-389. СТИХИ О КОЛХОЗЕ. «Земля Советская», 1932, № 12, стр. 69-70. Насколько удалось установить, последняя публикация Клюева.

№ 390. ПИСЬМО ХУДОЖНИКУ АНАТОЛИЮ ЯРУ. Публикуется впервые. Сохранились две рукописи Клюева: ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3 и № 6. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутые строки и т. д.:

После стиха 6-го: еще 2 стиха:

Где мыши некому посватать,
На стужу, на ущерб заката

Стих 16. Не сказка ль? Родина-невеста
» 16. Меж тем как родина невеста
» 17. В перстах с веретеном из стали (вычеркнуто)
Стих 20. На трепет Иродову пиру (вычеркнуто)
» 20. Они не предкновенье пиру
» 25. Я выверну ишачью шею

После стиха 27-го — вычеркнуто:

И рифмой пушкинскою руки

Стих 29. В строфу (?) былого корабли

После стиха 29-го — вычеркнуто:

Строфу связую, чтоб могли

В стихе 33-м слово в скобках «Строй» введено условно: у Клюева не найдено слово для начала стиха — и размер нарушен. Да простит нам читатель (и покойный автор) эту вольность!

После стиха 42-го — незаконченная строчка:

В закатных лыках

После стиха 45-го — вычеркнуто:

И там яйцо сносил

Стих 89. Я в жизни зайца бесприютней (вычеркнуто)

После стиха 92-го — вычеркнуто:

Пишу столбец невесте ль

После стиха 110-го — вычеркнуто:

Белеют свитком у окон
Как ноша громоздятся в сон

Художник Анатолий Яр-Кравченко — друг последних лет поэта, автор портрета Клюева (воспроизведен в нашем издании).

№ 391. СРЕДИ ЦВЕТОВ КУПАВЕ ЦВЕСТЬ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутые строки и т. д.:

После стиха 16-го — неоконченная строка:

Челном разбитым

Стих 39. Тростинку юный лебедок (вычеркнуто)

После стиха 39-го — неоконченная строка:

Любовью светлою (вычеркнуто)

После стиха 47-го — вычеркнуто:

Как в мяле лен, по смерти любят!

№ 392. НОЧНОЙ КОМАР — ДАЛЕКИЙ ЗВОН. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутые строки:

После стиха 3-го — вычеркнуто:

От черных времени ворон

Стих 6. Дон-дон! Дон-дон! (последние два слова вычеркнуты)

№ 393. ПОД ПЯТЬДЕСЯТ ПЬЯНЕЕ РОЗЫ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутое:

Стих 1. Под пятьдесят нежнее розы (вычеркнуто «нежнее», заменено на «пьянее»)

После стиха 23-го вычеркнуты 4 незаконченные строки:

Но волосат и кривобок
Где сыроежного дьячок
Запрячет душу в кузовок
Укроет

После стиха 31-го — вычеркнутая неоконченная строка:

Вскопал

№ 394. Я ГНЕВАЮСЬ НА ВАС И ГОРЕСТНО БРАНЮ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, зачеркнутое:

Стих 5. Вы не давали пригоршни овса
» 17. Поросло бодягой, унылым плауном
» 21. Что смотрит в озеро дремучее, смолистое (последние 2 слова вычеркнуты)

После стиха 47-го — две вычеркнутые строки:

Кувшинок дрёмой и ракит
Белей кувшинок и ракит!

Стих 53. Васильев — омоль с Иртыша. («омоль» — описка)
» 61. Чтоб с гостем править новоселье (вычеркнуто)
» 62. В моей подводной чарой келье (вычеркнуто)

После стиха 96 — вычеркнутые 4 строки:

Овсянкам же казаться дудкой
Камаринскою прибауткой
И не давать чумазой стае
Ни в Октябре ни в (красном) синем мае

Стих 101. Призорником и приворотом (вычеркнуто)

После стиха 104-го — две вычеркнутые строки:

О поэтической весне
Звенят как ласточки под кровлей

Стих 108. С рязанским лыком и берестой (вычеркнуто)
» 109. С багдадским бисером до боли. (вычеркнуто «багдадским»: заменено — «арабским»)
» 111. Прибоем слав о гребень дюн —

Это стихотворение, вернее, небольшая поэма, написана в жанре «послания», столь распространенном в начале XIX века. Две строки из него, восстановленные Ахматовой по памяти, были ею взяты в качестве эпиграфа ко второй части «Поэмы без героя»:

...жасминный куст,
где Данте шел и воздух пуст.

Эти стихи — наряду с «Погорельщиной» — послужили причиной ареста и гибели Клюева. Они в списках ходили по рукам, запоминались. Осип Мандельштам читал их Ахматовой: «Осип читал мне на память отрывки из стихотворения 'Хулители Искусства' — причину гибели несчастного Николая Алексеевича, — рассказывает в своих воспоминаниях («Мандельштам») Ахматова. — Я своими глазами видела у Варвары Клычковой заявление Клюева (из лагеря о помиловании): 'Я, осужденный за стихотворение 'Хулители Искусства' и за безумные строки моих черновиков'»... (Сочинения. Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. Т. 2, МЛС, 1968, стр. 180). *Клычков* — см. примеч. 165-е ко вступ. статье в томе первом. *Васильев* — Павел Николаевич Васильев (1910-1937) — выдающийся поэт, сибиряк, погибший в застенках НКВД, «посмертно реабилитированный». Обвинялся в «кулацкой идеологии» и «клюевщине». *Печенега,* вернее, Печенга (или Петсамо) — поселок городского типа в Мурманской

области, на берегу Ледовитого океана. В свое время там был старинный Печенгский монастырь.

№ 395. МНЕ РЕВОЛЮЦИЯ НЕ МАТЬ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Вычеркнутое:

Стих 30 (последний). И тучи рваные молчат. («рваные» вычеркнуто, заменено — «ветхие»)

Владимир Васильевич *Суслов* (1857-1921) — архитектор, знаток, исследователь и реставратор (Св. София Новгородская, Псковский Спасо-Мирожский монастырь и т. д.) памятников древнерусского зодчества и русской фрески.

№ 396. ДЕРЕВНЯ — СОН БРЕВЕНЧАТЫЙ, ДУБЛЕНЫЙ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Вычеркнуто в рукописи:

После 8-го стиха две строки (не вычеркнуто только слово «лакая»):

Метелицу кровавую лакая
Кровавую метелицу

После 11-го стиха:

Деревня — леший, с хвойной бородой

№ 397. НОЧЬ СО СВОДНЕЮ-ЛУНОЙ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутое:

Стих 7. Вяткой, Вологдой, Рязанью (вычеркнуто)
» 16. Что Распутина силки

«Силки», ни с какой строчкой не рифмующиеся, заменены нами на прямо подсказываемые и рифмой, и смыслом «шулятки». «Целомудренная» советская цензура тех лет (и остающаяся такой же пуритански-фальшивой до наших дней) не позволяла употребления многих слов и образов. И поэтому поэты прибегали к своеобразному методу подсказа читателю или слушателю нужного слова: они или ставили явно не рифмующееся слово взамен ясно подсказывающегося и содержанием, и рифмой слова нужного, или — как сделал это, например, Заболоцкий в стихотворении «Новый быт» («Столбцы», 1929), вставляли слово рифмующееся, но нелепое, совсем несоответственное. Во всех совет-

ских мещанско-коммунистических квартирах были гипсовые бюсты Ильича (Ленина). Но в гротескном стихотворении нельзя упоминать имени верховного бога. И Заболоцкий написал:

И, принимая красный спич,
сидит на столике кулич. —

отлично зная, что читатели прочтут: «Ильич». Так же точно поступил и Клюев.

Стих 17. Ставлю я Арбату, Пресне («Арбату» — вычеркнуто)
Ставлю я калачной Пресне («калачной» вычеркнуто: заменено — «горбатой»)

» 32. После слова «корчажным» Клюев вычеркнул слово — и заменил его словом, написанным неразборчиво, похожим, быть может, на «вспененным». Мы оставляем «вспенным», но ставим его в скобки.

№ 398. КОГДА ОСЫПАЮТСЯ ЛИПЫ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем.

№ 399. РОССИЯ БЫЛА ГЛУХА, ХРОМА. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутое:

Стих 8. Поставленное в скобки — трудно расшифровываемое слово в рукописи. Похоже на «чтобы».

После стиха 10-го — вычеркнутая строка:

Сокрылась чайкой белокрылой

Стих 18. Туманность (?) дождусь я гостью

№ 400. КОМУ БЫ СКАЗКУ РАССКАЗАТЬ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутое:

После стиха 39-го:

То кормчий родины — рабочий (вычеркнуто)
Кому напрасны паневы (вычеркнуто)
К чему же лось песню (вычеркнуто)
Копыта
Когда черемуха убита,
Сестра душистая, чьи пальцы...

Стих 45. Уплетен, как лыко, волчьим когтем

» 55. А последний лесоруб в подвал. (? Строка вообще написана неразборчиво).

№ 401. ПРОДРОГЛИ ЛИПЫ ДО КОСТЕЙ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем.

Вычеркнутое: После стиха 34-го — вычеркнутая строка:

Мне нагадала сербианка

№ 402. МОЙ САМОВАР СИБИРСКОЙ МЕДИ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения:

Стих 9. Спит стихов с холостяком (очевидно, нужно *испить*)

После стиха 40-го — строка

Благоуханней земляники

Стих 42. И в час, когда заблещут пики

№ 403. БАЮКАЮ ТЕБЯ, РАЙСКОЕ ДРЕВО. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения и вычеркнутое:

Стих 1. Баюкаю тебя, златое древо (вычеркнуто)

» 17. А мы, холуи, зенки пялили

» 25. А мы, холуи, зенки пялили

Стихотворение посвящено Надежде Андреевне *Обуховой* (1886-1961), Народн. артистке СССР, известной певице (меццо-сопрано), солистке Большого театра в Москве (1916-1943), часто исполнявшей на концертах русские народные песни и старинные романсы.

№ 404. МЕНЯ ОКТЯБРЬ НАСТИГ ПЛЕЧИСТЫМ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутое:

После стиха 2-го — вычеркнутые строки:

Рубаха — зарное оплечье
С лесным ау в густом наречьи

После стиха 47-го — строки:

Я снова душистый и лесной (вычеркнуто)
Весь в колокольчиках полянных (вычеркнуто)
И в шапке, в зарослях кафтанных
Как гнезда, песни нахожу,
И бородой зеленой вея
Порезать ивовую шею
Не дам зубастому ножу!

Эти пять строк повторены — почти в той же редакции — в конце стихотворения, поэтому изъяты (после стиха 47-го).

Стих 50. Вот соболиный лопарский стег

№ 405. Я ЧЕЛОВЕК, РОЖДЕННЫЙ НЕ В БОЯХ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутое:

Стих 9. Баюкая ребячий аромат
» 12. Не верим желтокожей голодухе
» 44. Клюев вычеркнул слово *сказку* и заменил его другим, но разобрать это слово не удалось.
» 59. Я перебрел... (вычеркнуто)
» 78. От ластовок — шитье лопарки
» 87. Клюев вычеркнул слово *стонах*, но ничем его не заменил.

№ 406. ПРОЩАЙТЕ, НЕ ПОМНИТЕ ЛИХОМ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Стихи посвящаются худ. Анатолию Яр-Кравченко.

Этим стихотворением заканчивается записная книжка Клюева. На последней странице ее, рукой Клюева (?), написано: «Москва, Садово-Кудринская, № 23, кв. 110. И. С. Агафонов, худ. В. Гисену, XII/3 32 год».

№ 407. ХОЗЯИН САДА СМУГЛ И В РОЖКАХ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения и вычеркнутое:

Стих 30. Я, липа, содрогаясь лубом,
» 44. Не можно ли альбомной строчкой (вычеркнуто)
» » Не поздно ли альбомной строчкой (вычеркнуто)
» 48. Отец — продрогший лысый тополь (вычеркнуто)
» 53. Авось рогатому во фраке

После стиха 53-го следовал ряд строк, вычеркнутых Клюевым:

Мой бал, мой дом, мою цевницу
Пускай рогатый подивится,
Что липа старая цветет
И в тридцать третий судный год!
Пускай рогатый скрипнет зубом
Что в золотую свадьбу с дубом

Горбунья-липа точит мед
И птичий бал в дупле ведет!

Как заскрежещет леший зубом
Что липовым медовым лубом

№ 408. НАД СВЕЖЕЙ МОГИЛОЙ ЛЮБОВИ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 3. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнутое:

Первые 4 стиха (вычеркнутые):

Над свежей могилой любви
Живи, мое сердце, живи,
Дыши резедой и левкоем,
Вечерним, росистым покоем

Эти строки заменены шестью строками, записанными сразу после конца стихотворения (наши начальные стихи).

Стих 8. Ты нем, лебеденок, замучен

№ 409. НЕ ПУГАЙСЯ ЛИСТОПАДА. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 4. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнуто:

Стих 15. Черноземными сосцами (вычеркнуто)
» 18. Свит стихов душистый воз (вычеркнуто)
» 40. У колхозного овина (вычеркнуто)
» 44. И сосцом землицы — Дарья

№ 410. ЗИМЫ НЕ ПОМНЯТ ВОРОБЬИ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 4. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения, вычеркнуто:

Стих 32. Где прах годов, любовь и вера!

После стиха 38-го — вычеркнутая строка:

История — суровый мельник

№ 411. НЕДОУМЕННО НЕ КОРИ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 4. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтение:

Стих 19. Вдруг потянуло вешней состью (описка?)

№ 412. ЕСТЬ ДРУЖБА ПЕСЬЯ И ВОРОНЬЯ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 4. Сообщено Г. Мак Вэем.

№ 413. ШАПКУ НАСУПЯ ДО ГЛАЗ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 5. Сообщено нам Г. Мак Вэем.

№ 414. Я ЛЕТО ЗОРИЛ НА ВЯТКЕ. Публикуется нами впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 5. Сообщено нам Г. Мак Вэем.

№ 415. МЫ СТАРЕЕ СТАЛИ НА ПЯТНАДЦАТЬ. Публикуется впервые.

ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 5. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтения:

Стих 30. Ста пятидесяти мильонов мать

» 48. Рдяных осеней, каленых зим («рдяных» вычеркнуто)

№ 416. ПО ЖИЗНИ РАДУЙТЕСЬ СО МНОЙ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 5. Сообщено нам Г. Мак Вэем. Разночтение:

Стих 14. Баран, что дарит прялке нить

№ 417. ЧТОБ ПАХНУЛО РОЗОЙ ОТ СТРАНИЦ. Публикуется впервые. ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 5. Сообщено нам Г. Мак Вэем.

№ 418. ОЙ, КРОВАВО БЕРЕЗЫНЬКЕ В БУСАХ. Тоже.

№ 419. СТАРИКАМ ДОНАШИВАТЬ КАФТАНЫ. Тоже (ИМЛИ, Ф. 178, оп. 1, № 9).

ПОЭМЫ

Отдельными изданиями вышли только поэмы «Четвертый Рим» (изд. «Эпоха», Петербург, 1922) и «Мать-Суббота» (изд. «Полярная Звезда», Петербург, 1922). «Плач о Есенине» вышел в книге: Николай Клюев и П. Н. Медведев. Сергей Есенин. Изд. «Прибой», Ленинград, 1927 (вместе со статьей П. Медведева «Пути и перепутья Сергея Есенина»). Отдельной книгой «Плач» издан в Нью Йорке, в 1954 году, в изд. «Мост», с предисловием Р. Гуля. «Заозерье» вышло в сборнике Ленинградского отделения Всероссийского Союза Поэтов — «Костер», Ленинград, 1927 (тираж сборника... 500 экз.); «Деревня» — опубликована в ленинградском журнале «Звезда», в № 1 за 1927 год. «Погорельщина» же впервые опубликована пишущим эти строки только в Собрании сочинений Клюева, изд. им. Чехова, Нью Йорк, 1954.

Отклики на поэмы Клюева приведены нами с достаточной полнотой во вступительной статье к первому тому, поэтому здесь мы ограничимся несколькими отзывами. По словам Вл. Орлова поэмы («Четвертый Рим», «Мать-Суббота», «Плач о Сергее Есенине», «Деревня», «Погорельщина») — «истошный вопль по старой, погибающей Руси и злобные проклятья неодолимому новому» (Николай Клюев. «Литературная Россия», № 48, 25 ноября 1966, стр. 17). «У Клюева лучшее — его поздние поэмы», — пишет Вл. Марков (О большой форме. «Мосты», Мюнхен, № 1, 1958,

стр. 176). «Как поэтически ярки и песенно звонки ...стихи из 'Заозерья'! — пишет Р. Плетнев, — ...приятны, звучны 'звонкогорлые кувшины', 'меднозвонные кумирни' и та заря, что 'задув свои огни, тускнеет венчиком иконным'»... (О Н. Клюеве. «Русское Слово в Канаде», № 49, апрель 1956, стр. 10). «Плач о Есенине — совершенно откровенная антисоветская декларация озверелого кулака», пишет «Литературная Энциклопедия» (т. 5, 1931). «Одно из лучших произведений Клюева», — характеризует эту же поэму Р. Гуль (Н. А. Клюев. Предисл. к «Плачу о Есенине», изд. «Мост», Нью Йорк, 1954, стр. 6). «Даже Клюев, поэт далекий от футуризма, начинает звучать как Маяковский, описывая приезд мужиков в город в своей 'Погорельщине'», — замечает Вл. Марков (Мысли о русском футуризме. «Новый Журнал», Нью Йорк, № 38, 1954, стр. 179). «Клюев хитрил с коммунистами, но им не сдавался, как сдались почти все. В этой неравной борьбе вынуждаемого к компромиссам Клюева-человека победил Клюев-художник: слишком силен был талант. Но когда это обнаружилось, диктатура физически уничтожила Клюева. Перед его могилой надо снять шапку. Таких художников-сопротивленцев у нас раз-два и обчелся...» (Р. Гуль. Ник. Клюев. Полн. собр. соч. — рец. — «Новый Журнал», № 38, 1954, стр. 293). «...Не будет преувеличением утверждать, что после 'Двенадцати' Александра Блока русская литература не знает более значительного произведения», — пишет о «Погорельщине» Вяч. Завалишин. — «...Не чернилами, а мужичьей болью написаны ...стихи. Тут каждое слово окрашено кровью и предчувствием великой беды, и вся 'Погорельщина' — это плач о страданиях русской земли...» (Николай Клюев. «Новое Русское Слово», Нью Йорк, 15 августа 1954). «А песенная лирика — очень даже хороша, ...например, в поэме 'Погорельщина' ...Есть щемящее *рыданьице* в ямбах и хореях этой поэмы. ...Это не лубок. Это — прекрасная поэзия»... (Юрий Иваск. Ник. Клюев. Полн. собр. соч. — рецензия. — «Опыты», Нью Йорк, № 4, 1955, стр. 104). «Клюев не противоставляет именно *сельскую* жизнь, как панацею от неизбежного *зла — городу:* в 'Погорельщине' воспевается Русь, как Русь исконных городов — питомников красоты, дивных храмов и теремов, песен и живописи, ремесел и науки. Но современный индустриальный город, а не только рабочая социальная революция, — в нем гибель культуры, самобытности, индивидуальности, самой жизни: он иссушает сами источники воды живой. ...В какой-то мере необходим возврат к духу ремесленно-художественного цехового города, к духу сельской жизни. Утопия? Может быть. Но на путях урбанизма человечество утратило уже и искусство, и религию, и философское творчество, и саму личность человеческую. Но на путях 'индустриально-технического городского прогресса' уже утратился и смысл самого существования. И — в свете сегодняшнего дня и сегодняшних переживаний —

вопленный призыв Клюева: остановитесь! одумайтесь! — звучит вовсе не такой уже утопией» (Б. Филиппов. «Погорельщина» Николая Клюева. Studi in onore di Ettore Lo Gatto e Giovanni Maver. G. C. Sansoni editore, Roma, 1964, p. 238).

№ 420. ЧЕТВЕРТЫЙ РИМ. Рецензии на эту книгу см. во вступит. статье к первому тому.

Дева-Обида — см. примеч. к стих. № 264.

№ 421. МАТЬ-СУББОТА. *«Попрание Врат»* — традиционное изображение на старинных иконах Воскресения Христова «через Сошествие во ад», где Спаситель изображается сходящим в бездны адские и попирающим две сорванные с петель и крестообразно сложенные двери адовы. *«Крылья Софии»* — София-Премудрость Божия изображается всегда в виде «Жены, облаченной в солнце», с алым ликом, с крыльями, сидящей в короне на престоле с предстоящими: завершителем Ветхого Завета Иоанном Крестителем и Начинательницей Завета Нового — Богородицей. Над престолом Софии — в небесах — Таинство Евхаристии: Св. Престол и Св. Дары на нем, а над Св. Престолом — Спаситель. Таковы традиционные иконы и фрески Софии — напр., фреска 1525 г. над «Корсунскими» (Сигтунскими) вратами Св. Софии Новогородской (1045-1050). *«Брачная пляска — полет корабля»* — образы, навеянные радениями хлыстов: радельные кружения пляски Корабля Христовщины уносят души радеющих на небо.

№ 422. ЗАОЗЕРЬЕ. У нас — не только по публикации в «Костре», 1927, но и по рукописи (вернее, машинописи) Клюева, переданной им Этторе Ло Гатто. Поэма — одно из наиболее выдающихся произведений Клюева — живописует праздники мужицкого северного календаря, живописует и саму исконную Русь, затаившуюся еще в глухих лесах Заозерья. Отдельные дни (Аграфена-Купальница и др.) — особенно отмечаются народом. *«В сердцах на Никона-кобеля»* — патриарха Никона ревнители древлего благочестия чаще всего ругают кобелем. Встарь же ругали его и крепче, Аввакум, к примеру...

№№ 423-425. ПЛАЧ О ЕСЕНИНЕ. О чтении Клюевым этой поэмы см. во вступ. статье к первому тому.

№ 426. ДЕРЕВНЯ. У нас по машинописи автора, переданной в свое время Клюевым проф. Этторе Ло Гатто. В публикации «Звезды» отсутствуют строки 39-42. Евпатий *Коловрат* — витязь-боярин рязанский, погибший в неравной битве с полчищами Мамая; символ богатырской удали и преданности отчизне. *Св. Никита Новгородский* — епископ Новгорода, мощи которого почивали в Софийском

соборе и были «вскрыты» «в порядке антирелигиозной пропаганды».

№ 427. ПОГОРЕЛЬЩИНА. «Если 'Песнь о Великой Матери' не сохранилась, — 'Погорельщина' останется вершиной творчества Николая Клюева, памятью о его трагической судьбе», — писал Иванов-Разумник («Писательские судьбы», Нью Йорк, 1951, стр. 38). «Китежские» мотивы, столь частые в творчестве Клюева («Песен китежских причуды погибающим открыл», — писал он о себе в стихотворении «Я родил Эммануила») — характерны для тех лет. С 1907 года на Мариинской сцене (а несколько позже — и в Большом театре Москвы) идет гениальная опера-мистерия Н. А. Римского-Корсакова (либретто В. И. Бельского) «Сказание о Невидимом Граде Китеже и деве Февронии» (а в 1902 г. в Москве шла опера-кантата С. Н. Василенко, на текст Н. Маныкина-Невструева «Сказание о граде Великом Китеже и тихом озере Светлояре»). В 1913 г. выходят книги о Китеже С. Н. Дурылина «Церковь Невидимого Града (Сказание о Граде Китеже)» и М. М. Пришвина «У стен Града Невидимого». О Китеже пишет В. Г. Короленко и даже Максим Горький в своей автобиографической повести «В людях» (1915), в которой бабушка поет замечательную песню о Китеже:

Обложили окаянные татарове
Да своей поганой силищей,
Обложили они славен Китеж-град,
Да во светлый час, заутренний...
Ой, ли, Господи, Боже наш,
Пресвятая Богородица!
Ой, способьте вы рабей своих
Достоять им службу утренню,
Дослушать Святое Писание!
Ой, не дайте татарину
Святу церкву на глумление,
Жен, девиц — на посрамление,
Малых детушек на игрище,
Старых старцев на смерть лютую!
А услышал Господь Саваоф,
Услыхала Богородица
Те людские воздыхания,
Христианские жалости,
И сказал Господь Саваоф

Свет архангеле Михайле:
— А поди-ка ты, Михайло,
Сотряхни землею под Китежом,
Погрузи Китеж во озеро;
Ин пускай там люди молятся
Без отдыху, да без устали
От заутрени до всенощной
Все святы службы церковные
Во веки и века веков!

(М. Горький. Собр. соч. в 18 тт., т. 9, ГИХЛ, Москва, 1962, стр. 218-219). Писали о Китеже и Максимилиан Волошин и другие поэты тех лет. *Настасья,* Анастасия — Воскресение — чрезвычайно чтится тайными сектами. «Кроме Пятницы в хлыстовских кораблях почитают еще Настасью-Воскресенье...» (П. И. Мельников (А. Печерский). Полн. собр. соч., изд. А. Ф. Маркса, т. 6, СПб, 1909, стр. 262). В русских былинах и исторических песнях имя Настасьи очень популярно: Настасья-Королевишна — жена богатыря Дуная Ивановича (Древние Российские стихотворения, собранные Киршою Даниловым. Изд. Академии Наук СССР /«Литературн. Памятники»/, М.-Л., 1958, стр. 74-79); жену Добрыни Никитича зовут Настасьей Микуличной (А. Ф. Гильфердинг. Онежские былины. Том 2. Изд. Акад. Наук СССР, М.-Л., 1950, стр. 75-76, 92-96); мать богатыря «Королевича из Крякова» — Настасья Александровна (там же, стр. 399); «Настасья — доць царевна-то» Ивана Грозного в исторической песне XVI в. (Исторические песни XIII-XVI веков. Изд. подготовили Б. Н. Путилов и Б. М. Добровольский. Изд. Акад. Наук СССР, М.-Л., 1960, стр. 256-257), и т. д. «Настенька» — частая гостья клюевских стихов: «Хороша была Настенька у купца Чапурина» (стих. № 371; кстати, это стихотворение явно перекликается с «Погорельщиной»). Растление Настеньки — растление Матери Сырой Земли, потаенной Руси, души народной. Любопытно, что Настасья названа в поэме *Романовной* (Анастасия Романова?). *Иродиада,* Иродова дщерь — по учению хлыстовского толка «лазаревцев» — старшая дьяволица. «Верования их о бесплотных духах такие же, как и у хлыстов, — пишет о лазаревцах Мельников-Печерский: — они говорят, что ангелы не были сотворены

бесплотными, но суть души отживших людей... Ангелы — души людей праведных, дьяволы — души людей грешных, и те и другие имеют сношения с здешним миром. Как на земле люди двух полов, так и ангелы и дьяволы двух полов. Ангел женского пола есть тайная милостыня, дьяволы женского пола приносят людям болезни, старшая из них, Иродиада, падчерица царя Ирода, наносит мучительные лихорадки. Православную церковь последователи лазаревщины, так же, как скопцы и хлысты, признают *внешнею*, а свою — *внутреннею* или *апостольскою*. Для спасения нужно пребывать и в той и другой» (Собр. соч., т. 6, стр. 319-320). Подначальные дьяволицы иродиадины: Удавна, Трясея, Грызея, Подкожница и т. д. — см. «Плач о Есенине».

«Я пользовался его доверием и дружбой, — пишет в своих «Воспоминаниях о Клюеве» («Новый Журнал», Нью Йорк, № 35, 1953) Этторе Ло Гатто, — ...главным образом благодаря моему человеческому, а не литературному отношению к нему. Этому доверию я был обязан тем, что позднее, уверенный во мне, он доверил мне рукопись своей поэмы 'Погорельщина', которую считал своим magnum opus, но опубликовать которую в России ему, разумеется, не разрешили бы. Уже впоследствии я узнал, что заграницей сохранился только мой экземпляр этой поэмы, и я никак не думал, что настанет день, когда мне удастся исполнить данное поэту обещание напечатать эту вещь после его смерти». (Стр. 125).

ПРОЗА

№ 428. ЗА СТОЛОМ ЕГО. Опубликовано в альм. «Солнечный Путь». Южный альманах. Кн. 1, под ред. Л. Баткиса, изд. «Полигимния», Одесса, 1914 (альманах отпечатан всего в 550 экз.).

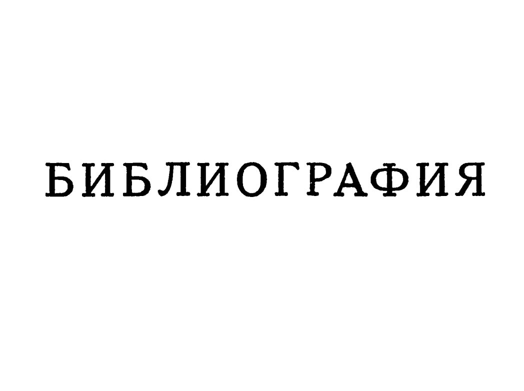
№ 429. КРАСНЫЙ КОНЬ. «Грядущее», 1919, № 5-6, стр. 14-15. «В своем подходе к Октябрьской революции Клюев был последователен. Вот в каких цветистых, 'узорочных' выражениях славил он революцию, пытаясь повенчать ее с прадедовской кондовой Русью: 'Нищие, голодные, мученики, кандальники вековечные...» — (Вл. Орлов. Николай Клюев. «Литературная Россия», № 48, 25 ноября 1966, стр. 17).

№ 430. ОГНЕННАЯ ГРАМОТА. «Грядущее», 1919, № 7-8, стр. 17-18.

№ 431. САМОЦВЕТНАЯ КРОВЬ. «Записки Передвижного Общедоступного Театра», Петроград, № 22-23, июнь-июль 1919, стр. 3-4. За сообщение этого текста приносим глубокую благодарность проф. В. Ф. Маркову (Лос-Анжелес). И Клюев, и редакция журнала проявили редкое гражданское мужество, опубликовав эту статью в период ярых нападений на религию и «вскрытия мощей» представителями партии и правительства. В редактировании журнала близкое участие принимал друг Клюева — артист Виктор Шимановский, которому посвящены Клюевым стихи в «Львином Хлебе».

Проза Клюева представлена у нас всего тремя произведениями. Остальные, очевидно, пропали для нас безвозвратно. А что они были, свидетельствуют заметки тех лет: так, в 6-7 номере «Записок Мечтателей» должны были появиться клюевские «Воспоминания о Блоке»; в 1923 г. поэт читал в кружке писателей и поэтов «Кузница» свой рассказ «Бугор» (см. об этом во вступ. статье к первому тому). Но сохранились ли гдelибо эти рукописи — неизвестно.





БИБЛИОГРАФИЯ

КНИГИ Н. А. КЛЮЕВА

СОСЕН ПЕРЕЗВОН. Предисловие В. Брюсова. Изд. В. И. Знаменского и К°, Москва, 1912, 79 стр.

Изд. 2-е, К. Ф. Некрасова, Москва/-Ярославль/, 1913, 71 стр. Тираж 2.000.

БРАТСКИЕ ПЕСНИ. Песни Голгофских христиан. Библиотека «Новая Земля», Москва, 1912, 16 стр. (издание журн. «К Новой Земле»).

БРАТСКИЕ ПЕСНИ. Книга вторая. Вступительная статья В. Свенцицкого. Изд. «Новая Земля», Москва, 1912, XVI+64 стр.

ЛЕСНЫЕ БЫЛИ. Библиотека «Новая Земля», Москва, 1912, 16 стр. (издание журн. «К Новой Земле» /«Новая Земля»/). Тираж 5.000.

ЛЕСНЫЕ БЫЛИ. Книга третья. Изд. К. Ф. Некрасова, Москва/-Ярославль/, 1913, 78 стр. Тираж 3.000.

МИРСКИЕ ДУМЫ. Изд. М. В. Аверьянова, Петроград, 1916, 71 стр. Тираж 1.000.

КРАСНАЯ ПЕСНЯ. Стихи. /Синодальная типография/. Изд. Художественной комиссии по организации духа при Комитете военно-технической помощи. Петроград, 1917, 2 ненумерованных страницы.

МЕДНЫЙ КИТ. Изд. Петроградского Совета Рабочих и Красноармейских Депутатов, Петроград, 1919, 116 стр. Тираж 20.000.

ПЕСНОСЛОВ. Изд. Литературно-издательского отдела Наркомпроса, Петроград, 1919: Книга первая, с портретом автора /«Сосен перезвон»; «Братские песни»; «Лесные были»; «Мирские думы»; «Песни из Заонежья»/, 320 стр. Тираж 10.000.

Книга вторая /«Сердце Единорога»; «Долина Единорога»; «Красный рык»/, 296 стр. Тираж 10.000.

ПЕСНЬ СОЛНЦЕНОСЦА. ЗЕМЛЯ И ЖЕЛЕЗО. Изд. «Скифы», Берлин, 1920, 19 стр.

ИЗБЯНЫЕ ПЕСНИ. Изд. «Скифы», Берлин, 1920, 30 стр.

ЛЬВИНЫЙ ХЛЕБ. Изд. «Наш Путь», Москва, 1922, 102 стр. Тираж 3.000.

ЛЬВИНЫЙ ХЛЕБ. Изд. «Скифы», Берлин, 1922, 38 стр.

ЧЕТВЕРТЫЙ РИМ. Изд. «Эпоха», Петербург, 1922, 23 стр.

МАТЬ-СУББОТА. Изд. «Полярная Звезда», Петербург, 1922, 36 стр. Тираж 3.000.

ЛЕНИН. Госиздат, Москва-Петроград, 1924, 50 стр. Тираж 3.000.

Изд. 2-е, Госиздат, Ленинград, 1924, 51 стр., «Ленинская Библиотека». Тираж 4.000.

Изд. 3-е, Госиздат, Ленинград, 1924, 47 стр., «Ленинская Библиотека». Тираж 25.000.

Николай Клюев и П. Н. Медведев. СЕРГЕЙ ЕСЕНИН /Н. Клюев. Плач о

Сергее Есенине. П. Н. Медведев. Пути и перепутья Сергея Есенина/. С 4 фототипиями. Изд. «Прибой», Ленинград, 1927, 86 стр.

ИЗБА И ПОЛЕ. Избранные стихотворения. Изд. «Прибой», Ленинград, 1928, 107 стр. Тираж 3.000.

ПЛАЧ О ЕСЕНИНЕ. С предисловием Р. Гуля. Изд. «Мост», Нью Йорк, 1954, 31 стр. (с портретом: Клюев и Есенин).

ПОЛНОЕ СОБРАНИЕ СОЧИНЕНИЙ. Редакция Бориса Филиппова. Изд. им. Чехова, Нью Йорк, 1954:

Том первый, со вступ. статьей Б. А. Филиппова, 427 стр.

Том второй, с комментариями Б. А. Филиппова. 280+22 стр.

ПУБЛИКАЦИИ В АНТОЛОГИЯХ, АЛЬМАНАХАХ, СБОРНИКАХ, КНИГАХ РАЗНЫХ АВТОРОВ

СТИХИ

АНТОЛОГИЯ СОВРЕМЕННОЙ ПОЭЗИИ. Чтец-декламатор. Том IV. Составил Ф. М. Самоненко. Киев, 1912.

АПОЛЛОН. Литературный альманах. Изд. «Аполлон», СПб, 1912. Второе, стереотипн. изд. 1914 (№№ 147, 157).

ВЕЛЕС. Первый альманах русских и инославянских писателей. Редакторы Сергей Городецкий и Янко Лаврин. Изд. «Велес», Петербург, 1912-1913 (№ 152).

ВЕСЕННИЙ САЛОН ПОЭТОВ. Изд. «Зерна», Москва, 1918 (№№ 237, 234).

ВОЛНЫ. /Вып./ 2-й. Изд. «Народный Кружок», Москва, 1905 (№№ 19, 349; «Слушайте песню простую»).

ВРЕМЕНА ГОДА В РУССКОЙ ПОЭЗИИ. Сборник стихотворений под ред. Н. С. Ангарского. Изд. «Мосполиграф», Москва, 1924 (№ 113).

ДЕРЕВНЯ В РУССКОЙ ПОЭЗИИ. Собрал Глеб Алексеев. Изд. Гутнова, Берлин, 1922 (№№ 185, 236, 176, 184, 186, 192, 191).

Сергей ЕСЕНИН. *Собрание сочинений в 5 томах.* Том 5, ГИХЛ, Москва, 1962, стр. 84 (№ 364).

ЖЕМЧУЖИНЫ РУССКОГО ПОЭТИЧЕСКОГО ТВОРЧЕСТВА. Избранные стихотворения от конца 18-го века и до нашего времени. Составил Т. А. Березний. Изд. Общества Друзей Русской Культуры, Нью Йорк, 1964, стр. 273-280 (№№ 1, 98, 35, 58, 109, 46, 268, 20, 261, 180, 425, 159).

ИЗБРАННЫЕ СТИХИ РУССКИХ ПОЭТОВ. Серия сборников по перио-

дам. Период 3, выпуск 2 (Блок-Шагинян). СПб, 1914 (№№ 8, 63, 10, 2, 17, 95, 75, 79, 135, 82, 1, 98).

ИЗБРАННЫЕ СТИХИ РУССКИХ ПОЭТОВ. Серия сборников по темам. *Россия*. /СПб/, 1914, стр. 133-136 (№№ 43, 17, 11).

КОВШ. Литературно-художественный альманах. Книга 4, ГИЗ, Москва-Ленинград, 1926 (№№ 306, 317).

КОННИЦА БУРЬ. /Сборник имажинистов I/. Стихи. Изд. МТАХС /Московской Трудовой Артели Художников Слова/, Москва, 1920 (№№ 258, 256, 252).

КООПЕРАТИВНЫЙ КАЛЕНДАРЬ НА 1919 ГОД. Изд. Всероссийского Союза Потребительских Обществ, Москва, 1918 (№ 11).

КОСТЕР. /Сборник/. Изд. Ленинградского отделения Всероссийского Союза Поэтов. Ленинград, 1927, стр. 32-37 (№ 422).

КРАСНЫЙ ЗВОН. Сборник стихов. Изд. «Революционная Мысль», Петроград, 1919 (№№ 251, 256).

КРЕСТЬЯНСКИЕ ПОЭТЫ. Сборник. Составил И. Н. Розанов. Изд. «Никитинские Субботники», Москва, 1927 (№№ 279, 3).

КРЫЛЬЯ СВОБОДЫ. Советский песенник и декламатор. Изд. Подотдела агитации и пропаганды Иваново-Вознесенского губ. агентства ВЦИК, Иваново-Вознесенск, 1919 (№№ 251, 256).

ЛЕНИН. /Литературно-художественный сборник/. Составили В. Крайний и М. Беспалов. Под ред. Д. Лебедя. Изд. 2-е, «Молодой Рабочий», Харьков, 1924 (№ 279).

НАРОДНЫЕ РУССКИЕ ПЕСНИ И РОМАНСЫ. Том 2-й. Составил и издал А. И. Чернов. Нью Йорк, 1953, стр. 68 (№ 157).

НА СЦЕНЕ И ДОМА. Избранные произведения художественной литературы. Под ред. Н. А. Ульянова. Сборник 2-й. Изд. «Наука», Москва, 1918 (№ 152).

НОВЫЕ ПОЭТЫ. Изд. 2-е, Н. Иванова, СПб, 1904 (№№ 347, 348).

ОЗАРОВСКАЯ, О. Э. *Школа чтеца*. Изд. И. Д. Сытина, Москва, 1914 (№№ 1, 79, 99, 11, 135, 24, 98, 35, 46, 152, 155, 82, 143, 171).

ОКТЯБРЬ. Революционный чтец-декламатор. Изд. Главполитпросвета, Харьков, 1921 (№ 279).

ОКТЯБРЬ В КЛУБАХ. Сборник материалов к празднованию годовщины Октябрьской революции. Под ред. и с предисловием М. Лисовского. ГИЗ, Ленинград, 1924 (№ 256).

ОКТЯБРЬ В ПОЭЗИИ. /Сборник стихов/. ГИЗ, Ленинград, 1924 (№ 256).

ОСЕННЯЯ АНТОЛОГИЯ. Составила Н. Николаева. Изд. 2-е. Петроград, без года.

ОТ НЕКРАСОВА ДО ЕСЕНИНА. Русская поэзия 1840-1925. Составил

Л. Гроссман. Изд. «Современные Проблемы», Москва, 1927 (№№ 239, 267, 315).

ПАМЯТИ ЕСЕНИНА. Воспоминания, статьи, стихотворения. Изд. Всероссийского Союза Поэтов, Москва, 1926 (№ 315).

ПОЭТЫ НАШИХ ДНЕЙ. Изд. Всероссийского Союза Поэтов, Москва, 1924 (№ 327).

ПРИБОЙ./Выпуск/ 3-й. Изд. «Народный Кружок», Москва, 1905 (№№ 350, 351).

ПРИГЛУШЁННЫЕ ГОЛОСА. Поэзия за железным занавесом. Составил Вл. Марков. Изд. им. Чехова, Нью Йорк, 1952, стр. 91-105 (№№ 1, 24, 45, 74, 77, 89, 91, 99, 234, 220, 178, 183, 268).

ПРЯНИК ОСИРОТЕВШИМ ДЕТЯМ. Сборник в пользу убежища общества «Детская Помощь». Ред.-издатель А. Д. Барановская. Петроград, 1916, стр. 85-86 (№№ 362, 345).

РЕВОЛЮЦИОННАЯ ПОЭЗИЯ. Чтец-декламатор. Составил Л. Н. Войтоловский. Том I. Гос. Изд. Украины, Киев, 1923, стр. 165-168 (№№ 279, 250).

РОССИЯ В РОДНЫХ ПЕСНЯХ. Составила А. Чеботаревская. Предисловие Ф. Сологуба. Изд. бывш. М. В. Попова, Петроград, 1915 (№ 104).

РУССКАЯ ЛИРИКА ОТ ЖУКОВСКОГО ДО БУНИНА. Избранные стихотворения. Составил А. А. Боголепов. Изд. им. Чехова, Нью Йорк, 1952, стр. 372-376 (№№ 1, 20, 46, 40, 34, 261).

РУССКАЯ ПОЭЗИЯ XX ВЕКА. Антология русской лирики от символистов до наших дней. Составители И. С. Ежов и Е. И. Шамурин. Изд. «Новая Москва», Москва, 1925, стр. 345-354 (№№ 3, 34, 268, 6, 8, 11, 14, 17, 20, 1, 24, 40, 46, 55, 63, 141, 149, 86, 89, 155, 91, 194, 219, 250, 261, 251, 279, 292).

РУССКИЙ ПАРНАС. Антология. Составили А. и Д. Элиасберг. Изд. Insel Verlag, Leipzig, 1920 (№№ 24, 104).

СКИФЫ. Сборник 1-й. Изд. «Скифы», СПб, 1917 (№№ 219, 237, 234, 236, 203).

СКИФЫ. Сборник. 2-й. Изд. «Скифы», СПб, 1918 (№№ 250, 252, 174, 175, 182, 180, 178, 176, 179, 184, 185, 186, 187, 183, 191, 192).

СОБРАНИЕ СТИХОТВОРЕНИЙ. Изд. ЛОВСП /Ленинградское отделение Всероссийского Союза Поэтов/, Ленинград, 1926, стр. 20-21 (№ 371).

СОВРЕМЕННЫЕ РАБОЧЕ-КРЕСТЬЯНСКИЕ ПОЭТЫ В ОБРАЗЦАХ И АВТОБИОГРАФИЯХ. Составил П. Я. Заволокин. Изд. «Основа», Иваново-Вознесенск, 1925. (Автобиографическая заметка Клюева, помещенная первой в нашем издании, портрет Клюева и стихи №№ 250, 265, 279, 297, 330, 334).

СОВРЕМЕННЫЕ РУССКИЕ ЛИРИКИ. 1907-1912. Стихотворения. Составил Евг. Штерн. Изд. А. Л. Попова, СПб, 1913 (№№ 82, 35, 33).

СТО СТИХОТВОРЕНИЙ. /Сборник/. Составил А. Ярцев. Изд. Тверского Губсоюза, Тверь, 1923 (№ 9).

СТРАДА. Литературный сборник. /Книга 1/. Изд. А. Д. Семеновского, Петроград, 1916 (№№ 174, 178).

ЧТЕЦ-ДЕКЛАМАТОР. Изд. Н. И. Мартьянова, Нью Йорк, /1964/, стр. 148-152 (№№ 98, 180, 159, 188, 104, 89).

1905 ГОД В РУССКОЙ ХУДОЖЕСТВЕННОЙ ЛИТЕРАТУРЕ. Сборник поэзии и прозы. Составил А. Богданов. Часть 2-я: Деревня. ГИЗ, Москва-Ленинград, 1926 (№№ 17, 19).

INTERMEDIATE RUSSIAN READER. Selected and edited by George Z. Patrick. Pitman Publishing Corporation, New York-Chicago, 1945, p. 161 (# 3).

LA POÉSIE RUSSE. Édition bilingue. Anthologie réunie et publiée sous la direction de Elsa Triolet. Éditions Seghers, Paris, 1965, pp. 280-281 (## 74, 77).

MODERN RUSSIAN POETRY. Anthology with verse translations. Edited and with an Introduction by Vladimir Markov and Merrill Sparks. The Bobbs-Merrill Co, Inc. Indianapolis-Kansas City-New York, 1967, pp. 622-635 (## 54, 89, 74, 115, 220, 225, 233).

THE PENGUIN BOOK OF RUSSIAN VERSE. Introduced and edited by Dimitri Obolensky. With plain prose translations of each poem. Penguin Books, Harmondsworth, Middlesex-Baltimore-Mitcham, Victoria, 1962, pp. 310-314 (## 1, 24, 424).

ПРОЗА

СОВРЕМЕННЫЕ РАБОЧЕ-КРЕСТЬЯНСКИЕ ПОЭТЫ В ОБРАЗЦАХ И АВТОБИОГРАФИЯХ. Составил П. Я. Заволокин. Изд. «Основа», Иваново-Вознесенск, 1925. (Автобиографическая заметка Н. А. Клюева, помещенная первой в нашем издании).

СОЛНЕЧНЫЙ ПУТЬ. Южный альманах. Книга 1, под ред. Леонида Баткиса. Изд. «Полигимния», Одесса, 1914 (№ 428).

ПИСЬМА

Александр БЛОК. *Собрание сочинений в 8 томах.* ГИХЛ, Москва-Ленинград:

Том 5, 1962, стр. 213-214 (письмо Клюева к Блоку, опубликованное им в статье «Литературные итоги 1907 года», первонач. опубликованной в журн. «Золотое Руно», М., 1907, № 11-12); стр. 357, 358-359 (письмо к Блоку, опубликованное им в статье «Стихия и культура», первоначально опубликованной в «Нашей Газете», 6 января 1909, и в альманахе «Италия», Петербург, 1909).
Том 8, 1963, стр. 587 (примеч. к № 143), 594 (примеч. к №№ 193, 194).

/Александр БЛОК/. *Письма Александра Блока к Е. П. Иванову*. Под ред. Цезаря Вольпе. Изд. Академии Наук СССР, Москва-Ленинград, 1936, стр. 124-125 (отрывок из письма 1907 г.).

Сергей ЕСЕНИН. *Собрание сочинений в 5 томах*. ГИХЛ, том 5, Москва, 1962, стр. 232 (коллективное письмо С. Есенина, П. Карпова, С. Клычкова и Н. Клюева к А. Ширяевцу, 30 марта 1917; первоначально опубликовано в статье Д. Благого: Материалы к характеристике Сергея Есенина. Из архива поэта А. Ширяевца. «Красная Новь», 1926, № 2, стр. 201; перепеч. в журнл. «Русская Литература», 1962, № 3, стр. 181); стр. 348 (письмо конца 1921 или начала 1922 г. из Вытегры С. Есенину).

ЕСЕНИН И РУССКАЯ ПОЭЗИЯ. Сборник. Изд. «Наука» (Академия Наук СССР), Ленинград, 1967, стр. 191 (письмо к Есенину, лето 1915).

НАУМОВ, Е. *Сергей Есенин. Жизнь и творчество*. Учпедгиз, Ленинград, 1960, стр. 34-35, 36, 88; 2-е изд., «Просвещение», Москва-Ленинград, 1965, стр. 32-33, 34, 85 (отрывки из писем к Есенину).

СОЛОВЬЕВ, Б. *Поэт и его подвиг. Творческий путь Александра Блока*. Изд. «Советский Писатель», Москва, 1965, стр. 254 (отрывок из письма к Блоку, 1908).

ТИМОФЕЕВ, Л. *Творчество Александра Блока*. Изд. Академии Наук СССР, Москва, 1963, стр. 129-130 (текст письма и посвящения Блоку).

ПУБЛИКАЦИИ В ЖУРНАЛАХ

СТИХИ

ВЕСТНИК ЖИЗНИ. Петроград: 1918, № 1 (декабрь) (№№ 40, 251).

ГИПЕРБОРЕЙ. СПб: 1912, №   (№№ 88, 29, 144)).

ГОЛОС ЖИЗНИ. Петроград: 1915, № 20, 13 мая (№№ 192, 117, 112, 126, 191, 119).

ГРАНИ. Франкфурт/Майн: № 51, 1962 (№ 227).

ДОЛЯ БЕДНЯКА. Нами не разыскана.

ЕЖЕМЕСЯЧНЫЙ ЖУРНАЛ. Петроград: 1914, № 1 (№№ 109, 108); № 2 (№№ 146, 77); № 4 (№№ 85, 176); № 6 (№ 140); № 7 (№ 86); № 11 (№№ 149, 170, 159, 166, 154). 1915, № 3 (№№ 175, 180, 183); № 5 (№ 181); № 8 (№ 127); № 11 (№ 118); № 12 (№ 145). 1916, № 9-10 (№ 120); № 12 (№ 130).

ЗАВЕТЫ. Петербург: 1912, № 1 (№ 88); № 2 (№№ 161, 81); № 4 (№ 79); № 5 (№ 148); № 6 (№№ 155, 171); № 7 (№ 131); № 8 (№ 163). 1913, № 2 (№ 78); № 8 (№№ 153, 76, 158). 1914, № 1 (№№ 116, 115, 124, 113, 240, 359).

ЗВЕЗДА. Ленинград: 1926, № 1 (370); № 2 (№№ 372, 373). 1927, № 1 (№ 426); № 5 (№ 376).

ЗЕМЛЯ СОВЕТСКАЯ. Москва-Ленинград: 1932, № 12 (№№ 386-389).

ЗНАМЯ. Москва: № 6, 1920 (№ 312). Берлин: № 1, 1921 (№ 312).

ЗНАМЯ ТРУДА. Петроград-Москва: № 1, 1918 (№ 279).

ЗОЛОТОЕ РУНО. Москва: 1908, № 10 (№№ 5, 24).

КРАСНАЯ ПАНОРАМА. Ленинград: 1927, № 39 (№ 377).

НАРОДНАЯ ПРАВДА. Париж: № 15, апрель 1951 (в статье В. Завалишина, стр. 25 — № 378).

НИВА. СПб: 1912, № 45 (№ 82).

Ежемесячные Литературные и Популярно-Научные Приложения к «Ниве»:

1913, № 2 (№ 98).

НОВАЯ ЖИЗНЬ. СПб: 1912, № 10 (№ 36).

НОВАЯ ЗЕМЛЯ. Москва: 1912, № 1-2 (№ 63); № 3-4 (№ 66); № 5-6 (№ 49); № 7-8 (№ 73); № 9-10 (№№ 50, 25); № 11-12 (№ 71); № 13-14 (№ 65); № 15-16 (№ 70); № 17-18 (№№ 62, 67, 69); № 19-20 (№ 44).

НОВЫЙ ЖУРНАЛ. Нью Йорк: № 35, 1953 (№№ 422, 423 — отрывки, 424, 425).

НОВЫЙ ЖУРНАЛ ДЛЯ ВСЕХ. Петроград: 1916, № 1 (№№ 184, 186).

ОГОНЕК. Петроград: 1915, № 47 (№ 101).

ПЛАМЯ. Петроград: 1918, № 27 (№№ 255, 240, 268); № 29 (№ 272); № 31 (№ 253). 1919, № 37 (№ 274); № 43 (№ 368); № 44 (№№ 344, 369); № 45 (№ 342); № 46 (№ 330); № 47 (№ 328).

ПРОЖЕКТОР. Москва: 1926, № 9 (№№ 374, 375).

РУССКАЯ МЫСЛЬ. Москва-Петербург: 1912, № 10 (№№ 75, 104).

РУССКИЙ СОВРЕМЕННИК. Петроград-Москва: 1924, № 1 (№№ 290, 312, 293).

СЕВЕРНАЯ ЗВЕЗДА. Петроград: 1915, № 14, декабрь (№ 99). 1916, № 1, январь (№ 147); № 4, февраль (№№ 40, 30).

СЕВЕРНЫЕ ЗАПИСКИ. Петроград: 1914, № 5 (№№ 74, 188, 187). 1915, № 4 (№№ 114, 121).

СОВРЕМЕННИК. СПб: 1912, № 8 (№ 97).

СОВРЕМЕННЫЙ МИР. СПб: 1913, № 4 (№ 95).

ТРУДОВОЙ ПУТЬ. СПб: 1907, № 9 (№ 356). 1908, № 1 (№№ 16, 357).

ПРОЗА

ГРЯДУЩЕЕ. Петроград: 1919, № 5-6 (№ 429); № 7-8 (№ 430).

ЗАПИСКИ ПЕРЕДВИЖНОГО ОБЩЕДОСТУПНОГО ТЕАТРА. Петроград: 1919, № 22-23, июнь-июль (№ 431).

КРАСНАЯ ПАНОРАМА. Ленинград: 1926, № 30, 23 июля. (Автобиографическая заметка, помещенная в нашем издании второй, и портрет Клюева).

ПИСЬМА

РУССКАЯ ЛИТЕРАТУРА. Ленинград: 1962, № 3, стр. 174, 181 (письма к С. Есенину 1915 — отрывок, к А. Ширяевцу, март 1913 и 30 марта 1917 — коллективное).

1966, № 2, стр. 210-211 (прошения в комиссию для пособия литераторам, письмо к Ф. Д. Батюшкову Клюева и Есенина, февр. 1916).

ПУБЛИКАЦИИ В ГАЗЕТАХ

СТИХИ

БИРЖЕВЫЕ ВЕДОМОСТИ. Петроград. Утренний выпуск: 1914, 14 декабря (№ 134); 16 декабря (№ 360); 23 декабря (№ 361); 25 декабря (№ 142). 1915, 15 февраля (№ 132); 21 марта (№ 139); 27 сентября (№ 92); 25 декабря (№ 125); */дата не установлена/* (№ 129). 1916, 3 апреля (№ 123); 10 апреля (№ 141); 13 ноября (№ 117); 20 ноября (№ 363); 25 декабря (№ 112).

ДЕЛО НАРОДА. Петроград: 1917, 4 июня (№ 251); 22 октября (№№ 365-367).

ЗНАМЯ ТРУДА. Петроград-Москва: 1917, 28 декабря (10 января 1918) (№ 252); 30 декабря (12 января 1918) (№ 256). 1918, 4 (17) января (№ 251); 9 (22) мая (№ 261).

КРАСНАЯ ГАЗЕТА. Петроград: 1918, */даты не установлены/* (№№ 258, 259).

Вечерняя Красная Газета. Ленинград: 1926, 28 декабря (№ 423).

ЛИТЕРАТУРНАЯ РОССИЯ. Москва: 1966, 25 ноября (№№ 9, 17, 267, 370, 380).

НАРОДНАЯ ПРАВДА. Нью Йорк: 1952, № 2 (№ 426).

РЕЧЬ. Петроград: 1915, 6 декабря (№ 130).

ПЕРЕВОДЫ СТИХОТВОРЕНИЙ КЛЮЕВА

НА АНГЛИЙСКИЙ ЯЗЫК

DEUTSCH, Babette and Avrahm YARMOLINSKY. *Modern Russian Poetry.* An Anthology. Harcourt, Brace and Co., New York, 1921; Lane, London, 1921, 1926; Harcourt, New York, 1930 (## 74, 176).

DEUTSCH, Babette and Avrahm YARMOLINSKY. *Russian Poetry.* An Anthology. International Publishers, New York, 1927; Lawrence, London, 1929 (## 74, 176).

MARKOV, Vladimir and Merrill SPARKS, ed. *Modern Russian Poetry.* An Anthology with Verse Translations. Edited and with an Introduction by V. Markov and M. Sparks. The Bobbs-Merrill Co., Indianapolis-Kansas City-New York, 1967 (## 54, 89, 74, 115, 220, 225, 233).

OBOLENSKY, Dimitri, ed. *The Penguin Book of Russian Verse.* Introduced and edited by D. Obolensky. With plain prose translations of each poem. Penguin Books, Harmondsworth, Middlesex-Baltimore-Mitcham, 1962 (## 1, 24, 424).

PATRICK, George Z. J. *Popular Poetry in Soviet Russia.* University of California Press, Berkeley, Calif., 1929 (## 20, 219, 251).

PATRICK, George Z. J., ed. *Intermediate Russian Reader.* Selected and edited by G. Z. Patrick. Pitman Publishing Corp., New York-Chicago, 1945 (#3).

SHELLEY, Gerard, ed. and transl. *Modern Poems from Russia.* Allen and Unwin, London, 1942 (# 419).

YARMOLINSKY, Avrahm, ed. *A Treasury of Russian Verse.* The Macmillan Co., New York, 1947; 2nd edition — 1949 (## 74, 176).

YARMOLINSKY, Avrahm, ed. *Two Centuries of Russian Verse.* An Anthology from Lomonosov to Voznesensky. Edited, with an introduction and notes, by A. Yarmolinsky. Translations by Babette Deutsch. Random House, New York, 1966 (# 176).

Magazine:

RUSSIAN REVIEW. New York, 1916, # 3, September (# 74, transl. by A. Yarmolinsky).

НА ФРАНЦУЗСКИЙ ЯЗЫК

TRIOLET, Elsa, pub. *La Poésie Russe.* Édition bilingue. Anthologie réunie et publiée sous la direction de Elsa Triolet. Édition Seghers, Paris, 1965 (## 74, 77).

НА НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК

von GUENTHER, Johannes. *Neue Russische Lyrik.* Herausgegeben von Johannes von Guenther. Fischer Bücherei, Frankfurt/M., 1960 (## 24, 6).

НА ИТАЛЬЯНСКИЙ ЯЗЫК

NALDI-OLKIENIZKAIA, R. Antologia dei Poeti Russi del Sec. XX. A cura di R. Naldi-Olkienizkaia. Milano, 1924.

МУЗЫКА НА СЛОВА КЛЮЕВА

КАНКАРОВИЧ, Анатолий (1885-1956)

Ленин. Кантата для солистов, хора и оркестра. Впервые исполн. в Петрограде, Академической Капелле, в 1920 г.

ПАЩЕНКО, Андрей (р. 1885)

Песнь Солнценосца. Героическая поэма для солиста, хора и оркестра. 1924. Впервые исполн. в Ленинградской Гос. Ак. Капелле под упр. М. Г. Климова, 18 ноября 1928 г.

ЛИТЕРАТУРА О Н. А. КЛЮЕВЕ

ПРИНЯТЫЕ СОКРАЩЕНИЯ

Названия альманахов, сборников, книг, журналов и газет:

А — Аполлон. Журнал. СПб-Петроград.
Бл — Александр Блок. Собрание сочинений в 8 томах. ГИХЛ, Москва-Ленинград.
БП — Библиотека Поэта. Большая серия. Изд. «Советский Писатель», Ленинград (некоторые выпуски — Москва-Ленинград).
БПм — Библиотека Поэта. Малая Серия. Изд. «Советский Писатель», Ленинград (некоторые выпуски — Москва-Ленинград).
В — Возрождение. Журнал. Париж.
ВЕ — Вестник Европы. Журнал. СПб-Петроград.
ВЛ — Вопросы Литературы. Журнал. Москва.
ВСЕ — Воспоминания о Сергее Есенине. Сборник под ред. Ю. Л. Прокушева. Изд. «Московский Рабочий», Москва, 1965.
Г — Грани. Журнал. Кассель-Лимбург-Франкфурт/Майн.
Гн — Горн. Журнал Московского Пролеткульта. Москва.
ДП — День Поэзии. Ежегодники. «Московский Рабочий», затем — «Советский Писатель», Москва.
Е — Есенин. Жизнь. — Личность. — Творчество. Сборник под ред Е. Ф. Никитиной. Изд. «Работник Просвещения», Москва, 1926.
ЖП — Борис Филиппов. Живое прошлое. Литературные очерки. Вашингтон, 1965.
З — Звезда. Журнал. Ленинград.
Зв — Заветы. Журнал. Москва.
Зн — Звено. Журнал. Париж.
Знм — Знамя. Журнал. Москва.
И — Известия. Газета. Москва.
КГ — Красная Газета. Ленинград.
КГв — Красная Газета. Вечерний выпуск. Ленинград.
КиР — Книга и Революция. Библиографический журнал. Петроград.
КЛЭ — Краткая Литературная Энциклопедия. Москва.
КН — Красная Новь. Журнал. Москва.
КРС — По Советскому Союзу. Еженедельный обзор Комитета Радио «Свобода», Нью Йорк. Издание ротаторное.
ЛГ — Литературная Газета. Москва.
ЛН — Литературное Наследство. Москва.

ЛС — Литературный Современник. Журнал. Ленинград.
ЛУ — Литературная Учеба. Журнал. Москва.
ЛЭ — Литературная Энциклопедия.
Мнд — Осип Мандельштам. Собрание сочинений в трех (двух) томах. Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. Изд. Международного Литературного Содружества.
МГ — Молодая Гвардия. Журнал. Москва.
Мс — Мосты. Альманахи. Мюнхен, затем — Нью Йорк.
Н — Накануне. Газета. Берлин.
На1 — Е. Наумов. Сергей Есенин. Жизнь и творчество. Учпедгиз, Ленинград, 1960.
На2 — Е. Наумов. Сергей Есенин. Жизнь и творчество. Изд. 2-е, «Просвещение», Москва-Ленинград, 1965.
НЖ — Новый Журнал. Нью Йорк.
Нл — Накануне. Литературная Неделя. Отдельное приложение к газете. Берлин.
НЛП — На Литературном Посту. Журнал. Москва.
НМ — Новый Мир. Журнал. Москва.
Нпр — Накануне. Литературное Приложение к газете. Берлин.
НРК — Новая Русская Книга. Библиографический журнал. Берлин.
НРС — Новое Русское Слово. Газета. Нью Йорк.
НС — Наша Страна. Газета. Буэнос-Айрес.
О — Опыты. Журнал. Нью Йорк.
ПЕ — Памяти Есенина. Сборник Всероссийского Союза Поэтов. Москва, 1926.
ПиР — Печать и Революция. Библиографический журнал. Москва.
Пк — Поэтика. Временник отдела словесных наук Государственного института истории искусств. Изд. «Academia», Ленинград.
Пс — Посев. Еженедельник; с 1968 — ежемесячник. Касель-Лимбург-Франкфурт/Майн.
Р — Россия. Журнал. Москва-Петроград/Ленинград.
РК — Русская Книга. Библиографический журнал. Берлин.
РЛ — Русская Литература. Журнал. Ленинград.
РЛХ — Статья: Н. Хомчук. Есенин и Клюев (По неопубликованным материалам). В журнале «Русская Литература», 1958, № 2.
РМ — Русская Мысль. Газета. Париж.
РМс — Русская Мысль. Журнал. Москва-Петербург/Петроград. После 1918 — София-Берлин.
САЕ — Сергей Александрович Есенин. Воспоминания. Сборник под ред. И. В. Евдокимова. ГИЗ, Москва-Ленинград, 1926.

СВ — Социалистический Вестник. Париж-Нью Йорк. Журнал

СЕ — Сергей Есенин. Собрание сочинений в 5 томах. Том 5, ГИХЛ, Москва, 1962.

СЕ2 — Сергей Есенин. Собрание сочинений в 5 томах. (Изд. 2-е), ГИХЛ, Москва.

СЗ — Современные Записки. Журнал. Париж.

Ск — Скифы. Сборник. Изд. «Скифы», Петербург.

СМ — Современный Мир. Журнал. Петербург.

Издательства:

АН СССР — Академия Наук СССР, Москва, Москва-Ленинград, Ленинград.

Ac — Academia. Ленинград.

ГИЗ — Государственное Издательство. Москва-Ленинград.

ГИХЛ — Гос. издательство «Художественная Литература», Гослитиздат. Гос. издательство художественной литературы.

ИиЧ — Издательство имени Чехова, Нью Йорк.

МЛС — Международное Литературное Содружество, Нью Йорк-Балтимора.

Нк — Наука. Изд. Академии Наук СССР, Москва, Ленинград, Москва-Ленинград.

СП — Советский Писатель. Москва-Ленинград.

Учпедгиз — Гос. издательство учебной и педагогической литературы. Москва-Ленинград.

Города:

Б — Берлин.

Вш — Вашингтон.

К — Киев.

Л — Ленинград.

М — Москва.

М-Л — Москва-Ленинград.

Мн — Мюнхен.

НЙ — Нью Йорк.

П — Петербург.

Пг — Петроград.

Пар — Париж.

СПб — Санкт-Петербург.

Ф — Франкфурт на Майне.

Х — Харьков.

Прочие сокращения:

альм.	— альманах.
в кн.	— в книге.
Вст. ст.	— Вступительная статья.
Вст. стст.	— Вступительные статьи.
газ.	— газета.
Гос.	— Государственный.
Гос. Ин-т	— Государственный Институт.
Гос. Ун-т	— Государственный Университет.
журн.	— журнал.
Избр. соч.	— Избранные сочинения.
Избр. стих.	— Избранные стихотворения.
изд.	— издание, издательство.
им.	— имени.
Ин-т	— Институт.
кн.	— книга,
опубл.	— опубликован, -а, -о.
первон.	— первоначально.
переизд.	— переиздан, -а, -о.
под ред.	— под редакцией.
Полн. собр. соч.	— Полное собрание сочинений.
ред.	— Редакция.
рец.	— рецензия.
Собр. соч.	— Собрание сочинений.
Соч.	— Сочинения.
т.	— том.
тт.	— томы, (в) томах.
ун-т	— университет.

Звездочка (*) перед именем автора означает, что в данной книге, статье, заметке Клюеву отведено много места (или что сведения, сообщаемые в данной книге, статье, заметке, представляют значительный интерес).

Настоящая библиография не претендует на полноту.

А., М. Шум слитный. «Знамя Борьбы», Б, № 22-23, 1927, стр. 17.

*АБРАМОВИЧ, Н. *Современная лирика*. Клюев, Кусиков, Ивнев, Шершеневич. Изд. «Сегодня», М, 1921.

АВЕРБАХ, Л. *С кем и почему мы боремся.* Изд. «На Литературном Посту», М, 1930.

АВЕРБАХ, Л., А. БЕЗЫМЕНСКИЙ, И. ВАРДИН, Ю. ВОЛИН, А. ИНГУЛОВ, Г. ЛЕЛЕВИЧ, Ю. ЛИБЕДИНСКИЙ и С. РОДОВ. Нейтралитет или руководство? (К дискуссии о политике РКП в художественной литературе). Открытое письмо в редакцию. «Правда», М, 19 февраля 1924.

АВРАМКИН, В. и А. ЛУРЬЕ (сост.). *Библиотека Поэта.* Аннотированная библиография (1933-1960). — Общий план. СП, Л, 1960, стр. 192. Изд. 2-е (1933-1965). СП, М-Л, 1965, стр. 264, 265.

АДАМОВИЧ, Г. Литературная беседа. Зн. № 154, 1926, стр. 1.

АДАМОВИЧ, Г. Литературная беседа. Зн, № 203, 1926, стр. 2.

АДАМОВИЧ, Г .*Одиночество и свобода.* ИиЧ, 1955, стр. 183.

АДАМОВИЧ, Г. Сергей Городецкий. РМ, 14 сентября 1967.

АЛЕКСАНДРОВ, В. Наше поэтическое сегодня. НЛП, 1929, № 3, стр. 19.

*АЛЕКСАНДРОВ, Г. Ленинские мотивы в поэзии. ЛГ, 22 января 1932.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Литературная бюрократия наступает. СВ, 1937, № 6, стр. 6.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Проблема свободы в советской литературе. НЖ, № 2, 1942, стр. 326.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Советский писатель на войне. «Новоселье», НЙ, 1942, № 5, стр. 52.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Советская современность в зеркале исторического режима. НЖ, № 8, 1944, стр. 278.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Адвокаты конформизма. СВ, 1946, № 3, стр. 74.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Среди советских писателей. НРС, 30 марта 1952.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Реабилитация загубленных. СВ, 1956, № 6.

АЛЕКСАНДРОВА, В. Старые и новые лики Петербурга. НРС, 18 августа 1957.

АЛЕКСАНДРОВА, В. К сорокалетию советской литературы. НЖ, № 51, 1957, стр. 195.

*АЛЕКСЕЕВ, А. Клюев, Н. А. В кн. *История русской литературы конца XIX — начала XX века. Библиографический указатель,* под ред. К. Д. Муратовой. Изд. АН СССР, 1963, стр. 252-253.

*АЛЕКСЕЕВ, Гл. *Деревня в русской поэзии.* Изд. Гутнова, Б, 1922.

АМФИТЕАТРОВ-КАДАШЕВ. *Очерки по истории русской литературы.* «Славянское Изд.», Прага, 1922.

*АНГАРСКИЙ, Н. Заметки о поэзии и поэтах. /«Медный Кит»/. «Творчество», 1919, № 1-3, стр. 23-26.

А/ндреев/, И. Встречи с Есениным. Г, № 3, 1947, стр. 30.

АНДРЕЕВ, Ю. Изучать факты в их полноте. ВЛ, 1968, № 3, стр.126, 131.
АНДРЕЕВ, Ю. *Революция и литература.* Нк, 1969, стр. 100, 111.
АННЕНКОВ, Ю. Вокруг Есенина. О. № 3, 1954, стр. 176.
АННЕНКОВ, Ю. *Дневник моих встреч.* Цикл трагедий. Том 1, МЛС, 1966, стр. 107.
*Аноним. «Скифы», сборник 1 и 2-й. «Свобода», 1918, № 27.
*Аноним. /Заметка о Клюеве в хронике/. «Дом Искусств», П, № 1, 1921, стр. 70.
Аноним. Послесловие в кн. *Октябрь.* Революционный чтец-декламатор. Главполитпросвет, Х, 1921.
*Аноним. /Заметка в «Литературной хронике» о предполагаемом опубликовании в № 6-7 «Записок Мечтателей» воспоминаний Клюева о Блоке/. «Летопись Дома Литераторов», П, 1921, № 2, стр. 8.
*Аноним. /Заметка о Клюеве в хронике/. ПиР, 1921, № 3, стр. 301.
Аноним. Издательство «Скифы». РК, 1921, № 1, стр. 9.
*Аноним. /Заметка в хронике о Клюеве/. РК, 1921, № 1, стр. 23.
*Аноним. /Заметка в хронике о Клюеве/. РК, 1921, № 9, стр. 27.
*Аноним. Н. Клюев. Четвертый Рим. /Рец./. «Новая Книга», Бюллетень ПетроГИЗ'а, 1922, № 1, стр. 26.
Аноним. Издательство «Эпоха». НРК, 1922, № 1, стр. 35.
*Аноним. /Сообщение о том, что «Н. Клюев живет в Вытегре. Пишет мало. Нуждается»/. Нпр, № 4, 21 мая 1922, стр. 8.
*Аноним. /Заметка о Клюеве/. НРК, 1922, № 4, стр. 35.
*Аноним. /Заметка о Клюеве/. НРК, 1922, № 5, стр. 51.
*Аноним. Н. Клюев. Четвертый Рим. /Рец./. НРК, 1922, № 6, стр. 22.
*Аноним. /Заметка о книге, посвященной Клюеву, которую готовит В. Князев/. НРК, 1922, № 7, стр. 32.
*Аноним. /Заметка о чтении Клюевым его воспоминаний о Блоке в Петербургском Доме Литераторов, 7 августа 1922/. НРК, 1922, № 8, стр. 28.
*Аноним. /Заметка о выходе «Матери-Субботы»/. Р, 1922, № 4, декабрь, стр. 32.
*Аноним. /Заметка о Клюеве и его портрет/. «Новая Книга», Бюллетень ПетроГИЗ'а, 1923, № 3-4.
*Аноним. /Заметка о выходе «Матери-Субботы»/. Р, 1923, № 5, стр. 32.
*Аноним. /Заметка о чтении Клюевым его рассказа «Бугор», из эпохи повстанческой борьбы крестьян в Сибири, — в кружке писателей и поэтов «Кузница»/. НРК, 1923, № 2, стр. 33.
*Аноним. «Кузница» /заметка о чтении Клюевым его рассказа в литературном кружке «Кузница»/. ПиР, 1923, № 4, стр. 305.
*Аноним. /Заметка о Клюеве/. Н, 2 декабря 1923, стр. 6.

*Аноним. Жизнь писателей /о том, что Клюев «собирается за границу»/. Нл, 25 декабря 1923, стр. 12.

Аноним. Ленин в художественной литературе. «Красная Панорама», Л, 1924, № 8.

*Аноним. /Заметка о Клюеве в отделе/ Жизнь писателей. Нл, № 90, 20 апреля 1924, стр. 9 /о «Матери-Субботе»/.

Аноним. /Заметка о смерти Есенина/. «Правда», 29 декабря 1925.

*Аноним. /Заметка о Клюеве/. ПиР, 1927, № 1, стр. 228.

*Аноним. Клюев. Малая Советская Энциклопедия, т. 3, 1929.

Аноним. К проблеме крестьянской литературы. ПиР, 1930, № 2, стр. 4, 5.

Аноним. Будем беспощадны к литературным агентам капитализма. /Передовая статья/. ЛГ, 29 ноября 1930.

Аноним. Карпов, Пимен. ЛЭ, т. 5, М, 1931.

*Аноним. Клюев. Малая Советская Энциклопедия, изд. 2-е, т. 5, 1936.

Аноним. Траурный список литераторов... «Литературный Современник», Мн, № 1, 1951, стр. 45.

*Аноним. Среди поэтов /О докладе Б. Филиппова о Клюеве/. НРС, 19 марта 1952.

Аноним. Среди советских писателей. НРС, 20 марта 1952.

Аноним. Имажинизм. Большая Советская Энциклопедия, изд. 2-е, т. 17, 1952, стр. 554.

Аноним. Мародерство на фронте литературы. Пс, № 50, 16 декабря 1956, стр. 9.

Аноним. Чтобы словам было тесно, мыслям — просторно... «Литературная Россия», 10 июня 1966.

*Аноним. «Литературная Россия» о Николае Клюеве. КРС, № 167, 30 декабря 1966.

Аноним. Сергей Есенин. КРС, № 175, 2 марта 1967, стр. 8.

Аноним. А . И. Солженицын и четвертый съезд писателей. КРС, № 192, 30 июня 1967, стр. 5.

Аноним. Хроника литературной жизни. В кн. *История русской советской литературы в 4 томах*, т. 1, изд. 2-е, Нк, 1967, стр. 689, 703, 722, 815.

Аноним. Кумиры и корифеи в советской литературе. КРС, № 210, 3 ноября 1967, стр. 6.

Аноним. Сергей Есенин. КРС, № 223, 2 февраля 1968, стр. 8.

*АНСТЕЙ, О. Словарь местных, старинных и редко-употребительных слов и некоторых имен, встречающихся у Клюева. В кн. Николай Клюев. *Полн. собр. соч.* Ред. Бор. Филиппова. Т. 2, ИиЧ, 1954, стр. 243-280.

АНСТЕЙ, О. Ю. Лавріненко. Расстріляне відрождення. /Рец./. НЖ, № 59, 1960, стр. 297.

*АРБУЗОВ, П. «Скифы». /Рец./. «Наш Век», 1918, № 27.

АРГУС. Слухи и факты. НРС, 17 июня 1954, 23 июля 1957, 22 декабря 1966.

*АРЕНСКИЙ, Роман /З. Гиппиус/. Земля и камень. «Голос Жизни», № 17, 22 апреля 1915, стр. 12.

АРОНСОН, Г. «Опыты», № 4. /Рец./. НРС, 1 мая 1955.

АРСЕНЬЕВ, В. Свет во тьме. Г, № 24, 1955, стр. 140.

АРХАНГЕЛЬСКИЙ, А. Когда потребует поэта «Литературная Газета». Фельетон в стихах. ЛГ, 11 мая 1933.

*АСЕЕВ, Н. Избяной обоз. (О «пастушеском» течении в поэзии наших дней). ПиР, 1922, № 5, стр. 39.

АСЕЕВ, Н. Три встречи с Есениным. САЕ, 1926.

АСЕЕВ, Н. Плач по Есенину. В его кн. *Дневник поэта.* Изд. «Прибой», 1929. Перепеч. в его же кн. *Зачем и кому нужна поэзия.* СП, 1961, стр. 181.

АСЕЕВ, Н. Воспоминания о Маяковском. В его кн. *Зачем и кому нужна поэзия.* СП, 1961, стр. 300.

*АСТАХОВА, А. Из истории и ритмики хорея. Пк, кн. 1, 1926, стр. 60-61, 62, 63, 65.

АФАНАСЬЕВ, В. *И. А. Бунин.* Очерк творчества. Изд. «Просвещение», М, 1966, стр. 157.

*АХМАТОВА, А. Мандельштам (Листки из дневника). «Воздушные Пути», альм. IV, НЙ, 1965, стр. 37. Перепеч. в кн. Анна Ахматова. *Соч.* Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. Т. 2, МЛС, 1968, стр. 180.

БАБЕНЧИКОВ, М. Есенин. САЕ, 1926, стр. 42.

БАЙКОВ, М. 15 вопросов Константину Симонову. НС, 10 октября 1957.

БЕДОВ, М. Против пейзанства. НЛП, 1929, № 2, стр. 34.

БЕЗЫМЕНСКИЙ, А. О чем они плачут? «Комсомольская Правда», М, 5 апреля 1927.

БЕЗЫМЕНСКИЙ, А. Речь на 1-м съезде советских писателей. В кн. *Первый Всесоюзный съезд советских писателей, 1934.* Стенографический отчет. ГИХЛ, 1934, стр. 550.

*БЕЛОУСОВ, И. Н. Клюев. Сосен перезвон. /Рец./. «Путь», 1911, № 1, стр. 67-68.

БЕЛОУСОВ, И. *Литературная Москва.* Писатели из народа. Писатели-народники. Изд. «Сегодня», М, 1926; 2-е изд. — Московского Товарищества Писателей, М. 1929.

*БЕЛЫЙ, Андрей. Жезл Аарона. (О слове в поэзии). Ск, сборник 1, 1917, стр. 155-212.

*БЕЛЫЙ, Андрей. Песнь Солнценосца. Ск, сборник 2, 1918, стр. 6-10.

БЕЛЫЙ, Андрей. Рембрандтова правда и поэзия наших дней. «Записки Мечтателей», № 5, П, 1922, стр. 138-139.

БЕЛЫЙ, Андрей. Воспоминания о А. А. Блоке. «Эпопея», Б, № 2, 1922, стр. 120; № 4, 1923, стр. 240.

БЕЛЫЙ, Андрей. О «России» в России и о «России» в Берлине. «Беседа», Б, 1923, № 1, стр. 228.

БЕЛЫЙ, Андрей. Тяжелая лира и русская лирика. СЗ, № 15, 1923, стр. 377.

БЕЛЫЙ, Андрей. Арбат. Р, 1924, № 1, стр. 59.

БЕЛЫЙ, Андрей. Валерий Брюсов. Р, 1924, № 4, стр. 270.

БЕРБЕРОВА, Н. Предисловие к кн.: Вл. Ходасевич. *Литературные статьи и воспоминания.* ИиЧ, 1954, стр. 9.

БЕРБЕРОВА, Н. Советская критика сегодня. НЖ, № 86, 1967, стр. 106.

БЕРДНИКОВ, М., Ф. БУТЕНКО, И. ГРИНБЕРГ и др. За ленинский учебник по истории русской литературы. ЛН, т. 1, М, 1931, стр. 304, 314, 316, 318.

БЕРНАРД, Г. и А. ДОЛЖАНСКИЙ /сост./. *Советские композиторы.* Краткий биографический справочник. Изд. «Советский Композитор», М, 1957, стр. 448-449.

*БЕРЕЗНИЙ, Т. Н. А. Клюев. К кн.: *Жемчужины русского поэтического творчества.* Избр. стих. от конца 18-го века и до нашего времени. НЙ, 1964, стр. 273.

БЕРНЕР, Н. Разговор с музами. «Литературный Современник», альм. Мн, 1954, стр. 263.

БЕРНШТЕЙН, С. Звучащая художественная речь и ее изучение. Пк, кн. 1, 1926.

БЕСКИН, О. «Россеяне». «Революция и Культура», 1928, № 18.

БЕСКИН, О. Бард кулацкой деревни. ПиР, 1929, № 7, стр. 53, 60.

*БЕСКИН, О. *Кулацкая художественная литература и оппортунистическая критика.* Изд. Комакадемии, М, 1931.

БЕСКИН, О. Клычков. ЛЭ, т. 5, 1931.

БЕСКИН, О. Кулацкая литература. ЛЭ, т. 5, 1931, столб. 714.

БЕСКИН, О. Поэзия в журналах. ЛГ, 1933, № 18-19.

БЕСКИН, О. О поэзии Заболоцкого, о жизни и о скворечниках. ЛГ, 11 июля 1933.

*Б/ессалько/, П. Н. Клюев. Медный Кит. /Рец./. «Грядущее», 1919, № 1, стр. 23.

БИК, Э. /С. Бобров/. М. Зенкевич. Пашня танков. /В сводной рец./. ПиР, 1922, № 1, стр. 300.

*БИК, Э. Н. Клюев. Четвертый Рим. /Рец./. ПиР, 1922, № 2, стр. 363.

*БЛАГОЙ, Д. Материалы к характеристике Сергея Есенина. (Из архива поэта А. Ширяевца). КН, 1926, № 2.

*БЛОК, А. Литературные итоги 1907 года. «Золотое Руно», М, 1907, № 11-12; с некоторыми изменениями перепеч., под назв. «Религиозные искания и народ», — «Знамя Труда», 25 января /7 февраля/ 1918; перепеч. Бл, т. 5, 1962, стр. 213-214.

*БЛОК, А. Стихия и культура. «Наша Газета», 6 января 1909 (в сокращенном виде) и альм. «Италия», П, 1909 (полностью); перепеч. Бл, т. 5, 1962, стр. 357.

БЛОК, А. О Дмитрии Семеновском. «Начало», альм. Иваново-Вознесенск, 1922, № 2-3; Бл, т. 6, 1962, стр. 342.

*БЛОК, А. Дневники. Бл, т. 7, 1963, стр. 70-71, 72-73, 97, 100, 101, 103, 105, 106-108, 122, 156-157, 225, 227, 313-314, 412, 417. В более сокращ. виде издан ранее: А. А. Блок. *Дневник.* /тт. I-II/. Под ред. П. Н. Медведева. Изд. Писателей в Ленинграде, 1928: т. I, стр. 18-19, 49, 50, 51, 52, 58, 114, 186; т. II, стр. 91, 226, 234, 235, 261.

*БЛОК, А. *Записные книжки.* 1901-1920. ГИХЛ, М, 1965, стр. 114, 115, 122, 131, 159, 269, 271, 406, 420, 428, 430, 431, 505. В менее полном объеме изданы ранее: *Записные книжки Александра Блока.* Ред. и примечания П. Н. Медведева. Изд. «Прибой», Л, 1930, стр. 88, 89, 90, 227 (примеч.).

*БЛОК, А. Письмо к матери, 9 ноября 1907. Бл, т. 8, 1963, стр. 215.

*БЛОК, А. Письма к матери, 27 ноября 1907, 2 ноября 1908, 5-6 ноября 1908, в кн.: Александр Блок. *Письма к родным.* Т. 1, Ас, 1927, стр. 182-183, 227, 228, 340, 348 (примечания); письма к матери, сент. 1911 и 5 декабря 1911, в кн.: Ал. Блок. *Письма к родным.* Т. 2, Ас, 1932, стр. 185, 188. Переп. Бл, т. 8, 1963, стр. 219, 258, 258-259 (первые три письма).

*БЛОК, А. Письмо к Е. П. Иванову, 13 сентября 1908. В кн.: Александр Блок. *Письма к Е. П. Иванову.* Под ред. Ц. Вольпе. АН СССР, 1936, стр. 67; перепеч. Бл, т. 8, 1963, стр. 252.

*БЛОК, А. Письмо к Г. И. Чулкову, 18 сентября 1908. В кн.: Ал. Блок. *Письма.* Изд. «Колос», Л, 1925, стр. 149; перепеч. Бл, т. 8, 1963, стр. 254.

*БЛОК, А. Письмо к И. П. Брихничеву, 26 августа 1912. В его кн.: *Сочинения в одном томе.* Ред. Вл. Орлова. ГИХЛ, 1946, стр. 555-556; перепеч.: Бл, т. 8, 1963, стр. 401.

БЛЮМ, Э. Ежегодник Литературы и Искусства. /Рец./. ПиР, 1929, № 12, стр. 84.

БОБРОВ, С. М. Цветаева. Царь-Девица. — Ремесло. /Рец./. ПиР, 1924, № 1, стр. 277.

БОГДАНОВ, А. Наша критика. «Пролетарская Культура», М, 1918, № 3, стр. 13.

*БОГОЛЕПОВ, А. Клюев. В кн.: А. А. Боголепов. *Русская лирика от Жуковского до Бунина.* Избр. стих. ИиЧ, 1952, стр. 372.

*БОГОМОЛОВ, Б. *Обретенный Китеж.* (Душевные строки о народном поэте Николае Клюеве). Пг, 1917, 16 стр.

БОГУСЛАВСКИЙ, А. и Л. ТИМОФЕЕВ. *Русская советская литература.* Очерк истории. АН СССР и Учпедгиз, 1963, стр. 88, 248 (1-е изд. вышло под назв. *Очерк истории советской литературы.* АН СССР, часть 1, М, 1954, стр. 274).

БОЙЧЕВСКИЙ, В. Городецкий, Сергей Митрофанович. ЛЭ, т. 2, 1929.

БОЛЬШУХИН, Ю. Люди, мысли, дела. НРС, 25 января 1959.

БОРИСОВ, Л. Родители, наставники, поэты. (Книга в моей жизни). З, 1966, № 12, стр. 153, 154.

Б/орисов/, Ф. /Б. Филиппов/. Древнерусская икона. Г, № 2, октябрь 1946, стр. 45.

БОРИСОВ, Ф. Россия и революция. Г, № 2, октябрь 1946, стр. 33, 35.

*БРИХНИЧЕВ, Иона. Поэт Голгофского христианства. /«Братские песни»/. «Новая Земля», 1912, № 1-2, стр. 3-6.

*БРЫКИН, Н. *Стальной Мамай.* Повесть. Кн. 1. Изд. Писателей в Ленинграде, 1934, стр. 3, 78-79.

*БРЮСОВ, Вал. Предисловие к кн. Н. Клюева *«Сосен перезвон».* М, 1912.

*БРЮСОВ, Вал. Сегодняшний день русской поэзии. /«Сосен перезвон»/. РМс, 1912, № 7, отд. III, стр. 25-26, 28.

БРЮСОВ, Вал. Смысл современной поэзии. «Художественное Слово», сборн. 2, ЛИТО Наркомпроса, Пг, 1920, стр. 64, 65.

*БРЮСОВ, Вал. Вчера, сегодня и завтра русской поэзии. ПиР, 1922, № 7.

БРЮСОВ, Вал. Суд акмеиста. Русская поэзия 1909-1915 гг. ПиР, 1923, № 3, стр. 100.

БУЗНИК, В. Советская литература в Болгарии. /Рец. на кн.: «Съветската литература в България. 1918-1944. Том втори. Сборник от материали, спомени и документи. Съставили и редактирали Стойко Божков, Стоян Стоименов, Христо Дудевски. Издателство на Българската Академия на науките, София, 1964/. РЛ, 1965, № 4, стр. 191.

*БУНИН, И. Письмо к М. Горькому, 14 мая 1913. *«Горьковские Чтения». 1958-1959.* АН СССР, 1961, стр. 69.

БУНИН, И. Окаянные дни. В его *Собр. соч.,* т. X, изд. «Петрополис», Б, 1935, стр. 155.

*БУНИН, И. *Воспоминания.* Изд. «Возрождение», Пар, /1950/, стр. 17.

БУРСОВ, Б. Сергей Есенин. ЛС, 1940, № 5-6, стр. 218.

*БУСИН, М. Русская поэзия в партийном облачении. (По поводу «La

Poésie Russe. Édition bilingue. Anthologie réunie et publiée sous la direction de Elsa Triolet. Éditions Seghers, Paris, 1965). В, № 171, март 1966, стр. 57, 60-61, 68, 70, 71.

БУСИН, М. Анна Ахматова, человек и поэт. В, № 172, 1966, стр. 44, 45.

БУТЕНКО, Ф. О крестьянской литературе и романе Н. Брыкина. НЛП, 1930, № 23-24, стр. 50.

Б/ухарова/, З. /З. Д. Козина/. С. Есенин. Радуница. /Рец./. «Ежемесячные Литературные и Популярно-Научные Приложения к 'Ниве'», 1916, № 5, столб. 150.

*БУХАРОВА, З. Н. Клюев. Мирские думы. /Рец./. Там же, столб. 146-148.

*В. Н. Клюев. Ленин. /Рец./. З, 1924, № 2, стр. 316.

В. Б. Филиппов. Живое прошлое. /Рец./. «Часовой», Брюссель, № 471, сентябрь 1965, стр. 11.

В-О, Г. Революционная Поэзия. Чтец-декламатор. Т. 1. Сост. Л. Н. Войтоловский. 1923. /Рец./. Нл, № 90, 20 апреля 1924, стр. 11.

*ВАК. Крестьянские поэты. «Гудки», М, 1919, № 12.

*ВАРВАРИН, В. /В. В. Розанов/. Автор «Балаганчика» о петербургских религиозно-философских собраниях. «Русское Слово», М, № 21, 25 января 1908.

ВАРШАВСКИЙ, В. Воздушные Пути. Альманах 4. /Рец./. НЖ, № 79, 1965, стр. 295.

*ВАСИЛЕНКО, В. Н. Клюев. Изба и поле. /Рец./. И, 8 июля 1928.

ВАСИЛЬЕВ, Павел. Егорушке Клычкову. Стихи. В его кн. *Стихотворения и поэмы*. БП, 1968, стр. 153.

ВАСИЛЬКОВСКИЙ, А. Научное издание С. Есенина. /Рец. на Собр. соч. в 5 тт., 1961-1962/. ВЛ, 1964, № 7, стр. 186.

ВДОВИН, В. Сергей Есенин на военной службе. «Научные Доклады Высшей Школы. Филологические Науки», М, 1964, № 1.

ВДОВИН, В. Полезный справочник. /Е. Л. Карпов. С. А. Есенин. Библиографический справочник. М, 1966. Рец./. ВЛ, 1966, № 11, стр. 225.

ВДОВИН, В. Есенин и литературно-художественное общество «Страда». В сборн. *Есенин и русская поэзия*. Нк, 1967.

*ВДОВИН, В. Документы следует анализировать. ВЛ, 1967, № 7, стр. 193, 194-195.

ВДОВИН, В. Есенин разговаривает о литературе. /Рец. на кн.: Сергей Есенин. Отчее слово. М, 1968/. ВЛ, 1969, № 1, стр. 222.

*ВЕНГРОВ, Н. Н. Клюев. Мирские думы. /Рец./. СМ, 1916, № 2, отд. II, стр. 160.

ВЕНГРОВ, Н. М. В. Исаковский. В кн.: *История русской советской литературы в 3 тт.*, т. 2, АН СССР, 1960, стр. 370; изд. 2-е, *в 4 тт.*, Нк, т. 2, 1967, стр. 427.

ВЕРЖБИЦКИЙ, Н. Встречи с Сергеем Есениным. З, 1958, № 2, стр. 176.
*ВЕРНЫЙ, Фома. «Красный Звон»/Рец./. «Знамя Труда», 3 марта 1918.
*ВЕТРИНСКИЙ, Ч. /Чешихин, В./. Н. Клюев. Сосен перезвон. Изд. 2-е. — Лесные были. /Рец./. ВЕ, 1913, № 4, стр. 385-386.
*ВИТМАН, А., Н. ПОКРОВСКАЯ (Хаимович), М. ЭТТИНГЕР. *Восемь лет русской художественной литературы. (1917-1925).* /Библиографический указатель/. ГИЗ, 1926.
ВИТОВ, Н. Проблемы современной русской литературы. Пс, № 12, 21 марта 1948.
ВЛАДИСЛАВЛЕВ, И. *Русские писатели.* /Библиографический указатель/. Изд. 4-е, ГИЗ, 1924, стр. 172.
*ВЛАДИСЛАВЛЕВ, И. *Литература великого десятилетия. (1917-1927).* Т. 1 /библиографический указатель/, ГИЗ, 1928, стр. 128-129.
*ВОЙТОЛОВСКИЙ, Л. Парнасские трофеи. Николай Клюев. Сосен перезвон. — Лесные были. /Рец./. «Киевская Мысль», № 149, 31 мая 1913.
ВОЙТОЛОВСКИЙ, Л. Предисловие и примечания к кн.: *Революционная Поэзия.* Чтец-декламатор. Сост. Л. Н. Войтоловский, УкрГИЗ, 1923, стр. 2, 365.
*ВОЛКОВ, А. *Поэзия русского империализма.* ГИХЛ, 1935, стр. 155-156, 157-158.
ВОЛКОВ, А. Знаменосцы безыдейности. (Теория и поэзия акмеизма). З, 1947, № 1, стр. 179.
*ВОЛКОВ, А. *Русская литература XX века. Дооктябрьский период.* Учпедгиз, 1957, стр. 252; — изд. 2-е, «Просвещение», М, 1964, стр. 412-413; — изд. 4-е, «Просвещение», М, 1966, стр. 426-427.
ВОЛКОВ, А. *А. М. Горький и литературное движение советской эпохи.* СП, 1958, стр. 97.
ВОЛЬПЕ, Ц. О письмах Александра Блока к Е. П. Иванову. Вст. ст. в кн.: *Письма Александра Блока к Е. П. Иванову.* АН СССР, 1936, стр. 19.
ВОЛЬПИН, В. С. Фомин. Москва 1920 г. /Рец./. ПиР, 1921, № 1, стр. 148.
*В/ольский/, А. Н. Клюев. Четвертый Рим. /Рец./. Н, 13 мая, 1922.
ВОРОНСКИЙ, А. Об отошедшем. КН, 1926, № 1, стр. 228.
ВОРОНСКИЙ, А. Памяти о Есенине. КН, 1926, № 2, стр. 209.
ВОРОНСКИЙ, А. *Литературные записи.* Изд. «Круг», М, 1926.
ВОРОНСКИЙ, А. *Литературные портреты.* Т. 2. Изд. «Федерация», М, 1929.
ВЫГОДСКИЙ, Д. С. Клычков. Гость чудесный. — Домашние песни. /Рец./. КиР, 1923, № 4 (28), стр. 72.
*ВЫХОДЦЕВ, П. *Русская советская поэзия и народное творчество.* АН

СССР, 1963, стр. 18, 34, 43, 49, 52, 58, 59-66, 74, 85, 145, 151, 162, 163, 173-174, 175, 176, 180, 189, 203, 206, 207-208, 221, 223, 225, 235-236, 237-238.

ВЫХОДЦЕВ, П. Субъективное и объективное в литературе. В кн.: *Время. Пафос. Стиль.* Художественные течения в современной советской литературе. Под ред. В. В. Бузник и В. А. Ковалева. Нк, 1965, стр. 62.

ВЫХОДЦЕВ, П. *Поэты и время.* ГИХЛ, 1967, стр. 150, 151, 157.

ГАБО, В. М. Рыбникова. Изучение родного языка. Вып. 1. Минск, 1921. /Рец./. КиР, 1923, № 2 (26), стр. 29-30.

ГАЕВ, А. Об утерянном кольце. «Литературный Современник», альм., Мн, 1954, стр. 175.

ГАЙСАРЬЯН, С. Сергей Есенин. Вст. ст. в кн.: Сергей Есенин. *Стихотворения и поэмы.* БПм, 1960, стр. 43.

ГАЙСАРЬЯН, С. Примечания. В той же кн., стр. 402, 408.

ГАЙСАРЬЯН, С. Есенин. КЛЭ, т. 2, 1964, столб. 897.

ГАПАНОВИЧ, И. А. А. Волков. Русская литература XX века. /Рец./. «Ученые Записки Ин-та по изучению СССР», т. 1, Мн, 1963, стр. 186.

ГВОЗДЕВ, А. и Адр. ПИОТРОВСКИЙ. Петроградские театры в эпоху военного коммунизма. В кн.: *История советского театра.* Т. 1. 1917-1921. ЛенГИХЛ, 1933, стр. 120, 245.

ГЕССЕН, В. Из воспоминаний. Мс, № 9, 1962, стр. 354.

ГИЗЕТТИ, А. Стихия и творчество. «Мысль», кн. 1. Изд. «Революционная Мысль», П, 1918, стр. 235, 244-245.

ГИППИУС, В. Встречи с Блоком. «Ленинград», 1941, № 3. Перепеч. в его кн. *От Пушкина до Блока.* Нк, 1966, стр. 337.

ГИППИУС, З. *Синяя книга.* Петербургский дневник. 1914-1918. Белград, 1929, стр. 71.

ГИППИУС, З. Судьба Есенина. РМ, 9 января 1958.

ГЛИНКА, Гл. На путях в небытие. НЖ, № 35, 1953, стр. 143-144.

ГЛИНКА, Гл. На перевале. Вст. ст. в кн.: *На перевале.* Сборн. под ред. Гл. Глинки. ИнЧ, 1954, стр. 33.

ГОЛЛЕРБАХ, Э. Старое и новое. Заметки о литературном Петербурге. НРК, 1922, № 7, стр. 5.

*ГОЛУБКОВ, В., Б. ДАНКОВ и др. *Писатели-современники.* ГИЗ, 1925; изд. 2-е, 1927, стр. 235-240.

ГОРБАЧЕВ, Г. *Очерки современной русской литературы.* ЛенГИЗ, 1924; изд. 2-е: «Современная русская литература». Изд. «Прибой», Л. 1929.

ГОРБОВ, Я. Литературные заметки: Б. Филиппов. Кочевья. /Рец./. В, № 149, 1964, стр. 145.

*ГОРОДЕЦКИЙ, С. Николаю Клюеву. Стихи («Как воду чистую ключа кипучего»). «Новая Земля», 1912, № 9-10, стр. 5.

ГОРОДЕЦКИЙ, С. Некоторые течения в современной русской поэзии. А, 1913, № 1, стр. 47.

ГОРОДЕЦКИЙ, С. Воспоминания о Блоке. ПиР, 1922, № 1, стр. 84-85.

ГОРОДЕЦКИЙ, С. Обзор областной поэзии. ПиР, 1922, № 5, стр. 48.

*ГОРОДЕЦКИЙ, С. О Сергее Есенине. НМ, 1926, № 2; перепеч. (по рукописи) — ВСЕ, 1965, стр. 167, 168-170, 173.

ГОРОДЕЦКИЙ, С. Памяти Есенина. Речь на вечере памяти поэта. Е, 1926.

ГОРОДЕЦКИЙ, С. Мой путь. В кн.: *Советские писатели. Автобиографии.* Т. 1, ГИХЛ, 1959, стр. 326; перепеч. в кн.: Сергей Городецкий. *Стихи.* ГИХЛ, 1966, стр. 13.

ГОРЬКИЙ, М. Сергей Есенин. КГв, 5 марта 1927; перепеч.: *Собр. соч. в 30 тт.,* ГИХЛ, т. 17, 1952; ВСЕ, стр. 333.

ГОРЬКИЙ, М. Заключительная речь на I-м всесоюзном съезде советских писателей, 1 сентября 1934 года. — *Собран. соч. в 30 тт.,* ГИХЛ, т. 27, 1953, стр. 349.

ГОРЬКИЙ, М. Письмо к Д. Семеновскому, 1913. *Собр. соч. в 30 тт.,* ГИХЛ, т. 29, 1955, стр. 315.

ГОРЬКИЙ, М. Письмо к А. П. Чапыгину (конец июля — начало августа 1926). ЛН, т. 70 — «Горький и советские писатели. Неизданная переписка», 1963, стр. 648.

ГОРЬКИЙ, М. Письмо к А. Я. Цинговатову (20 сентября 1926). Там же, стр. 625.

*ГРАБАРЬ, Иг. Портрет Клюева. В кн.: О. И. Подобедова. *Игорь Эммануилович Грабарь.* Жизнь и творческая деятельность. Изд. «Советский Художник», М, 1964, стр. 232 (воспроизведение портрета).

ГРЕБЕНЩИКОВ, М. Непогребенные мертвецы. «Комсомольская Правда», 1930, № 56, 8 марта.

ГРЕЧНЕВ, В. История русской советской литературы. /Рец. на кн.: «История русской советской литературы», тт. I-II, 1958, 1963/. РЛ, 1965, № 1, стр. 214.

ГРЖИМАЙЛО, К. Достопримечательная переписка. Пс, № 25, 23 июня 1957, стр. 7.

ГРИНБЕРГ, И. *Пути советской поэзии.* ГИХЛ, 1968, стр. 28, 31.

/ГРИНБЕРГ, Р./. /Вступление к альм. «Воздушные Пути», V/ «Воздушные Пути», альм. V. Ред. — изд. Р. Н. Гринберг, НЙ, 1967, стр. 4.

ГРОССМАН, Л. Крепостные поэты. НМ, 1925, № 1.

ГРОТ, Е. Предчувствия Блока. НРС, 12 декабря 1964.

ГРОТ, Е. Блок и Россия. НРС, 22 октября 1967.

ГРУЗДЕВ, И. Русская поэзия 1918-1923 гг. (К эволюции поэтических школ). КиР, 1923, № 3 (27), стр. 36, 37.

ГРУЗИНОВ, И. «Конь». Анализ образа. «Гостиница для Путешествующих в Прекрасном», № 4, 1924.

*ГРУЗИНОВ, И. *Есенин разговаривает о литературе и искусстве.* Изд. Всероссийского Союза Поэтов, М, 1927 (первон. в альм. «Сегодня», I, изд. «Сегодня», М, 1926), стр. 19-20; перепеч.: ВСЕ, 1965, стр. 285.

Г/уль, Р./. «Из новых поэтов» /Рец./. Нл, 9 декабря 1923, стр. 6.

*/Гуль, Р./. /Заметка о «Заозерьи» и «Плаче о Есенине»/. НЖ, № 35, 1953, стр. 113.

*ГУЛЬ, Р. Н. А. Клюев. Предисловие к кн.: Н. Клюев. *Плач о Есенине.* Изд. «Мост», НЙ, 1954, стр. 5-6.

*ГУЛЬ, Р. Н. Клюев. Полное собрание сочинений в 2 тт. /Рец./. НЖ, № 38, стр. 290-293.

ГУЛЬ, Р. Победа Пастернака. НЖ, № 55, 1958, стр. 126.

ГУЛЬ, Р. Ценные книги. НЖ, № 73, 1963, стр. 125.

ГУЛЬ, Р. «Реквием» Анны Ахматовой. НЖ, № 77, 1964, стр. 291.

ГУЛЬ, Р. Двадцать пять лет. НЖ, № 87, 1967, стр. 15.

*ГУМИЛЕВ, Н. Н. Клюев. Сосен перезвон. /В сводн. рец./. А, 1912, № 1, стр. 70-71. Перепеч. в его кн.: *Письма о русской поэзии.* Изд. «Мысль», Пг, 1923, стр. 134; Н. Гумилев. *Собр. соч. в 4 тт.*, под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова, т. 4, изд. В. П. Камкина, Вш, 1968, стр. 281-283.

*ГУМИЛЕВ, Н. Н. Клюев. Братские песни. /В сводн. рец./. А, 1912, № 6, стр. 53. Перепеч. в его кн.: *Письма о русской поэзии*, 1923, стр. 150; в *Собр. соч.*, т. 4, 1968, стр. 298-300.

ГУСЕВ, В. З. Д. Бухарова. Заметка в кн.: *Песни и романсы русских поэтов.* БП, 1965, стр. 899.

*ГУСМАН, Б. Николай Клюев. В кн.: Б. Гусман. *Сто поэтов.* Изд. «Октябрь», Тверь, 1923, стр. 132-136.

ДЕЕВ-ХОМЯКОВСКИЙ, Г. Правда о Есенине. НЛП, 1926, № 4.

ДЕМЕНТЬЕВ, А. /Вст. ст. к/ Примечаниям. СЕ 2, т. 2, 1966, стр. 257, 259.

ДЕМЕНТЬЕВ, А., Н. ДИКУШИНА. Пройденный путь. (К 40-летию журнала «Новый Мир»). НМ, 1965, № 1, стр. 244.

ДЕСНИЦКИЙ, В. Социально-психологические предпосылки творчества А. Блока. Вст. ст. в кн.: *Письма Александра Блока к родным,* т. 2, Ас, 1932, стр. 9, 27, 37.

*ДИКМАН, Н. Примечания. Бл, т. 8, 1963, стр. 587, 588, 593, 594, 611.

ДИКУШИНА, Н. Литературные журналы 1917-1929 гг. В кн.: *История русской советской литературы в 3 тт.*, т. 1, АН СССР, 1958, стр. 500.

ДИКУШИНА, Н. Журналистика и критика 20-х гг. В кн.: *История рус-*

ской советской литературы в 4 тт., изд. 2-е, т. 1, Нк, 1967, стр. 621, 625.

ДИКУШИНА, Н., А. СИНЯВСКИЙ, С. АЛЛИЛУЕВА, Л. ШВЕДОВА и др. Хроника, в кн.: *История русской советской литературы в 3 тт.*, т. 1, АН СССР, 1958, стр. 532, 549, 572.

*ДИНЕРШТЕЙН, Е. Примечания. СЕ, 1962, стр. 304, 314, 318-319, 322, 324-325, 328, 330, 331-333, 335, 341, 342-343, 344-345, 347, 348-349, 350-351.

ДОБРЫНИН, М. Иванов-Разумник. ЛЭ, т. 4, 1930.

*ДОРОГОЙЧЕНКО, А. Пути крестьянской художественной литературы. В сборн. *Пути крестьянской литературы*. Изд. «Московский Рабочий», М-Л, 1929.

ДРУГОВ, Б. Орешин. ЛЭ, т. 8, 1934.

ДРУЗИН, В. Сергей Есенин. З, 1926, № 2, стр. 209-210, 215-216.

ДРУЗИН, В. *Сергей Есенин*. Изд. «Прибой», Л, 1926.

ДРУЗИН, В. О поэзии Николая Тихонова. З, 1928, № 10, стр. 160.

ДРУЗИН, В. *Стиль современной литературы*. Изд. «Красной Газеты», Л, 1929.

ДРУЗИН, В. Двадцатые годы. ЛГ, 6 июля 1957.

ДУКЕЛЬСКИЙ, В. Бунин. «Современник», Торонто, № 13, 1966, стр. 76-77.

ДУКОР, И. Борьба за поэзию. ПиР, 1929, № 8, стр. 33.

ДЫМШИЦ, А. Поэзия русского империализма. «Резец», Л, 1936, № 5, стр. 24.

ДЫМШИЦ, А. Сергей Есенин. В кн.: Сергей Есенин. *Стихотворения и поэмы*. БП, 1956, стр. 9, 11, 13, 14, 15-16, 24.

ДЫМШИЦ, А. Примечания. В той же кн., стр. 403, 404, 407, 413.

ДЫМШИЦ, А. *Звенья памяти*. Портреты и зарисовки. СП, 1968 («О Маяковском»), стр. 21.

ДЫМШИЦ, А. В той же кн.: «Окно на крышу и огромный мир», стр 377 (первон. ВЛ, 1967, № 12, стр. 158).

ДЫННИК, В. Из литературы о Есенине. КН, 1926, № 6, стр. 221.

ДЫННИК, В. Право на песню. КН, 1926, № 12.

ЕВГЕНЬЕВ, Е. Сраженный пулей чекиста. Пс, № 49, 9 декабря 1956, стр. 8.

*ЕВГЕНЬЕВ-МАКСИМОВ, В. *Очерк истории новейшей русской литературы*. ГИЗ, 1925; изд. 3-е, ГИЗ, 1927.

ЕЖОВ, И. Революционная русская поэзия XX века. В кн.: И. С. Ежов и Е. И. Шамурин. *Русская поэзия XX века*. Антология русской лирики от символистов до наших дней. Изд. «Новая Москва», М, 1925, стр. XLIII, XLVI.

ЕЛАГИН, Ю. *Темный гений*. (Всеволод Мейерхольд). ИиЧ, 1955, стр. 207.

*ЕСЕНИН, С. Николаю Клюеву («О Русь, взмахни крылами»). Ск. сборн. 2, 1918; СЕ 2, т. 1, 1966, стр. 291-293.
*ЕСЕНИН, С. О муза, друг мой гибкий. Стихи. В его кн.: *Преображение.* Изд. Московской трудовой артели художественного слова, М, 2-й год I века (1918). СЕ 2, т. 2, 1966, стр. 30-31.
*ЕСЕНИН, С. Клюеву («Теперь любовь моя не та»). «Конница Бурь», М, 1920, № 2; СЕ 2, т. 2, 1966, стр. 72.
*ЕСЕНИН, С. На Кавказе. Стихи. «Заря Востока», Тифлис, 19 сентября 1924; СЕ 2, т. 3, 1967, стр. 29.
ЕСЕНИН, С. Отчее слово. (По поводу романа А. Белого «Котик Летаев»). «Знамя Труда», 5 апреля 1918; СЕ, 1962, стр. 65, 66.
*ЕСЕНИН, С. *Ключи Марии.* Изд. Московской трудовой артели художников слова, М, 1920; СЕ, 1962, стр. 27, 28, 47-48, 51-52.
ЕСЕНИН, С. Дама с лорнетом. Вроде письма. СЕ, 1962, стр. 83, 84.
ЕСЕНИН, С. /Автобиография/. НРК, 1922, № 5; перепеч. СЕ, 1962, стр. 9.
ЕСЕНИН, С. Автобиография. «Красная Нива», М, 1926, № 2, 10 января. Перепеч. СЕ, 1962, стр. 12.
ЕСЕНИН, С. Автобиография. ДП, 1956, стр. 121; перепеч. СЕ, 1962, стр. 17.
ЕСЕНИН, С. О себе. «Вечерняя Москва», 6 февраля 1926; перепеч. СЕ, 1962, стр. 21, 22.
ЕСЕНИН, С. Нечто о себе. Hal, 1960, стр. 33-34; На 2, 1965, стр. 32; перепеч. СЕ, 1962, стр. 24.
*ЕСЕНИН, С. Письмо к Клюеву, 24 апреля 1915. РЛХ, 1958, № 2, стр. 157-158; Hal, 1960, стр. 34; На 2, 1965, стр. 32; СЕ, 1962, стр. 114.
*ЕСЕНИН, С. Письмо к В. С. Чернявскому, июнь-июль 1915. СЕ, 1962, стр. 117-118.
*ЕСЕНИН, С. Письмо к Клюеву, июль-август 1916. РЛХ, 1958, № 2, стр. 159; СЕ 1962, стр. 121-122.
ЕСЕНИН, С. Письмо к Л. Н. Андрееву, 20 октября 1916. СЕ, 1962, стр. 122.
ЕСЕНИН, С. Письмо к М. В. Аверьянову, 1916. СЕ, 1962, стр. 124.
*ЕСЕНИН, С. Письмо к А. В. Ширяевцу, 24 июня 1917. СЕ, 1962, стр. 128.
*ЕСЕНИН, С. Письмо к Р. В. Иванову-Разумнику, конец 1917-янв. 1918. РЛХ, 1958, № 2, стр. 161-163; частично — в ст.: А. Жаворонков. Два письма Сергея Есенина. НМ, 1957, № 5, стр. 273; СЕ, 1962, стр. 129-130.
*ЕСЕНИН, С. Письмо к Р. В. Иванову-Разумнику, 30 сентября 1918. СЕ, 1962, стр. 132.
*ЕСЕНИН, С. Письмо к А. В. Ширяевцу, 26 июня 1920. «Горьковская

Коммуна», Горький, 19 мая 1959; перепеч. ДП, 1962, стр. 279; СЕ, 1962, стр. 137-138.

*ЕСЕНИН, С. Письмо к Р. В. Иванову-Разумнику, 4 декабря 1920. Отрывок — РЛХ, 1958, № 2, стр. 164; полностью — СЕ, 1962, стр. 142.

*ЕСЕНИН, С. Неотправленное письмо к Р. В. Иванову-Разумнику, начало мая 1921. КН, 1926, № 2, стр. 203-205; РЛХ, 1958, № 2, стр. 162; СЕ, 1962, стр. 145-149.

*ЕСЕНИН, С. Письмо к Клюеву, декабрь 1921. РЛХ, 1958, № 2; СЕ, 1962, стр. 150.

*ЕСЕНИН, С. Письмо к Р. В. Иванову-Разумнику, 6 марта 1922. Отрывок: РЛХ, 1958, № 2, стр. 167; полностью: СЕ, 1962, стр. 151-152.

*ЕСЕНИН, С. Письмо к Клюеву, 5 мая 1922. РЛХ, 1958, № 2, стр. 166-167; СЕ, 1962, стр. 154-156.

*ЕСЕНИН, С. /Надпись на книге, подаренной А. В. Ширяевцу/. КН, 1926, № 2, стр. 206.

ЕСЕНИН, С. С. КЛЫЧКОВ, С. КОНЕНКОВ, П. ОРЕШИН. В Московский Пролеткульт. Заявление. СЕ, 1962, стр. 235.

*ЕСЕНИН, С. *Отчее слово.* (Писатели о творчестве). Изд. «Советская Россия», М, 1968, стр. 19, 20, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 74, 87, 90, 105, 125, 127, 128, 129, 131.

ЕСЕНИНА А., Е. ЕСЕНИНА, К. ЗЕЛИНСКИЙ, А. КОЗЛОВСКИЙ, С. КОШЕЧКИН, Ю. ПРОКУШЕВ. Примечания в кн. ВСЕ, 1965, стр. 499, 500, 501, 508.

ЕСЕНИНА, Е., Ю. ПРОКУШЕВ. Примечания. СЕ 2, т. 1, 1966, стр. 392-393.

*ЖАВОРОНКОВ, А. Два письма Сергея Есенина. НМ, 1957, № 5, стр. 273-274.

ЖДАНОВ, Н. Заметки о современной поэзии. З, 1940, № 1, стр. 157.

*ЗАБЕЖИНСКИЙ, Г. О судьбах поэтов. НРС, 27 января 1952.

ЗАБЕЖИНСКИЙ, Г. О Сергее Клычкове. НЖ, № 29, 1952, стр. 141, 142.

ЗАБЕЖИНСКИЙ, Г. Мысли о русском футуризме. НРС, 5 декабря 1954.

ЗАБЕЖИНСКИЙ, Г. О «Мостах» через пропасть. Г, № 42, 1959, стр. 245.

ЗАБЕЖИНСКИЙ, Г. О творчестве и личности Сергея Есенина. Мс, № 4, 1960, стр. 297, 303-304, 305.

З/авалиши/Н, В. К 75-летию Марины Цветаевой. НРС, 14 января 1968.

ЗАВАЛИШИН, В. Творчество С. Есенина. В кн.: С. Есенин. *Избр. произведения,* т. 1, Регенсбург, 1946, стр. 10.

ЗАВАЛИШИН, В. Советские цензоры за работой. «Народная Правда», Пар, № 11-12, 1950, стр. 26.

ЗАВАЛИШИН, В. Трагедия Эйзенштейна. «Народная Правда», Пар, № 15, 1951, стр. 25.

ЗАВАЛИШИН, В. Есенин и Маяковский. «Литературный Современник», Мн, № 1, 1951, стр. 82.
ЗАВАЛИШИН, В. Поэт П. Васильев и Н. И. Бухарин. «На рубеже», Пар, 1952, № 3-4.
ЗАВАЛИШИН, В. Предисловие. В кн.: Г. Иванов. *Петербургские зимы.* Изд. 2-е, ИиЧ, 1953, стр. 13.
ЗАВАЛИШИН, В. Сергей Эйзенштейн. НРС, 5 апреля 1953.
*ЗАВАЛИШИН, В. Плач о Есенине. НРС, 11 апреля 1954.
*ЗАВАЛИШИН, В. Николай Клюев. НРС, 15 августа 1954.
ЗАВАЛИШИН, В. Лучший рождественский подарок. НРС, 27 декабря 1959.
ЗАВАЛИШИН, В. Николай Заболоцкий. НЖ, № 58, 1959, стр. 128.
ЗАВАЛИШИН, В. Есенин и судьбы крестьянской поэзии. НРС, 27 января 1963.
*ЗАВАЛИШИН, В. Темы, которые все еще под опалой. НРС, 24 декабря 1963.
ЗАВАЛИШИН, В. Заметки о технике и культуре. НРС, 30 августа 1964.
ЗАВАЛИШИН, В. Встречи со слушателями. КРС, № 182, 21 апреля 1967, стр. 6.
ЗАВАЛИШИН, В. Об антологии новой русской поэзии. НРС, 4 июня 1967.
ЗАВАЛИШИН, В. Сергей Городецкий. НРС, 20 августа 1967.
ЗАМАНСКИЙ, Л. Пятьдесят лет советской поэзии. (Рец. на кн.: П. Выходцев. Поэты и время. 1967). МГ, 1968, № 7, стр. 306.
ЗАМЯТИН, Е. Я боюсь. «Дом Искусства», П, № 1, 1921, стр. 44; перепеч. в его кн.: *Лица.* МЛС, 1967, стр. 187.
ЗАМЯТИН, Е. Современная русская литература. Г, № 32, 1956/1957/, стр. 93, 97, 99.
ЗАРЕНДА, Ю. Певец русских просторов. «Отчизна», ежемесячн. прилож. к газ. «Голос Родины», М-Б, 1965, № 10 (24), стр. 8.
ЗЕЛИНСКИЙ, К. На великом рубеже. (1917-1920 годы). Знм, 1957, № 10, стр. 183.
*ЗЕЛИНСКИЙ, К. *На рубеже двух эпох.* Литературные встречи 1917-1920 гг. СП, 1959, стр. 13, 110, 192, 195, 198, 200-203, 219-220, 224.
ЗЕЛИНСКИЙ, К. Сергей Александрович Есенин. Вст. ст. в кн. СЕ 2, т. 1, 1966, стр. 26, 27, 51.
ЗЕЛИНСКИЙ, К. Сергей Есенин. В кн.: *История русской советской литературы в 4 тт.*, т. 1, изд. 2-е, Нк, 1967, стр. 526, 528, 530.
ЗЕМСКОВ, В. А. Блок и С. Есенин. «Огонек», 1955, № 48, стр. 26.
ЗЕМСКОВ, В. Итоги юбилея. ВЛ, 1966, № 8, стр. 200-201.
ЗЕМСКОВ, В. «Изборник» Александра Блока. ВЛ, 1968, № 2, стр. 248.
ЗЕНКЕВИЧ, М. Дм. Семеновский. Мир — хорош. /Рец./. ПиР, 1928, № 1, стр. 184.

ЗУНДЕЛЕВИЧ, Я. С. Клычков. Гость чудесный. /Рец./. ПиР, 1923, № 5, стр. 283.

ИВАНОВ, Вас. О литературных группировках и течениях 20-х годов. Знм, 1958, № 5, стр. 196-197.

ИВАНОВ, Вас. *Формирование идейного единства советской литературы.* ГИХЛ, 1960.

ИВАНОВ, Г. Стихи в журналах 1912 года. А, 1913, № 1, стр. 76.

*ИВАНОВ, Г. *Петербургские зимы.* Изд. «Родник», Пар, 1928, стр. 83-84, 158-159; 2-е изд. ИиЧ, 1953.

*ИВАНОВ, Г. Есенин. Вст. ст. в кн.: Сергей Есенин. *Стихотворения.* Изд. «Возрождение», Пар, /1951/, стр. 8-9, 15, 16, 17-19, 25-27.

*ИВАНОВ, Ф. Мужицкая Русь. «Голос России», 20 июля 1921.

*ИВАНОВ, Ф. *Красный Парнас.* «Русское Универсальное Изд-во», Б, 1922.

ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. Русская литература в 1912 году. Зв, 1913, № 1, стр. 60-61.

*ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. «Природы радостный причастник». (Поэзия Н. Клюева). З, 1914, отд. III, стр. 45-49; перепеч. в его кн.: *Творчество и критика.* Изд. «Колос», П, 1922, стр. 196-200.

*ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. Земля и железо. (Литературные отклики). /«Мирские думы»/. «Русские Ведомости», 6 апреля 1916.

*ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. Поэты и революция. Ск, сборн. 2, 1918, стр. 1-3; перепеч. в альм. «Красный Звон», 1918.

ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. Изысканный жирафф. «Знамя», Б, № 1, 1921, стр. 27.

ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. Владимир Маяковский. («Мистерия» или «Буфф»?). Изд. «Скифы», Б, 1922. Первон. в сборн. *Искусство старое и новое»*, I, под ред. К. Эрберга, изд. «Алконост», П, 1921, стр. 71-72.

*ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. Три богатыря. «Летопись Дома Литераторов», 1922, № 3, стр. 5.

*ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. *Русская литература от 70-х гг. до наших дней.* Изд. «Скифы», Б, 1923.

*ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. Николай Клюев. В его кн.: *Писательские судьбы.* Изд. Литературного Фонда (стеклографическое), НЙ, 1951, стр. 3, 24, 34-38, 51.

ИВАНОВ-РАЗУМНИК, Р. *Тюрьмы и ссылки.* ИиЧ, 1953, стр. 89, 102, 177, 270.

ИВАСК, Ю. Вл. Марков. Приглушённые голоса. /Рец./. О, № 1, 1953, стр. 199-200.

*ИВАСК, Ю. Клюев (1887-1937). О, № 2, 1953, стр. 81-87.

*ИВАСК, Ю. Н. Клюев. Полн. собр. соч. /Рец./. О, № 4, 1955, стр. 104.

ИВНЕВ, Р. Об Есенине. САЕ, 1926, стр. 16, 18, 19.
*И/змайлов/, А. Н. Клюев. Медный кит. /Рец./. «Вестник Литературы», 1919, № 5, стр. 8.
ИЗРЯДНОВА, А. Воспоминания. ВСЕ, 1965, стр. 101.
ИЛЬИН, В. Нашествие внутреннего варвара, красная обломовщина и предчувствие второго возрождения. Пастернак. В, № 149, 1964, стр. 75.
*ИНОКОВ, А. /Инн. Оксенов/. «Медный Кит». /Рец./. «Пламя», Пг, 1919, № 38.
ИНОКОВ, А. Литературный год. КГ, 31 декабря 1922.
*ИСБАХ, И. Н. Клюев. Ленин. /Рец./. «Книгоноша», 1924, № 4, стр. 9.
ИСКОНА. В хвост и в гриву. Поэзия и реклама. «Гостиница для Путешествующих в Прекрасном», № 4, стр. 9.
К., Р. Полонский, Вячеслав. ЛЭ, т. 9, 1935, столб. 63.
КАЗАНСКИЙ, В. /В. Завалишин/. Жизнь и творчество С. Есенина. Вст. ст. в кн.: С. Есенин. *Избр. стих.* Изд. «Культура», Рига, 1944.
*КАЗАНСКИЙ, В. Николай Клюев. «Воля Народа», Б, 1944, № 3.
*КАЛАГИНОВ, К. Поэзия Клюева. «Русская Жизнь», альм., вып. 2-й. Изд. «Русская Жизнь», Харбин, 1922.
КАЛИНИН, Ф. По поводу литературной формы. «Грядущее», 1918, № 1, стр. 3.
*КАМЕНЕВ, Ю. Литературные беседы. Н. Клюев. «Звезда», 1912, № 10.
КАМЕНЬ, Е. Профессионалы. «Книжный Угол», изд. «Очарованный Странник», Пг, 1918, № 3, стр. 17.
КАСТОРСКИЙ, С. Горький и Бунин. З, 1956, № 3, стр. 147.
КАЦМАН, Е. Поездка к Репину в 1926 году. В кн.: *Репин.* АН СССР, 1949, стр. 310.
КИРИЛЛОВ, В. Встречи с Есениным. САЕ, 1926, стр. 172, 177.
*КИРИЛЛОВ, В. Николай Клюев. Стихи. В его кн.: *Голубая страна.* ГИЗ, 1927, стр. 23-24.
КИРШОН, В. *Сергей Есенин.* Изд. «Прибой», Л, 1926.
*КИСЕЛЕВ, А. Мессианство в русской поэзии. «Путь», М, 25 марта и 1 апреля 1921.
КИСИН, Б. Антихрист. ЛЭ, т. 1, 1929, столб. 179-180.
КИСИН Вен. Октябрь в отражениях современной литературы. «Из недр земли», сборник. ГИЗ, Рязань, 1922.
*КЛЕЙНБОРТ, Л. Поэты-пролетарии о войне. СМ, 1916, № 3.
*КЛЕЙНБОРТ, Л. *Очерки народной литературы (1880-1923).* Беллетристы. Факты. Наблюдения. Характеристики. Изд. «Сеятель», Л, 1924.
КЛЕЙНБОРТ, Л. Встречи. ВСЕ, 1965, стр. 131-132.
КЛЕНОВСКИЙ, Д. Казненные молчанием. Г, № 23, 1954, стр. 105, 111.
КНИГОЧИЙ /Н. Нароков/. Шестьдесят страничек (Б. Филиппов. Ко-

чевья. — Рец.). «Русская Жизнь», Сан-Франциско, 24 апреля 1964.
КНИПОВИЧ, Е. А. Блок в дневниках. ПиР, 1929, № 2-3, стр. 99.
*КНЯЗЕВ, В. *Ржаные апостолы.* (Клюев и клюевщина). Изд. «Прибой», Пг, 1924, 144 стр.
*КОВАЛЕВ, А. Клюев. КЛЭ, т. 3, 1966, столб. 607-608.
КОВАЛЕНКОВ, А. Письмо старому другу. Знм, 1957, № 7, стр. 171; перепеч. в его кн.: *Хорошие, разные...* Литературные портреты. Изд. «Московский Рабочий», М, 1966, стр. 22.
КОВАРСКИЙ, Н. На знакомые темы. ЛС, 1933, № 1, стр. 141.
КОГАН, П. Поэзия. (1917-X-1927). КН, 1927, № 11, стр. 193, 197.
КОГАН, П. *Литература великого десятилетия.* М, 1927.
*КОЗЛОВСКИЙ, А. Примечания. СЕ, 1962, стр. 267-268, 271, 274-275, 277.
*КОЛБАСИНА, О. Н. Клюев. Сосен перезвон. /Рец./. Зв, 1912, № 3, стр. 343.
КОМАНОВСКИЙ, Б. «Знамя». КЛЭ, т. 2, 1964, столб. 1029.
КОРЖАН, В. К вопросу об изучении фольклоризма Есенина. РЛ, 1965, № 2, стр. 272.
*КОРОЛЕВ, В. Русское стихотворчество XX века. Неокрестьянская поэзия. «Корабль», Калуга, 1922, № 5-6.
КОРЯКОВ, М. Великий перелом. НЖ, № 31, 1952, стр. 116.
*КОСМАН, А. Комментарии. В кн.: *Письма Александра Блока к Е. П. Иванову.* АН СССР, 1936, стр. 124-125.
КОШЕЧКИН, С. Примечания. СЕ 2, т. 3, 1967, стр. 326.
КОШЕЧКИН, С. и Ю. ПРОКУШЕВ. Слово о Есенине. ВСЕ, 1965, стр. 11.
КРАВЦОВ, Н. Есенин и народное творчество. «Художественный Фольклор», 1929, № 4-5.
КРАЙНИЙ, Антон /З. Гиппиус/. Журнальная беллетристика. РМс, 1913, № 4, стр. 24, 26.
*КРАЙСКИЙ, А. «Медный Кит». /Рец./. «Пламя», Пг, 1919, № 38, 26 января, стр. 15-16.
КРАСИЛЬНИКОВ, В. Почти пустое место. (Литература об Есенине). НЛП, 1927, № 1, стр. 75.
КРАСНОЩЕКОВА, Е. В процессе роста. НМ, 1967, № 4, стр. 253.
*КРЕЧЕТОВ, С. Н. Клюев. Сосен перезвон. /Рец./. «Утро России», 6 января 1912.
КУБИКОВ, И. «Творчество», № 1-3, 1921. /Рец./. ПиР, 1921, № 2, стр. 227.
КУВАНОВА, Л. Примечания. СЕ 2, т. 2, 1966, стр. 270-271.
КУЗМИН, М. Парнасские заросли. «Завтра», сборн. под ред. Е. Замятина, М. Кузмина и М. Лозинского. Изд. «Петрополис», Б, 1923, стр. 116, 119.

*КУЗЬКО, П. Поэты из народа. «Кубанская Мысль», Екатеринодар, 29 ноября 1915.

КУЗЬКО, П. Есенин, каким я его знал. ВСЕ, 1965, стр. 210.

КУЗЬМИН, М., В. СЕРГЕЕВ. Фальшивая схема и неопровержимые факты. ВЛ, 1969, № 4, стр. 102.

КУЛИНИЧ, А. *Очерки по истории русской советской поэзии 20-х годов.* Изд. Киев-Ун-та, К, 1958, стр. 28, 143-144.

КУЛИНИЧ, А. *Сергей Есенин. Критико-биографический очерк.* Изд. Киевского Ун-та, К, 1959, стр. 4, 9, 10, 11, 34-36, 78.

*КУЛИНИЧ, А. *Новаторство и традиции в русской советской поэзии 20-х годов.* Изд. Киевского Ун-та, К, 1967, стр. 53, 72, 74-76, 77, 81, 106-107, 162, 254, 265.

К/ультск/ИЙ, П. Революционная Поэзия. Чтец-декламатор. /Рец./. Гн, № 8, 1923.

КУПРИЯНОВСКИЙ, П. О «Литературных записях» Д. Фурманова. ВЛ, 1965, № 6, стр. 172, 175.

*КУСИКОВ, А. Битюг. («Львиный Хлеб. Книга старательных пророчеств»). Нпр, № 34, 7 мая 1922, стр. 6-7.

Л. С. Есенин. «Знамя Борьбы», Б, № 16-17, 1926.

ЛАВРОВА, К. У книжной витрины «Круга». Гн, 1923, № 8, стр. 159.

*ЛАЗАРЕВСКИЙ, Б. Отрывок из неопубликованного дневника /цитата в:/ РЛХ, 1958, № 2, стр. 158.

*ЛЕВИДОВ, М. «Народная поэзия». «Журнал Журналов», 1915, № 30, стр. 8-9.

ЛЕВИДОВ, М. «Скифы», сборник 2-й. /Рец./. «Новая Жизнь», 1918, № 27, 17 (4) февраля.

ЛЕВИН, Вен. Есенин в Америке. НРС, 9 августа 1953.

ЛЕВИТИН, А. и В. ШАВРОВ. Очерки по истории русской церковной смуты. НЖ, № 86, 1967, стр. 164-165.

ЛЕВИЦКИЙ, С. Заживо погребенный век. Г, № 42, 1959, стр. 206.

ЛЕВИЦКИЙ, С. Против духоморов и духоморства. НЖ, № 82, 1966, стр. 231.

ЛЕЖНЕВ, А. Среди журналов. КН, 1924, № 4.

ЛЕЖНЕВ, А. На правом фланге. ПиР, 1924, № 6 стр. 127, 128.

ЛЕЖНЕВ, А. Художественная литература. ПиР, 1927, № 7, стр. 108, 115-116.

*Л/елевич/, Г. Н. Клюев. Изба и поле. /Рец./. НЛП, 1928, № 9, стр. 41.

ЛЕЛЕВИЧ, Г. *На литературном посту.* Изд. «Октябрь», Тверь, 1924, стр. 156.

*ЛЕЛЕВИЧ, Г. Н. Клюев. Ленин. /Рец./. ПиР, 1924, № 2.

ЛЕЛЕВИЧ, Г. Современный декламатор. /Рец./. ПиР, 1926, № 6, стр. 219.

ЛЕЛЕВИЧ, Г. *Сергей Есенин*. Изд. «Гомельский Рабочий», Гомель, 1926.
ЛЕЛЕВИЧ, Г. Литературный стиль «военного коммунизма». «Литература и марксизм», 1928, № 2.
*ЛЕРНЕР, Н. Господа Плевицкие. «Журнал Журналов», 1916, № 10, стр. 6.
ЛИТЕРАТОР. Двадцать лет советской литературы. НМ, 1937, № 11, стр. 321, 336.
*ЛО ГАТТО, Э. Воспоминания о Н. А. Клюеве. Перевод с рукописи Г. С/труве/. НЖ, № 35, 1953, стр. 123-129.
ЛОМАН, А. и Н. ХОМЧУК. Новое о Есенине. «Нева», 1965, № 6, стр. 205, 206.
*ЛОМАН, А. и Н. ХОМЧУК. Год 1915 — год 1924. МГ, 1965, № 10, стр. 146-148.
ЛОМАН, Ю. Федоровский городок. ВСЕ, 1965, стр. 162.
ЛУНАЧАРСКИЙ, А. Новая поэзия. И, 27 ноября 1919; перепеч. в его *Собр. соч. в 8 тт.*, т. 2, ГИХЛ, 1964, стр. 217, 219.
ЛУНАЧАРСКИЙ, А. Предисловие /к кн. стихов Ив. Доронина/. «Октябрь», 1924, № 3; перепеч. в его *Собр. соч. в 8 тт.*, т 2, ГИХЛ, 1964, стр. 273.
ЛУНАЧАРСКИЙ, А. /О творчестве Демьяна Бедного/. *Собр. соч. в 8 тт.*, т. 2, ГИХЛ, 1964, стр. 507.
ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. «Аполлон», литературный альманах. /Рец./. СМ, 1912, № 1, стр. 342.
*ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. Н. Клюев. Сосен перезвон. /Рец./. СМ, 1912, № 1, стр. 343-344.
*ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. Н. Клюев. Братские песни. /Рец./. СМ, 1912, № 7, отд. II, стр. 325-326.
ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. Символисты и наследники их. «Современник», 1913, № 7, стр. 307.
*ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. Поэты из народа. «Рабочий Мир», М, 1918, № 6, стр. 9-14, и № 8, стр. 7-11.
*ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. Новокрестьянская поэзия. «Путь», М, 1919, № 5.
*ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. *Поэзия новой России. Поэты полей и городских окраин*. Книгоизд-во Писателей в Москве, 1919, стр. 44-93.
*ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. Новые крестьянские писатели. В его кн.: *Новейшая русская литература*. Изд. Центросоюза, М, 1922; 6-е изд. «Мир», М, 1926, стр. 305-317.
*ЛЬВОВ-РОГАЧЕВСКИЙ, В. Творчество Клюева. В его *Книге для чтения по истории новейшей русской литературы*. Часть I. Изд. «Прибой», Л, 1926.
ЛЮБИМОВ, Н. Поэтический факультет. НМ, 1965, № 11, стр. 210.

ЛЮБОШ, С. Литература грядущего дня. «Вестник Литературы», 1919, № 6, стр. 2-5.

*М. Н. Клюев. Четвертый Рим. /Рец./. «Литературная Газета», Казань, 1922, № 6.

МАЙЗЕЛЬ, М. *Краткий курс современной русской литературы.* М, 1930.

МАКСИМОВ, Д. Творческий путь А. Блока. ЛУ, 1935, № 6.

МАКСИМОВ, Д. и Г. ШАБЕЛЬСКАЯ. Примечания. Бл, т. 5, 1962, стр. 733, 749.

МАЛАХОВ, С. Лирика как орудие классовой борьбы. 3, 1931, № 9.

МАНДЕЛЬШТАМ, О. Письмо о русской поэзии. Газ. «Молот», Ростов, 1922; в его *Собр. соч. в 3 тт.*, под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова, т. 3, МЛС, 1969, стр.34.

МАНДЕЛЬШТАМ, О. Буря и натиск. «Русское Искусство», 1923, № 1, стр. 82; *Собр. соч.*, под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова, т. 2, МЛС, 1966, стр. 392.

МАНДЕЛЬШТАМ, Р. *Художественная литература в оценке русской марксистской критики.* Российская Академия Художественных Наук, Библиографический кабинет. Изд. 3-е, ГИЗ, 1925, стр. 109 и №№ 11, 245, 736, 1082, 1089.

МАРГОЛИН, Ю. Встречи с Лениным. СВ, 1954, № 3-4.

МАРГОЛИН, Ю. Пятьдесят лет спустя. «Воздушные Пути», альм. V, НЙ, 1967, стр. 159.

*МАРИЕНГОФ, А. *Встречи с Сергеем Есениным.* Изд. «Огонек», М, 1926, стр. 10; с сокращениями — ВСЕ, 1965, стр. 234-235.

*МАРИЕНГОФ, А. *Роман без вранья.* Изд. «Прибой», Л, 1928; изд. 3-е, «Прибой», Л, 1929, стр. 17, 20-21, 23, 148-150.

МАРИЕНГОФ, А. /Отрывок из неопубликованных воспоминаний/. На 1, 1960, стр. 89; На 2, 1965, стр. 86.

МАРКОВ, В. Предисловие. В его кн.: *Приглушённые голоса».* ИиЧ, 1952, стр. 8, 15-16, 17, 27.

*МАРКОВ, В. Николай Александрович Клюев. В той же кн., стр. 91.

МАРКОВ, В. Мысли о русском футуризме. НЖ, № 38, 1954, стр. 179.

МАРКОВ, В. О Хлебникове. Г, № 22, 1954, стр. 130.

МАРКОВ, В. Легенда о Есенине. Г, № 25, 1955, стр. 144, 155.

МАРКОВ, В. О большой форме. Мс, № 1, 1958, стр. 176.

МАРКОВ, И. О Сергее Есенине. В кн.: *Есенин и русская поэзия.* Нк, 1967.

*МАРЧЕНКО, А. «Все, что душу облекает в плоть...» ВЛ, 1967, № 8, стр. 78, 90-93, 94, 101, 102.

МАРЧЕНКО, А. Материалы или исследования? /Рец. на кн.: «Есенин и русская поэзия». Л, 1967/. ВЛ, 1968, № 6, стр. 194.

МАРЧЕНКО, А. и И. ЭВЕНТОВ. Примечания. СЕ, 1962, стр. 281, 282, 283, 288, 293.

МАСЧАН, С. Примечания. В кн.: Сергей Есенин. *Собр. соч. в 5 тт.*, т. 2, ГИХЛ, 1961, стр. 263, 301.

МАЯКОВСКИЙ, В. Как делать стихи? «Ленинградская Правда», 19 мая 1926. Перепеч. в *Собр. соч. в 13 тт.*, т. 12, АН СССР и ГИХЛ, 1959, стр. 94.

*МЕДВЕДЕВ, П. Пути и перепутья Сергея Есенина. В кн.: Ник. Клюев и П. Н. Медведев. *Сергей Есенин*. Изд. «Прибой», Л, 1927.

*МЕДВЕДЕВ, П. Крестьянские предреволюционные писатели. ЛУ, 1935, № 5.

МЕЙЕР, Г. Большевики о Кольцове и Щедрине. В, № 38, 1955.

МЕЙЛАХ, Б. О форме в поэзии. З, 1934, № 10, стр. 145.

*МЕНСКИЙ, Р. Н. А. Клюев. НЖ, № 32, 1953, стр. 149-157.

*МЕНЬШУТИН, А. А. СИНЯВСКИЙ. *Поэзия первых лет революции. 1917-1920*. Нк, 1964, стр. 46, 64-65, 66, 67-74, 76, 77, 78, 114, 115, 118-119, 201.

МЕТЧЕНКО, А. Кровное, завоеванное. «Октябрь», 1966, № 5, стр. 199.

*МЕЩАНСКИЙ, П. Новокрестьянские поэты в школе. («Избяные песни»). «Родной Язык в Школе», 1927, № 2, стр. 194-197.

МИКЛАШЕВСКАЯ, А. Встречи с поэтом. «Дон», Ростов, 1963, № 2 (в первой, краткой ред. — «Учительская Газета», 1960, 4 октября, под назв. «Встречи с Сергеем Есениным»); перепеч. ВСЕ, 1965, стр. 350.

МИЛЬКИН, Аф. Москва книжная. «Читатель и Писатель», М, 1928, № 32, 11 августа.

МИХАЙЛОВСКИЙ, Б. *Русская литература XX века*. С 90-х гг. XIX века до 1917 г. Учпедгиз, 1939, стр. 345; переизд.: Наркомпрос Узбекск. ССР, Ташкент, 1940.

МИХАЙЛОВСКИЙ, Б. В. Я. Брюсов. В кн.: *История русской советской литературы в 3 тт.*, т. 1, АН СССР, 1958, стр. 248; изд. 2-е, в 4 тт., т. 1, Нк, 1967, стр. 405.

МОЧУЛЬСКИЙ, К. *Александр Блок*. УМСА, Пар., 1958, стр. 213, 284-285.

МУРАШОВ, М. Сергей Есенин в Петрограде. САЕ, 1926, стр. 57.

МУСТАНГОВА, Е. Б. Лившиц. Полутораглазый стрелец. /Рец./. ЛС, 1933, № 10, стр. 149.

НАЗАРЕНКО, В. Предисловие в кн.: *История русской литературы XIX века*. Изд. 9-е, ГИХЛ, 1931.

*НАЗАРОВА, А. /Отрывок из неопубликованных воспоминаний о С. Есенине/. На 1, 1960, стр. 88-89; На 2, 1965, стр. 85-86.

*НАРЦИССОВ, Б. Николай Клюев, НРС, 12 сентября 1954.

НАРЦИССОВ, Б. Кто виноват? Что делать? НРС, 19 июня 1955.

НАРЦИССОВ, Б. Лермонтов и Есенин. НРС, 25 декабря 1955.

НАСЕДКИН, В. *Последний год Есенина.* Изд. «Никитинские Субботники», М, 1927, стр. 33, 47; перепеч. (по рукописи): ВСЕ, 1965, стр. 448.

*НАУМОВ, Е. *Сергей Есенин.* Жизнь и творчество. Учпедгиз, 1960, стр. 4, 32-38, 39, 55-56, 76-77, 87-90, 98, 103, 121-124, 125, 128, 138, 139-141, 144, 167-168, 263, 264; 2-е изд., «Просвещение», М-Л, 1965, стр. 4, 30-36, 37, 54-55, 73-74, 84-87, 95, 100, 119-121, 123, 125, 135-138, 141, 164, 258, 259.

НАУМОВ, Е. /Вст. ст. в/ примечаниях. СЕ 2, т. 1, 1966, стр. 346-347.

НЕБОЛЬСИН, С. Александр Блок в современном западном литературоведении. ВЛ, 1968, № 9, стр. 190.

НЕВЕДОМСКАЯ, В. Воспоминания о Гумилеве и Ахматовой. НЖ, № 38, 1954, стр. 189.

НЕВСКИЙ, Н. В окружении. НЖ, № 40, 1955, стр. 74.

НЕЗНАМОВ, П. Маяковский в двадцатых годах. В кн.: *В. Маяковский в воспоминаниях современников.* Под ред. Н. В. Реформатской. ГИХЛ, 1963, стр. 365 (впервые, в искаженной редакцией обработке — Знм, 1943, № 7-8, стр. 245).

НЕЙМИРОК, А. О современной русской лирике в Советском Союзе. Г, № 30, 1956, стр. 124; № 31, 1956, стр. 142.

НЕОСИЛЬВЕСТР, Г. В мире русской души. В, № 149, 1964, стр. 99.

НЕФЕЛОВ, К. *Русская литература.* Прага, 1946.

НИКИТИН, Н. О Есенине. З, 1962, № 4; ранее, в сокращ. ред., под назв. «Встречи», КН, 1926, № 3; ВСЕ, 1965, стр. 480. Перепеч. в кн. Ник. Никитин. *Избр. произв. в 2 тт;* т. 2, ГИХЛ, Л, 1968, стр. 613-614.

НИКИТИНА, Е. Поэты и направления. В альм. *Свиток,* кн. 3. Изд. «Никитинские Субботники», М, 1924.

*НИКИТИНА, Е. *Русская литература от символистов до наших дней.* Изд. «Никитинские Субботники», М, 1926.

*НИЛПАКОВ, А. Н. Клюев. Ленин. /Рец./. «Рабочий Читатель», 1925, № 3.

НОРД, Л. *Инженеры душ.* Изд. «Наша Страна», Буэнос-Айрес, 1954.

О политике партии в области художественной литературы. Резолюция ЦК РКП (б). И, 1 июля 1925.

О., Н. Вечер поэтов. «Знамя Борьбы», 1918, № 5, 19 мая.

ОЗЕРОВ, В. /В. Завалишин/. С. Есенин. В кн.: С. Есенин. *Избр. произведения.* Т. 2, Регенсбург, 1946, стр. 3.

*О/ксенов/, Инн. Н. Клюев. Медный Кит. /Рец./. «Жизнь Железнодорожника», 1922.

*ОКСЕНОВ, Инн. Взыскательный художник. «Новый Журнал для Всех», 1915, № 10, стр. 42.

*ОКСЕНОВ, Инн. Литературный год. «Новый Журнал для Всех», 1916, № 1.

ОКСЕНОВ, Инн. Кольцо Лады. Стих. Сергея Клычкова. /Рец./. КиР, 1920, № 5, стр. 55.

*ОКСЕНОВ, Инн. Н. Клюев. Песнослов. Кн. 1-я и 2-я. /Рец./. КиР, 1920, № 6, стр. 46-47.

ОКСЕНОВ, Инн. Из воспоминаний о Сергее Есенине. ПЕ, 1926, стр. 113.

ОКСЕНОВ, Инн. А. Ширяевец. Волжские песни. /В сводн. рец./. З, 1928, № 6, стр. 125.

ОЛЕША, Ю. Эдуард Багрицкий. Альм. *Эдуард Багрицкий*. СП, 1936; перепеч. в его кн.: *Избр. соч.* ГИХЛ, 1956, стр. 377; *Повести и рассказы*. ГИХЛ, 1965, стр. 367.

*ОЛЬХОВЫЙ, Б. О попутничестве и попутчиках. ПиР, 1929, № 6, стр. 19-20.

*ОРЕШИН, П. Мое знакомство с Сергеем Есениным. «Красная Нива», 1926, № 52, 26 декабря; сокращ. перепеч. ВСЕ, 1965, стр. 187, 189, 190, 191.

ОРЛОВ, Вл. Александр Блок. В кн.: Александр Блок. *Стихотворения. — Поэмы. — Театр*. ГИХЛ, 1936.

ОРЛОВ, Вл. Основные даты жизни и творчества А. А. Блока. В кн.: Александр Блок. *Соч. в одном томе*. Ред. Вл. Орлова. ГИХЛ, 1946, стр. 5.

ОРЛОВ, Вл. Примечания. В той же кн., стр. 619, 624.

ОРЛОВ, Вл. История одной дружбы-вражды. В его кн.: *Пути и судьбы*. Литературные очерки. СП, 1963, стр. 567.

ОРЛОВ, Вл. Примечания. Бл, т. 7, 1963, стр. 474-475, 479, 506.

ОРЛОВ, Вл. Примечания в кн.: Александр Блок. *Записные книжки*. ГИХЛ, 1965, стр. 541, 544.

ОРЛОВ, Вл. На рубеже двух эпох. (Из истории русской поэзии начала нашего века). ВЛ, 1966, № 10, стр. 114, 115.

*ОРЛОВ, Вл. Николай Клюев. «Литературная Россия», 25 ноября 1966, стр. 16-17.

ОРЛОВ, Вл. /Вст. заметка к публикации/. Поэты начала XX века. ЛГ, 22 марта 1967.

ОРЛОВ, Вл. *Поэма Александра Блока «Двенадцать»*. Страница из истории советской литературы. Изд. 2-е, ГИХЛ, 1967, стр. 156.

ОСЕТРОВ, Е. Не слишком ли много стихов? ВЛ, 1968, № 10, стр. 91

ОС/оргин/, М. «Russia», revista di letteratura, arte, storia. /Рец./. СЗ, № 19, 1924, стр. 446.

ОС/оргин/, М. «Русский Современник», № 1. /Рец./. СЗ, № 20, 1924.
ОСОРГИН, М. Российские журналы. СЗ, № 22, 1924, стр. 428.
ОФРОСИМОВ, Ю. Памяти поэта. НЖ, № 84, 1966, стр. 76.
ОЦУП, Н. Николай Степанович Гумилев. О, № 1, 1953, стр. 134.
*ПАВЛОВ, М. Н. Клюев. Четвертый Рим. /Рец./. КиР, 1922, № 4, стр. 48-49.
ПАНИН, Г. О русском акростихе. НЖ, № 88, 1967, стр. 102.
ПАНЧЕНКО, Н. /Вст. заметка к публикации:/ Письма В. Я. Шишкова к М. В. Аверьянову. РЛ, 1967, № 4, стр. 205.
ПАПЕРНЫЙ, З. «Неготовыми дорогами», ВЛ, 1964, № 11, стр. 59.
ПАСТУХОВ, В. Страна воспоминаний. О, № 5, 1955, стр. 85.
*ПАТРИК, Г. Дух крестьянской поэзии. (1917-1927). В кн.: *Intermediate Russian Reader.* Selected and edited by G. Z. Patrick. Pitman Publishing Corp. New York-Chicago, 1945, pp. 166, 169, 170.
ПАХМУСС, Т. Зинаида Гиппиус и Сергей Есенин. НЖ, № 83, 1966, стр. 99, 102, 103, 110.
ПЕРЦОВ, В. Маяковский. *Жизнь и творчество.* Т. 2. ГИХЛ, 1958, стр. 263.
ПЕТРОВ, Г. /Б. Филиппов/. Ленинградский Петербург. Г, № 18, 1953, стр. 40, 41, 42, 45, 48.
ПЕТРОВ, Г. Ее не будет больше никогда. Г, № 22, 1954, стр. 7. Перепеч. ЖП, 1965, стр. 81.
ПЕТРОВ, Г. Забытые юбилеи. Г, № 27-28, 1955, стр. 185, 188; перепеч. под назв. «По поводу забытых юбилеев» — ЖП, 1965, стр. 31.
*ПЕТРОВ, С. /Б. Филиппов/. Плач о Сергее Есенине. НЖ, № 37, 1954, стр. 301-302.
ПЕТРОВ-СКИТАЛЕЦ, Е. «Дом Герцена». НРС, 20 сентября 1959.
*ПЕТРОНИК. Идея родины в советской поэзии. РМс, 1921, № I-II, стр. 225.
*ПЛАТОНОВ, М. Скифы ли? «Мысль», кн. 1, изд. «Революционная Мысль», П, 1918, стр. 287, 290-292.
Платформа Всероссийского объединения крестьянских писателей (ВОКП), принятая на расширенном пленуме Центр. Совета ВОКП. «Читатель и Писатель», 1928, № 27.
*ПЛЕТНЕВ, Р. О Н. Клюеве. «Русское Слово в Канаде» (ротаторн. журн.), Торонто, 1956, №№ 46, 47, 49, стр. 3-5, 14-16 и 9-12.
ПЛЕТНЕВ, Р. Советская потаенная муза. /Рец./. НРС, 24 декабря 1961.
ПЛОТКИН, Л. Октябрь в поэзии. Вст. ст. в кн.: *Октябрь в советской поэзии.* БП, 1967, стр. 29.
ПОДЕЛКОВ, С. Примечания, в кн.: Павел Васильев. *Стихотворения и поэмы.* БП, 1968, стр. 604-605, 619.

*ПОЛОНСКИЙ, Вяч. *Очерки литературного движения революционной эпохи* (1917-1927). ГИЗ, М.-Л., 1928.

ПОЛОНСКИЙ, Вяч. Концы и начала. НМ, 1931, № 1, стр. 127.

*ПОЛЯНИН, А. /С. Парнок/. Отмеченные имена. «Северные Записки», 1913, № 4, стр. 111-115.

ПОЛЯНСКИЙ, В. Социальные корни русской поэзии XX века. В кн.: И. С. Ежов и Е. И. Шамурин. *Русская поэзия XX века.* Антология русской лирики от символистов до наших дней. Изд. «Новая Москва», М, 1925, стр. XV.

ПОМЕРАНЦЕВ, К. Мысли о нашем времени. — Литература и компартия. РМ, 8 декабря 1966.

ПОМЕРАНЦЕВА, З. Александр Блок и фольклор. В. кн.: *Русский фольклор.* Материалы и исследования. III. АН СССР, 1958, стр. 216.

*ПОРШНЕВ, Г. Лесные были. (Думы читателя о песнях Клюева). В его кн.: *Революция и культура народа.* Иркутск, 1917, стр. 91-102.

ПОСТУПАЛЬСКИЙ, И. Поэзия В. Брюсова. В кн.: Валерий Брюсов. *Избр. стихи.* Ас, 1933, стр. 88.

ПРАВДУХИН, Вал. Искусство в свете революции. «Сибирские Огни», 1922, № 1, стр. 142.

ПРИШВИН, М. Глаза земли. *Собр. соч. 6 тт.*, т. 5, ГИХЛ, 1957, стр. 390.

ПРИШВИН, М. Из дневников последних лет. *Собр. соч. в 6 тт.*, т 6, ГИХЛ, 1957, стр. 567.

ПРОКУШЕВ, Ю. Новое о Сергее Есенине. ДП, 1956, стр. 121.

ПРОКУШЕВ, Ю. С. Есенин. (Литературные заметки о юности и дооктябрьском творчестве поэта). В кн.: *С добрым утром.* Изд. «Московский Рабочий», М, 1958. В другой ред. в его кн.: *Сергей Есенин.* Литературные заметки о детстве и юности поэта. Изд. «Правда», М, 1960.

ПРОКУШЕВ, Ю. *Сергей Есенин.* Изд. «Знание», М, 1959, стр. 9-10, 39.

ПРОКУШЕВ, Ю. Новое о Есенине. ДП, 1962, стр. 279.

РАИЧ, Е. И. Елагин. По дороге оттуда. — Ты, мое столетие. /Рец./. НЖ, № 23, 1950, стр. 297.

РАЙС, Э. Музей современной поэзии. Г, № 47, 1960, стр. 241.

*РАЙС, Э. Сорокалетие русской поэзии в СССР. Г, № 49, 1961, стр. 102-103, 119; № 50, 1961, стр. 144, 145, 148-151, 152, 154, 155.

РАЙС, Э. Заметки о поэтах «четвертого поколения». Г, № 55, 1964, стр. 164, 165.

РАЙС, Э. Творчество Осипа Мандельштама. В кн.: О. Мандельштам. *Собр. соч. в 3 тт.*, под ред, Г. П. Струве и Б. А. Филиппова, т. 1, МЛС, 1964, стр LXXXVII; изд. 2-е, МЛС, 1967, стр. XCI.

РАЙС, Э. Люди культурной миссии. Г, № 57, 1965, стр. 212-213.

РАЙС, Э. Ленинградский Гамлет. (О стихах И. Бродского). Г, № 59, 1965, стр. 172.

РАЙС, Э. История русской литературы и литературная критика. (По поводу «Истории русской литературы» проф. Ло-Гатто). В, № 172, апрель 1966, стр. 73, 78.

РАЙС, Э. Вечная юность Г. Р. Державина. В № 174, 1966, стр. 58.

РАЙС, Э. Василий Тредьяковский — поэт. В, № 207, 1969, стр. 83.

РАЙС, Э. Еще о передовой литературе. РМ, 13 октября 1966.

РАЙС, Э. Интеллигенция и культура. В, № 178, октябрь 1966, стр. 71.

РАЙС, Э. Что такое мировая литература? РМ, 15 мая 1969, стр. 5.

РЕВЯКИН, А. Крестьянская литература. ЛЭ, т. 5, 1931, столб. 573.

РЕМИЗОВ, А. Крюк. НРК, 1922, № 1, стр. 8.

РЕМИЗОВ, А. Всеобщее восстание. Временник. «Эпопея», Б, № 3, 1922, стр. 105.

РЕМИЗОВ, А. *Мышкина дудочка.* Изд. «Оплешник», Пар, 1953, стр. 42-43.

РЕМИЗОВ, А. Моя литературная карьера. — Магия. НРС, 7 марта 1954.

РЕСТ, Б. Ленинградские журналы в новом году. ЛГ, 29 декабря 1932.

Р/жевский/, Л. Настоящие книги. /Рец./. Г, № 23, 1954, стр. 147-148.

РОБИНСОН, А. Творчество Аввакума и Епифания, русских писателей XVII века. В его кн.: *Жизнеописания Аввакума и Епифания.* Исследование и тексты. АН СССР, 1963, стр. 9.

*РОЖДЕСТВЕНСКИЙ, Вс. Н. Клюев. Мать-Суббота. /Рец./. КиР, 1923, № 2 (26), стр. 62.

РОЖДЕСТВЕНСКИЙ, Вс. Сергей Есенин. З, 1946, № 1, стр. 100.

РОЖДЕСТВЕНСКИЙ, Вс. *Страницы жизни.* Из литературных воспоминаний. СП, 1962, стр. 216, 252, 253, 254; первон. З, 1959, № 1, стр. 155, 156, 160-161.

*РОЗАНОВ, И. Реквизиция Бога. (О Клюеве, Есенине и Орешине). «Понедельник», М, № 19, 8 июля 1918.

*РОЗАНОВ, И. Есенин и его спутники. Е, 1926, стр. 73-76, 80-85, 89.

РОЗАНОВ, И. *Есенин о себе и о других.* Изд. «Никитинские Субботники», М, 1926, стр. 4, 5, 10, 16, 22.

*РОЗАНОВ, И. Мое знакомство с Есениным. ПЕ, 1926, стр. 23, 27-30, 31, 33, 34.

*РОЗАНОВ, И. Крестьянские поэты. Вст. ст. в его сборн. *Крестьянские поэты.* Изд. «Никитинские Субботники», М, 1927.

РОЗАНОВ, И. *Путеводитель по современной русской литературе.* Изд. «Работник Просвещения», М, 1929.

*РОЗАНОВ, И. Воспоминания о Сергее Есенине. ВСЕ, 1965, стр. 287-290, 291, 292, 295-296, 299.

РОЗЕНФЕЛЬД, Б. Есенин. ЛЭ, т. 4, 1930.

РОЙЗМАН, М. «Вольнодумец» Есенина. Из воспоминаний. «Москва», 1965, № 10, стр. 205. Перепеч. ВСЕ, 1965, стр. 258.

Россия в грозе и буре. Афиша литературного вечера 6 декабря 1921 в Москве. ВСЕ, 1965, стр. 225.

РОСТОВ, А. На родине. НС, 11 июля 1957.

РОСТОВ, А. Судьба Б. Л. Пастернака. НС, 20 ноября 1958.

РУДИНСКИЙ, В. Толстые журналы в эмиграции и в СССР. В, № 77, 1958, стр. 126

Русские антикоммунисты в Америке. К гражданам Америки. Письмо в редакцию. «Русская Жизнь», Сан-Франциско, 27 октября 1955.

РЫБНИКОВА, М. *Изучение родного языка.* Вып. 1. ГИЗ Белоруссии, Минск, 1921.

*РЫБНИКОВА, М. *Книга о языке.* Изд. 3-е, «Работник Просвещения», М, 1926, стр. 40-47.

РЯЗАНСКИЙ, И. С. Есенин. «Колокол», Гамбург, 1952, № 5-6.

С. Есенин разговаривает о литературе. Зн, 1926, № 199.

*САДОВСКИЙ, Б. Беседный наигрыш. /Отчет о вечере поэтов группы «Краса»/. «Биржевые Ведомости», 30 октября 1915.

САЗОНОВА, Ю. *История русской литературы. Древний период.* ИиЧ, т. 1, 1955, стр. 12.

*САКУЛИН, П. Народный златоцвет. ВЕ, 1916, № 5, стр. 193-208.

САЛО, Ж. Русская поэзия. «Вещь», Б, 1922, № 1-2.

САМАРИН, В. Литературные заметки. — Ценнейший труд. НРС, 6 сентября 1964.

САМАРИН, В. Живое прошлое и настоящее. НРС, 19 сентября 1965.

САМАРИН, В. Большое русское дело. Пс, № 52, 24 декабря 1965.

САМАРИН, В. Неумирающее слово. РМ, 13 марта 1969.

*САЯНОВ, Висс. *Очерки по истории русской поэзии XX века.* Изд. «Красной Газеты», Л, 1929, стр. 107-108, 119-124.

САЯНОВ, Висс. *От классиков к современности.* Изд. «Прибой», Л, 1929, стр. 108, 174.

САЯНОВ, Висс. Письма о современной поэзии. «Ленинград», 1931, № 2, стр. 119.

*СВЕНЦИЦКИЙ, В. /Вст. ст./ в кн.: Н. Клюев. *Братские песни.* М, 1912, стр. V-XIV.

СВЕТЛАКОВА, М. Примечания. СЕ 2, т. 2, 1966, стр. 270-271, 286.

кн. СВЯТОПОЛК-МИРСКИЙ, Д. Предисловие к его кн.: *Русская лирика.* Маленькая антология. Изд. «Франко-Русская Печать», Пар, 1924.

кн. СВЯТОПОЛК-МИРСКИЙ, Д. Есенин. «Воля России», Прага, 1926, № 5.

кн. СВЯТОПОЛК-МИРСКИЙ, Д. О нынешнем состоянии русской литературы. «Благонамеренный», Брюссель, № 1, 1926, стр. 92.

кн. СВЯТОПОЛК-МИРСКИЙ, Д. Две смерти. В кн.: *Смерть Владимира Маяковского.* Изд. «Петрополис», Б, 1931.

СЕВЕРНЫЙ. Две точки зрения. КГ, 11 ноября 1922.

*СЕЛИВАНОВСКИЙ, А. Н. Клюев и П. Н. Медведев. Сергей Есенин. /Рец./. НЛП, 1927, № 5-6, стр. 103.

СЕЛИВАНОВСКИЙ, А. Сергей Есенин. Вст. ст. в кн.: Сергей Есенин. *Стихотворения.* Под ред. В. Казина. ГИХЛ, 1934.

СЕЛИВАНОВСКИЙ, А. *Через десять лет.* ЛГ, 24 декабря 1935.

*СЕЛИВАНОВСКИЙ, А. *Очерки по истории русской советской поэзии.* ГИХЛ, 1936, стр. 130, 165-168, 172, 182, 417.

СЕМЕНОВСКИЙ, Д. Мстера. «Наши Достижения», 1935, № 5-6.

СЕМЕНОВСКИЙ, Д. Есенин. Воспоминания. В кн.: *Теплый ветер.* Литературно-художественный сборник. Иваново, 1958.

*СИПОВСКИЙ, В. Поэзия земли. В его кн.: *Поэзия народа.* Пролетарская и крестьянская лирика наших дней. Изд. «Сеятель», Пг, 1923, стр. 103-123.

СКАЛДИН, А. О письмах А. А. Блока ко мне. В кн.: *Письма Александра Блока.* Изд. «Колос», Л, 1925, стр. 176.

СЛАВЯТИНСКИЙ, И. Письмо к М. Горькому, сентябрь 1933. ЛН, т. 70: «Горький и советские писатели. Неизданная переписка». 1963, стр. 373.

СЛИЗСКОЙ, А. На литературном фронте. РМ, 26 июля 1956.

СЛОНИМСКИЙ, А. Скифы. Сборник I. /Рец./. ВЕ, 1917, № 8-12, стр. 407.

СМИРНОВ, И. Рожденная революцией. /Рец. на кн.: А. Меньшутин и А. Синявский. Поэзия первых лет революции. 1917-1920. М. 1964/. РЛ, 1965, № 1, стр. 205.

СМИРНОВ, И. О Сергее Городецком. РЛ, 1967, № 4, стр. 182.

*СМИРНОВ, Н. Из «Библиотеки юного коммунара». /Сводн. рец./. КН, 1924, № 7, стр. 296.

*СМОЛЕНСКИЙ, Вл. Мысли о Клюеве. РМ, 15 октября 1954.

СОКОЛОВ, Б. Литература и наука в Советской России. «Родная Земля», сборн. 2, изд. «Народоправство», НЙ, 1921, стр. 55, 57.

СОКОЛОВСКИЙ, А. О национально-религиозном возрождении России. РМс, 1922, № I-II, стр. 344.

СОЛЖЕНИЦЫН, А. Вместо выступления. Письмо IV Всесоюзному съезду писателей. В президиум съезда и делегатам. Членам ССП. Редакциям литературных газет и журналов. РМ, 22 июня 1967.

СОЛОВЬЕВ, Б. *Поэт и его подвиг.* Творческий путь Александра Блока. СП, 1965, стр. 254, 562, 563, 627-628.

СТАНЮКОВИЧ, Н. Среди книг и журналов: О. Форш. Сумасшедший Корабль. 1964. /Рец./. В, № 159, 1965, стр. 113.

СТАРЦЕВ, И. Мои встречи с Есениным. САЕ, 1926, стр. 177; ВСЕ, 1965, стр. 246.

СТЕПАНОВ, Н. О словаре советской поэзии. ЛУ, 1934, № 1, стр. 30, 31.

СТЕПАНОВ, Н. П. Васильев. Соляной бунт. /Рец./. ЛС, 1934, № 5, стр. 151.

*СТОЛИЦА, Л. О певце-брате. «Новое Вино», 1912, № 1, стр. 13-14.

СТРУВЕ, Г. О советской поэзии. «За Свободу», Мн, № 8, 1953, стр. 8.

СТРУВЕ, Г. О. Э. Мандельштам. В кн.: Осип Мандельштам. *Собр. соч.* Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. ИнЧ, 1955, стр. 17.

СТРУВЕ, Г. Дневник читателя. РМ, 12 августа 1955.

СТРУВЕ, Г. Дневник читателя. РМ, 31 августа 1955.

СТРУВЕ, Г. *Русская литература в изгнании.* ИиЧ, 1956, стр. 61, 390.

СТРУВЕ, Г. Дневник читателя. НРС, 16 февраля 1958.

СТРУВЕ, Г. Примечания в кн.: Н. Гумилев. *Собр. соч. в 4 тт.* Под ред. Г. П. Струве и Б. Филиппова. Т. 3, изд. В. П. Камкина, Вш, 1966, стр. 297.

СТРУВЕ, Г. Дневник читателя. — Гумилев в «Литературной Газете». РМ, 9 мая 1967.

СТРУВЕ, Г. Примечания в кн.: *Н. Гумилев. Собр. соч. в 4 тт.*, т. 4, изд. В. П. Камкина, Вш, 1968, стр. 613.

СТРУВЕ Г. и Б. ФИЛИППОВ. Примечания в кн.: Осип Мандельштам. *Собр. соч.* Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. Т. 1, МЛС, 1964, стр. 353; изд. 2-е, МЛС, 1967, стр. 353.

ТАРАБУКИН, Н. Есенин. Избранное. /Рец./. Гн, № 8, 1923.

ТАРАСЕНКОВ, А. На поэтическом фронте. Знм, 1938, № 1, стр. 252.

ТАРАСЕНКОВ, А. Заметки о поэзии. НМ, 1948, № 4, стр. 199.

*ТАРАСЕНКОВ, А. *Русские поэты XX века.* 1900-1955 Библиография. СП, 1966, стр. 176-177.

*ТАРСИС, В. *Современные русские писатели.* Под ред. и с дополнениями Инн. Оксенова. Изд. Писателей в Ленинграде, 1930, стр. 109.

ТАРТАК, И. Две новх антологии. НРС, 13 сентября 1953.

*ТАТУЙКО, А. Путь к социалистическому реализму. /Рец. на кн.: А. А. Белоусов. Русско-бурятские связи в журналистике и литературе XIX-XX вв., 1967/. ВЛ, 1969, № 3, стр. 192.

ТЕРАПИАНО, Ю. «Грани», № 31. /Рец./. РМ, 12 января 1957.

ТЕРАПИАНО, Ю. Новые книги. /Рецензии/. РМ, 27 июля 1957, 15 марта 1958, 6 февраля 1960, 11 апреля и 3 октября 1964, 31 июля 1965, 19 декабря 1968.

*ТЕРАПИАНО, Ю. Николай Клюев. РМ, 30 ноября 1957.

ТЕРАПИАНО, Ю. Самоубийство и любовь. РМ, 27 июня 1964.

ТЕРНОВСКИЙ, М. Поэты той стороны. «Свободное Слово», Ландсхут, 1948, № 1, 21 апреля.

*ТИМОФЕЕВ, Л. Клюев. ЛЭ, т. 5, 1931.

ТИМОФЕЕВ, Л. *Творчество Александра Блока.* АН СССР, 1963, стр. 129-130.

ТОЛСТАЯ-КРАНДИЕВСКАЯ, Н. Сергей Есенин и Айседора Дункан. *«Прибой»*, Л, 1959, январь; перепеч. ВСЕ, 1965, стр. 325.

ТОЛСТЯКОВ, А. «Изборник» Александра Блока. ВЛ, 1968, № 2, стр. 248.

ТОПИКОВ, А. Карикатура на Клюева, С. Городецкого и кружок поэтов «Краса». «Рудин», Пг, 1915, № 1, стр. 16.

*ТОРОВ, М. Поэты из народа. «Вестник Жкзни», 1918, № 1, декабрь, стр. 45-49.

ТРИФОНОВА, Т. На идеалистическом якоре. (О. Форш. Сумасшедший Корабль. — Рец.). «Ленинград», 1932, № 1, стр. 79.

*ТРОЦКИЙ, Л. Внеоктябрьская литература. «Правда», 1922, № 224.

*ТРОЦКИЙ, Л. *Литература и революция.* Изд. «Красная Новь», М, 1923, стр. 43-48, 49, 165; изд. 2-е, ГИЗ, 1924.

ТРУБЕЦКОЙ, Ю. Литературный НЭП. НРС, 30 января 1955.

ТРУБЕЦКОЙ, Ю. Из литературного дневника. НРС, 17 февраля 1957.

ТРУБЕЦКОЙ, Ю. Из записных книжек. Мс, № 2, 1959, стр. 417.

ТРУБЕЦКОЙ, Ю. Из литературного дневника. НРС, 21 ноября 1965.

ТУРКОВ, А. Николай Заболоцкий. В кн.: Н. А. Заболоцкий. *Стих. и поэмы.* БП, 1965, стр. 26.

ТУРКОВ, А. *Николай Заболоцкий.* ГИХЛ, 1966, стр. 56.

ТХОРЖЕВСКИЙ, И. *Русская литература.* В 2 тт. Изд. «Возрождение», Пар, 1946; изд. 2-е, «Возрождение», Пар, 1950.

ТЫНЯНОВ, Ю. Промежуток. «Русский Современник», 1924, № 4, стр. 211; перепеч. в его кн.: *Архаисты и новаторы.* Изд. «Прибой», Л, 1929, стр. 544, 545; переизд. фотоспособом изд. В. Финк, Мн, 1967.

ТЫЧИНА, П. Есенин, Блок и Клюев ... Стихи. Перевод Ю. Полетики. В сборн. *Поэзия народов СССР.* Сост. С. Валайтис. Московское Товарищество Писателей, М, 1928.

УЛЬЯНОВ, Н. После Бунина. НЖ, № 36, 1954, стр. 144, 154.

УЛЬЯНОВ, Н. Литературная слава. В его кн.: *Диптих.* НЙ, 1967, стр. 126-127; первон. В, № 187, 1967, стр. 86.

УСИЕВИЧ, Е. На переломе. ЛГ, 11 мая 1933.

УСИЕВИЧ, Е. Советская поэзия перед новым подъемом. В ее кн.: *Писатели и действительность.* ГИХЛ, 1936, стр. 106.

УСТИНОВ, Г. *Литература наших дней.* Изд. «9 января», М, 1923.
УСТИНОВ, Г. Сергей Есенин и его смерть. КГв, 28 декабря 1925.
УСТИНОВ, Г. Мои воспоминания о Есенине. САЕ, 1926, стр. 164.
*УСТИНОВА, Е. Четыре дня Сергея Александровича Есенина. САЕ, 1926, стр. 91-92; ВСЕ, 1965, стр. 468-469.
УШАКОВ, А. Примечания в кн.: Владимир Маяковский. *Собр. соч. в 13 тт.*, т. 12, ГИХЛ, 1959, стр. 565.
ФАРБЕР, Л. *Советская литература первых лет революции* (1917-1920 гг.). «Высшая Школа», М, 1966.
ФЕДОСЕЕВ, Г. Пути крестьянской литературы. КН, 1929, № 12.
ФИЛИППОВ, Б. Взыскание Града Невидимого», Пс, 1946, № 23 (первон. «Новый Путь», Рига, 1944, № 8, 10 июня).
ФИЛИППОВ, Б. Смысл русской культуры. «Огни», Мн, № 5, 1 августа 1946.
ФИЛИППОВ, Б. О Родине. «Обозрение», Пфаффенгофен, № 22, 14 декабря 1947.
*ФИЛИППОВ, Б. Николай Клюев. НЖ, № 19, 1948, стр. 191-199. Первон. в сокращ. ред.: «За Родину», Рига, 1 июня 1943; Пс, 1947, № 24.
ФИЛИППОВ, Б. Веселое имя Пушкина. Пс, № 23, 5 июня 1949, стр. 8.
ФИЛИППОВ, Б. Речь на митинге 5 ноября 1950 в Нью Йорке. «Бюллетень Северо-Американского Отдела СБОНР», НЙ, 1950, № 6, стр. 9.
ФИЛИППОВ, Б. Петроград-Ленинград. Г, № 10, 1950, стр. 110.
ФИЛИППОВ, Б. Две антологии. НЖ, № 31, 1952, стр. 325.
ФИЛИППОВ, Б. Неизданный Гумилев. /Рец./. НЖ, № 31, 1952, стр. 328, 329.
ФИЛИППОВ, Б. Р. Иванов-Разумник. Тюрьмы и ссылки. /Рец./. НЖ, № 33, 1953, стр. 306.
*Ф/илиппов/, Б. Примечания к поэме «Заозерье». НЖ, № 35, 1953, стр. 117.
*ФИЛИППОВ, Б. От издательства. В кн.: Николай Клюев. *Полн. собр. соч.* т. 1, ИиЧ, 1954, стр. 5-6.
*ФИЛИППОВ, Б. Николай Клюев. Материалы к биографии. Там же, стр. 7-114.
*ФИЛИППОВ, Б. Примечания и библиография. Там же, т. 2, 1954, стр. 144-228.
*ФИЛИППОВ, Б. Погорельщина. Г, № 34-35, 1957, стр. 270-285; перепеч. ЖП, 1965, стр. 84-113.
ФИЛИППОВ, Б. Русская потаенная муза. Вст. ст. в кн.: *Советская потаенная муза.* Из стихов советских поэтов, написанных не для печати. Ред. Б. Филиппова. Изд. И. И. Башкирцева, Мн, 1961, стр. 6-7.
ФИЛИППОВ, Б. «Поэма без героя» Анны Ахматовой. Заметки. «Воздушные Пути», альм. II, НЙ, 1961, стр. 173.

*ФИЛИППОВ, Б. «Погорельщина» Николая Клюева. С сборн. *Studi in onore di Ettore Lo Gatto e Giovanni Maver.* G. C. Sansoni, Roma, 1964, pp. 235-242.

*ФИЛИППОВ, Б. Давнее-недавнее. В его кн.: *Кочевья.* Вш, 1964, стр. 37-40, 42.

*ФИЛИППОВ, Б. «Дом Искусств» и «Сумасшедший Корабль». Вст. ст. в кн.: Ольга Форш. *Сумасшедший Корабль.* Под ред. Б. Филиппова. МЛС, Вш, 1964, стр. 23, 25-29, 35, 51.

*ФИЛИППОВ, Б. Николай Клюев. («Явление»). «Воздушные Пути», альм. IV, НЙ, 1965, стр. 216-231.

ФИЛИППОВ, Б. Путь поэта. Вст. ст. в кн.: Николай Заболоцкий. *Стихотворения.* Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. МЛС, 1965, стр. XXXIII.

ФИЛИППОВ, Б. Анна Ахматова. Вст. ст. в кн.: Анна Ахматова. *Сочинения.* Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. Т. 1, МЛС, 1965, стр. 20; изд. 2-е, МЛС, 1967, стр. 22.

ФИЛИППОВ, Б. Перевиралы. РМ, 22 февраля 1966.

ФИЛИППОВ, Б. Письмо в редакцию «Литературной Газеты». В кн.: Николай Аржак. *Говорит Москва.* Повести и рассказы. МЛС, 1966, стр. 162.

ФИЛИППОВ, Б. Поэма без героя. Вст. ст. в кн.: Анна Ахматова. *Сочинения.* Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. Т. 2, МЛС, 1968, стр. 65, 66-67, 69, 76.

ФИЛИСТИНСКИЙ, Б. Сергей Есенин. — Пимен Карпов. «За Родину», Рига, 8 июня 1943.

ФИЛИСТИНСКИЙ, Б. Русская песня. «За Родину», Рига, 5 ноября 1943.

*ФИЛИСТИНСКИЙ, Б. Николай Клюев. «Материалы для русских газет», КОНР, Б, 1945.

ФОМИН, С. Из воспоминаний. ПЕ, 1926, стр. 127.

ФОРМАКОВ, А. Две могилы. «Числа», Пар, № 7-8, 1933.

*ФОРШ, О. *Сумасшедший Корабль.* Повесть. Изд. Писателей в Ленинграде, 1931, стр. 120, 166-172, 184-186 (первон. — 3); переизд.: МЛС, Вш, 1964, стр. 165, 208-214, 225-227.

ФРОМАН, М. и Инн. ОКСЕНОВ. Пять лет Ленинградского Союза Поэтов. «Жизнь Искусства», Л, 1929, № 15.

ФУРМАНОВ, Д. Есенин. В кн.: *Русские писатели о литературном труде.* Т. 4, СП, 1956, стр. 708; ВЛ, 1957, № 5, стр. 205.

ФУРМАНОВ, Д. Материалы из архива. ВЛ, 1958, № 1.

ХВАРОВ, А. В мире поэта /Рец. на кн.: Б. Соловьева. Поэт и его подвиг/, 3, 1966, № 1, стр. 219-220.

*ХОВИН, В. Н. Клюев. Братские песни. /Рец./. «Новая Жизнь», 1912, № 8, столб. 269-270.

ХОДАСЕВИЧ, В. Русская поэзия. «Альциона», кн. 1, изд. «Альциона», М, 1914, стр. 210-212.

*ХОДАСЕВИЧ, В. *Некрополь*. Изд. «Петрополис», Брюссель, 1939, стр. 128, 181, 185-189, 190, 191-192, 204, 205, 206, 220; первон. очерк «Есенин» — СЗ, № 27, 1926.

ХОДАСЕВИЧ, В. Цыганская власть. «Возрождение», Пар, 23 июня 1927.

*ХОЛОДОВИЧ, А. Язык и литература. 3, 1933, № 1, стр. 234-236.

*ХОМЧУК, Н. Есенин и Клюев. (По неопубликованным материалам). РЛ, 1958, № 2, стр. 154-168.

Ц., Т. П. Радимов. Деревня. /Рец./. НРК, 1923, № 5-6, стр. 22.

*ЦГАЛИ — Центральный Государственный Архив Литературы и Искусства. Путеводитель: Литература. М, 1963, стр. 645.

* ЦЕТЛИН, М. «Истинно-народные »поэты и их комментатор. СЗ, № 3, 1921, стр. 248-250.

ЦЕХНОВИЦЕВ, О. *Литература и мировая война, 1914-1918*. ГИХЛ, 1938.

ЧАЛМАЕВ, В. Философия патриотизма. МГ, 1967, № 10, стр. 273.

ЧАПЫГИН, А. Письма к М. Горькому: 17 августа и нач. ноября 1926, июля-августа 1927. ЛН, т. 70: «Горький и советские писатели. Неизданная переписка». 1963, стр. 650-651, 656.

ЧЕРНОВ, В. Стихия скитальчества у корифеев русской литературы. НЖ, № 4, 1943, стр. 245.

ЧЕРНОВСКИЙ, А. Туркестанские поэты. КиР, 1923, № 11-12 (23-24), стр. 17.

*ЧЕРНЯВСКИЙ, В. Первые шаги. 3, 1926, № 4; Встречи с Есениным. НМ, 1965, № 10, стр. 194, 195, 200; перепеч. (по рукописи) — ВСЕ, 1965, стр. 140, 143, 146-148, 149.

ЧЕРТКОВ, Л. «Гиперборей». КЛЭ, т. 2, 1964, столб. 186.

ЧУМАНДРИН, М. Итак, что же такое союз писателей? КГв, 2 сентября 1929.

ШАПИРШТЕЙН-ЛЕРС, Я. *Общественный смысл русского футуризма.* (Неонародничество русской литературы XX века). Изд. А. Г. Миронова, М, 1922, стр. 34, 47-48.

ШЕБУЕВ, Н. Впечатления. «Обозрение Театров», 7-8 февраля 1916.

ШЕРШЕНЕВИЧ, В. Памяти Сергея Есенина. «Советское Искусство», 1926, № 1, стр. 51.

ШИМКЕВИЧ, К. Роль уподобления в строении лирической темы. Пк, кн. 2, 1927, стр. 51.

ШИРЯЕВ, Б. Излом и вывих. В, № 32, 1954, стр. 145.

*ШИРЯЕВЕЦ, А. Николаю Клюеву. Стихи. «Ежемесячный Журнал», 1914, № 6; перепеч. в его кн.: *Запевка*. Ташкент, (1916)-1917.

ШИРЯЕВЕЦ, А. Письмо к В. Ф. Ходасевичу, 7 января 1917. СЗ, № 27, 1926, стр. 318; перепеч. в кн.: В. Ходасевич. *Некрополь*. Изд. «Петрополис», Брюссель, 1939, стр. 220-221.

ШКЛОВСКИЙ, В. О Маяковском. В его кн.: *Жили-были*. Литературные записки о времени с конца XIX в. по 1962 г. СП, 1964, стр. 238.

ШКЛОВСКИЙ, В. Из воспоминаний. «Юность», 1965, № 10, стр. 66.

ШНЕЙДЕР, И. Вокруг Есенина. ВЛ, 1964, № 5, стр. 236.

ШПАК, П. Воспоминания о поэте А. В. Ширяевце (Абрамове). В *Книге для чтения по истории новейшей русской литературы* В. Львова-Рогачевского, часть 1, изд. «Прибой», Л, 1926.

ЩЕРБИНА, В. Ответ фальсификаторам. «Коммунист», 1958, № 11 стр. 89.

ЭВЕНТОВ, И. Литературная жизнь. В кн.: *Очерки по истории Ленинграда*. Т. 4, Нк, 1964, стр. 712.

ЭЙШИСКИНА, Н. G. Z. Patrick. Popular Poetry in Soviet Russia. 1929 (Рец). ПиР, 1930, № 1, стр. 83.

ЭРГ (Роман Гуль). Русская лирика. Маленькая антология. Сост. кн. Д. Святополк-Мирским. (Рец.). Нл, 18 мая 1924, стр. 6.

ЭРЕНБУРГ, И. *Люди, годы, жизнь*. Кн. 1 и 2-я. СП, 1961, стр. 579; перепеч. в его *Собр. соч. в 9 тт.*, т. 8, ГИХЛ, 1966, стр. 362.

*ЭРЛИХ, В. *Право на песнь*. Изд. Писателей в Ленинграде, 1930, стр. 14, 25, 57, 96-98 (первон. в сокращ. ред., под назв. «Четыре дня», — ПЕ, 1926); перепеч. — отдельные главы — ВСЕ, 1965, стр. 452, 462-464.

*ЮДИНА, И. Литературный фонд и русские писатели 1910-х годов. (Письма М. Горького, С. Есенина, Н. Клюева, С. Подъячева). РЛ, 1966, № 2, стр. 210-211.

ЮРАСОВ, С. Поэтическое мученичество. «Народная Правда», Пар, № 7-8, 1950, стр. 21.

ЮШИН, П. *Поэзия Сергея Есенина 1910-1923 годов*. Изд. Московского Гос. Ун-та, М, 1966.

ЯКОВЕНКО, Б. Издательство «Скифы» в Берлине. РК, 1921, № 1.

ЯКУБИНСКИЙ, Л. *Поэтика*. Л, 1928, стр. 112-113.

ЯРОВОЙ, П. Взмах. Сборник. (Рец.). ПиР, 1921, № 3, стр. 275.

ЯЩЕНКО, А. Русская поэзия за последние три года. РК, 1921, № 3, стр. 2, 10.

*CRIQUI, Michèle. *Quelques aspects de l'oeuvre de Klouiev*. Mémoire presenté pour l'obtention du diplome d'études supérieures de russe. Juin 1967. L'Université de Strassbourg. 160 pp. Дипломная работа написана по-русски (за исключением названия). Машинопись в ограниченном числе экземпляров.

ALEXANDROVA, Vera. *A History of Soviet Literature. 1917-1962.* Doubleday & Co. Garden City, N. Y., 1963, pp. 44-45, 72, 82.

*Anon. Klyuyev. *Enciclopedia Italiana di scienze, lettere ed arti.* (Istituto della Enciclopedia Italiana, fondata dei Giovanni Tressani), vol. Appendice I, Roma, 1938, p. 773.

*Anon. Klyuyev. *Enciclopedia Italiana di scienze, lettere ed arti...,* vol. Terza Appendice, 1949-1960, A-L, Roma, 1961, p. 952.

*Anon. Klyuyev. *Mc Graw-Hill Encyclopaedia of Russia and the Soviet Union.* Ed. by M. T. Florinsky. A. Donat Publisher, New York, 1961, p. 279.

Anon. Brief Chronicle of Literary Events. *Soviet Literature,* Moscow, 1967, # 11, p. 180.

ARSENIEW, Nicolas von. *Die russische Literatur der Neuzeit und Gegenwart in ihren geistigen Zusammenhängen.* Dioskuren-Verlag, Mainz, 1929, IV.

*BILLINGTON, James H. The Icon and the Axe. Alfred A. Knopf, New York, 1966, pp. 506, 516, 767, 768.

БОЖКОВ, Стойко, Стоян СТОИМЕНОВ, Христо ДУДЕВОКИ, съст. и ред. *Съветската литература в България. 1918-1944.* Т. 2-й. Изд. на Българ. Акад. на науките, София, 1964.

BROWN, Clarence. Vladimir Ognev, comp. «Во весь голос»: Soviet Poetry (Rev.). *The Slavic and East European Journal,* Vol. XI. # 2, 1967, p. 228.

BROWN, E. J. Literature: Soviet. *McGraw-Hill Encyclopaedia of Russia and the Soviet Union,* Ed. by M. T. Florinsky. A. Donat, Publisher, New York, 1961, p. 319.

DEUTSCH, Babette and Avrahm YARMOLINSKY. *Modern Russian Poetry.* An Anthology. Harcourt, Brace & Co., New York, 1921.

GRIGSON, Geoffrey, ed. Russian Literature. *The Concise Encyclopedia of Modern World Literature.* Hawthorn Books, Inc., New York, 1963, p. 24.

von GUENTHER, Johannes. *Die Literatur Russlands.* Union-Verlag, 1964, SS. 187, 214.

von GUENTHER, Johannes. *Von Russland will ich erzählen.* Der dramatische Lebenslauf der russischen Literatur. Südwest Verlag, München, 1968, SS. 163-164, 165, 203.

*HARKINS, William E. *Dictionary of Russian Literature.* Philosophical Library, New York, 1956, pp. 180-181 (Klyuyev), 147 (S. Gorodezky), 427 (Yesenin).

KARLINSKY, Simon. *Marina Cvetaeva.* Her Life and Art. University of California Press, Berkeley and Los Angeles, 1966, pp. 3, 6, 7, 129.

*KAUN, A. *Soviet Poets and Poetry.* University of California Press, Berkeley and Los Angeles, 1943, pp. 74, 98, 174.

KAZANTZAKIS, Helen. *Nikos Kazantzakis.* A Biography. Transl. by Amy Mims. Simon & Schuster, New York, 1968, pp. 192, 222, 246.

KAZANTZAKIS, Nikos. *Report to Greco.* Transl. by P. A. Bien. Simon & Schuster, New York, 1965, p. 398.
KLUGE, Rolf-Dieter. *Westeuropa und Russland im Weltbild Aleksandr Bloks.* (Slavistische Beiträge, Band 27). Verlag Otto Sagner, München, 1967, SS. 228, 357.
KOEHLER, Ludmila. New Trends in Soviet Criticism. *The Russian Review,* Vol. 27, # 1, Jan. 1968, p. 58.
LAFFITTE, Sophie. *Serge Essienine.* «Poètes d'Aujourd'hui», Ed. Seghers, 1959.
*LAVRIN, Janko. *From Pushkin to Mayakovsky.* Sylvan Press, London, 1948, pp. 262, 264, 269, 293.
*LAVRIN, Janko. *Russian Writers, Their Lives and Literature.* D. van Nostrand Co., Toronto-New York-London, 1954, pp. 290, 291, 292, 296, 316.
LETTENBAUER, Wilhelm. Essenin. *Lexicon der Weltliteratur. Biographisch-bibliographisches Handwörterbuch* nach Autoren und anonymen Werken. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter, herausgegeben von Hugo von Wilpert. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 1963, S. 394.
*LETTENBAUER, Wilhelm. Klyuyew. Ibid., S. 719.
*LO GATTO, Ettore. *Poesia russa della rivoluzione.* Alberto Stock, Roma, 1923.
LO GATTO, Ettore. Russia: Letteratura. *Enciclopedia Italiana di scienze, lettere ed arti.* (Istituto della Enciclopedia Italiana, fondata dei G. Tressani), vol. 30, Roma, 1936, p. 331.
LO GATTO, Ettore. *Storia della letteratura russa.* G. C. Sansoni, Firenze, 1950.
*LO GATTO, Ettore. *Storia della letteratura russa contemporanea.* Milano, 1958.
LO GATTO, Ettore. *Il mito di Pietroburgo.* Storia, leggenda, poesia. Feltrinelli, Milano, 1960, p. 221.
LO GATTO, Ettore. *Histoire de littérature russe des origines à nos jours.* Deselée de Brouwer, Bruges, 1965.
*LO GATTO, Ettore. *La Letteratura Russo-Sovietica.* («Le letterature del mondo»). Sansoni-Accademia, Firenze-Milano, 1968, pp. 100, 166-167, 168, 169, 307, 351, 365, 471, 487, 505.
*LUTHER, Arthur. *Geschichte der Russischen Literatur.* Bibliographisches Institut, Leipzig, 1924, IX, SS. 444, 463-464.
MAGIDOFF, Robert. *A Guide to Russian Literature Against the Background of Russia's General Cultural Development.* New York University Press, New York, 1964, pp. 44, 50.
M/arkov/, V/ladimir/. Russian Poetry. *Encyclopedia of Poetry and Poetica.* Alex Preminger, editor. Princeton University Press, Princeton, N. J., 1965, p. 735.
MARKOV, Vladimir. On Modern Russian Poetry. Introduction to the: *Modern Russian Poetry:* An Anthology with Verse Translations. Edited and with an

Introduction by Vl. Markov and Merrill Sparks. The Bobbs-Merrill Co., Indianapolis-Kansas City-New York, 1967, pp. XVII, XIX.

MESSINA, Giuseppe L. *La Letteratura sovietica.* Le Monnier, Firenze, 1950, p. 21.

prince MIRSKY, D. S. *Contemporary Russian Literature.* A. Knopf, New York, 1926.

prince MIRSKY, D. S. *A History of Russian Literature.* Comprising: A History of Russian Literature and Contemporary Russian Literature. Edited and abridged by Francis J. Whitfield. A. Knopf, New York, 1949, XII, pp. 493-494.

NILSSON, Nils Åke. *Sovjetrysk litteratur, 1917-1947.* Forum, Stockholm, 1948, p. 33.

OBOLENSKY, Dimitri. Introduction to *The Penguin Book of Russian Verse.* Edited by D. Obolensky. With plain prose translations of each poem. Penguin Books, Harmondsworth, Middlesex-Baltimore-Mitcham, 1962, p. XXIV.

PACHMUSS, Temira. Ольга Форш. Сумасшедший Корабль. Повесть. Борис Филиппов, ред. 1964. (Rev.). *The Slavic and East European Journal,* Vol. XI, # 2, 1967, p. 226.

PASCAL, Pierre. Essienine, poète de la campagne russe. *Revue des Études Slaves,* Paris, 1961.

PATRICK, George Z. Modern Russian Poetry. *The Slavonic Review,* London, Vol. IV, # 11, December 1925, pp. 409, 411.

*PATRICK, George Z. Love of Russia in contemporary Peasant Poetry. *The Slavonic Review,* London, Vol. VII, # 19, June 1928, pp. 85, 86.

*PATRICK, George Z. *Popular Poetry in Soviet Russia.* University of California Press, Berkeley, 1929.

*POGGIOLI, Renato. *The Poets of Russia 1880-1930.* Harvard University Press, Cambridge, Mass., 1960, pp. XIV, 27, 235-236, 269-271, 297, 360.

*POZNER, Vladimir. *Panorama de la littérature russe contemporaine.* Avec une préface de P. Hazard. KRA, Paris, 1929, pp. 231, 289-290.

*PUTNAM, George. Alexander Blok and Russian Intelligentsia. *The Slavic and East European Journal,* Vol. IX, # 1, 1965, Spring, pp. 33-34, 43.

RANNIT, Aleksis. Zabolotskii — a Visionary at a Crossroad of Expressionism and Classicism. В кн.: Николай Заболоцкий. *Стихотворения.* Под ред. Г. П. Струве и Б. А. Филиппова. МЛС, 1965, стр. VII, VIII.

RIPELLINO, Angelo Maria. Congretture sui testi — *Poesie di Chlebnikov.* Einaudi, Torino, 1968, pp. 212, 229, 246.

*SARKISYANZ, Emmanuel. *Russland und der Messianismus des Orients.* Sendungsbewusstsein und politischer Chiliasmus des Ostens. J. C. B. Mohr

(Paul Siebeck), Tübingen, 1955, SS. 9, 58, 62-63, 93, 98, 104, 128, 146, 165, 198-199.
princesse SCHAKOVSKOY, Zinaïda. *Ma Russie habillée en URSS.* B. Gresset, Paris, 1958, pp. 169, 251-253.
SETSCHKAREFF, Vsevolod. *Geschichte der russischen Literatur im Überblick.* Athenäum-Verlag, Bonn, 1949, S. 127.
SIMMONS, Ernest J. *An Outline of Modern Russian Literature (1880-1940).* Cornell University Press, Ithaca, N. Y., 1943. p. 60.
SLONIM, Marc. *Modern Russian Literature: From Chekhov to the Present.* Oxford University Press, New York, 1953, X, pp. 222, 249.
SLONIM, Marc. *An Outline of Russian Literature.* Mentor Books, New York, 1960, p. 139.
STAMMLER, Heinrich. Esenin. *Lexikon der Weltliteratur im 20. Jahrhundert.* I Band. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien, Auflage, 1960, S. 593.
*STAMMLER, Heinrich. Klyuew. Ibid., Band II, 2. Auflage, 1961, SS. 54-55.
*STRUVE, Gleb. *Soviet Russian Literature.* Routledge & Sons, London, 1935, pp. 129, 261.
*STRUVE, Gleb. *Histoire de la littérature soviétique.* Editions du Chêne, Paris, 1946, p. 147.
*STRUVE, Gleb. *Soviet Russian Literature. 1917-1950.* University of Oklahoma Press, Norman, 1951, pp. 19f, 22-23, 117.
*STRUVE, Gleb. *Geschichte der Sowjetliteratur.* München, 1957.
STRUVE, Gleb. Russische Literatur. *Lexikon der Weltliteratur im 20. Jahrhundert.* II Band. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien, 2. Auflage, 1961, SS. 817, 821.
TREADGOLD, Donald W. *Twentieth Century Russia.* University of Washington, Rand McNally and Co., 1964.
YARMOLINSKY, Avrahm. *The Treasury of Russian Verse.* The Macmillan Co., New York, 1949.
YARMOLINSKY, Avrahm. Introduction to the book: *Two Centuries of Russian Verse.* An Anthology from Lomonosov to Voznesensky. Random House, New York, 1966, pp. LIII, LIV.
*ZAVALISHIN, Vyacheslav. *Early Soviet Writers.* F. A. Praeger Publishers, New York, 1958, pp. VI, 91-100, 102, 103, 109, 110, 112, 117, 120, 121, 130.

СЛОВАРЬ

МЕСТНЫХ, СТАРИННЫХ И РЕДКО УПОТРЕБЛЯЮЩИХСЯ СЛОВ

В настоящем издании расширен, частично изменен и пересмотрен словарь, составленный О. Н. Анстей для Собрания сочинений Клюева в 2 томах, изд. им. Чехова, Нью Йорк, 1954.

Адамант — алмаз.

Аир — болотное растение из семейства папоротниковых.

Аксамит — бархат.

Алатырный — от слова «алатырь» — по преданию, чудесный камень, принесенный с Синая и поставленный Иисусом Христом как алтарь в Сионском храме.

Алконост — сказочная птица с женской головой и грудями, птица печали.

Ассис — (от Ассизи?) — благостность, благоволение.

Атлабас — атлас.

Бажоный — милый, желанный, любимый, дорогой.

Бакан — красный венецианский лак.

Баской, басенький — красивый, пригожий. Баско — красиво.

Басма — грамата монголо-татарских ханов с их именной печатью.

Басменить — покрывать басмой — тонкими металлическими (обычно серебряными) пластинками с выбитым на них орнаментом, непосредственно примыкающими к доске, фон («околичность») иконы.

Бахарь — краснобай, иногда — певец-сказитель.

Бахилы — высокие сапоги с задранными вверх носками.

Бача — мальчик-наложник (в Средней Азии).

Бегун — раскольник особого толка беспоповцев, отказывающихся от всех государственных повинностей, не называющих своих имен, и потому постоянно меняющих место своего жительства, скрывающихся от властей.

Бересклет — кустарник из семейства крушиновых.

Бирюч — глашатай.

Бодожёк — страннический небольшой посох, трость.

Брашно — яство, кушанье.

Брезг — брезжущий свет (напр., свечи).

Брилянтин, брелянтин — легкая шерстяная ткань с атласным блеском.

Бурнастый — хохлатый, пушистый, обычно — желтый или рыжий.

Бытиться — жить вволю, всласть.

Вапа — краска.

Вентерь — рыболовный кошель на обручах.

Веред — чирей, нарыв.
Весь — село, деревня.
Вилавый — извилистый, скривленный.
Витлюк, ветлюк — вальдшнеп.
Волвянка — гриб-рыжик нежно-телесной окраски.
Волжоный — сделанный из прута таволги.
Волчняк-трава — растение белоус.
Воронец — полка в избе около стрехи.
Втымеж — в то время, тогда-то.
Выбойка — то же, что набойка (см.), но только по бумажной ткани (набойка обычно на льняной).
Выжлец — гончая собака, ищейка.
Габучина, габук — ястреб.
Гамаюн — сказочная птица вещая, пророчица, с женской головой и грудями.
Гарь — самосожжение.
Гасник — тесьма для поддержки и завязки штанов; заменяет и пояс и подтяжки.
Глупыш — пирог из кислого теста слоеный.
Гоголиный — от «гоголя»; гоголь — вид дикой утки, нырок.
Голубец — могильный деревянный крест с двускатной кровелькой.
Горыныч, — Змей-Горыныч — дракон русских сказок, обитатель горных пещер и расщелин земли.
Гостибье, гостьба — пированье, угощение гостей, «гостеванье».
Грасный — цвет с отливом, напр., алый с синеватым отливом, зеленый — с золотым, синий — с фиолетовым отливом, и т. д. Не одноцветный.
Графья́ — на иконах — графическая прорись, обводка; на типографском языке — доска, на которую накладывается лист для печатания.
Гривна — серебряное украшение, медальон на цепочке, носится на шее; также — гривенник, серебряная десятикопеечная монета.
Гридня — палата, комната в барских хоромах. В переносном значении — дворня, наиболее приближенные слуги княжии и боярские. Гридняя забава — любовница из дворовых, из прислуги.
Грудок — рожок, дудочка.
Грызь — грыжа.
Гуменница — гумно, место для складывания в закромах хлеба и его молотьбы. Гуменник также — домовой; гуменница — соответствующий дух женского рода, домашняя покровительница рода. — «Рож-гуменница» — рожь, как охранительница домашнего благосостояния.
Гусеть — плесневеть.

Дева-Пятенка — св. Параскева-Пятница.

Деревинка — дерево, не как собирательное понятие, а как одно дерево.

Долгушка — длинная одежда.

Домовище — гроб.

Доможирщик — домочадец

Досюльный — давнишний, старинный.

Драчёна — род яичницы, сбитой с молоком и мукой; сдобная лепешка на яйцах и молоке.

Дребезда — небольшая райская птица (?), возможно, от верхне-лужицкого «drjebjeńca» — крошка.

Дроля — зазноба, та, в которую влюблен.

Дружка, дружко — один из главных распорядителей на свадьбе; подносит молодым хлеб-соль.

Дуван — добыча, добро, захваченное при завоевании или грабеже.

Дуванить — разделять награбленное, захваченное на войне или грабежом.

Ендова — широкий сосуд с носиком для разливания вина, водки, пива, меда.

Жадóбный — желанный, горячо любимый.

Жарник — костер, топка, сильный огонь, место в печке, где разводится огонь.

Жаровый — огненный, пылающий, пышущий жаром; иногда — обгорелый.

Железняк — у Клюева — смертоносная стальная птица — самолет, снаряд, несущий смерть и гибель. В русских сказках железняком называется разрыв-трава, от которой рассыпаются все запоры, замки, кремли, твердыни.

Жилейка, жалейка — русский духовой тростевой инструмент: деревянная трубка с 3-7 боковыми отверстиями, снабженная с одной стороны раструбом из коровьего рога или из бересты, а с другого — одинарной тростью.

Жира — роскошно, привольно текущая жизнь, довольство, богачество.

Жировать — привольно и богато жить, а также — вести себя свободно до безудержу, ни с чем и ни с кем не считаясь.

Жнивье — нива, с которой недавно снят хлеб, остались одни будылья, колючие, как жесткая щетка.

Жубровать — курлыкать, ворковать.

Завалина — земляная насыпь вокруг внешних стен избы; завалина запечная — засыпь землей или глиной за печью.

З а г н е т к а — заулок на шестке (см.) русской печки, спереди, обычно — слева.

З а г о з и й — кукушечий.

З а г о з ы н ь к а — кукушка.

З а г у с е т ь — заплесневеть, потускнеть.

З а к о м а́ р а — полукруглая верхняя часть наружных стен зданий (главным образом древнерусских каменных храмов), закрывающая примыкающий к ней внутренний цилиндрический свод и повторяющая кривую его очертания. Кровля по закомарам (не менее трех на стену, бывает и четыре и больше) покрывается также сообразно с цилиндрическими сводами храма.

З а л а в и ц а — длинная скамья вдоль стены.

З а м у р а в е т ь — покрыться муравой, низенькой травкою.

З а м у р а в и т ь — покрыть поливой.

З а м у р у д — изумруд.

З а п о л о в е т ь — вспыхнуть румянцем, заревым огнем.

З а р н ы й — ало-золотой, как заря.

З а р я н и ц а, зарянка, зорница — утренняя и вечерняя звезда — Венера.

З а с л о н — листовой железный или чугунный, сверху закругленный щит для заставки (закрывания) устья русской печи.

З а с т р е х а — нижний край кровли, навес, свес кровли.

З а х в а т и с т ы й — легко и крепко цепляющий, схватывающийся.

З д ы н у т ь с я — подняться.

З е н ь ч у г — жемчуг.

З и г з и ц а, з е г з и ц а — кукушка.

З е н к и — глаза.

З л а т н и ц а — золотая монета.

З о б а т ь, з о б н у т ь, з о б л и т ь — хватать корм, алчно пожирать.

З о г р а ф — изограф, иконописец.

З о з у л я — кукушка.

З о й — гул, шум от голосов многих насекомых; иногда — зябкий и звенящий воздух ясных зимних дней.

З ы б е л ь — зыбка, колыбель; иногда и волнистая, как бы колыхающаяся поверхность.

К а л у ж н и к — от «калужа» — мочежина, лужа, стоячая вода.

К а л ы г е р я - б е с — черт во образе монаха или священника: от «калугер» или «калогер» — монах, «калагирь» — духовное лицо.

К а м е н к а — печь в бане, топящейся «по черному» (без дымохода); на нее плещут воду — для пару.

К а м к а — шелковая ткань с разводами; камчатый — из камки.

К а н и ф а с — льняная полосатая ткань.

Карбас — беломорская лодка на 4-10 весел с 2 парусами.

Кемрик — кембрик — английская тонкая бумажная ткань типа батиста.

Керженец — старовер, раскольник — от названия реки Керженец, в Заволожьи, неподалеку от г. Семенова. Там был центр русского скрытничества, были важнейшие для всего староверья скиты-монастыри.

Кика — бабий головной убор.

КИМ — Коммунистический Интернационал Молодежи.

Китоврас — мифическое существо: «конь-и-человек-и-птица, овеянный музыкой и мудростью» (А. Ремизов. Соломон и Китоврас). «Нрав же его бяша таков: не ходяшеть путем кривым, но правым» (Повесть о Китоврасе, XV в.).

Кладенец — меч-кладенец — булатный, богатырский.

Кладка, кладочка — доска, проложенная для катания по ней тачки с грузом; также — доска через ров, канаву.

Коклюшки — палочки с головками, употребляемые при плетении кружев.

Кокора — бревно или брус с корнем — «клюкою», с коленом.

Колоб — круглый пирог с толокном.

Колодовый гроб — долбленый гроб из цельного обрубка, не сколоченный из досок. Быть похороненным в таком гробу стремится каждый старовер.

Кондовый — выросший на песчаном сухом грунте, крепчайший, не трухлявый, без червоточины, плотный и добротный.

Конёк — гребля кровли.

Корба — чащоба, чаща леса, непроходный лес.

Корец — ковш, обычно железный, для черпания воды, кваса.

Корзно — плащ, епанча, застегивается обычно одной пуговицей или аграфом на левом плече. Корзный — от «корзно».

Корчага — большой глиняный горшок или чугунок для щей, пива, каши.

Косач — петух-тетерев.

Косулить — пахать тяжелой сохой-косулей.

Косуля — тяжелая соха.

Красик — гриб-подосиновик.

Красовитый — прекрасный.

Крин — лилия; также — сад-цветник.

Криница — ключ, родник, колодец на водяной родниковой жиле.

Кросна — ткацкий станок.

Кружало — кабак.

Кува-Красный ворон — мудрый ворон, участник сотворения мира. Одна из центральных фигур в мифах народов Севера.

Куветы — придорожные канавы, рвы.

Кудель — вычесанный пучок льна, приготовленный для пряжи.

Куколь — монашеская накидка в виде остроконечного колпака, пришитого к вороту одежды.

Кунган — металлический рукомойник, кувшин с носиком, ручкой и крышкой. В нем же носят святую воду, когда священник ходит по домам с крестом и святой водой.

Купава — водяное растение, цветок кувшинка.

Купальский — имеющий отношение к празднику Ивана Купала — Иоанна Крестителя, 24 июня — 7 июля н. ст., в день летнего солнцестояния. Этот день очень чтим в народе.

Купырь — растение, дягиль.

Курень — шалаш, балаган, землянка.

Куропоть — куропатка.

Кутейник, кутейный — уничижительное прозвище духовенства от «кутьи».

Куяшный — бронированный нашитыми на плотную ткань или кожу металлическими или костяными пластинками; куяшная шапка — шлем.

Лаз — тесный проход.

Лапки — вырубки на конце бруса; также декоративные мелкие вырубки на бревнах рубленых построек.

Левантин — шелковая ткань, в которой уток идет наискосок, образуя косую сетку.

Легота — легкость.

Лембэй — нечистый, дух лесной, которому, в частности, подчинены не только лесные звери и чудища, а и проклятики-ерестуны — дети, проклятые родителями.

Лён кукуший — растение кукушник.

Лепота — красота.

Лесовик — леший.

Лестовка — кожаные четки староверов.

Летнина — летняя шерсть у животных.

Леха — борозда.

Лешня — лесные охотники-промысловики.

Лешуга — пугач, большой ушастый филин.

Лик — хор, клирос, иногда — сонм (небесных сил).

Листодёр — октябрь.

Лоский — гладкий, лоснящийся; лоско — гладко, с лоском.

Л у д а́ — плоские камни над (или непосредственно под) водой; иногда — отмель.

Л у д я н к а — ослепительно блестящая белая краска: от «лу́да» — полуда, полива.

Л я д и н а — лесок по болоту, березняк с хвойным подсадом, мешаный.

М а в к а — древесная русалка, русская дриада.

М а й к а — рыбьи молоки.

М а к а с а т о в ы й — из макасата, сафьяна.

М а к о ш а - М о́ р о к — недоброе русское языческое божество, дух обмана, миража.

М а л и ц а — верхняя одежда в виде длинной рубахи из оленьей кожи, шерстью к телу.

М а н о́ к — дудка для приманивания и ловли птиц.

М а р г а р и т — жемчуг. Книга М а р г а р и т — избранные поучения св. Иоанна Златоуста.

М а р ь — подымающиеся вверх влажным туманом испарения.

М а́ т и ц а — балка, брус поперек всей избы, на котором настлан потолок.

М а т ю ж н и к — матерщинник, человек, часто употребляющий матерные слова.

М е д у ш н и к - ц в е т о к — медуница, Trifolium.

М е д ы н ь — сладкое сусло.

М ё р д ы — конусообразные плетушки для загона рыбы — из тонких ивовых прутьев.

М о г о т а — мочь, сила, также — богачество, власть.

М о л е н н а, м о л е н н а я — молитвенный дом староверов-беспоповцев (или отдельная комната в доме, предназначенная для религиозных обрядов).

М о л е н н а я р у б а х а — длинная белая, часто до пят, холщевая рубаха староверов и хлыстов — специально для молитвенных собраний.

М о т о в и л о — снаряд для размотки мотков пряжи в клубки.

М о ч и щ е — колдобина, пруд, окошко в болоте, место на озерке или в ручье, где мочат лен и коноплю.

М о ш и щ е — моховое, мшистое болото, толстенный мох по топи.

М о ш н и к — тетерев, глухарь.

М о ш н у х а — самка тетерева, глухаря.

М у р а в ч а т ы й — покрытый изразцами с темно-зеленой поливой, обычно с «травами» — орнаментом.

М у с и к и я — музыка; но в стих. № 382 — мозаика (вместо «мусия»).

М я л о — снаряд, которым ломают и мнут лен, коноплю.

Н а б о й к а — ткань, обычно льняная, узор которой набит резной доской, смоченной жидким раствором той или иной (одной всегда) краски.

Накосник — исподний бабий стеганый чепец, одеваемый под платок или повойник.

Нееднях-трава — несъедобные травы, сорняк.

Нёжить — все, что живет без души и без тела, но сохраняет видимость человека: домовые, водяные, лешие, мавки, русалки, кикиморы, проклятики: они и не живут, и не умирают.

Нерпа — пятнистый тюлень средней величины; нерпячий — как у нерпы.

Несекомый камень — твердыня, не могущая быть рассеченной на части. Образ Св. Троицы.

Низги (собственно — ни зги): зга — темь, потемки; ни зги — ничего решительно, совсем ничего. Клюевское словообразование «низга» — абсолютное ничто.

Низовая сторона, Низ — Приволожье, Юговосток.

Ночнина — ночлег вне дома; у Клюева — уход на кочевой или разбойный промысел.

Оболоченный — облаченный, одетый.

Оборы — длинные бечевки у лаптей, которыми вкрест обвивается нога до колена.

Овершье — верх, верхушка.

Огневица — жар, горячка.

Огневщик — человек или дух у костра в лесу или в безлюдном поле.

Оголаживать — обирать до гола.

Одигитрия — образ Божией Матери-Путеводительницы.

Однорядка — долгополый кафтан без ворота с застежкой в один ряд.

Ожерелок — ошейник.

Омежек, омежик — полоска вдоль межи.

Омуль — сибирская рыба из рода лососей или сигов.

Опружить — опрокинуть.

Опушь — опушка, пушистый край, меховая кайма.

Осенщина — осенний сбор, осенняя подать хлебом, новиною.

Остожье — изгородь вокруг стога сена для защиты от скота.

Отдевочить — прожить век в девках.

Отжины, отжинки — пирушка, угощенье после окончания жатвы.

Отишье — затишье, безветренная погода.

Охобень, охабень — длинная одежда с прорехами под рукавами и четырехугольным откинутым воротом; также верхняя одежда крестьян — «зипун».

Очап — перевес, жердь, положенная рычагом на развилку, — для опускания и подъема бадьи или ведра из колодца; также для подвешивания к потолку колыбели-зыбки.

Очелье — перед кокошника — девичьего головного убора.

Павечерний — относящийся к самому концу светлого вечера (павечерья), к вечерней звезде.

Падун — водопад.

Палтус, палтоса — беломорская рыба.

Парёж — пар, запаренность (в избе, в бане).

Паруша — деревенская баня.

Паскарага — райская птица.

Пасмо — 18 ниток, намотанных на мотовило.

Певник — певец.

Пенник — крепкое и лишь частично очищенное хлебное вино (самогон).

Первач — лучший, первый сорт муки.

Перелесица — узкая полоска леса.

Пестер — род сумы, сплетенной из полосок особо вылощенной бересты; носится за спиной на лямках.

Пестушка — хвощ полевой.

Пещные отроки — благочестивые отроки, вверженные в пещь огненную и оставшиеся невредимыми (Библия).

Пимы — сапоги из оленьих шкур, мехом наружу.

Плакун-трава — от нее плачут черти; ее собирают в ночь под Ивана Купала.

Планида — судьба.

Плёс, плёсо — одно колено реки между двух изгибов.

Плясея — полупрофессиональная плясунья в деревне, во всяком случае, постоянно пляшущая за то или иное вознаграждение или угощение на свадьбах, праздниках, крестинах и т. д.

Плящий — палящий, жгучий, яро огненный.

Поветь, повети — навес над двором, главным образом, скотным двором.

Повойник — головной бабий убор, повязка вроде кички.

Повольник — ушкуйник, участник шайки молодежи, пускавшейся на ушкуях (легких ладьях) или на конях на торговлю и грабеж в дальних краях — и завоевывавших эти края (главным образом, речь идет о Древнем Новгороде).

Погрец ногтевой и суставный — аккомпанемент на щипковом инструменте (балалайке, домре).

Подбрусник — головной женский убор под повязку.

Подголовник — женский головной убор — под фату, шаль, платок.

Подонный, пододонный — скрытый, потайный.

Подзор, подзоры — резные доски по ребру ската кровли; внутри — под кровлей, около палатей и т. д.

Поднизь — жемчужная или бисерная сетка, бахрома на женском головном уборе.

Подрукавная мука — мука «из-под рукава» на мельнице, второго сорта.

Поезжанин, поезжанка — лицо, исполняющее те или иные обязанности в свадебном поезде жениха и невесты: дружка, посаженный отец, сват, сваха и др.

Пожалковать — пожаловаться, посетовать.

Пожня — пажить, луг, луговина.

Половеть — желтеть, золотиться.

Поморье, поморский. Поморье — западный берег Белого моря; помор — житель Поморья (как правило, старовер-беспоповец).

Поráто — весьма очень. Порато баско — весьма прекрасно.

Порядовый — подлежащий набору, призыву.

Предызбица — передняя часть избы.

Призор-трава, призорник — трава, употребляемая для призору — волшбы, приворота, напускания порчи. Призорник-цвет — цветок наговорный, для приворота.

Прилука — приворот, волшебное любовное привлечение кого-либо к себе.

Притин — место идеального успокоения, приют, убежище.

Притулить — приютить.

Прожубровать — тихо проворковать.

Пролетье — начало лета, до Петрова дня.

Простины — прощеванье, расставанье.

Прясло — решетка на столбе для сушки снопов.

Пупырь — волдырь, водяной прыщ.

Пургач — пурговый ветер, буран, метель.

Пялы, пялки — пяльцы.

Пястка — горсть.

Пятишовка — женская одежда.

Радельный — относящийся к радению — хлыстовскому молитвенному собранию с круженьями.

Радуница, Радоница — вешние поминки усопших на кладбище, на Фоминой (первой после Пасхальной) неделе.

Рамена — плечи.

Раскосулить — распахать косулею, тяжелой сохой.

Раствор — жидкое тесто.

Растегай, растягай — шелковый распашной сарафан.

Расшива — большое парусное судно.

Репище — засеянное репой поле.

Росный ладан — пахучая смолка.

Ростань — распутье, перекресток дорог.

Рох — гигантская сказочная птица.

Руга — сбор годичного содержания священнику от прихода; руговый — относящийся к руге; ружить — оделять ругою, платить ругу.

Рундук — сундук, обычно являющийся также околостенной лавкой с открывающейся крышкой-сиденьем; рундук запорожный — крытые сенцы.

Рушать — резать и починать съестное (хлеб, мясо и т. д.).

Рушник — утиральник, полотенце.

Рядки — ряд прямых параллельных декоративных зарубок-линий поперек бревна.

Рядно,ряднина — грубый домотканный деревенский холст.

Рясно — сеточка для вышивки, низания бисера и т. д.

Салки — детская игра, пятнашки: ловящему других нужно догнать и легко ударить убегающего или убегающих от него.

Сардис — самоцветный камень — сердолик или корналин.

Сарынь — ватага; иногда — сброд.

Сарыч — хищная птица, коршун.

Сбитень — горячий напиток из подожженного меда с пряностями (на кипятке).

Сбруна — сбруя, военные доспехи.

Светец — подставка для лучины, освещающей избу.

Свиховаться — ополоуметь, смутиться.

Семик — Троицын и Духов День. Встреча весны.

Сермяжный — из сермяги, грубого некрашенного крестьянского домодельного сукна.

Сибирка — короткий кафтан с невысоким воротником.

Синель — у Клюева — синяя краска, финифть.

Сирин — сказочная райская птица с женским лицом и грудями; птица радости (Сирин — от сирены или сиринги).

Сказенец — сказ, рассказ, повествование.

Скальцы — деревянные валики для сканья.

Скатный жемчуг — крупный, круглый.

Скать — сучить пряжу (свивать крутя).

Скимен — молодой лев.

Сладень — створчатая, складная икона (обычно диптих или триптих).

Скрута — праздничная одежда.

Скрытник — раскольник, сектант, уклоняющийся от всякого общения с правительством, а потому скрывающийся (секты: бегунов, нетовщина, немоляки и др.).

Скудельный — глиняный, глинистый.

Слезница — сосудец, в который скоплялись слезы родных, оплакивавших покойника.

Слище, стлище — место, где стелют холст для беленья.

Снафида — безобразно разодетая щеголиха.

Снеток, снетки — пандыш, мелкая рыбешка.

Согревушка — милая, сердечная, любимая.

Сойма — речное и озерное судно.

Солодяга — рассоложенное жидкое тесто, род месива.

Сопель, сопилка — духовой инструмент, род деревянной продольной флейты со свистковым устройством, с 5-6 боковыми отверстиями для изменения высоты извлекаемых звуков.

Сорога — рыба плотва.

Сотый, сота — повторенный, повторенная сто раз, вернее, многократно.

Сохатый — грубовато-мощный (как лось, медведь, бык).

Соя — сойка, лесная с хохолком птица.

Спелегать — заставить вызреть, сделаться спелым (спелой).

Сполох — Северное сияние.

Сруб — изба или другая бревенчатая постройка вчерне, без пола, наката и крыши.

Станливый — не сонливый, работящий, усердный, подтянутый.

Становать — стоять в поле станом, табором.

Становище — притон.

Стёг — стежок.

Стёжка — тропинка.

Стожары — созвездие Плеяд. Кое-где так называется и созвездие Медведицы — вместе с Полярной звездой (стожаром, т. е. колом, вокруг которого ходит лось или конь на приколе). Иногда — небесные световые столбы-мерцания (вид Северного сияния). Стожарный — сверкающий переливающийся, искрящийся, как звезды.

Струг — легкая большая лодка с острыми концами.

Струфокамил — страус.

Студный — постыдный, стыдный.

Стыть — (как существительное) — стужа.

Сугор — бугор, пригорок.

Судинушка — доля, судьба.

Сузёмки — глухой, дремучий лес. Пути-сузёмки — еле заметные тропинки в лесу.

Суклин — на суклин расклиняют камень, кость, древесину, вбивая клин.

Сукрест — крестообразная зарубка на бревне, брусе.

Сулея — бутыль, полуштоф.

Сумёт — сугроб, нанесенный ветром бугор снега.

Супесь — песчаная почва.

Сурьмиться — чернить сурьмой брови, волосы.

Сусальный — покрытый тончайшими листками золота или серебра.

Сусек — отгороженный ларь в амбаре для ссыпки зернового хлеба.

Сусло — готовый пивной навар, без дрожжей и без хмеля. Оно в чану доброживает на дрожжах.

Суслон — 10 снопов овса, из которых 9 ставятся в кружок, соединяясь зерновыми метелками в один пук, а 10-й образует как бы крышу, предохраняя нижние снопы от дождя.

Сутемень, сутемки — ранние вечерние сумерки.

Сыта — медовый взвар, разварной мед на воде.

Сыть — насыщение, сытость.

Сыченый — медовый, на меду.

Таган — круглый железный обруч на железных же ножках, под которым разводят огонь, ставя на него варево.

Тальянка — гармошка.

Тесло — орудие для тесания.

Тимьян-трава — чебрец, дикий базилик.

Титло — надстрочный значок, отмечающий пропуск букв, сокращение (в церковно-славянских книгах и рукописях).

Торока́ — белые ленты-повязки на главах ангелов на иконах.

Точило — круглый точильный камень.

Трепало — орудие, которым ломают и треплют лен и коноплю.

Треста — тростник, камыш.

Трунь — обветшание; обноски.

Туга — печаль, кручина, скорбь.

Туес, туяс — берестяный кузовок с тугою деревянной крышкой.

Тул — колчан для стрел.

Убрус — плат, нарядное полотенце, платок.

Удилена — покровительница хлебов и их созревания (удить — спеть, наливаться; у́дное зерно — полновесное, крупное, добротное).

Укладка — сундук.

Улус — становище кочевников; также — татаро-монгольский род-племя (как кочевая административная единица).

Упёк — солопек, зной.

Усновище — станок для усновывания — покрывания основой, нитями.

Устойка — у Клюева устойчивый тяжелый горшок, сосуд.

Фелонь — риза священника.

Ферязь — мужское длинное платье с длинными рукавами, без перехвата и без воротника.

Финист — Финист-Ясный сокол — сказочная птица-оборотень: заколдованный нечистью принц, превращенный в птицу.

Финифть — эмаль, как правило синяя, по металлу.

Фиюс-птица — сказочная быстролетная птица (фиюс — резкий зимний ветерок).

Хмара — мгла, туман, пасмурь.

Хризопрас — ценный камень — халцедон яблочного цвета.

Хрущатый — плотный и шуршащий.

Цевница — свирель.

Церазок — тонкая полукруглая стамеска резчика.

Чай-хана — чайная и закусочная на Востоке.

Чекмень — крестьянский кафтан.

Червлец — багряная краска.

Червчатый, червленый — красно-фиолетовый.

Чермный — багровый, темнокрасный.

Чернобыль — будыльник, крупный вид полыни.

Чернолесье — лиственный лес.

Черпуга — черпалка, большой ковш для черпания воды и других жидкостей.

Шаргунцы — бубенчики, погремушки.

Шашель — червь, поедающий дерево, хлеб, одежду; также — моль.

Шелом — шлем; в избе — см. шолом.

Шесток — площадка перед русской печью, меж устья и топки, куда в левый заулок (загнетка) загребается жар, а посредине разводится огонь под таганом.

Шибанки — прутья в западне.

Шин — простонародная кадриль, деревенский танец.

Ширинка — полотенце, утиральник.

Шолом — шлем; в избе «шоломок» — опрокинутый деревянный желоб, в который запускается тес; на него же ставится резной гребень.

Шугай — вид короткополой кофты.

Шуйца — левая рука.

Шулятки — мужские яйца, ядра.

Шушун — сарафан с воротом и висящими позади рукавами — широкий и долгий, до пят.

Щаный — от щей — щаный пар, щаный вкус и т. д.

Щепотник — крестящийся «щепотью» — троеперстием, а не двуперстием, не старовер, а православный «никонианец».

Щур — чур, пращур, обоготворенный далекий предок.

Ю д о — чудище, чудовище.

Я г е л ь — белый мох, которым питаются олени.

Я з в е ц — барсук.

Я л о в а — недойная, переставшая обильно давать молоко, корова.

Я п а н е ч к а, е п а н ч а — род плаща.

Я р о в ч а т ы й, — возможно, от «яворчатый», от дерева явор (звонкие «гусельки яровчатые»).

Я р ы г а — мелкий чиновник, писарь — уничижительное название.

Я р ь — зеленая растительная краска.

Я с а к — подать, взымаемая завоевателями (монголо-татарами).

Я с п и с — яшма, самоцветный камень.

ПРИЛОЖЕНИЕ

КИТЕЖСКИЙ ЛЕТОПИСЕЦ

Вторая часть рукописи из сборника Публичной Библиотеки в Ленинграде

(О 1, 1385, конец XVIII в.)

Из книги:

В. Л. КОМАРОВИЧ. Китежская легенда. Опыт изучения местных легенд. Академия Наук СССР. Ленинград, 1936, стр. 167-173

КНИГА ГЛАГОЛЕМАЯ ЛЕТОПИСЕЦ ПОВЕСТЬ И ВЗЫСКАНИЕ О ГРАДЕ СОКРОВЕННОМ КИТЕЖЕ

Аще ли же который человек обещается истинно итти в него, а не ложно, и от усердия своего поститися начнет, и многи слезы пролиет. и пойдет в него, и обещается тако аще и гладом умрети, а из него не изыти, аще ины многи скорби претерпети, еще и смертию умрети, веждь яко спасает бог таковаго, яко стопы его вся изочтены и записаны будут аггелом, яко на путь спасения поиде, яко же свидетельствуютъ о сем книги патерик скитский, бысть некоторый отец, обрати некую блудницу от блуда. блудница же поиде с ним в монастырь, и прииде пред враты монастыря того и умре, и бысть спасена. и вторая такоже изыде в пустыню со отцем и умре, и прияша аггели душу ея и возведоша по лестнице на небо. тако и той человек аще случится и умрети по божественному писанию рассудится, бежа бо той подобен сему духовно бежа от блудницы вавилонские темныя и скверныя мира сего. яко же святый иоанн богослов во откровении книги своея написа о последнем времени глаголет, яко жена седя на звери седмиглавом нага и безстудна. в руках же своих держит чашу полну всякия скверны. и смрада исполнена, и подает в мире сущим любящим сея. первие патриархом царем и князем и воеводам, и всяким властем богатым, и всяким людем в мире сем суетнем любящим власти сея. а иже хотящаго и желающаго спастися подобает бежати мира и сласти его еже рече той иоанн провиде духом святым яко жена побежит в пустыню, и змей гоняше в след ея иже и совращает с праваго пути хотящаго жити смиренным и духовным путем. той же проклятый змий учит широким и пространным путем ходити, и стезею злобы и запинает и возбраняет с праваго пути и совращает, и велит жити растленным житием, и возбраняет по правому пути ходящим. А иже хощет и ищет и желает спасения того человека и наипаче вразумляет и помогает ему благодать божия, и учит и ведет его на совершенное духовное смиренное житие. никто же бо никогда нигде оставлен бысть от господа, призвах когда услышан бысть от него, или когда просит и не приемлет ли, и ищет и не обрящет ли от него. вся убо господь приемлет к нему приходящие с радостию и при-

зывает, но яко же убо силы на небесех не видят лице божие. А егда грешник на земли покается, тогда ясно зрят лице христово силы вся небесных, и открывается слава божества его, и видят лице его, единыя убо души грешныя кающиеся радость бывает на небесех всем силам небесным, и всем святым его, а силы убо аггелы и архаггелы херувимы и серафимы начала и власти господствия и святыя убо сия суть пророки, и апостолы, и святители, и преподобныя, и праведныя, мученики и мученицы, и вси святии единого грешнаго ради покаяния, бывает радость всем силам небесным, и всем святым его. а не хотящаго ни тщащаго ни желающаго получения спасение себе, не нудит господь нуждею и неволею, но по усердию и по произволению сердца все строит господь человеку, егда кто нераздвойным умом, и верою несуменною обещается, и помышляти ничто же суетно в себе, или возвратится вспять, не поведа ни отцы ни матери и сестрам и братиям и таковому господь открыет и управит его в таковое благоутишное пристанище, молитвами преподобных отец наших онех иже трудятся день и нощь непрестанно от уст их молитва яко кадило благоуханно, молят же ся и о хотящих спастися истинным сердцем, а неложным обещанием, и хотящим спастися и молитися, который человек обратится к ним, и аще кто от бога наставляема, и хотящаго итти в таковое место святое, никакова помысла не имети лукава и развращенна и мятущаго ум, и отводящаго в места оного мысли человека того хотящаго итти, но убо велми блюдися опасно мыслей злых хотящих разлучити от места того, и не помышляти семо и овамо. таковаго управит человека господь на путь спасения. или извращение приидет ему из града того иже или и монастыря того иже сокровени бяху оба град же и монастырь. есть бо и летописец книга о монастыре том. на первое слово возвращуся, аще ли же пойдет и мыслити начнет, славити везде, и таковому закрыет господь, и покажется ему лесом и пустым местом, и ничто же таковой получит себе, но токмо труд его всуе бысть, и соблазн и укор и понос ему будет за сие от бога казнь приимет зде и будущий век осуждение и тьму кромешную иже таковому святому месту поругася иже на конец века сего чудо явися невидим град бысть, якоже и в прежняя времена бысть много монастырей не видимы быша иже писаны в житиях святых отец пространнее узриши, и сей град болший китежь невидим бысть и

покровен рукою божиею, иже на конец века сего многомятежна и слез достойнаго, покры господь той град дланию своею и невидим бысть по их молению и прошению, иже достойне и праведне тому припадающих, иже не узрит скорби и печали от зверя антихриста, токмо о нас печалует день и нощь. о отступлении нашем всего государьства московскаго яко антихрист царьствует в нем и вся заповеди его скверная и нечистыя, запустение града того поведают отцы слышавши от прежде бывших отец, по разорении градском, и по сте летех после нечестиваго и безбожнаго царя батыя разори бо всю ту заузольскую и села и деревни огнем пожже, и лесом поросте вся та страна заузольская, и с того времени не видим бысть град той и монастырь. сию убо мы книгу летописец написали в лета 6759 и уложили собором и предали святей божией церкви на утверждение всем православным христианом, хотящим прочитати или слушати и не поругатися сему божественному писанию. аще ли же который человек поругается или посмеется нами преданному сему писанию, да весть таковый, той не нам поругается, но богу и пречистой его матери, владычице нашей богородице и присно деве марии. в нем же славится и величается и именуется великое имя ея матери божии. тем же и она соблюдает и хранит. и покрывает дланию своею, и молитву за них к сыну своему глаголющи, не призри моего сыне любезный прошения иже кровь свою излия на весь мир. тем же и сих помилуй и сохрани и соблюди призывающих имя мое с верою несумненною, и чистым сердцем. тем же господь покры их своею рукою, иже мы написали и уложили и предали, и к сему нашему уложению ни прибавити ни убавити, ниже всяко пременити ни едину точку или запятую. аще ли кто прибавит, или всяко пременит да будет по святых отец преданию проклят, иже предавших сия и утвердивших. аще ли кому неверно мнится. то прочти прежде бывших святых жития, и увесть яко бысть много в прежняя времена сего, слава иже в троицы славимому богу и пречистей его богоматере. соблюдающей и хранящей место оно, и всем святым, аминь.

ДОПОЛНЕНИЕ К БИБЛИОГРАФИИ КЛЮЕВА

Литература о Клюеве:

АЛЕКСАНДРОВА, В. Современная деревня в литературе. «Социалистический Вестник», 1929, № 4, перепеч. в ее кн. *Литература и жизнь.* Нью-Йорк, 1969, стр. 40.

АНДРЕЕВ, В. Возвращение в жизнь. «Звезда», 1969, № 5, стр. 121, № 6, стр. 100.

БАННИКОВ, Н. Сергей Есенин. Заметка в кн. *Три века русской поэзии.* Изд. «Просвещение», М., 1968, стр. 530.

БУСИН, М. К полувеку Октября. Еще несколько прописных истин. «Возрождение», № 211, 1969, стр. 93.

ВДОВИН, В. «...И над каждой строкой без конца...» (К выходу Собр. соч. С. А. Есенина). «Вопросы Литературы», 1969, № 8, стр. 193-194.

*НИКИТИНА, Е. «Крестьянские» поэты начала XX века — С. А. Есенин. Н. А. Клюев. В кн. *История русской поэзии.* Т. 2, изд. «Наука», Л., 1969, стр. 350-357, 361, 362, 366, 368.

РАХИЛЛО, И. Встреча с Есениным. В его кн. *Московские встречи.* Изд. «Московский Рабочий», М., 1962, стр. 44.

СЕРГЕЕВ, К. Клычков. *Краткая Литературная Энциклопедия, т. 3, М.,* 1966, стр. 606.

СМОЛА, О. Увлечение количеством. (Рец. на кн.: В. Раков. Маяковский и советская поэзия 20-х гг. Челябинск, 1968). «Вопросы Литературы», 1969, № 6, стр. 180.

CARLISLE, Olga. Sergei Alexandrovich Yesenin. In: *Poets on Street Corners.* Portraits of Fifteen Russian Poets, by O. Carlisle. Random House, New York, 1968, p. 226.

CONQUEST, Robert. *The Great Terror.* Stalin's Purge of the Thirties. The Macmillan Co., New York, 1968, 3rd Printing, 1969, pp. 325-326.

АЛФАВИТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ ПРОИЗВЕДЕНИЙ Н. А. КЛЮЕВА

СОДЕРЖАНИЕ ВТОРОГО ТОМА

НИКОЛАЙ КЛЮЕВ

Огненный Лик

ПРОЗА

Приложение

